



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

Lasst uns unseren Sieg! –

Die Rolle des Zweiten Weltkriegs in der russischen strategischen Kultur am Beispiel der militärwissenschaftlichen Zeitschrift *Voennaja Mysl'* (2014-2018)

verfasst von / submitted by

Hanna Grininger, BA BA MA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master of Arts (MA)

Wien, 2019 / Vienna 2019

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 066 610

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Interdisziplinäre Osteuropastudien

Betreut von / Supervisor:

ao. Univ.-Prof. Dr. Otmar Höll

Inhalt

| | | |
|----------|---|-----------|
| 1 | Einleitung | 3 |
| 1.1 | <i>Research Puzzle</i> und Forschungsinteresse | 3 |
| 1.2 | Aufbau und Formales | 9 |
| 1.3 | Stand der Forschung | 10 |
| 2 | Theoretische Grundlagen | 15 |
| 2.1 | Die Sowjetunion und der „Große Vaterländische Krieg“ | 15 |
| 2.2 | Erinnerungskultur: <i>rise of memory</i> , Funktion, Relevanz..... | 16 |
| 2.3 | Paraden und Patriotismus: Russische Erinnerungskultur und -politik | 19 |
| 2.3.1 | Aktuelle russische Erinnerungskultur | 19 |
| 2.3.2 | Der Zweite Weltkrieg in Schulbüchern und Gesetzgebung | 22 |
| 2.3.3 | Akteure der Erinnerung: Staat, Kirche, Militär, Gesellschaft | 24 |
| 2.3.4 | Geteilte Erinnerung und aktuelle Konflikte | 26 |
| 2.4 | Strategische Kultur als Konzept | 28 |
| 2.5 | Russische strategische Kultur | 31 |
| 2.6 | Eliten in Russland als Träger strategischer Kultur: Siloviki, Militär | 34 |
| 2.6.1 | Facettenreiche Elite: Siloviki, Liberale, Technokraten | 34 |
| 2.6.2 | Die Rolle des Militärs in der russischen Politik | 39 |
| 3 | Methodische Grundlagen | 42 |
| 3.1 | Selektion und Materialauswahl | 42 |
| 3.1.1 | Methodisches Vorgehen | 42 |
| 3.1.2 | Die Zeitschrift <i>Voennaja Mysl'</i> | 43 |
| 3.2 | Methode: Inhalts- und Diskursanalyse | 47 |
| 3.2.1 | Methodenwahl | 47 |
| 3.2.2 | Qualitative Inhaltsanalyse und <i>Grounded Theory</i> | 49 |
| 3.2.3 | Besonderheiten der Vorgehensweise..... | 52 |

| | | |
|----------|---|------------|
| 4 | Empirischer Teil | 55 |
| 4.1 | Funktionen der Erinnerung..... | 55 |
| 4.1.1 | Kontinuität..... | 55 |
| 4.1.2 | Stabilität | 60 |
| 4.1.3 | Legitimität | 65 |
| 4.2 | Abweichungen vom offiziellen Geschichtsbild..... | 69 |
| 4.3 | Außenpolitik, Sicherheitspolitik, Internationale Beziehungen..... | 75 |
| 4.3.1 | Sichtweisen auf Militär, Weltordnung und Krieg | 75 |
| 4.3.2 | Falsifikation der Geschichte und Informationssicherheit..... | 85 |
| 5 | Analytischer Teil | 91 |
| 5.1 | Anerkennung (innen und außen) | 91 |
| 5.3 | Regimestabilität: Farbrevolutionen, innere Sicherheit, Souveränität | 95 |
| 5.4 | Die Nachwirkungen des Zerfalls der Sowjetunion..... | 99 |
| 5.5 | Ansehen und Macht: Wie profitieren militärische Eliten vom Diskurs?..... | 102 |
| 5.6 | Einordnung in die russische strategische Kultur | 105 |
| 5.7 | Möglichkeiten für eine Änderung der strategischen Kultur? | 106 |
| 6 | Zusammenfassung und Ausblick | 109 |
| 7 | Anhang | 115 |
| 7.1 | Abstract Deutsch..... | 115 |
| 7.2 | Abstract Englisch..... | 116 |
| 8 | Bibliografie | 117 |

1 Einleitung

1.1 *Research Puzzle* und Forschungsinteresse

Was bedeutet es, wenn im aktuellen Ukraine-Konflikt rhetorisch auf den Zweiten Weltkrieg verwiesen wird, wenn die Ukrainer pauschal als „Faschisten“ oder „Nazis“ bezeichnet werden?¹ Ein hochrangiger russischer Politiker zieht sogar Parallelen zwischen einem US-Luftschlag in Syrien und dem Angriff der Nationalsozialisten auf die Sowjetunion.² Und Shaun Walker erklärt in seinem Buch *The Long Hangover. Putin's New Russia and the Ghosts of the Past*³ den Zusammenhang zwischen dem Zweiten Weltkrieg und den Ereignissen seit 2014. Der Bezug auf den Zweiten Weltkrieg findet sich in Russland jedoch auch abseits von Rhetorik und Erinnerungskultur. So meint Roger McDermott, das Denken des russischen Generalstabschefs Valerij Gerasimov beruhe stark auf dem von sowjetischen Militärtheoretikern; seine berühmte Rede aus dem Jahr 2013 wäre in den militärhistorischen Rahmenbedingungen des Großen Vaterländischen Krieges verwurzelt, da man den Schock der Invasion von 1941 nicht wiederholt haben wollte.⁴ Schon an der Bezeichnung des Krieges (Zweiter Weltkrieg im Westen vs. Großer Vaterländischer Krieg in Russland und vielen ehemals sowjetischen Staaten) zeigen sich Unterschiede in der Erinnerung, die einem Zusammenführen der kollektiven Erinnerungen von Ost und West in einem gesamteuropäischen Narrativ im Weg stehen.⁵ In Russland bezieht sich der Große Vaterländische Krieg auf den Zeitraum zwischen 1941-1945, vom Angriff Hitlers auf die Sowjetunion bis zur Kapitulation Nazi-Deutschlands am 9. Mai.⁶ Allgemein gilt: „Our views of the past are always coloured by our present circumstances.“⁷

Was hat der Zweite Weltkrieg also mit heutigen Konflikten zu tun? Spielt er nur in der Erinnerungskultur eine Rolle, oder auch in der strategischen Kultur Russlands? Liegt der Fokus auf

¹ vgl. KOPOSOV, N.E. (2017): *Memory laws, memory wars: the politics of the past in Europe and Russia*. New studies in European history, Cambridge [UK] ; New York: Cambridge University Press, hier: S. 280.

² vgl. JAMES, Mike/DORELL, Oren (2018): Russian politician calls Trump „Adolf Hitler No. 2 of our time“ (13.04.2018). <<http://www.usatoday.com/story/news/2018/04/13/u-s-attack-syria-creates-cold-war-style-tension-russia/516757002/>>, abgerufen am 17.07.2018.

³ vgl. WALKER, Shaun (2018): *The long hangover: Putin's new Russia and the ghosts of the past*. New York, NY: Oxford University Press.

⁴ vgl. MCDERMOTT, Roger (2016): Does Russia have a Gerasimov Doctrine? In: *Parameters*, 46/2016, S. 97–105, hier: S. 98–99.

⁵ vgl. MÜLLER, Jan-Werner (2002): Introduction: the power of memory, the memory of power and the power over memory. In: MÜLLER, Jan-Werner (Hrsg.): *Memory and Power in Post-War Europe*. Cambridge: Cambridge University Press, S. 1–36, hier: S. 10.

⁶ Anm.: Der Begriff *Vtoraja Mirovaja Vojna* wird seltener verwendet; meist wenn es um die europäische oder internationale Dimension des Krieges geht.

⁷ WALKER: *The long hangover*, S. 98.

der Feier des Sieges als Mittel der nationalistischen Mobilisierung oder werden auch andere Handlungen oder Zustände durch den Rückbezug zur Vergangenheit argumentiert und legitimiert? Lutz-Auras zählt verschiedene Funktionen von Erinnerung an den Krieg auf. Sie nennt „Bewältigung individueller Trauer“, „Vermeidung jeglicher bewaffneten Auseinandersetzungen“, „Herstellung nationaler Einheit“ und „Mobilisierung für neue Gewaltakte“⁸, wobei diese Liste nicht abgeschlossen ist.

Die russische Erinnerungskultur wandelte sich unter Präsident Putin, vor allem ab 2005.⁹ Die Militärparade am 9. Mai („Tag des Sieges“) wurde zu einem zentralen Ereignis; das Regime legitimiert sich immer mehr über militärische Stärke (Georgien, Krim, Syrien); das schwarz-oranger Sankt-Georgsband, eigentlich ein russischer/sowjetischer Militärorden, wird zunehmend als patriotisches Zeichen getragen. Aktionen wie das „Unsterbliche Regiment“ sollen an den Sieg 1945 erinnern; es wurden Museen und Veteranen-Vereinigungen gegründet, sowie Filme und Plakate produziert.¹⁰ Das Jubiläum des Sieges (heute: Russlands, nicht des Kommunismus) gilt als Symbol eines wiedererstarkenden Russlands und untermauert in seiner internationalen Dimension universale Ansprüche als „Befreier Europas“. Die Erinnerung der Sieger des Großen Vaterländischen Krieges (1941-1945) ist, so Lutz-Auras, inklusiv, da sie alle Schichten der russischen Gesellschaft anspricht und mobilisiert.¹¹ Gefeiert wird der Sieg der Sowjetunion gegen den Faschismus, welcher dezidiert als anti-sowjetisch wahrgenommen wurde.¹² Russen, nicht Juden, waren aus dieser Sicht die primären Opfer der Nationalsozialisten, der gesamte Zweite Weltkrieg ab 1939 spielt eine untergeordnete Rolle.¹³ Nahezu nicht thematisiert werden unter anderem Holocaust, Kriegsgefangenschaft, Deportation ganzer Völker (z.B. Tschetschenen) aufgrund von vermuteter Kollaboration mit den Nazis, sowie die traumatisierende und brutale Seite des Krieges.¹⁴ Stalins Rolle wird sehr unkritisch gesehen.¹⁵

⁸ LUTZ-AURAS, Ludmila (2013): Zwischen Stolz und Missbilligung. Der Zweite Weltkrieg in der Erinnerungspolitik der Russländischen Föderation und der Ukraine. In: BIZEUL, Yves (Hrsg.): Rekonstruktion des Nationalmythos?: Frankreich, Deutschland und die Ukraine im Vergleich. S. 193–223, hier: S. 195.

⁹ vgl. KOPOSOV: Memory laws, memory wars, S. 240ff.

¹⁰ vgl. WALKER: The long hangover, S. 37.

¹¹ vgl. LUTZ-AURAS: Zwischen Stolz und Missbilligung. Der Zweite Weltkrieg in der Erinnerungspolitik der Russländischen Föderation und der Ukraine, S. 201.

¹² vgl. WALKER: The long hangover, S. 117.

¹³ vgl. KOPOSOV: Memory laws, memory wars, S. 294.; vgl. LUTZ-AURAS: Zwischen Stolz und Missbilligung. Der Zweite Weltkrieg in der Erinnerungspolitik der Russländischen Föderation und der Ukraine, S. 196.

¹⁴ vgl. WALKER: The long hangover, S. 33–34, 117.; vgl. LUTZ-AURAS: Zwischen Stolz und Missbilligung. Der Zweite Weltkrieg in der Erinnerungspolitik der Russländischen Föderation und der Ukraine, S. 212–213.

¹⁵ vgl. LUTZ-AURAS: Zwischen Stolz und Missbilligung. Der Zweite Weltkrieg in der Erinnerungspolitik der Russländischen Föderation und der Ukraine, S. 215.; vgl. WALKER: The long hangover, S. 78–79.

Der russische Staat versucht, die offizielle Geschichtsschreibung auch in Schulbüchern, Filmen, etc. durchzusetzen.¹⁶ 2014 wurde ein Gesetz gegen die „Rehabilitierung des Nazismus“ beschlossen, welches die „dissemination of knowingly false information about the activities of the USSR during the Second World War“¹⁷ unter Strafe stellt.

Genannt werden muss auch die geteilte Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg in anderen postsowjetischen Staaten und in Westeuropa. Vor allem die ukrainische Spitze distanziert sich von den sowjetischer Geschichtsschreibung bzw. kommunistischer Symbolik (Museum des „Zweiten Weltkriegs“, Militärparade am 8. Mai, Tragen des Sankt-Georgsbandes unter Strafe).¹⁸ In Nachbarländern wie Polen, der Ukraine und im Baltikum werden in Russland tabuisierte Ereignisse zum Thema (z.B. Tragödie von Katyn, Stalinismus, Molotov-Ribbentrop Pakt).¹⁹ Während der 2014 erfolgten Annexion der Halbinsel Krim trugen Separatisten das Sankt-Georgsband als pro-russisches Symbol; auch die „Heldenstadt“ Sevastopol’ stellt hier eine Verbindung zum Zweiten Weltkrieg her. Manchen gilt 2014, nach 1945, als wichtigstes Datum russischer Geschichte.²⁰ Müller zeigt jedoch auch, dass der Zweite Weltkrieg wichtiger Ankerpunkt der westlichen Erinnerungskultur ist²¹, wenngleich im Westen der Kult um die „brotherhood at the front“ im Gegensatz zu Russland und anderen post-kommunistischen Staaten nach 1945 erlosch.²² Erinnerung hat immer auch mit nationaler Identität zu tun; Erinnerung ist politisch, denn „memory shapes frameworks for foreign policy and domestic politics“²³. Laut Müller geht es bei der Verbindung zwischen Erinnerung und Internationalen Beziehungen darum, „not to deny that interests shape policy“, sondern „examine the historically and ideologically conditioned construction of these interests“²⁴. Einer ähnlichen Annahme folgt das Kulturkonzept von Geertz (1973). Kultur beeinflusst unsere Interpretation von Umwelt, und damit unser Verhalten. Kultur

¹⁶ vgl. NELSON, Todd H. (2015): History as ideology: the portrayal of Stalinism and the Great Patriotic War in contemporary Russian high school textbooks. In: *Post-Soviet Affairs*, 1/2015, S. 37–65, hier: S. 44.

¹⁷ Draft Law No. 197582-5 of February 27, 2014, zit.n. KOPOSOV: *Memory laws, memory wars*, S. 291.

¹⁸ vgl. WALKER: *The long hangover*, S. 235–236.; vgl. LUTZ-AURAS: *Zwischen Stolz und Missbilligung. Der Zweite Weltkrieg in der Erinnerungspolitik der Russländischen Föderation und der Ukraine*, S. 223.

¹⁹ vgl. WOOD, Elizabeth A. (2011): *Performing Memory: Vladimir Putin and the Celebration of World War II in Russia*. In: *The Soviet and Post-Soviet Review*, 2/2011, S. 172–200, hier: S. 198.

²⁰ vgl. WALKER: *The long hangover*, S. 182.

²¹ vgl. MÜLLER: *Introduction*.

²² vgl. ebd., S. 5.

²³ Ebd., S. 2.

²⁴ Ebd., S. 28.

[...] denotes an historically transmitted pattern of meanings embodied in symbols, a system of inherited conceptions expressed in symbolic forms by means of which men communicate, perpetuate, and develop their knowledge about and attitudes toward life.²⁵

Das Konzept der strategischen Kultur hat seine Wurzeln in den *national character studies* der 40er/50er Jahre, in denen es um die Verbindung von Kultur und Staatsverhalten ging („Sprache, Religion, Bräuche, Sozialisierung und Interpretation gemeinsamer historischer Erfahrung“²⁶), sowie im Konzept der politischen Kultur.²⁷ 1977 führte Jack Snyder in einem Bericht für die RAND Corporation den Begriff der strategischen Kultur ein, um die sowjetische strategische Kultur im Bereich der Nukleardoktrin zu untersuchen. So meint Snyder:

Strategic culture is ‚a set of general beliefs, attitudes, and behavior patterns with regard to nuclear strategy that has achieved a state of semi-permanence that places them on the level of ‚cultural‘ rather than mere policy‘.²⁸

Populär wurde die Forschung zur strategischen Kultur in einer dritten Welle in den 90ern, was auch mit dem Aufstieg des Konstruktivismus in Verbindung gebracht werden kann.²⁹

Als Quellen strategischer Kultur gelten u.a. Geographie, Klima, Ressourcen, politisches System, zivil-militärische Beziehungen, und eben auch Geschichte. Träger der strategischen Kultur sind Eliten, politische Institutionen sowie Bevölkerung/Gesellschaft.³⁰ Johnston nennt verschiedene Objekte strategischer Kultur, die erforscht werden können, unter anderem Texte:

In principle the variety of objects of analysis could be formidable. They could include the writings, debates, thoughts and words of ‚culture-bearing units‘ such as strategists, military leaders and national security elites; weapons designs and deployments; war plans; images of war and peace portrayed in various media; military ceremonies; even war literature.³¹

Über den Zusammenhang von strategischer Kultur, historischen Narrativen und Bevölkerung schreiben Jeffrey Lantis und Darryl Howlett: „Broad support for a prevailing historical narrative may condition security policy responses as well as the potential for strategic culture change.“³²

²⁵ Geertz 1973 zit.n. EITELHUBER, Norbert (2015): Russland im 21. Jahrhundert - reif für eine multipolare Welt? eine Analyse der strategischen Kultur Russlands und das daraus abgeleitete Erfordernis einer konfliktensiblen Außen- und Sicherheitspolitik gegenüber Russland. Sicherheit in der multipolaren Welt, 3/2015, Frankfurt am Main, hier: S. 33.

²⁶ LANTIS, Jeffrey S./HOWLETT, Darryl (2016^{Fourth edition}): Strategic Culture. In: COLLINS, Alan (Hrsg.): Contemporary security studies. Oxford, United Kingdom ; New York, NY: Oxford University Press, S. 84–101, hier: S. 88.

²⁷ vgl. LANTIS, Jeffrey S. (2005): Strategic Culture: From Clausewitz to Constructivism. In: Strategic Insights, 10/2005, S. 1–16, hier: S. 2.

²⁸ SNYDER, Jack L. (1977): The Soviet Strategic Culture: Implications for Limited Nuclear Options. Project Air Force Report, RAND Corporation. Santa Monica, CA: RAND Corporation, hier: S. V.

²⁹ vgl. LANTIS: Strategic Culture: From Clausewitz to Constructivism, S. 4–5.

³⁰ vgl. LANTIS/HOWLETT: Strategic Culture, S. 88ff.

³¹ JOHNSTON, Alastair Iain (1995): Thinking about Strategic Culture. In: International Security, 4/1995, S. 32, hier: S. 49.

³² LANTIS/HOWLETT: Strategic Culture, S. 95.

Norbert Eitelhuber erklärt, dass die „Nutzung der Geschichte“ eine wichtige Rolle in der russischen strategischen Kultur spielt, besonders jene des Großen Vaterländischen Krieges, und weist auf das damit verbundene Konfliktpotenzial hin.³³

Strategische Kultur bietet sich zur Forschung russischer Sicherheitspolitik besonders an, da Russland im Vergleich zur sehr pragmatischen US-amerikanischen strategischen Kultur als *high-context society* gilt, „meaning a national community prone to a complex, organic view of events, seeing sub-texts, sub-plots and subtle interconnections [...]“³⁴. Auch argumentiert Mette Skak, dass “[...] this approach is the logical choice once the object of study happens to be Russia and its security policy decisions.”³⁵ Nikolaj Kaposov beschreibt Russland als „past-dependent“ statt „future-oriented“, wobei diese Strategie in Wirtschaft und Kultur verfolgt wird. Man sei immer noch abhängig von sowjetischer Infrastruktur im Bereich Gas und Öl und nutze die „soviet legacy“ als „foundation of national cohesion, prosperity, and greatness“³⁶.

Strategische Kultur dient neben neo-realistischen Theorien, die weniger auf die Vergangenheit eingehen und sich auf Kosten-Nutzen-Rechnungen fokussieren, als zusätzlicher Ansatz.³⁷ Skak beschreibt den Mehrwert dieses Ansatzes als “hermeneutic principle of going into – not the material world – but into how the material world is *perceived* or *misperceived* and hereby given meaning to the individual decision-maker”³⁸. Strategische Kultur kann als Brücke zwischen „material and ideational explanations of state behaviour“³⁹ gesehen werden. Dennoch gelten hier die allgemeinen Probleme des Kulturbegriffs, wie z.B. das Fehlen gemeinsamer Definitionen und Schwierigkeiten bei der Operationalisierbarkeit.⁴⁰ Auch ergeben sich teils große Unterschiede zwischen den Ansätzen und Kulturbegriffen verschiedener Disziplinen (sozialwissenschaftliche, diskursanalytische, poststrukturalistische, etc.).⁴¹ Wichtig ist, dass Kultur

³³ vgl. EITELHUBER: Russland im 21. Jahrhundert - reif für eine multipolare Welt?, S. 231, 205.

³⁴ SKAK, Mette (2016): Russian strategic culture: the role of today’s chekisty. In: Contemporary Politics, 3/2016, S. 324–341, hier: S. 326.

³⁵ Ebd.

³⁶ KOPOSOV: Memory laws, memory wars, S. 239.

³⁷ vgl. EITELHUBER: Russland im 21. Jahrhundert - reif für eine multipolare Welt?, S. 37, 68.

³⁸ SKAK: Russian strategic culture, S. 328.

³⁹ LANTIS/HOWLETT: Strategic Culture, S. 84.

⁴⁰ vgl. LANTIS: Strategic Culture: From Clausewitz to Constructivism, S. 7ff.

⁴¹ siehe auch: SIEDSCHLAG, Alexander (2014): Strategische Kulturanalyse: Deutschland, Frankreich und die Transformation der NATO. In: SIEDSCHLAG, Alexander (Hrsg.): Methoden der sicherheitspolitischen Analyse. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 25–52, hier: S. 27.

nie als Kausalität verstanden werden sollte, denn „strategic culture offers context, not reliable causality“⁴².

Hinzu kommt, dass strategische Kultur und Erinnerung in der Forschung als Querschnittsthemen gelten⁴³. Langenohl nennt die Erinnerungsforschung in Osteuropa als Beispiel für gelungene Interdisziplinarität, da meist historische, kulturelle, literatur- und sozialwissenschaftliche Ansätze beteiligt sind.⁴⁴ Die vorliegende Arbeit kann außerdem im breiteren Kontext der *Security Studies* gesehen werden, die sich durch Methodenvielfalt auszeichnen. Lantis spricht hier schon 2005 von „bringing culture back in“⁴⁵ die sicherheitspolitische Forschung.

In vorliegender Arbeit wird untersucht, welche Rolle der Zweite Weltkrieg in der strategischen Kultur Russlands spielt. Im Vordergrund steht dabei die Frage, wie auf den Zweiten Weltkrieg Bezug genommen wird und was durch diesen Rückgriff argumentiert oder legitimiert werden soll. Dazu beschränkt sich die Arbeit auf militärische Eliten als Träger der strategischen Kultur. Es werden die Publikationen einer russischen militärwissenschaftlichen Zeitschrift mit Methoden der Diskurs- und Inhaltsanalyse untersucht, wobei das Material zeitlich sowie inhaltlich eingeschränkt wird. Es soll herausgefunden werden, wie und in welchem Kontext in militärwissenschaftlichen Publikationen auf den Zweiten Weltkrieg Bezug genommen wird. Mögliche derartige Bezugnahmen könnten folgende Bereiche betreffen: nationalistische Mobilisierung, Beeinflussung heutiger Einschätzungen der Sicherheitslage/Feindbildern/Bedrohungswahrnehmungen⁴⁶, Rezeption sowjetischer Militärtheoretiker die zum Zweiten Weltkrieg schrieben, kritische Sichtweisen, Thematisierung möglicher Fehlentscheidungen, Ziehen von Parallelen zu heutigen Konflikten, Anlass der Artikel, Themen, Argumentation, etc. Daraus ergeben sich die folgenden Forschungsfragen:

RQ1: Welche Funktionen hat die Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg in der russischen strategischen Kultur militärischer Eliten abseits nationalistischer Mobilisierung und Identitätsstiftung? Welche Handlungen oder Zustände werden durch den Rückbezug auf die Vergangenheit argumentiert und legitimiert?

⁴² GRAY, Colin S. (1999): Strategic culture as context: the first generation of theory strikes back. In: Review of International Studies, 1999, S. 49–69, hier: S. 61.; vgl. LANTIS/HOWLETT: Strategic Culture, S. 86.

⁴³ vgl. LANTIS: Strategic Culture: From Clausewitz to Constructivism, S. 6.

⁴⁴ vgl. SAPPER, Manfred/DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR OSTEUROPAKUNDE (Hrsg.) (2013): Zeit im Spiegel: das Jahrhundert der Osteuropaforschung. Zeitschrift Osteuropa, 2–3/2013, Berlin, hier: S. 94.

⁴⁵ LANTIS: Strategic Culture: From Clausewitz to Constructivism, S. 11.

⁴⁶ vgl. SIEDSCHLAG: Strategische Kulturanalyse, S. 27.

RQ2: Inwiefern decken sich offizielle Erinnerungskultur und Bezugnahmen auf den Zweiten Weltkrieg in militärwissenschaftlichen Publikationen? Gibt es Abweichungen vom offiziellen Geschichtsbild?

Hier gehe ich von Joris Van Bladel aus, der andeutet, dass die Glorifikation russischer bzw. sowjetischer Vergangenheit nicht zwingend den Einstellungen der Elite entspricht, wobei sich die Frage stellt, ob dies auch für militärische Eliten gilt:

It is clear that Putin uses nationalism along with elements of the Russian and Soviet past (e.g. the re-introduction of the Soviet Anthem, glorifying the Soviet/Russian history, privileging Russian orthodoxy, etc.) in order to mobilize, unify and regiment Russian society, yet this is not related with the actual mentality of the leadership.⁴⁷

RQ3: Wie schränken spezifische Argumentationsmuster mit Bezugnahme auf den Zweiten Weltkrieg die Sichtweise der militärischen Eliten auf die außenpolitischen Handlungsmöglichkeiten Russlands ein?

Diese Frage bezieht sich auf Aspekte wie Militarismus/Rolle des Militärs, Lehren für und Ausichten auf zukünftige Konflikte, russisch-westliche Beziehungen, Sicht auf Internationale Beziehungen und Weltordnung, Legitimation als Großmacht, etc.

1.2 Aufbau und Formales

Die vorliegende Arbeit gliedert sich in mehrere Teile. Nach einer Einleitung beschäftigt sich der theoretische und methodologische Teil mit den Grundlagen von Erinnerungskultur und strategischer Kultur in Bezug auf Russland. Im darauffolgenden empirischen Teil wird das für die Analyse ausgewählte Material untersucht, um die drei Forschungsfragen zu beantworten. Im analytischen Teil der Arbeit werden die Ergebnisse diskutiert und in einen breiteren Kontext der russischen Sicherheitspolitik gesetzt. Am Ende werden in einer Zusammenfassung nochmals die wichtigsten Ergebnisse der Arbeit präsentiert, und ein Ausblick auf mögliche zukünftige Forschung, sowie einige praktische Handlungsempfehlungen, gegeben.

Zitate finden sich auf Deutsch und Englisch. Zitate aus dem Russischen wurden in eigener Übersetzung ins Deutsche übertragen. Es handelt sich dabei um Arbeitsübersetzungen, etwaige Fehler liegen allein in der Verantwortung der Autorin. Die Online-Ausgaben der Hefte von *Voennaja Mysl'*⁷ beinhalten teils auch nicht nummerierte Seiten. In diesen Fällen werden die

⁴⁷ VAN BLADEL, Joris (2008): The Dual Structure and Mentality of Vladimir Putin's Power Coalition. FOI-R-2519-SE, Swedish Defence Research Agency (FOI). Stockholm: Swedish Defence Research Agency (FOI), hier: S. 40.

Seiten in der Quellenangabe mit der Seitenzahl des PDF-Dokuments in eckiger Klammer angeführt. Es wird immer die wissenschaftliche Transliteration des Kyrillischen bei Namen und Eigennamen verwendet, also Svečín statt Swetschin (Duden-Transliteration). Es wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit nicht zwischen russisch (*russkij*) und russländisch (*rossijskij*) unterschieden. Im Fließtext werden die Begriffe „Zweiter Weltkrieg“ und „Großer Vaterländischer Krieg“ beide gebraucht, obwohl russische Quellen nahezu immer den zweiten verwenden. Dadurch soll verhindert werden, nur die russische Sichtweise auf den Krieg einzunehmen.

1.3 Stand der Forschung

In der Forschungsliteratur finden sich unterschiedliche Erklärungsansätze als Antwort auf die Frage, wozu in Russland generell auf den Zweiten Weltkrieg Bezug genommen wird:

- Nationalistische Mobilisierung, persönliche Inszenierung Putins als Vater der Nation, Patriotismus, Legitimation des russischen Staates⁴⁸;
- Konstruktion von nationaler Identität⁴⁹, 1945 feiern als Antwort auf den Zerfall von 1991, Rückgriff auf Mythen aufgrund von Unsicherheit⁵⁰;
- Unzufriedenheit mit der Gegenwart statt Sehnsucht nach der Vergangenheit⁵¹;
- Rehabilitation des sowjetischen Regimes, Russland sieht sich als legitimer Nachfolger der UdSSR, legitimiert Expansion und Russland als Weltmacht⁵²;
- Ablenken von sozialen und wirtschaftlichen Problemen;
- Ersatz zur kommunistischen Ideologie⁵³, Erfüllen der Funktion von Religion⁵⁴;
- um die russische Bevölkerung vor westlichem Informationskrieg zu schützen soll ein positives Bild der russischen und sowjetischen Geschichte vermittelt werden⁵⁵;
- Russische Generalstabsoffiziere lernen viel über Geschichte und vergangene Kriege (v.a. Zweiter Weltkrieg), um daraus Schlüsse für zukünftige Konflikte zu ziehen⁵⁶;
- der Mythos des Zweiten Weltkriegs/9. Mai dient den Machtministerien (v.a. Armee und Geheimdienste) als Legitimation als *decision-making bodies*⁵⁷;

⁴⁸ vgl. WALKER: The long hangover, S. 96.; vgl. WOOD: Performing Memory, S. 174.

⁴⁹ vgl. EITELHUBER: Russland im 21. Jahrhundert - reif für eine multipolare Welt?, S. 400.

⁵⁰ vgl. WALKER: The long hangover, S. 20.; vgl. LUTZ-AURAS: Zwischen Stolz und Missbilligung. Der Zweite Weltkrieg in der Erinnerungspolitik der Russländischen Föderation und der Ukraine, S. 193.

⁵¹ vgl. WALKER: The long hangover, S. 243.

⁵² vgl. PETROV, Nikita (2018): Don't Speak Memory. How Russia Represses Its Past. In: Foreign Affairs, 1/2018, S. 16–21, hier: S. 20.

⁵³ vgl. HANSEN, Imke (2014): Sowjetische und postsowjetische Repräsentationen des Zweiten Weltkriegs. In: MORRÉ, Jörg/QUINKERT, Babette (Hrsg.): Vernichtungskrieg - Reaktionen - Erinnerung. Die deutsche Besatzungsherrschaft in der Sowjetunion 1941-1944. Paderborn, S. 299–314, hier: S. 302.

⁵⁴ vgl. WOOD: Performing Memory, S. 117.

⁵⁵ vgl. MATTSSON, Peter A. (2015): Russian Military Thinking – A New Generation of Warfare. In: Journal on Baltic Security, 1/2015, S. 61–70.

⁵⁶ vgl. MCDERMOTT: Does Russia have, S. 98.

⁵⁷ vgl. WOOD: Performing Memory, S. 174.

- der Kreml werfe dem Westen die „intentional negativization“ der sowjetischen Geschichte (z.B. Zweiter Weltkrieg) vor, die er als Waffe gegen Russland verwende; somit wird die Feindschaft zum Westen argumentiert⁵⁸;
- Russland benutzt die Erinnerung an die Opfer des Zweiten Weltkriegs, um implizit Ansprüche auf postsowjetische Territorien zu erheben⁵⁹;
- Infragestellen der europäischen bzw. internationalen Ordnung, wie sie nach dem Zweiten Weltkrieg entstand (z.B. gemeinsam mit China)⁶⁰.

Zur russischen Erinnerungskultur bzw. zur Erinnerung an den Großen Vaterländischen Krieg finden sich bereits zahlreiche Forschungsarbeiten, die sich unter anderem mit Geschichtsbild in Schulbüchern⁶¹ oder visueller Geschichtskultur und digitaler Erinnerung⁶² in *Social Media*⁶³ oder YouTube⁶⁴ auseinandersetzen, teils auch mit Bezug auf aktuelle Konflikte. Auch russische Erinnerungspolitik wurde ausgiebig erforscht. So veröffentlichte Ludmila Lutz-Auras mit *Auf Stalin, Sieg und Vaterland!*⁶⁵ eine umfassende Studie über die Politisierung der kollektiven Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg in Russland. Kopusov schreibt in *Memory laws, memory wars*⁶⁶ über Erinnerungsgesetze und den Umgang mit der Vergangenheit in Westeuropa, der Ukraine und Russland. Vergleichende Studien beschäftigen sich außerdem mit einer Gegenüberstellung russischer und ukrainischer⁶⁷ bzw. russischer und deutscher⁶⁸ Erinnerungskultur. Elizabeth Wood erforschte bereits den Zusammenhang zwischen der persönlichen Legitimation Putins im Zusammenhang mit der Erinnerung an den Sieg im Großen Vaterländischen Krieg.⁶⁹ Lutz-Auras stellt eine dem hier dargelegten Forschungsvorhaben ähnliche Frage. Auch sie beschäftigt sich mit den Funktionen von Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg:

⁵⁸ vgl. PETROV: Don't Speak Memory. How Russia Represses Its Past, S. 20.

⁵⁹ vgl. FOMINA, Joanna (2016): Understanding Russia? Helping Ukraine? Poles and Germans on the Russo-Ukrainian Conflict. In: *Historie - Otázky - Problémy*, 2/2016, S. 103–117, hier: S. 108.

⁶⁰ vgl. CHUDOLEEV, Viktor (2018): Voennaja nauka smotrit v buduščee [Die Militärwissenschaft schaut in die Zukunft] (26.03.2018). <<http://archive.redstar.ru/index.php/siriya/item/36626-voennaya-nauka-smotrit-v-budushchee>>, abgerufen am 05.12.2018.

⁶¹ vgl. NELSON: History as ideology.

⁶² vgl. GAUFMAN, Elizaveta (2018): Russia's Generation P. In: *New Eastern Europe*, 2/2018, S. 27–31.

⁶³ vgl. KALININA, Ekaterina/MENKE, Manuel (2016): Negotiating the past in hyperconnected memory cultures: Post-Soviet nostalgia and national identity in Russian online communities. In: *International Journal of Media & Cultural Politics*, 1/2016, S. 59–74.

⁶⁴ vgl. MAKHORTYKH, Mykola/SYDOROVA, Maryna (2017): Social media and visual framing of the conflict in Eastern Ukraine. In: *Media, War & Conflict*, 3/2017, S. 359–381.

⁶⁵ vgl. LUTZ-AURAS, Ludmila (2013): *Auf Stalin, Sieg und Vaterland! Politisierung der kollektiven Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg in Russland*. Dissertation der Universität Rostock, Wiesbaden: Springer VS.

⁶⁶ vgl. KOPOSOV: *Memory laws, memory wars*.

⁶⁷ vgl. LUTZ-AURAS: *Zwischen Stolz und Missbilligung. Der Zweite Weltkrieg in der Erinnerungspolitik der Russländischen Föderation und der Ukraine*.

⁶⁸ vgl. SHENFIELD, Stephen D. (2010): Recalling the Past — (Re)constructing the Past: Collective and Individual Memory of World War II in Russia and Germany. In: *Russian Journal of Communication*, 1–2/2010, S. 162–164.

⁶⁹ vgl. WOOD: *Performing Memory*.

Dient die Erinnerungskultur in erster Linie den patriotischen Legitimationserfordernissen der führenden Eliten oder versucht sie vorrangig, die psychischen sowie kulturellen Komfort- und Kompensationsbedürfnisse der Bevölkerung [...] zu befriedigen?⁷⁰

Das Konzept der strategischen Kultur wurde seit den 90ern intensiv diskutiert⁷¹; auch beschäftigen sich Überblicksbeiträge mit seiner Entwicklung.⁷² Zu den bekannten Fallstudien zählt beispielsweise „Culture and Military Doctrine: France between the Wars“⁷³ zur militärischen Organisationskultur. Aktuellere Beiträge finden sich bei Dima Adamsky⁷⁴, Fredrik Doeser⁷⁵ und Katarzyna Kubiak⁷⁶. Auch an der Österreichischen Landesverteidigungsakademie widmete man das LVAk Symposium 2018 dem Thema der strategischen Kultur.⁷⁷

Die strategische Kultur Russlands war bereits Thema mehrerer Forschungsarbeiten. Besonders zu nennen ist hier „Russian Strategic Culture: The Role of Today’s Chekisty“ von Skak. Die Autorin analysiert das *mindset* von Angehörigen der Geheimdienste (*chekisty*) als Träger der strategischen Kultur Russlands und verbindet dies mit der russischen Sichtweise auf Internationale Beziehungen. Sie beschreibt das Denken der Eliten als stark auf (innere) Sicherheit bezogen, Angst vor Subversion und Manipulation und eine *zero-sum* Mentalität.⁷⁸ Polina Sinovets zeichnet in „From Stalin to Putin: Russian Strategic Culture in the XXI Century, Its Continuity, and Change“⁷⁹ die grundlegenden Charakteristika russischer strategischer Kultur nach: starke Führung, Selbstwahrnehmung als Weltmacht, Nationalismus als einende Ideologie, Militarisierung und wichtige Rolle des Militärs (neben wirtschaftlicher, innen- und außenpolitischer Kultur), Angst vor militärischer Einkreisung („belagerte Festung“), Russland als Opfer von

⁷⁰ LUTZ-AURAS: Zwischen Stolz und Missbilligung. Der Zweite Weltkrieg in der Erinnerungspolitik der Russländischen Föderation und der Ukraine, S. 196.

⁷¹ vgl. SNYDER: The Soviet Strategic Culture: Implications for Limited Nuclear Options.; vgl. JOHNSTON: Thinking about Strategic Culture.; vgl. GRAY: Strategic culture as context: the first generation of theory strikes back.; vgl. UZ ZAMAN, Rashed (2009): Strategic Culture: A “Cultural” Understanding of War. In: Comparative Strategy, 1/2009, S. 68–88.

⁷² vgl. LANTIS/HOWLETT: Strategic Culture.; vgl. LANTIS: Strategic Culture: From Clausewitz to Constructivism.

⁷³ vgl. KIER, Elizabeth (1995): Culture and Military Doctrine: France between the Wars. In: International Security, 4/1995, S. 65.

⁷⁴ vgl. ADAMSKY, Dmitry (Dima) (2018): From Moscow with coercion: Russian deterrence theory and strategic culture. In: Journal of Strategic Studies, 1–2/2018, S. 33–60.

⁷⁵ vgl. DOESER, Fredrik (2016): Finland, Sweden and Operation Unified Protector: The impact of strategic culture. In: Comparative Strategy, 4/2016, S. 284–297.

⁷⁶ vgl. KUBIAK, Katarzyna (2017): A strategic culture analysis of German ballistic missile defense policy. In: Comparative Strategy, 4/2017, S. 333–353.

⁷⁷ vgl. ÖSTERREICHISCHE LANDESVERTEIDIGUNGS-AKADEMIE (2018): Einladung zum LVAk Symposium 2018 (2018). <https://www.boku.ac.at/fileadmin/data/H99000/H99100/Lehre/diverses/19_06_2018_Symposium.pdf>, abgerufen am 18.07.2018.

⁷⁸ vgl. SKAK: Russian strategic culture.

⁷⁹ vgl. SINOVETS, Polina (2016): From Stalin to Putin: Russian Strategic Culture in the XXI Century, Its Continuity, and Change. In: Philosophy Study, 7/2016, <<http://www.davidpublisher.org/index.php/Home/Article/index?id=27988.html>>, abgerufen am 17.07.2018.

Aggression, Angst vor Subversion und *regime change*. Zu ähnlichen Schlüssen kommt auch Eitelhuber in seinem Artikel von 2009⁸⁰, sowie in seiner Dissertation von 2015⁸¹, die bisher das umfassendste Werk zur russischen strategischen Kultur darstellt. Eitelhuber bestimmt Parameter russischer strategischer Kultur, die in verschiedenen Epochen stärker oder schwächer ausgeprägt waren bzw. sind: autoritäre Herrschaftsform, Streben nach Sicherheit, Bereitschaft Gewalt als Mittel einzusetzen, Streben nach Anerkennung, Streben nach Zugehörigkeit, Großmachtstreben, Wert, der dem Individuum beigemessen wird.⁸² Zu russischem militärischen Denken und russischer Sicherheitspolitik, sowie zum politischen System und Eliten der Sicherheits- und Außenpolitik, kann auf eine Vielzahl an Publikationen zurückgegriffen werden.⁸³ Auch konstruktivistische Forschungsarbeiten, die sich mit der Konstruktion der russischen Identität und Interessen befassen, sowie mit der russischen Sichtweise auf die Welt und auf Russlands Platz in dieser Welt, finden sich immer häufiger.⁸⁴ ForscherInnen beschäftigen sich außerdem immer mehr mit dem Nexus zwischen Sicherheit und Erinnerung, zum Beispiel im Rahmen des Konzepts der „ontological security“ oder „mnemonical security“.⁸⁵

Zur Bedeutung des Zweiten Weltkrieges in der russischen strategischen Kultur sind noch keine Publikationen vorhanden, die sich explizit mit diesem Thema beschäftigen. Bekannt sind jedoch die Arbeit von Jeffrey Legro, der sich mit der strategischen Kultur und Organisationskultur im Zweiten Weltkrieg beschäftigte⁸⁶, sowie einige Arbeiten zur deutschen strategischen Kultur, in denen untersucht wird, wie die deutsche Außenpolitik von historischer Erinnerung beeinflusst ist.⁸⁷ Dennoch fanden sich in der Literatur, vor allem bei Eitelhuber, einige Aussagen, die sich auf die Rolle des Zweiten Weltkrieges in der strategischen Kultur Russlands

⁸⁰ vgl. EITELHUBER, Norbert (2009): The Russian Bear: Russian Strategic Culture and what it implies for the West. In: Connections: The Quarterly Journal, 1/2009, S. 1–28.

⁸¹ vgl. EITELHUBER: Russland im 21. Jahrhundert - reif für eine multipolare Welt?

⁸² vgl. ebd., S. 50ff.

⁸³ vgl. EKLUND, Niklas (2015): Vision Impossible? Some Aspects of the Current Russian Debates about the Military Sciences. In: Journal on Baltic Security, 1/2015, S. 71–84; vgl. THOMAS, Timothy (2016): Thinking Like a Russian Officer: Basic Factors And Contemporary Thinking On The Nature Of War. Fort Leavenworth 2016; vgl. The Evolution of Russian Military Thought: Integrating Hybrid, New-Generation, and New-Type Thinking. In: The Journal of Slavic Military Studies, 4/2016, S. 554–575; vgl. VAN BLADEL: The Dual Structure and Mentality of Vladimir Putin’s Power Coalition.; vgl. FRIDMAN, Ofer (2018): Russian ‚Hybrid Warfare‘: Resurgence and Politicisation. London: Hurst & Co.

⁸⁴ vgl. FEKLYUNINA, Valentina (2018): International Norms and Identity. In: TSYGANKOV, Andrei P. (Hrsg.): Routledge Handbook of Russian Foreign Policy. London and New York: Routledge, S. 5–21.

⁸⁵ vgl. RUMELILI, Bahar (2018): Breaking with Europe’s pasts: memory, reconciliation, and ontological (In)security. In: European Security, 3/2018, S. 280–295; vgl. MÄLKSOO, Maria (2015): ‘Memory must be defended’: Beyond the politics of mnemonical security. In: Security Dialogue, 3/2015, S. 221–237.

⁸⁶ vgl. LEGRO, Jeffrey W. (1994): Military Culture and Inadvertent Escalation in World War II. In: International Security, 4/1994, S. 108.

⁸⁷ vgl. LANTIS: Strategic Culture: From Clausewitz to Constructivism, S. 6.

beziehen: Der Zweite Weltkrieg habe sich als Trauma-Erfahrung tief ins kollektive Gedächtnis gegraben⁸⁸; er hätte dazu gedient, das autokratische politische System zu legitimieren⁸⁹; hätte die Sowjetunion zu einer Weltmacht gemacht⁹⁰; bediene das Narrativ von Russland als Verteidiger und Befreier Europas⁹¹ und er zeige, dass menschliche Verluste in Russland wenig zählen⁹². Die Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges „bestimmten nachhaltig den politisch-militärischen Entscheidungsprozess“⁹³, Gewalt als Mittel sei legitimiert worden⁹⁴, und der Zweite Weltkrieg bestimmte das in Russland stark verbreitete Gefühl, man werde nicht anerkannt bzw. die Anstrengungen im Krieg würden im Westen unter den Teppich gekehrt werden („gestohlener Sieg“).⁹⁵ Laut Eitelhuber führte die Erfahrung des Zweiten Weltkriegs in der Sowjetunion, dem Land der „Sieger“, im Gegensatz zu anderen Ländern, nicht zu einem Wandel der strategischen Kultur – dieser setzte erst nach dem Schock von 1989/1991 ein.⁹⁶ Nimmt man jedoch die gegenwärtigen Entwicklungen in Russland, besonders im Bereich des Militärs, in den Blick, scheint es, als hätte er diesen Wandel etwas voreilig konstatiert. Militärische Eliten wurden meist im sowjetischen System sozialisiert, es erfolgt eine Rückkehr zu militärischer Stärke und sowjetischen Traditionen, die Beziehungen zum Westen haben sich verschlechtert.⁹⁷ Eitelhuber weist auch auf die Möglichkeit, dass „frühere Präferenzen der strategischen Kultur“ wiederentdeckt werden oder wachgehalten werden, hin.⁹⁸

⁸⁸ vgl. EITELHUBER: *The Russian Bear: Russian Strategic Culture and what it implies for the West*, S. 5.

⁸⁹ vgl. EITELHUBER: *Russland im 21. Jahrhundert - reif für eine multipolare Welt?*, S. 141.

⁹⁰ vgl. EITELHUBER: *The Russian Bear: Russian Strategic Culture and what it implies for the West*, S. 5.

⁹¹ vgl. SINOVETS: *From Stalin to Putin*, S. 418.

⁹² vgl. ebd., S. 421.

⁹³ EITELHUBER: *Russland im 21. Jahrhundert - reif für eine multipolare Welt?*, S. 157.

⁹⁴ vgl. ebd., S. 164.

⁹⁵ vgl. ebd., S. 231.

⁹⁶ vgl. ebd., S. 396.

⁹⁷ vgl. KONYSHEV, Valery/SERGUNIN, Alexander (2018): *Military*. In: TSYGANKOV, Andrei P. (Hrsg.): *Routledge Handbook of Russian Foreign Policy*. London and New York: Routledge, S. 168–181, hier: S. 169ff.

⁹⁸ EITELHUBER: *Russland im 21. Jahrhundert - reif für eine multipolare Welt?*, S. 399.

2 Theoretische Grundlagen

2.1 Die Sowjetunion und der „Große Vaterländische Krieg“

Der Zweite Weltkrieg und der Sieg über Nazi-Deutschland gilt in Russland bei vielen als wichtigstes historisches Ereignis des 20. Jahrhunderts. Die russische Sichtweise auf den Zweiten Weltkrieg unterscheidet sich dabei von der europäischen. Eine umfassende Analyse der sowjetischen Geschichte während des Zweiten Weltkriegs findet sich beispielsweise bei Richard Overy in seiner Studie über Russlands Krieg 1941-1945 oder bei Christian Hartmann.⁹⁹

In Russland bezieht sich die Geschichtsschreibung meist nicht auf den Zweiten Weltkrieg zwischen 1939 und 1945, sondern auf den Zeitraum zwischen 1941 und 1945, der als „Großer Vaterländischer Krieg“ bezeichnet wird. Dies umfasst die Zeit zwischen dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion in der Morgendämmerung des 22. Juni 1941 und der bedingungslosen Kapitulation Deutschlands am 8. Mai 1945. In Russland und anderen post-sowjetischen Staaten wird der „Tag des Sieges“ am 9. Mai gefeiert, da am 9. Mai die Reste deutscher Streitkräfte in einem Prager Bezirk vernichtet wurden¹⁰⁰; eine andere Erklärung betrifft die Verkündung des Sieges im sowjetischen „Radio Moskau“ erst in den Morgenstunden des 9. Mai¹⁰¹.

Die Bezeichnung „Großer Vaterländischer Krieg“ stammt aus der von Stalin konzipierten Rede des sowjetischen Außenministers vom 22. Juni 1941, in der er deutliche Parallelen zum Russlandfeldzug Napoleons von 1812 bzw. dessen Zerschlagung durch die zaristische Armee zog („Vaterländischer Krieg“). In den folgenden Tagen wurde die Bezeichnung „Großer Vaterländischer Krieg“ von der sowjetischen Tagespresse aufgegriffen. Stalin wandte sich am 3. Juli 1941 mit einer Rede an die Öffentlichkeit, in der er die sowjetische Bevölkerung über die gefährliche Lage informierte. Seit damals wird der Begriff „Großer Vaterländischer Krieg“ gebraucht, der zum fixen Bestandteil des russischen Wortschatzes wurde.¹⁰²

In politischer Hinsicht konnte die UdSSR nach Ende des Krieges ihre Position stärken. Sie gehörte zu den drei einflussreichsten Mächten in Europa, hatte mehr Einfluss in Osteuropa, und Stalin konnte seine Herrschaft sichern. Die Sowjetunion baute ihren Einfluss im Fernen Osten

⁹⁹ vgl. OVERY, Richard J. (2004^{2. Aufl.}): Russlands Krieg: 1941 - 1945. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.; vgl. HARTMANN, Christian (2012^{Orig. Ausg., 2., durchges. Aufl.}): Unternehmen Barbarossa: der deutsche Krieg im Osten 1941-1945. Beck'sche Reihe, 2714/2012^{Orig. Ausg., 2., durchges. Aufl.}, München.

¹⁰⁰ vgl. ORLOV, A.S. et al. (2017^{2.}): Istorija Rossii. MGU Istoričeskij fakul'tet, Moskva: Prospekt, hier: S. 543.

¹⁰¹ LUTZ-AURAS: Auf Stalin, Sieg und Vaterland! Politisierung der kollektiven Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg in Russland, S. 259.

¹⁰² vgl. ebd., S. 43ff.

weiter aus, ihre militärische Macht wuchs an, sie unterhielt mehr diplomatische Beziehungen als vor dem Krieg, war in der internationalen Arena aktiv und bestimmte die Nachkriegsordnung in Europa entscheidend mit.¹⁰³ Auch hatte der Zweite Weltkrieg umfassende Auswirkungen auf die Weltordnung¹⁰⁴ und auf sowjetische (Militär)-Politik, vor allem bezüglich der „Abstimmung zwischen Doktrin, Rüstungsbeschaffung und Wirkungen auf dem Gefechtsfeld“ und der wichtigen Rolle des Zentralkomitees und des Generalstabs und nicht des Außenministeriums in der „Formulierung der außenpolitischen Strategie“¹⁰⁵.

Die Einschätzungen der sowjetischen Beteiligung am Zweiten Weltkrieg gehen zwar auseinander, einig ist man sich jedoch in jedem Fall über die enorm wichtigen Leistungen der Roten Armee und der sowjetischen Bevölkerung, die menschlich die Hauptlast des Krieges trug.¹⁰⁶ Eitelhuber bemerkt, dass es für die UdSSR im Zweiten Weltkrieg um ihr existenzielles Überleben ging¹⁰⁷. Russland habe im Zweiten Weltkrieg die schwersten Verluste seiner Geschichte erlitten und sei daraus als stärkste Macht auf dem Kontinent hervorgegangen, wobei die USA und UdSSR unterschiedliche Vorstellungen von der europäischen Nachkriegsordnung hatten und zwei Systeme, Kapitalismus und Kommunismus, aufeinandertrafen.¹⁰⁸

2.2 Erinnerungskultur: *rise of memory*, Funktion, Relevanz

Seit den 1980er Jahren beschäftigte man sich in der Forschung zunehmend mit Erinnerung und Identität. Besonders macht sich diese Hinwendung zur Vergangenheitsbewältigung Ende des 20. Jahrhunderts bzw. zu Beginn des 21. Jahrhunderts bemerkbar.¹⁰⁹ Es folgten seit Ende des Kalten Krieges vermehrt Rückgriffe auf konkurrierende Interpretationen von Geschichte.¹¹⁰ Seit den 60ern/70ern entwickelten sich außerdem neue Perspektiven auf Historiographie, die stärker auf gewöhnliche Menschen und deren Erfahrungen eingehen. Diese Beschäftigung mit Erinnerung passierte parallel zum Entstehen der Menschenrechtsbewegung in den 70ern.¹¹¹ Der *memory boom* in den Geisteswissenschaften hängt außerdem mit neuen technologischen Mög-

¹⁰³ vgl. SERVICE, Robert (2015): The Penguin history of modern Russia: from tsarism to the twenty-first century. London: Penguin, hier: S. 273.; vgl. ORLOV et al.: Istorija Rossii, S. 562.

¹⁰⁴ vgl. ORLOV et al.: Istorija Rossii, S. 552.

¹⁰⁵ vgl. EITELHUBER: Russland im 21. Jahrhundert - reif für eine multipolare Welt?, S. 157.

¹⁰⁶ vgl. ORLOV et al.: Istorija Rossii, S. 550.

¹⁰⁷ vgl. EITELHUBER: Russland im 21. Jahrhundert - reif für eine multipolare Welt?, S. 144.

¹⁰⁸ vgl. ebd., S. 145.

¹⁰⁹ vgl. KOPOSOV: Memory laws, memory wars, S. 11ff.

¹¹⁰ vgl. MÜLLER: Introduction, S. 6–7.

¹¹¹ vgl. KOPOSOV: Memory laws, memory wars, S. 45.

lichkeiten, dem Sterben der Holocaustüberlebenden und der mit Globalisierung verbundenen Suche nach Verwurzelung und Orientierung zusammen.¹¹²

Als Vorreiter der Gedächtnisforschung gilt der französische Philosoph und Soziologe Maurice Halbwachs, der in den 1920ern als einer der ersten „von einem ‚kollektiven Gedächtnis‘ und einem ‚kollektiven Erinnern‘“¹¹³ sprach. Halbwachs geht von der „sozialen Bedingtheit individueller Erinnerung“ aus, „wobei der soziale Bezugsrahmen als unabdingbare Voraussetzung für jede individuelle Erinnerung agiert“¹¹⁴. Pierre Nora spricht verschiedene Akteure der Erinnerung an, wie Staaten, Massenmedien, Historiker und Journalisten.¹¹⁵ Jan Assmann prägte den Begriff „kulturelles Gedächtnis“. Er gilt als „Sammelbegriff für alles Wissen, das im spezifischen Interaktionsrahmen einer Gesellschaft Handeln und Erleben steuert und von Generation zu Generation zur wiederholten Einübung und Einweisung ansteht“¹¹⁶. Als Fixpunkte nennt er „Erinnerungsfiguren“, also „schicksalhafte Ereignisse der Vergangenheit, deren Erinnerung durch kulturelle Formung (Texte, Riten, Denkmäler) und institutionalisierte Kommunikation (Rezitation, Begehung, Betrachtung) wachgehalten wird“¹¹⁷. Kollektives Gedächtnis habe immer auch mit der Stabilisation des Selbstbildes und der Konstruktion von Identität zu tun.¹¹⁸ Der Begriff „kollektives Gedächtnis“ erfuhr von einigen Seiten jedoch Kritik, beispielsweise durch Reinhart Koselleck, der meint, es gäbe nur „kollektive Bedingungen möglicher Erinnerungen“¹¹⁹ und Susan Sontag, laut der es kollektives Gedächtnis nicht gibt; Gedächtnis sei immer individuell, bei allem anderen handle es sich um Ideologie¹²⁰. Es wird außerdem der Zusammenhang zwischen Kultur und Gedächtnis, zwischen individueller und kollektiver Erinnerung¹²¹, genauso wie das Verhältnis von Erinnerung und Geschichte¹²² und die Rolle des Vergessens¹²³ erforscht. Medien wie literarisches Erzählen, museale Erinnerung, filmische

¹¹² vgl. MÜLLER: Introduction, S. 13ff.

¹¹³ LUTZ-AURAS: Auf Stalin, Sieg und Vaterland! Politisierung der kollektiven Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg in Russland, S. 56.

¹¹⁴ Ebd., S. 57.

¹¹⁵ vgl. KOPOSOV: Memory laws, memory wars, S. 48.

¹¹⁶ ASSMANN, Jan (1988): Kollektives Gedächtnis und kulturelle Identität. In: Kultur und Gedächtnis. Frankfurt, S. 9–19, hier: S. 9.

¹¹⁷ Ebd., S. 12.

¹¹⁸ vgl. ebd., S. 15.; siehe auch LUTZ-AURAS: Auf Stalin, Sieg und Vaterland! Politisierung der kollektiven Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg in Russland, S. 59.; vgl. MÜLLER: Introduction, S. 18.

¹¹⁹ LUTZ-AURAS: Auf Stalin, Sieg und Vaterland! Politisierung der kollektiven Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg in Russland, S. 62.

¹²⁰ vgl. Sontag, Susan: Regarding the Pain of Others. New York 2003, S.85-86, zit.n.. Ebd.

¹²¹ vgl. ebd., S. 63.; vgl. MÜLLER: Introduction, S. 3.

¹²² vgl. KOPOSOV: Memory laws, memory wars, S. 48.

¹²³ vgl. LUTZ-AURAS: Auf Stalin, Sieg und Vaterland! Politisierung der kollektiven Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg in Russland, S. 53.

Inszenierung der Geschichte, Denkmäler und Gedächtnisorte¹²⁴ spielen in der Erinnerung eine große Rolle. Jutta Khrebtan-Hörhager spricht von „collages of memory“¹²⁵, in denen bestimmte Teile der Vergangenheit bewusst und selektiv zu einer „passenden“ Vergangenheit gemacht werden. Dieser Prozess erfolgt durch Staaten, die eine bestimmte Sichtweise der Geschichte fördern, die den kulturellen und politischen Werten entspricht.

Erinnerung formt u.a. die Rahmenbedingungen für Außen- und Innenpolitik.¹²⁶ Sie ist politisch und ein Faktor in der politischen Kultur eines Landes. Erinnerung kann für verschiedene Zwecke verwendet werden und hängt immer mit normativen Fragen, Ethik und Moral zusammen.¹²⁷ Sie wird beispielsweise genutzt um Politik zu legitimieren: “policies are legitimated through appeals to the collective or national memory for social consumption both at home and abroad.”¹²⁸ Erinnerung betrifft auch die Gestaltung der Zukunft. Khrebtan-Hörhager spricht von der „salience of cultural memory not only as imperative to understand the past, but also as an effective communicative epistemology to negotiate the present and write the future”¹²⁹.

Bezüglich des Verhältnisses zwischen Erinnerung und Internationalen Beziehungen geht es nicht darum, „to deny that interests shape policy“, sondern darum, „the historically and ideologically conditioned construction of these interests“ zu untersuchen¹³⁰. Kollektive Erinnerung gilt in der politischen Kultur als konstitutiv für Identität und Interessen eines Staates.¹³¹ Kriege als existenzielle Erfahrung stützen das historische Bewusstsein maßgeblich. Lutz-Auras bezeichnet sie als „Erinnerungsschleusen“, die „konstitutive Bedeutung“ hätten, denn:

Sie erzeugen Nationen, schaffen solidarische Gemeinschaften und lassen die Armeen auch in Friedensperioden als Träger des nationalen Selbstbewusstseins erstrahlen. Darüber hinaus erheben sämtlich Streitkräfte den Anspruch, als Erziehungsanstalten zu fungieren, die Soldaten im Zeichen der Nation zu beeinflussen und zusammenzuschweißen.¹³²

Auch Khrebtan-Hörhager vertritt diesen Standpunkt und verdeutlicht nochmals den Zusammenhang zwischen Krieg, Erinnerung und Identität:

¹²⁴ siehe ebd., S. 93–116.; siehe auch MÜLLER: Introduction, S. 34.

¹²⁵ vgl. KHREBTAN-HÖRHAGER, Julia (2016): Collages of Memory: Remembering the Second World War Differently as the Epistemology of Crafting Cultural Conflicts between Russia and Ukraine. In: Journal of Intercultural Communication Research, 4/2016, S. 282–303.

¹²⁶ vgl. MÜLLER: Introduction, S. 2.

¹²⁷ vgl. ebd., S. 3, 19, 26–27.

¹²⁸ Ebd., S. 26.

¹²⁹ KHREBTAN-HÖRHAGER: Collages of Memory, S. 299.

¹³⁰ MÜLLER: Introduction, S. 28.

¹³¹ vgl. ebd., S. 30.

¹³² LUTZ-AURAS: Zwischen Stolz und Missbilligung. Der Zweite Weltkrieg in der Erinnerungspolitik der Russländischen Föderation und der Ukraine, S. 195–196.

There is arguably anything more powerful in a cultural memory of a nation than a memory of a devastating war. War pages of history are comprised of complex and controversial narratives of perpetrators and victims: who later become celebrated, glorified, forever commemorated; or those who become feared, loathed, pitied, or forever forgotten. Memories of wars allow us to revisit history, recreate heroes, redefine culture, and rethink the defining myths of a nation and consider various – often conflicting – cultural perspectives on Self and Other, a Friend and a Foe, as well as Br/Other in arms. Memories also construct who we are: ‘we depend on memory for our individual and collective sense of identity, meaning, and purpose’.¹³³

2.3 Paraden und Patriotismus: Russische Erinnerungskultur und -politik

2.3.1 Aktuelle russische Erinnerungskultur

In der Fachliteratur herrscht Einigkeit darüber, dass sich die Erinnerung an den Sieg im Großen Vaterländischen Krieg beginnend mit Putins erster Amtszeit als Präsident der Russischen Föderation wandelte. Wichtige Meilensteine in der Aufarbeitung der eigenen Geschichte gab es freilich schon davor. So publizierten beispielsweise im Jahr 1989 fast alle wichtigen sowjetischen Tageszeitungen „erstmalig den vollständigen Wortlaut des deutsch-sowjetischen Nichtangriffspaktes vom 24. August 1939 einschließlich des Zusatzprotokolls über die Teilung Polens“¹³⁴. Zuvor war die Erinnerungspolitik von der Spitze der Partei bestimmt worden:

Bis zu seinem Tod im Jahre 1953 bestimmte Josef Stalin, was über den Krieg zu schreiben und zu sagen galt. Unter Nikita Chrusčev blieb ungewiss, ob die Forschung den Impulsen seiner „geheimen“ Parteitage von Februar 1956 oder dem apologetischen ZK-Beschluss vom Juni 1956 folgen soll. Von der Mitte der 1960er bis zur Mitte der 1980er Jahre der Brežnev-Ära dominierte Schönfärberei, die den Mythos des „Heiligen Krieges“ pflegte und zur Unterstreichung der sozialistischen Vorteile diente. In der Glasnost- und Perestrojka-Periode stellten der Große Vaterländische Krieg und seine Folgen das erste, aufwühlendste und schwierigste Motiv in der Historiografie dar.¹³⁵

Im Wesentlichen wurde das sowjetische Narrativ also unter Brežnev geschaffen, Stalin machte den 9. Mai bereits 1946 gar wieder zu einem gewöhnlichen Werktag¹³⁶:

Die Renaissance des arbeitsfreien 9. Mais zu Beginn der Brežnev-Periode hing eng mit den damaligen Bestrebungen der neuen Regierungsränge zusammen, die sowjetische Alltagskultur mit zusätzlichen säkularen, sozialistisch geprägten Feierlichkeiten und Ritualen anzureichern.¹³⁷

El'cin vertrat anfangs klar eine antikommunistische Haltung, weshalb der Umgang mit der Geschichte des Zweiten Weltkriegs noch schwerfiel. Er orientierte sich mehr an der Epoche des russischen Zarenreichs. 1995 jedoch ließ er die Gedenkstätte *Park Pobedy* (Park des Sieges) in

¹³³ KHREBTAN-HÖRHAGER: *Collages of Memory*, S. 282.

¹³⁴ LUTZ-AURAS: *Auf Stalin, Sieg und Vaterland! Politisierung der kollektiven Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg in Russland*, S. 69.

¹³⁵ Ebd., S. 126.

¹³⁶ vgl. ebd., S. 261.

¹³⁷ Ebd.

Moskau errichten und führte die Militärparaden auf dem Roten Platz wieder ein.¹³⁸ Seit 2000 etablierte sich, so Lutz-Auras, „die Kriegsthematik zum einzigen, der sowjetischen Geschichte entnommenen und positiv besetzten Ereignis“¹³⁹, welches für die Konstruktion postkommunistischer Identität enorm wichtig sei. Die Autorin beschreibt die „militärische Vergangenheit“ als einen „zentralen Bestandteil der nationalen Geschichte“¹⁴⁰ Russlands. Dies geht einher mit der Sichtweise der russischen Bevölkerung, die 90er wären wildes Chaos gewesen, während Putin wieder Stabilität und Sicherheit u.a. durch einen Rückbezug auf die Vergangenheit brachte.¹⁴¹

Im Zentrum der Erinnerung an 1941-1945 steht die große Militärparade vom 9. Mai, dem Tag des Sieges. Seit 2012 wurde die Parade jedes Jahr größer, besonders groß wurde das 70. Jubiläum des Krieges 2015 gefeiert.¹⁴² Putin wertete generell Militärparaden und Uniformen wieder auf.¹⁴³ Ab 2000 nutzte er bei der Parade fast dieselben Grußworte wie einst Stalin.¹⁴⁴ Bereits 2000 gründete er ein Siegeskomitee, das die Feierlichkeiten zum 60. Jubiläum 2005 planen sollte.¹⁴⁵ Ziele waren die „Vertiefung des internationalen Ansehens der Russländischen Föderation“, die „Betreuung der Kriegsveteranen“ sowie die „Erziehung der Jugend im Geiste des Patriotismus“¹⁴⁶. Für viele ForscherInnen gilt 2005 auch als Wendepunkt in der Erinnerungskultur. Kopusov spricht vom Beginn des „Kriegskultes“.¹⁴⁷ 2009 waren zum ersten Mal seit 1990 wieder Kriegsfahrzeuge auf der Parade zu sehen, die Soldaten hatten neue Uniformen.¹⁴⁸ War der 9. Mai während der Sowjetzeit zwar seit Mitte der 60er ein Feiertag, der aber nicht sehr viel Aufmerksamkeit bekam, entwickelte er sich im postsowjetischen Russland zu einer Massenveranstaltung, die in engem Zusammenhang mit russischem Nationalstolz steht. Heute nimmt ein Großteil der Bevölkerung an den Feierlichkeiten teil.¹⁴⁹ Die jährliche Parade wird vom russischen Verteidigungsministerium geplant, organisiert und durchgeführt.¹⁵⁰

¹³⁸ vgl. ebd., S. 335.

¹³⁹ Ebd., S. 127.

¹⁴⁰ Ebd., S. 384.

¹⁴¹ vgl. ebd., S. 26.

¹⁴² vgl. INTERNATIONAL CRISIS GROUP (2018): Patriotic Mobilisation in Russia. Crisis Group Europe Report 251, International Crisis Group. Moscow, Brussels: International Crisis Group.

¹⁴³ vgl. WOOD: Performing Memory, S. 191–192.

¹⁴⁴ vgl. ebd., S. 184.

¹⁴⁵ vgl. ebd., S. 191–192.

¹⁴⁶ LUTZ-AURAS: Auf Stalin, Sieg und Vaterland! Politisierung der kollektiven Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg in Russland, S. 264.

¹⁴⁷ vgl. KOPOSOV: Memory laws, memory wars, S. 240ff.

¹⁴⁸ vgl. LUTZ-AURAS: Auf Stalin, Sieg und Vaterland! Politisierung der kollektiven Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg in Russland, S. 267.

¹⁴⁹ vgl. INTERNATIONAL CRISIS GROUP: Patriotic Mobilisation in Russia.

¹⁵⁰ vgl. LUTZ-AURAS: Auf Stalin, Sieg und Vaterland! Politisierung der kollektiven Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg in Russland, S. 385.

Mit den Festivitäten einher geht die Verbreitung von Slogans wie „Danke Großvater für den Sieg“, „Nach Berlin!“ und „Wenn nötig, tun wir es wieder“.¹⁵¹ Es finden Paraden, Konzerte, Märsche von Veteranen und der Marsch des „Unsterblichen Regiments“ (*bessmertnyj polk*) statt. Die *grass-roots* Initiative, die 2007 begann, wurde bald von staatlicher Seite aufgegriffen. RussInnen tragen Bilder von Verwandten, die im Krieg kämpften oder starben. 2018 nahmen mehr als zehn Millionen Menschen an dieser Veranstaltung teil.¹⁵² Auch in Südossetien, Abchasien und in den ostukrainischen Separatistengebieten ist der Marsch beliebt. In Georgien kommt die Teilnahme einem politischen Statement gegen die pro-westliche Politik der Regierung gleich.¹⁵³ Jedoch erfahren die Feierlichkeiten am Tag des Sieges auch Kritik: „Both the militarisation and the state appropriation of Victory Day are criticised by those who feel that the occasion ought to be one of mourning war dead rather than mere festivity.“¹⁵⁴

Als wichtiges Element russischer Erinnerung an den Sieg im Großen Vaterländischen Krieg gilt das orange-schwarz gestreifte Sankt-Georgsband. Es handelt sich dabei ursprünglich um einen Militärorden aus dem zaristischen Russland, der 1769 von Zarin Katharina II. gestiftet wurde. Er gilt als eine der höchsten Militärauszeichnungen. 1917 bekamen teils ganze Regimenter den Orden, 1942 „führte das Präsidium des Obersten Sowjet in der Roten Armee den Rang der Garde ein, deren Banner erneut die Sankt-Georgs-Bänder schmückten“¹⁵⁵.

Mit der Medaille „Für den Sieg über Deutschland“, die ausgewählte, direkt an den Feldschlachten des Großen Vaterländischen Kriegs beteiligte Offiziere und Soldaten bekamen, führte die Regierung ein weiteres Ehrenabzeichen der sowjetischen Streitkräfte, das Sankt-Georgs-Band, ein. Nach Kriegsende prämierte Josef Stalin postum 15 Millionen aktiv kämpfende Kriegsveteranen mit der Medaille, die seither die einträchtige Einheit, eiserne Disziplin und kameradschaftliche Solidarität der Roten Armee versinnbildlicht.¹⁵⁶

2006 wurde das Sankt-Georgsband gar vom Patriarchen Aleksej II. gesegnet.¹⁵⁷ Seit 2014 wird das Symbol auch von pro-russischen Separatisten in der Ostukraine gebraucht.¹⁵⁸ In ganz Russland entstanden nach dem Krieg zahlreiche Gedenkstätten; die meisten betonen Tapferkeit und Heldentum, so auch das im Moskauer Alexandergarten arrangierte Grabmal des Unbekannten

¹⁵¹ vgl. WALKER: *The long hangover*, S. 37.

¹⁵² vgl. INTERNATIONAL CRISIS GROUP: *Patriotic Mobilisation in Russia*.

¹⁵³ vgl. ebd.

¹⁵⁴ Ebd.

¹⁵⁵ LUTZ-AURAS: *Auf Stalin, Sieg und Vaterland! Politisierung der kollektiven Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg in Russland*, S. 325.

¹⁵⁶ Ebd.

¹⁵⁷ vgl. ebd.

¹⁵⁸ vgl. INTERNATIONAL CRISIS GROUP: *Patriotic Mobilisation in Russia*.

Soldaten¹⁵⁹ oder *Poklonnaja Gora*, wo das Museum des Großen Vaterländischen Krieges untergebracht ist. Wichtig sind außerdem die „Heldenstädte“ der Sowjetunion (Leningrad, Odessa, Sevastopol, etc.).¹⁶⁰ Der Große Vaterländische Krieg fand außerdem Eingang in Literatur, Kunst, Geschichtsbücher, Film, Denkmäler, Feiern, Museen, etc.¹⁶¹

Unter Bezugnahme auf den Großen Vaterländischen Krieg führte Putin 2000 die sowjetische Nationalhymne (mit textlichen Änderungen) wieder ein. Begründet wurde dies damit, dass die Hymne der UdSSR „mitten im ‚Großen Vaterländischen Krieg‘ zur Verteidigung des Landes gegen den deutschen Überfall entstand und sich aufgrund dessen zu einem patriotischen Erinnerungsort mit immensem Identifikationspotenzial etablierte“¹⁶². In den letzten Jahren wurde von russischer Seite aus versucht, den Sieg im Großen Vaterländischen Krieg außerhalb Russlands und des postsowjetischen Raumes zu popularisieren.¹⁶³

2.3.2 Der Zweite Weltkrieg in Schulbüchern und Gesetzgebung

Die russische Sichtweise auf den Zweiten Weltkrieg fand Eingang in Lehrbücher für den Geschichtsunterricht. 2013 beauftragte Präsident Putin eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Bildungsminister, Kulturminister, Russischer Historischer Gesellschaft, Russischer Militärgeschichtlicher Gesellschaft und Experten der Akademie der Wissenschaften, mit der Schaffung neuer Geschichtsbücher für Schulen.¹⁶⁴ Putin gab ein mehrbändiges Werk zur Geschichte des Großen Vaterländischen Krieges in Auftrag, das von einem mehr als 30-köpfigen Autorenkollektiv verfasst wurde. Der Leiter war Anatolij Serdjukov als Verteidigungsminister, außerdem waren der Stabsleiter des Obersten Gerichtshofes der Russländischen Föderation, Jurij Baluevskij, der Direktor des Instituts für allgemeine Geschichte Russlands der Akademie der Wissenschaften, Aleksandr Čubarjan, sowie der Vorsitzende der Akademie der militärischen Wissenschaften, Machmut Gareev, beteiligt.¹⁶⁵ Als Ziele galten patriotische bzw. staatsbürgerliche Erziehung sowie die Darstellung Russlands glorreicher Vergangenheit. Es sollen unter anderem geistige Ideale und Verhaltensnormen wie Patriotismus, Treue zur Heimat, Unterordnung unter die Interessen des Staates, und die Bereitschaft, das Vaterland auch im Kriegsfall zu verteidigen,

¹⁵⁹ LUTZ-AURAS: Auf Stalin, Sieg und Vaterland! Politisierung der kollektiven Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg in Russland, S. 167.

¹⁶⁰ vgl. ebd., S. 187ff.

¹⁶¹ vgl. ebd., S. 199ff.

¹⁶² Ebd., S. 272.

¹⁶³ vgl. INTERNATIONAL CRISIS GROUP: Patriotic Mobilisation in Russia.

¹⁶⁴ vgl. PERSSON, Gudrun: Russian History – A Matter of National Security. S. 2, hier: S. 2.

¹⁶⁵ vgl. LUTZ-AURAS: Auf Stalin, Sieg und Vaterland! Politisierung der kollektiven Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg in Russland, S. 137.

hervorgehoben werden.¹⁶⁶ Todd Nelson argumentiert, dass das Narrativ von Stalin als Führer eines starken Staates in Schulbüchern implizit auch Putins Autoritarismus legitimiere.¹⁶⁷

Unter Präsident Putin kommt der patriotischen Erziehung der Jugend große Bedeutung zu. Der Fokus liegt dabei auf der militärischen Komponente. Beliebte sind auch historische Nachstellungen von Schlachten des Zweiten Weltkrieges.¹⁶⁸ Zivilgesellschaftliche Organisationen, v.a. Veteranenvereinigungen, spielen in der patriotischen Erziehung eine große Rolle, z.B. die Russische Militärgeschichtliche Gesellschaft und militärische Kosaken-Vereine.¹⁶⁹ Populärwissenschaftliche oder literarische Werke zur Kriegsgeschichte sind in Russland sehr beliebt.¹⁷⁰

In Russland gibt es außerdem eine besondere Gesetzgebung bezüglich der Erinnerung an den Großen Vaterländischen Krieg. Schon im Außenpolitischen Konzept von 2008 findet sich ein Hinweis auf den Umgang mit der Geschichte des Zweiten Weltkrieges, in dem die westliche Sicht auf dieses historische Ereignis kritisiert wird:

The reaction to the prospect of loss by the historic West of its monopoly in global processes finds its expression, in particular, in the continued political and psychological policy of 'containing' Russia, including the use of a selective approach to history, for those purposes, first of all as regards the World War Two and the postwar period.¹⁷¹

Das legt bereits einen staatlichen Eingriff in die Erinnerungskultur nahe. Ab 2009 wurde an einem Erinnerungsgesetz bzw. „Gesetz gegen die Rehabilitierung des Nazismus“ gearbeitet, das 2014 in der Duma beschlossen wurde. Unter Strafe steht nunmehr die „dissemination of knowingly false information about the activities of the USSR during the Second World War“¹⁷², was mit bis zu drei Jahren Freiheitsstrafe geahndet werden kann. Kopusov stellt fest, dass das russische Gesetz im Vergleich zu denen westeuropäischer Länder besonders ist, da es die Erinnerung des Staates gegen die der Opfer schützt.¹⁷³ Das Gesetz ist, so Maria Mälksoo, eine Reaktion auf Versuche einiger osteuropäischer Staaten, ihre nationale Geschichte zu versicherheitlichen.¹⁷⁴

¹⁶⁶ vgl. ebd., S. 275.

¹⁶⁷ vgl. NELSON: History as ideology, S. 38.

¹⁶⁸ vgl. INTERNATIONAL CRISIS GROUP: Patriotic Mobilisation in Russia.

¹⁶⁹ vgl. ebd.

¹⁷⁰ vgl. LUTZ-AURAS: Auf Stalin, Sieg und Vaterland! Politisierung der kollektiven Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg in Russland, S. 33.

¹⁷¹ Außenpolitisches Konzept der Russländischen Föderation von 2008, zit.n. KOPOSOV: Memory laws, memory wars, S. 254.

¹⁷² zit.n. ebd., S. 291.

¹⁷³ vgl. ebd., S. 295.

¹⁷⁴ vgl. MÄLKSOO: 'Memory must be defended', S. 227.

2.3.3 Akteure der Erinnerung: Staat, Kirche, Militär, Gesellschaft

Der staatliche Eingriff in die Erinnerung an den Großen Vaterländischen Krieg begann bereits am 15. Juni 1941, als Stalin die MitarbeiterInnen aller Museen dazu aufrief, Materialien wie Gemälde, Skulpturen und Grafiken zum Krieg zu sammeln.¹⁷⁵ Organisationen wie die Russische Historische Gesellschaft oder die Russische Militärgeschichtliche Gesellschaft wurden 2012 bzw. 2013 erneut gegründet.¹⁷⁶ 2013 wurde im Verteidigungsministerium eine Kommission gegen die Falsifikation der Geschichte gegründet, speziell des Großen Vaterländischen Krieges. Mälksoo berichtet von einer Kommission, die 2009 gegründet wurde, um gegen Falsifikation der Geschichte und die Gleichsetzung von Stalinismus und Nazismus vorzugehen.¹⁷⁷ Die Falsifikation der russischen Geschichte wird auch in der Nationalen Sicherheitsstrategie von 2009, sowie im Außenpolitischen Konzept von 2013 als negativer Einfluss auf die nationale Sicherheit genannt.¹⁷⁸ Dasselbe gilt für die Sicherheitsstrategie von 2015.¹⁷⁹ Argumentiert werden staatliche Eingriffe in Geschichtsschreibung und Erinnerungskultur auch mit „Klagen der Veteranen gegen die Verzerrung historischer Wahrheit“ und der „Bagatellisierung der Rolle der Roten Armee im Großen Vaterländischen Krieg“¹⁸⁰. Im Außenpolitischen Konzept von 2016 heißt es, man solle

to firmly counter any and all manifestations of extremism, neo-Nazism, racial discrimination, aggressive nationalism, anti-Semitism and xenophobia, as well as attempts to rewrite history and use it to stir up confrontation and revanchism in global politics or attempts to revise the outcomes of World War II, and [to] promote the depoliticization of historical discussions.¹⁸¹

Auch die Kirche ist Akteur der russischen Erinnerung. Patriarch Kirill I. positioniert sich, so Lutz-Auras, „recht ambivalent gegenüber der Person Josef Stalin und seines kaltblütigen Regimentsstil [sic!]“. Des Weiteren warnte er 2009 vor „dämonischen Machenschaften fanatischer Vaterlandsverräter“, welche die Geschichte des Großen Vaterländischen Krieges durch ‚böartige Lügen und faktische Verzerrungen‘ desaströs verunglimpfen.“¹⁸² Somit

¹⁷⁵ vgl. LUTZ-AURAS: Auf Stalin, Sieg und Vaterland! Politisierung der kollektiven Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg in Russland, S. 170.

¹⁷⁶ vgl. PERSSON: Russian History – A Matter of National Security, S. 1.

¹⁷⁷ vgl. MÄLKSOO: ‘Memory must be defended’, S. 227.

¹⁷⁸ vgl. PERSSON: Russian History – A Matter of National Security, S. 1.

¹⁷⁹ vgl. Ukaz Prezidenta Rossijskoj Federacii ot 31 dekabrja 2015 goda N 683 „O Strategii nacional’noj bezopasnosti Rossijskoj Federacii“.

¹⁸⁰ LUTZ-AURAS: Zwischen Stolz und Missbilligung. Der Zweite Weltkrieg in der Erinnerungspolitik der Russländischen Föderation und der Ukraine, S. 202.

¹⁸¹ RUSSISCHE FÖDERATION (2016): Foreign Policy Concept of the Russian Federation (approved by President of the Russian Federation Vladimir Putin on November 30, 2016).

¹⁸² LUTZ-AURAS: Auf Stalin, Sieg und Vaterland! Politisierung der kollektiven Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg in Russland, S. 250.

reicht sich die „höchste moralische Instanz“ Russlands in das aus Parteifunktionären, Literaten, Regisseuren, Redakteuren, Historikern und Militärs bestehende Potpourri ein, dessen Mitglieder einen uneingeschränkten Anspruch auf die Deutungshoheit über das Kriegsvermächtnis erheben, eine eigene Legitimationsgrundlage aus dem 1945 errungenen Sieg schöpfend.¹⁸³

Grundsätzlich folgt man im Militär der offiziellen Geschichtsschreibung der Regierung und der Eliten.¹⁸⁴ Zum Teil war man auch aktiv an deren Gestaltung beteiligt.¹⁸⁵ Militärs melden sich oft in ihren Zeitschriften zu Wort und sprechen sich gegen die Falsifikation der Geschichte aus. Kritik am Großen Vaterländischen Krieg ist eher unerwünscht.¹⁸⁶ So schreibt Lutz-Auras:

Mit ihren meist recht dogmatisch formulierten Beiträgen in den von diversen militärischen Institutionen herausgegebenen Zeitungen und Journalen wie „Roter Stern“, „Veteran“, „Militär-ökonomischer Kurier“ oder „Unabhängige militärische Rundschau“ intervenieren die uniformierten Experten stets passioniert in die laufenden geschichtspolitischen Debatten. So erntete auch die vom Präsidenten Dmitrij Medvedev im Mai 2009 erlassene Order zur Eliminierung jeglicher, die nationalen Interessen Russlands beeinträchtigender Geschichtsfälschungsversuche vor allem bei den ranghohen Militärs, wie dem einstigen Ersten Vizegeneralstabschef Generalleutnant Aleksandr Burutin, einen schallenden Beifall.¹⁸⁷

Die Postulierung des traditionellen, überwiegend in der UdSSR dezidierten Geschichtsverständnisses über den Großen Vaterländischen Krieg vorantreibend, orientieren sich die Streitkräfteangehörigen am Diktum der seitens der Regierungselite vorgegebenen Interpretationsmuster und versuchten derweil ihr ‚ewig gültiges Erbe‘ als patente Vaterlandsverteidiger zu destillieren.¹⁸⁸

In der militärischen Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg fehlen Kriegsgefangene, Zwangsarbeiter oder weibliche Mitglieder der Roten Armee.¹⁸⁹ Die Rolle des Militärs wird auch durch deren Mitwirken im 2009 gegründeten Fälschungsgegenwartskomitee gegen die Fälschung der Geschichte des Zweiten Weltkrieges verdeutlicht.¹⁹⁰ 2007/08 wurden die Archive des Verteidigungsministeriums und des FSB geöffnet, wodurch erstmals Dokumente aus dem Zweiten Weltkrieg zugänglich wurden. Dies änderte jedoch am offiziellen Geschichtsbild wenig.¹⁹¹

Die Erinnerung an den Großen Vaterländischen Krieg hat in der russischen Gesellschaft großen Stellenwert und eint diese über verschiedene soziale Schichten hinweg. So stellt der Krieg laut Lutz-Auras ein geschichtliches Ereignis dar, „welches sämtliche soziale Milieus der postsow-

¹⁸³ Ebd., S. 250–251.

¹⁸⁴ vgl. ebd., S. 390.

¹⁸⁵ vgl. ebd., S. 383.

¹⁸⁶ vgl. ebd.

¹⁸⁷ Ebd.

¹⁸⁸ Ebd., S. 390.

¹⁸⁹ vgl. ebd.

¹⁹⁰ vgl. LUTZ-AURAS: Zwischen Stolz und Missbilligung. Der Zweite Weltkrieg in der Erinnerungspolitik der Russländischen Föderation und der Ukraine, S. 203.

¹⁹¹ vgl. LUTZ-AURAS: Auf Stalin, Sieg und Vaterland! Politisierung der kollektiven Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg in Russland, S. 140–141.

jetischen Russländischen Föderation positiv stimmend umspannte¹⁹². Der Große Vaterländische Krieg wurde so zum „einzigsten positiven Anhaltspunkt in der Selbstwahrnehmung und im nationalen Selbstbewusstsein der postsowjetischen Sozialstruktur“¹⁹³. Dieses Geschichtsverständnis ist jedoch im postsowjetischen Raum nicht einheitlich.

2.3.4 Geteilte Erinnerung und aktuelle Konflikte

In Westeuropa sowie in anderen post-sowjetischen Staaten wird der Zweite Weltkrieg abweichend vom russisch-sowjetischen Narrativ erinnert. Dies gilt besonders für die Ukraine, die baltischen Länder und Polen¹⁹⁴. Streitpunkte sind beispielsweise die Bewertung des Stalinismus, der Molotov-Ribbentrop-Pakt von 1939, sowie die Tragödie von Katyn.¹⁹⁵ In Estland kam es 2007 zu einem Eklat um eine Denkmalversetzung. Der Bronzesoldat Aljoscha, ein sowjetisches Denkmal für die Gefallenen der Roten Armee im Zweiten Weltkrieg, sollte vom Stadtzentrum Tallins an einen weiter außerhalb gelegenen Friedhof versetzt werden. Es folgten gewaltsame Ausschreitungen, Cyberangriffe und eine Art Wirtschaftskrieg.¹⁹⁶

In besonderem Ausmaß betrifft die geteilte Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg die Ukraine, welche bewusst eine von der russischen abweichende Erinnerungskultur wählte¹⁹⁷, und weil diese, genauso wie Russland, als einziger Staat der ehemaligen UdSSR nach dem Zerfall des multiethnischen Staates über kein eigenes national-historisches Narrativ verfügte.¹⁹⁸ Die Ukraine entschied sich für die offizielle Bezeichnung „Zweiter Weltkrieg“, die Militärparade wurde auf den 8. Mai vorverlegt und entspricht somit den westeuropäischen Festivitäten, statt des Sankt-Georgsbandes wird rot-schwarzer Mohn als neue Symbolik gebraucht.¹⁹⁹ Das Tragen des Sankt-Georgsbandes sowie andere sowjet-kommunistische Symbolik sind mittlerweile per Gesetz verboten.²⁰⁰ Wie auch in Russland wurden in den letzten Jahren in der Ukraine Erinnerungsgesetze beschlossen, z.B. 2015 ein Gesetz, das „Ukrainian national organizations of the

¹⁹² LUTZ-AURAS: Zwischen Stolz und Missbilligung. Der Zweite Weltkrieg in der Erinnerungspolitik der Russländischen Föderation und der Ukraine, S. 221.

¹⁹³ LUTZ-AURAS: Auf Stalin, Sieg und Vaterland! Politisierung der kollektiven Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg in Russland, S. 29.

¹⁹⁴ vgl. ebd., S. 399.

¹⁹⁵ vgl. WOOD: Performing Memory, S. 198.

¹⁹⁶ vgl. LUTZ-AURAS: Auf Stalin, Sieg und Vaterland! Politisierung der kollektiven Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg in Russland, S. 154ff.

¹⁹⁷ vgl. KHREBTAN-HÖRHAGER: Collages of Memory, S. 294.

¹⁹⁸ vgl. WALKER: The long hangover, S. 18.

¹⁹⁹ vgl. KHREBTAN-HÖRHAGER: Collages of Memory, S. 296.

²⁰⁰ vgl. WALKER: The long hangover, S. 235f.; vgl. auch KLYMENKO, Lina (2016): Analyse: Historische Narrative und nationale Identität | bpb (01.02.2016). <<http://www.bpb.de/219772/analyse-historische-narrative-und-nationale-identitaet>>, abgerufen am 10.07.2018.

twentieth century that fought for independence of Ukraine – including the Organization of Ukrainian Nationalists (OUN) and Ukrainian Insurgent Army (UPA [...]” legalisiert²⁰¹. Die Mitglieder dieser Organisationen werden als Freiheits- und Unabhängigkeitskämpfer gesehen, und ihre Handlungen dürfen nicht in Frage gestellt werden. In beiden Organisationen finden sich heute rechtsextreme Tendenzen.²⁰² Der Konflikt bezüglich der Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg existierte in der Ukraine bereits vor dem sicherheitspolitisch relevanten Jahr 2014.²⁰³ Heute ist die Erinnerung einer der meist umkämpften Orte zwischen Russland und der Ukraine²⁰⁴. Obwohl es durchaus auch erinnerungstechnische Gemeinsamkeiten gibt, distanziert sich die ukrainische Spitze von der sowjetischen Interpretation („patriotisch-militärische Vergangenheitspräsentation“²⁰⁵) des Zweiten Weltkriegs. Aber auch innerhalb der Ukraine ist die Erinnerung gespalten.²⁰⁶ Eine „Aussöhnung der pro-sowjetischen und der nationalukrainischen Erinnerungsgemeinschaften innerhalb der Ukraine“ scheint, so Christian Hörbelt, nicht wahrscheinlich, genauso wenig wie eine „Aussöhnung zwischen den post-sowjetischen Republiken.“²⁰⁷

Die russische Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg hat durchaus Einfluss auf aktuelle Konflikte, vor allem auf die Annexion der Krim 2014 und den seit damals andauernden Krieg in Teilen der Ostukraine.²⁰⁸ Die Ukrainer werden als Faschisten bezeichnet, der Konflikt wird aus russischer Sicht in der Tradition des Kampfes der Russen gegen den Faschismus gesehen:

At the peak of the crisis, state media repeatedly reminded the population of the heroism of the Soviet fight against the Nazis. At the same time, it labelled Russia’s adversaries in Ukraine as fascists and criminals, effectively equating the fighting between Russia-backed separatists and Ukrainian forces in the Donbas region of eastern Ukraine to the war against Hitler.²⁰⁹

Der deutsche Feind wurde somit durch die Ukrainer ersetzt, es gelten dieselben Kategorien wie im Zweiten Weltkrieg.²¹⁰ Während der Maifeiertage kam es 2014 außerdem zu einer Ver-

²⁰¹ KHREBTAN-HÖRHAGER: Collages of Memory, S. 297.

²⁰² vgl. ebd., S. 298.; siehe auch HÖRBEIT, Christian (2017): Analyse: Eine erinnerungskulturelle Zerreißprobe: Wie das Ukrainische Institut für Nationale Erinnerung ein neues nationalukrainisches Narrativ konstruiert | bpb (18.12.2017). <<http://www.bpb.de/internationales/europa/ukraine/261818/analyse-eine-erinnerungskulturelle-zerreissprobe-wie-das-ukrainische-institut-fuer-nationale-erinnerung-ein-neues-nationalukrainisches-narrativ-konstruiert>>, abgerufen am 10.07.2018.

²⁰³ vgl. LUTZ-AURAS: Zwischen Stolz und Missbilligung. Der Zweite Weltkrieg in der Erinnerungspolitik der Russländischen Föderation und der Ukraine, S. 194.

²⁰⁴ vgl. KHREBTAN-HÖRHAGER: Collages of Memory, S. 284.

²⁰⁵ LUTZ-AURAS: Zwischen Stolz und Missbilligung. Der Zweite Weltkrieg in der Erinnerungspolitik der Russländischen Föderation und der Ukraine, S. 223.

²⁰⁶ vgl. ebd., S. 195.

²⁰⁷ HÖRBEIT: Analyse.

²⁰⁸ vgl. KHREBTAN-HÖRHAGER: Collages of Memory, S. 291.

²⁰⁹ INTERNATIONAL CRISIS GROUP: Patriotic Mobilisation in Russia.

²¹⁰ vgl. KHREBTAN-HÖRHAGER: Collages of Memory, S. 291–292.

schärfung des Konflikts in der (Ost)-Ukraine (Brand des Gewerkschaftsgebäudes in Odessa, Eskalation in der Ostukraine); der 9. Mai hatte mobilisierende Wirkung. Auch kam Putin am 9. Mai 2014 nach Sevastopol' um eine Rede zu halten.²¹¹ Die symbolische Strahlkraft der Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg wirkt sich somit auch stark auf aktuelle Konflikte aus.

2.4 Strategische Kultur als Konzept

Kulturorientierte Ansätze im Militärwesen sind nicht neu; sie finden sich bereits bei Thukydides, klassischen chinesischen Strategen und Clausewitz.²¹² Der Begriff „Strategische Kultur“ wurde jedoch erst 1977 von Jack Snyder in seinem Bericht für die RAND Corporation zur sowjetischen strategischen Kultur im Bereich der Nukleardoktrin geprägt, in der er zu dem Schluss kam, „that the Soviet military exhibited a preference for the preemptive, offensive use of force and that the origins of this could be found in Russia’s history of insecurity and authoritarian control.“²¹³ Snyder definierte strategische Kultur als “a set of general beliefs, attitudes, and behavior patterns with regard to nuclear strategy that has achieved a state of semi-permanence that places them on the level of ‘cultural’ rather than mere policy”²¹⁴. Er spricht außerdem von einer “perceptual lens provided by the strategic culture”²¹⁵ und weist darauf hin, dass die sowjetische strategische Kultur unter anderem von „historical legacies“ beeinflusst wird, besonders von denen des Zweiten Weltkriegs.²¹⁶ Eine Weiterentwicklung des Konzepts wurde beispielsweise durch Colin Gray 1986 vorgenommen. Er untersuchte „Denk- und Handlungsmodelle hinsichtlich militärischer Gewalt, wie sie sich aus der Wahrnehmung der eigenen Vergangenheit ergeben“²¹⁷.

Das Konzept der strategischen Kultur entwickelte sich aus dem der politischen Kultur²¹⁸. Nach dem Zweiten Weltkrieg widmete man sich vermehrt *national character studies* („Sprache, Religion, Bräuche, Sozialisierung und Interpretation gemeinsamer historischer Erfahrung“²¹⁹), in denen es um die Verbindung von Kultur und Staatsverhalten ging. Ein umfassender Überblick über die Literatur findet sich bei Alastair Iain Johnston²²⁰ und Rashed Uz-Raman²²¹. Die

²¹¹ vgl. WALKER: The long hangover, S. 182, 245, 205f, 208.

²¹² vgl. SIEDSCHLAG: Strategische Kulturanalyse, S. 25.

²¹³ Snyder 1977, zit.n. LANTIS/HOWLETT: Strategic Culture, S. 87.

²¹⁴ SNYDER: The Soviet Strategic Culture: Implications for Limited Nuclear Options, S. V.

²¹⁵ Ebd.

²¹⁶ vgl. ebd., S. 8.

²¹⁷ SIEDSCHLAG: Strategische Kulturanalyse, S. 26.

²¹⁸ LANTIS/HOWLETT: Strategic Culture, S. 86.

²¹⁹ Ebd., S. 88.

²²⁰ JOHNSTON: Thinking about Strategic Culture.

²²¹ UZ ZAMAN: Strategic Culture.

Forschung zu strategischer Kultur wird meist in drei Wellen eingeteilt. Im Laufe der Entwicklung des Forschungsgebiets kam es zu einigen Weiterentwicklungen und Grundsatzdebatten.²²² In der dritten Generation der Forschung zu strategischer Kultur, „culture either presents decision-makers with limited range of options or it acts as a lens that alters the appearance and efficacy of different choices.“²²³ Weitere Definitionen des Konzepts, an die ich mich in meiner Arbeit halten möchte, lauten wie folgt:

Strategic culture is ‚a distinctive and lasting set of beliefs, values and habits regarding the threat and use of force, which have their roots in such fundamental influences as geopolitical setting, history and political culture‘.²²⁴;

set of shared beliefs, assumptions, and models of behavior, derived from common experiences and accepted narratives that shape collective identity and relationships to other groups and which determine appropriate ends and means of achieving national security objectives²²⁵;

security policy habits, habits of mind²²⁶.

Strategische Kultur bezieht sich „auf für eine bestimmte Gemeinschaft charakteristische sicherheitspolitische Stile“, vor allem auf

die Erfahrungen mit Krieg und Frieden, Vorstellungen von der Rolle der Streitkräfte bei der Friedenssicherung, bestimmte Weisen der Bedrohungswahrnehmung, spezielle Feindbilder, Kooperationsmaximen (Multilateralismus, Unilateralismus usw.) und wissensmäßige bzw. erfahrungsorientierte Grundlagen der Militärstrategie.²²⁷

Strategische Kultur beeinflusst, wie eine Situation wahrgenommen wird, und welche Handlungsoptionen als passend empfunden werden. Sie reduziert die möglichen Handlungsoptionen und liefert Richtlinien für Entscheidungen.²²⁸

Als Quellen strategischer Kultur werden Faktoren wie Geographie, Klima, Ressourcen (Nähe zu einer Großmacht, Isolation, Grenzverläufe, regionale Rivalitäten, Nähe zu Feinden, Zugang zu wichtigen Ressourcen), Geschichte und Erfahrungen (Identität, *nation building*), Technologie, Information, Kommunikation, politische Struktur, Struktur von Organisationen im Bereich Verteidigung, militärische Doktrinen, zivil-militärische Beziehungen, Beschaffung, *elite be-*

²²² vgl. JOHNSTON: Thinking about Strategic Culture.

²²³ Ebd., S. 42.

²²⁴ Booth and Trood 1999 zit.n. LANTIS/HOWLETT: Strategic Culture, S. 87.

²²⁵ Johnson 2009 zit.n. SINOEVETS: From Stalin to Putin, S. 417.

²²⁶ SKAK: Russian strategic culture, S. 336.

²²⁷ SIEDSCHLAG: Strategische Kulturanalyse, S. 27.; vgl. auch DOESER: Finland, Sweden and Operation Unified Protector, S. 10.

²²⁸ vgl. DOESER: Finland, Sweden and Operation Unified Protector, S. 9.

liefs, Mythen, Symbole, Texte (historische Narrative, Legenden) verstanden.²²⁹ Es mischen sich also physische, politische und soziale/kulturelle Einflussfaktoren.

Träger der strategischen Kultur sind vor allem Eliten aus Politik und Militär, *high level policy makers*, *decision-maker* in wichtigen Positionen, politische Institutionen und die Bevölkerung bzw. Gesellschaft selbst.²³⁰ Dazu gehören unter anderem Angehörige der Geheimdienste²³¹ oder die öffentliche Meinung als wichtigste Träger strategischer Kultur:

Public opinion on foreign and security policy is very much shaped by culture. Public opinion is also one of the main “keepers” of strategic culture, alongside with elites, political institutions and popular culture. Historical memory, pre-existing perceptions and attitudes, national symbols and values shape public understandings of current affairs, their interpretations by the media and representations in political debates.²³²

Strategische Kultur weist einige spezifische Eigenschaften auf. Sie gehört eher einem Kollektiv, als Individuen²³³, braucht ein bis zwei Jahrzehnte um sich zu verändern²³⁴ und ist „tiefer verankert“ als das „Gedächtnis der Generation“²³⁵, weshalb sich die beste Analyse auf möglichst lange Zeiträume bezieht²³⁶. Strategische Kultur ist relativ stabil, erlaubt jedoch Wandel, beispielsweise durch externe Schocks (als unvorhergesehenes Ereignis, das Einstellungen und Glaubenssätze in Frage stellt) oder durch *strategic culture dilemmas* (wenn zwei Glaubenssätze in Konflikt stehen und man nicht beides befolgen kann).²³⁷ Das Konzept der strategischen Kultur ist sehr umfassend und es gibt immer auch strategische Subkulturen.²³⁸

Laut Eitelhuber wird strategische Kultur immer wichtiger in Außen- und Sicherheitspolitik, da man immer mehr auf Bilder, Normen und Werte aus der Geschichte zurückgreift, um Identität aufzubauen.²³⁹ Auch wenn nicht-materielle Faktoren an Bedeutung gewinnen, wird strategische Kultur immer auch durch rationalistische Faktoren wie Machterhalt und Innenpolitik ergänzt.²⁴⁰

Forschung zu strategischer Kultur kann helfen, verschiedene Akteure besser zu verstehen, und Unsicherheit und Informationsproblemen vorzubeugen. Allerdings könnten auch Stereotypen

²²⁹ vgl. LANTIS/HOWLETT: *Strategic Culture*, S. 88ff.

²³⁰ vgl. ebd., S. 95.; vgl. UZ ZAMAN: *Strategic Culture*, S. 82.

²³¹ vgl. SKAK: *Russian strategic culture*.

²³² FOMINA: *Understanding Russia? Helping Ukraine? Poles and Germans on the Russo-Ukrainian Conflict*, S. 104.

²³³ vgl. EITELHUBER: *The Russian Bear: Russian Strategic Culture and what it implies for the West*, S. 4.

²³⁴ vgl. EITELHUBER: *Russland im 21. Jahrhundert - reif für eine multipolare Welt?*, S. 173.

²³⁵ Ebd., S. 391.

²³⁶ vgl. ebd., S. 392.

²³⁷ vgl. LANTIS/HOWLETT: *Strategic Culture*, S. 94.

²³⁸ vgl. EITELHUBER: *Russland im 21. Jahrhundert - reif für eine multipolare Welt?*, S. 231, 205.

²³⁹ vgl. ebd., S. 400.

²⁴⁰ vgl. DOESER: *Finland, Sweden and Operation Unified Protector*, S. 292.

gefördert werden und *policy*-Alternativen außer Acht gelassen werden, obwohl diese vielleicht sinnvoll wären.²⁴¹ Solche Forschung könnte auch helfen, um internationale Zusammenarbeit zu verbessern, indem sie untersucht, wie strategische Kultur das Potenzial für Kooperation beeinflusst²⁴². Alexander Siedschlag spricht von Chancen für internationale Kooperation und Effizienzkriterien für Sicherheitspolitik. Die Zusammenarbeit sei „aus dieser Perspektive nämlich dann am größten, wenn die Staaten im Lichte ihres *Selbstbildes* angesprochen werden.“²⁴³ Für den Umgang mit Russland könnte das bedeuten, beispielsweise das russische Streben nach Anerkennung, welches tief in der strategischen Kultur des Landes verwurzelt ist, stärker einzubeziehen. Bevor jedoch valide Handlungsempfehlungen formuliert werden können, ist es unabdingbar, einen Überblick über die Forschung zur russischen strategischen Kultur zu geben.

2.5 Russische strategische Kultur

Im Falle russischer Politik der letzten Jahre konnten mit rein neo-realistischen Ansätzen kaum zufriedenstellende Erklärungen des Georgien-Krieges 2008, der Annexion der Krim 2014 und des militärischen Eingreifens in Syrien 2015 gefunden werden. In diesem Kontext wandte man sich wieder vermehrt Forschung zur strategischen Kultur zu. Explizit mit russischer strategischer Kultur beschäftigten sich bisher einige Forschungsarbeiten. Zu nennen sind hier z.B. Skak²⁴⁴, Eitelhuber²⁴⁵, Sinovets 2016²⁴⁶, Ermarth 2006²⁴⁷, Adamsky 2018²⁴⁸ und Snyder 1977²⁴⁹.

Im Fokus steht in der russischen strategischen Kultur laut Skak die Sicherheit des Regimes (innere Sicherheit, Angst vor Subversion).²⁵⁰ Die russische strategische Kultur basiere auf einigen mächtigen *chekisty*, die sich durch *group-think* und *zero-sum* Mentalität auszeichnen.²⁵¹ Folgende Machtstrukturen bestimmen die russische strategische Kultur, so Skak:

To recapitulate, the above analysis described Russia's post-Soviet political transformation as a distortion towards a counterintelligence state-cum-personalized chekist clan rule. Within this

²⁴¹ vgl. JOHNSTON: Thinking about Strategic Culture, S. 64.

²⁴² KUBIAK: A strategic culture analysis of German ballistic missile defense policy, S. 346.

²⁴³ SIEDSCHLAG: Strategische Kulturanalyse, S. 48.

²⁴⁴ SKAK: Russian strategic culture.

²⁴⁵ EITELHUBER: The Russian Bear: Russian Strategic Culture and what it implies for the West.; Russland im 21. Jahrhundert - reif für eine multipolare Welt?

²⁴⁶ SINOVETS: From Stalin to Putin.

²⁴⁷ ERMARTH, Fritz W. (2006): Russia's Strategic Culture: Past, Present, and... In Transition? Research Paper prepared for the Defense Threat Reduction Agency (US), SAIC. SAIC.

²⁴⁸ ADAMSKY: From Moscow with coercion.

²⁴⁹ SNYDER: The Soviet Strategic Culture: Implications for Limited Nuclear Options.

²⁵⁰ vgl. SKAK: Russian strategic culture, S. 325, 329.

²⁵¹ vgl. ebd., S. 337.

power structure, certain non-siloviki²⁵² hold high positions inspiring the Kremlin to embrace conservative values – values also cherished by the Russian median voter. The continuity between Soviet and post-Soviet Russian strategic culture manifests itself in the chekist instinct of *kto kogo*, which turns Russian strategic culture into a ‘besieged fortress’ Cold War mentality.²⁵³

Sinovets geht auf weitere Aspekte russischer strategischer Kultur ein. Sie nennt Russlands starke Ideologie, das Bild von Russland als Befreier Europas, die spezielle Mission Russlands, das Großmachtstreben, das Gefühl, Russland sei eine „belagerte Festung“, das Denken in Einflusssphären, Puffer-Zonen, Geopolitik und Realismus, sowie den Fokus auf militärischer Macht.²⁵⁴ Russische Sicherheitspolitik werde charakterisiert durch „[h]igh level of secretiveness and duplicity“ (Manipulation mit Information, Geheimdienste), „[s]tratagem as the main tool of not only the military, but also a political style of Moscow“ (direkte Konfrontation vermeiden, *deception*, Risiken minimieren, Rückzug gesichtswahrend bei weiterem Verfolgen der Ziele), „[v]ictorious character of Russian strategy“ (immer auf Sieg aus sein, menschliche Verluste wenig relevant) und die Bereitschaft des russischen Volkes, sich für den Ruhm ihres Staates aufzuopfern.²⁵⁵ Sinovets argumentiert, die russische Politik reagiere üblicherweise sehr rational und auch flexibel auf Herausforderungen. Rücksichtsloses Verhalten zeige Russland nur, wenn zentrale, lebenswichtige Interessen betroffen wären.²⁵⁶

Lantis/Howlett fügen der Diskussion um die russische strategische Kultur folgende Aspekte hinzu: politische Stabilisierung riesiger Landmassen und deshalb Präferenz für eine starke Führung, Angst vor militärischer Einkreisung und Angriffen auf das eigene Territorium (Bezug auf historische Erfahrungen, z.B. Mongolen, Napoleon, Großer Vaterländischer Krieg), starke Militarisierung der Gesellschaft, militärische Macht als Säule des russischen Staates, Nationalismus als ideologisches Fundament.²⁵⁷ Schon Snyder betonte, die sowjetische strategische Kultur sei stark vom dominanten Militär geprägt.²⁵⁸ Ermarth nennt zusätzlich dazu noch Angst vor Verletzlichkeit, Sicherheit durch Expansion, Menschen als Ressource, das Prinzip *kto-kogo* („who dominates over whom by virtue of coercive power or status imparted by higher authority“²⁵⁹), Misstrauen gegenüber Fremden, Messianismus, das Wechseln zwischen Minderwer-

²⁵² Anm. *Siloviki* sind Angehörige der Machtministerien, v.a. Innen- und Verteidigungsministerium, Geheimdienste.

²⁵³ SKAK: Russian strategic culture, S. 330.

²⁵⁴ vgl. SINOVETS: From Stalin to Putin, S. 418ff.

²⁵⁵ Ebd., S. 420, 421.

²⁵⁶ vgl. ebd., S. 422.

²⁵⁷ vgl. LANTIS/HOWLETT: Strategic Culture, S. 93.

²⁵⁸ vgl. SNYDER: The Soviet Strategic Culture: Implications for Limited Nuclear Options, S. 29ff.

²⁵⁹ ERMARTH: Russia’s Strategic Culture: Past, Present, and... In Transition?, S. 6.

tigkeitskomplex und Größenwahn, Paranoia und selbstbewusstem Vorgehen, Risikoaversion, und Wichtigkeit des Themas Energie.²⁶⁰ Sinovets und Renz fügen dem Ganzen noch die besondere Rolle von Nuklearwaffen in Russland hinzu.²⁶¹ Von anderen ForscherInnen wird die Multipolarität der russischen strategischen Kultur genannt. So werde auf Bedrohungen aus allen Richtungen reagiert. Der Einsatz der Streitkräfte basiere eher auf eigenen Werten der Führung und weniger auf Völkerrecht.²⁶² Adamsky hebt die holistische Herangehensweise der russischen strategischen Kultur hervor:

Scholars of Russia from various disciplines argue that an inclination to holism is emblematic throughout the Russian intellectual tradition in literature, religious philosophy and the sciences. It has also been projected historically on the Russian culture of war, strategic style and military thought.²⁶³

Stephen Covington beschreibt die russische strategische Kultur mithilfe von vier Prinzipien: „[s]trategic uniqueness demands unique military approaches to maximize and seize opportunity“, „[s]trategic vulnerability demands aggressive counter-surprise measure for a Russia perceived as potentially ‘undefendable’“, “[g]oing to war with all of Russia” und “[d]ecisiveness of the initial period of war”²⁶⁴. Eitelhuber macht klar, dass in der russischen strategischen Kultur nicht nur militärische Kultur eine Rolle spielt, sondern auch die innenpolitische, außenpolitische und wirtschaftliche.²⁶⁵ In seiner Dissertation entwickelte er ein Schema russischer strategischer Kultur, welches auf sieben Parametern beruht:

- Ausprägungsgrad autoritärer Herrschaftsformen
- Streben nach Sicherheit
- Bereitschaft, Gewalt als Mittel einzusetzen
- Streben nach Anerkennung
- Streben nach Zugehörigkeit
- Großmachtstreben
- Wert, der dem Individuum beigemessen wird.²⁶⁶

²⁶⁰ vgl. ebd., S. 3ff.

²⁶¹ vgl. SINOVETS, Polina/RENZ, Bettina (2015): Russia’s 2014 Military Doctrine and beyond: threat perceptions, capabilities and ambitions. 117, NATO Defence College. Rome: NATO Defence College, hier: S. 8.

²⁶² vgl. SALONIUS-PASTERNAK, Charly/LIMNÉLL, Jarno (2015): Preparing Finland for hybrid warfare > Social vulnerabilities and the threat of military force. Kommentar 6/2015, The Finnish Institute of International Affairs. Helsinki: The Finnish Institute of International Affairs, hier: S. 17.

²⁶³ ADAMSKY: From Moscow with coercion, S. 52.

²⁶⁴ COVINGTON, Stephen R. (2016): The Culture of Strategic Thought Behind Russia’s Modern Approaches to Warfare. Defense and Intelligence Projects, Harvard Kennedy School, Belfer Center. Harvard: Harvard Kennedy School, Belfer Center, hier: S. 4–5.

²⁶⁵ vgl. EITELHUBER: Russland im 21. Jahrhundert - reif für eine multipolare Welt?, S. 49f.; vgl. auch ERMARTH: Russia’s Strategic Culture: Past, Present, and... In Transition?, S. 3.

²⁶⁶ vgl. EITELHUBER: Russland im 21. Jahrhundert - reif für eine multipolare Welt?, S. 50ff.

Als Einflussfaktoren nennt Eitelhuber Geografie, historische Erfahrung und Religion.²⁶⁷ Wichtig ist das Konzept der Souveränität (sich gegen Bedrohungen von außen verteidigen können), die Priorisierung von inneren Bedrohungen wie Terrorismus, Islamismus und Farbrevolutionen, die defensive Ausrichtung der russischen Streitkräfte, ein starker Staat, Großmachtstatus um Interessen durchzusetzen und Identität zu stiften, Stabilität im postsowjetischen Raum und der Umgang mit Russland auf Augenhöhe. Außerdem wolle man in Russland keine westlichen Modelle kopieren, um erfolgreich zu sein.²⁶⁸ Beliebt sei das historische Narrativ, in dem Russland Opfer von Aggression ist²⁶⁹, was sich auch auf aktuelle Bedrohungswahrnehmungen auswirkt. Beide Weltkriege hinterließen als Traumata Spuren im kollektiven Gedächtnis, 1917 und 1991 wurden jeweils als Bedrohung für die Einheit Russlands gesehen.²⁷⁰

Einen wichtigen Wandel der strategischen Kultur Russlands stellte Eitelhuber nach Zusammenbruch der Sowjetunion fest. In den 90ern sei es mehr um wirtschaftliche Macht, das Wohl des Volkes und ein Abwenden von militärischer Macht gegangen²⁷¹. Ermarth hält fest, dass sich in den 90ern zwar die russische Politik änderte (Annäherung an Westen, Demokratie, Marktwirtschaft), die Ansichten der Eliten aber relativ gleichblieben (Bedauern des Zusammenbruchs der UdSSR, Wunsch nach Wiederherstellung internationaler Anerkennung, Fokus auf militärischer Stärke).²⁷² Nach einigen Jahren sei es unter Präsident Putin wieder zu einem Wiedererstarken Russlands und dessen strategischer Kultur gekommen, indem alte (sowjetische) Bedrohungswahrnehmungen und Präferenzen wieder zurückkehrten.²⁷³

2.6 Eliten in Russland als Träger strategischer Kultur: Siloviki, Militär

2.6.1 Facettenreiche Elite: Siloviki, Liberale, Technokraten

Im Allgemeinen gelten politische und militärische Eliten, politische Institutionen und Entscheidungsfindungsprozesse, sowie die Bevölkerung als Träger strategischer Kultur. In Russland liegt dabei ein starker Fokus auf den Eliten des Landes. Die Elite besteht vor allem aus kleinen, informellen Personenkreisen rund um den Präsidenten. In der Forschung spricht man in diesem

²⁶⁷ vgl. ebd., S. 52.

²⁶⁸ vgl. ebd., S. 206, 214, 219, 224, 235, 274, 280, 317.

²⁶⁹ vgl. ebd., S. 182.

²⁷⁰ vgl. EITELHUBER: The Russian Bear: Russian Strategic Culture and what it implies for the West, S. 5, 6, 17.

²⁷¹ vgl. EITELHUBER: Russland im 21. Jahrhundert - reif für eine multipolare Welt?, S. 17, 28f, 325ff.

²⁷² vgl. ERMARTH: Russia's Strategic Culture: Past, Present, and... In Transition?, S. 13f.; vgl. ERMARTH, Fritz W. (2009): Russian Strategic Culture in Flux: Back to the Future? In: JOHNSON, Jeannie L./KARTCHNER, Kerry M./LARSEN, Jeffrey A. (Hrsg.): Strategic Culture and Weapons of Mass Destruction. New York: Palgrave Macmillan US, S. 85–96, hier: S. 92.

²⁷³ vgl. ERMARTH: Russian Strategic Culture in Flux, S. 93.

Zusammenhang auch von einem „personalisierten“ System der Macht. Die Eliten haben unterschiedliche institutionelle Backgrounds.²⁷⁴ Zu erwähnen sind hier Regierungsbeamte der föderalen und regionalen Ebenen, Militärs und Angehörige der verschiedenen Sicherheitsdienste, Polizei, Staatsanwälte, Richter, Anwälte, Manager und Unternehmer, religiöse Führungspersonen, bekannte Journalisten, Wissenschaftler und Analysten. Die einflussreichsten Personen kämen jedoch aus anderen Bereichen.²⁷⁵ Stewart listet vor allem Präsident, Premierminister und Kabinett, Repräsentanten der Präsidentialadministration und Vorsitzende wichtiger Behörden und Gremien auf.²⁷⁶ Traditionell werden die russischen Eliten eingeteilt in Siloviki (Angehörige des Militärs und der Geheimdienste), Liberale (Fokus auf Wirtschaftspolitik) und Technokraten (ohne politische Ideologie, effiziente Ausführung von Aufgaben).²⁷⁷ In manchen Arbeiten werden *chekisty* von den Siloviki unterschieden (siehe unten).²⁷⁸ Es wird betont, die russische Elite sei nicht einheitlich.²⁷⁹

Bezüglich Institutionen und Ministerien gelten die Angehörigen der Sicherheits- und Geheimdienste als mächtigste politische Gruppe Russlands. Sie beeinflussen nicht nur die Regierung, sondern haben auch wichtige Posten in der Privatwirtschaft inne.²⁸⁰ Die einflussreichsten Ministerien werden unter dem Begriff „Machtministerien“ subsumiert. Dazu gehören Verteidigung, Innenministerium, Ministerium für Notsituationen (*MChS*, mit Zivilschutzkräften), Staatsanwaltschaft, Untersuchungskomitee und Sicherheitsdienste.²⁸¹ Die Vergrößerung der Macht der Sicherheitsdienste begann dabei schon unter Jelzin, und nicht, wie oft angenommen, unter Putin.²⁸²

In Russland ist Außen- und Sicherheitspolitik grundsätzlich Sache der Präsidentialadministration und des Präsidenten. Auch hier wird Politik von einer kleinen, politischen Elite gemacht. Wich-

²⁷⁴ vgl. SOLDATOV, Andrej/ROCHLITZ, Michael (2018): The Siloviki in Russian Politics. In: TREISMAN, Daniel (Hrsg.): The New Autocracy. Information, Politics and Policy in Putin's Russia. Washington, D.C.: Brookings Institution Press, S. 83–108, hier: S. 103.

²⁷⁵ vgl. VOLKOV, Denis (2016): Russian Elite Opinion After Crimea. Moscow Carnegie Center. Moscow: Moscow Carnegie Center, hier: S. 4.

²⁷⁶ vgl. STEWART, Susan (2017): Fundamental Attitudes of the Russian Political Elite. SWP Research Paper 7, Stiftung Wissenschaft und Politik. Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik, hier: S. 8.

²⁷⁷ vgl. GRAEF, Alexander (2017): Wer macht Außenpolitik in Russland? Akteure, Diskurse, Entscheidungen. In: Zeitschrift für Außen- und Sicherheitspolitik, 1/2017, S. 1–11, hier: S. 4.

²⁷⁸ vgl. SKAK: Russian strategic culture.

²⁷⁹ vgl. STEWART: Fundamental Attitudes of the Russian Political Elite, S. 8.

²⁸⁰ vgl. BATEMAN, Aaron (2014): The Political Influence of the Russian Security Services. In: The Journal of Slavic Military Studies, 3/2014, S. 380–403, hier: S. 381f.

²⁸¹ vgl. SOLDATOV/ROCHLITZ: The Siloviki in Russian Politics, S. 83–84.

²⁸² vgl. BATEMAN, Aaron (2016): The KGB and Its Enduring Legacy. In: The Journal of Slavic Military Studies, 1/2016, S. 23–47, hier: S. 43.

tiges Gremium ist auch Sicherheitsrat der Russischen Föderation, dem der Präsident vorsitzt, neben anderen Mitgliedern wie Premierminister, Außenminister, Innenminister, Verteidigungsminister, Vorsitzender der Duma, Chefs der Geheimdienste und der Leiter der Präsidentialadministration.²⁸³ Nachrichtendienste sind wichtige Macht- und Personalressource des Präsidenten. Viele Mitglieder der Führungselite haben geheimdienstlichen Hintergrund; die Geheimdienste wurden mit zusätzlichen Befugnissen bedacht.²⁸⁴ Außenministerium, Duma und Föderationsrat spielen bei der Formulierung von Außen- und Sicherheitspolitik eine untergeordnete Rolle,²⁸⁵. Das Militär ist zwar ein wichtiges Symbol der Legitimation des russischen Staates, mischt sich jedoch kaum aktiv in die Außen- und Sicherheitspolitik ein.

A seemingly contradictory point, however, is very important to understanding the intersection of Russian political and military cultures: Despite the enormous importance of the military as an institutional base and legitimizing symbol of Russian statehood and power, there is little tradition of direct or active military intervention in Russian politics.²⁸⁶

Es gilt neben Präsident, Sicherheitsrat und Präsidentialadministration nur als sekundärer Akteur:

Besides, Russia's decision-making system significantly rests on personal loyalty to a political leader [...] as was the case with the last two Defense Ministers (Serdyukov and Shoygu) who didn't represent any influential policy or military elites and had no political ambitions of their own. This also demonstrates the political leadership's view of the military as an important but secondary actor in the decision-making process.²⁸⁷

Als **Siloviki** werden in der Forschung (ehemalige) Angehörige des Militärs, der Exekutivorgane, der Sicherheits- und Geheimdienste bezeichnet. Ihnen wird in der Forschung oft die politische Macht in Russland zugeschrieben. Sie haben die wichtigsten Positionen in der Elite inne²⁸⁸, sind organisiert und einflussreich, wobei dieser Einfluss nach 2011/12, besonders auch seit 2014 immer weiter anstieg²⁸⁹. Alexander Graef kommt zu dem Schluss, dass die russische Außenpolitik am meisten durch Siloviki und deren Prioritäten bestimmt werde.²⁹⁰ Als Beispiele für einflussreiche Siloviki nennt er Aleksandr Bortnikov (Leiter des Inlandsgeheimdienstes FSB), Nikolaj Patrušev (Sekretär des Sicherheitsrates), Igor' Seč'in (Vorsitzender bei Rosneft') und Sergej Šojgu (Verteidigungsminister).²⁹¹ Andere ForscherInnen wiederum beziehen sich

²⁸³ vgl. SALONIUS-PASTERNAK/LIMNÉLL: Preparing Finland, S. 16.; vgl. auch GRAEF: Wer macht Außenpolitik, S. 2–3.

²⁸⁴ vgl. GRAEF: Wer macht Außenpolitik, S. 3.

²⁸⁵ vgl. ebd.

²⁸⁶ ERMARTH: Russia's Strategic Culture: Past, Present, and... In Transition?, S. 4–5.

²⁸⁷ KONYSHEV/SERGUNIN: Military, S. 174.

²⁸⁸ vgl. TAYLOR, Brian D. (2017): The Russian Siloviki & Political Change. In: Daedalus, 2/2017, S. 53–63; vgl. VOLKOV: Russian Elite Opinion After Crimea, S. 4.

²⁸⁹ vgl. VOLKOV: Russian Elite Opinion After Crimea, S. 1.

²⁹⁰ vgl. GRAEF: Wer macht Außenpolitik, S. 2.

²⁹¹ vgl. ebd., S. 5.

nur auf die *chekisty*, also auf ehemalige KGB/FSB-Angehörige, die in Russland heute eine Art „Neo-KGB-Staat“ errichtet hätten.²⁹² Dieser Ansatz, der Russland als *counterintelligence state* (der Siloviki oder *chekisty* oder beidem) begreift, steht im Gegensatz zu jenen, die persönliche Rivalitäten und bürokratische Dispute unter den Siloviki ins Zentrum stellen.²⁹³ Siloviki haben nicht automatisch politische Macht. Aaron Bateman unterscheidet hier zwischen Siloviki und *power-faction*-Siloviki. Er weist auch darauf hin, dass es auch Siloviki mit nicht-militärischem oder sicherheitsdienstlichem Hintergrund gibt. Vereint werden sie durch gemeinsame Interessen.²⁹⁴ Andrej Soldatov und Michael Rochlitz gehen trotz einiger Nuancen von einer gemeinsamen Weltsicht der Siloviki aus und betonen, die Rolle der Siloviki gründe nicht auf der institutionalisierten Position der Sicherheitsdienste, sondern auf persönlichen Beziehungen einiger Siloviki zu Putin.²⁹⁵ Putins „Interpretation dessen, wie die Welt funktioniert“ habe sich „zunehmend der Weltsicht der *Silowiki* angeglichen“, und nicht umgekehrt.²⁹⁶ Diese ist nach innen orientiert und misstrauisch, präferiert den Status Quo, und richtet sich gegen große Reformen, um Privilegien nicht zu gefährden.²⁹⁷ Siloviki präferieren einen starken Staat, sehen Russland wegen seiner Bodenschätze, seines Reichtums und seines Status als Großmacht als von äußeren Kräften bedroht (v.a. NATO, USA), und sich selbst als einzige, die Russland gegen diese Bedrohung schützen können. Auch haben Siloviki eine Nähe zur russisch-orthodoxen Kirche.²⁹⁸ Rochlitz beschreibt die Siloviki als „desillusioniert“ in Bezug auf „politische Entscheidungsprozesse“, was vor allem im Niedergang der Sowjetunion fußt, genauso wie im Chaos der 90er und dem von ihnen wahrgenommenen „mangelnden Respekt des Westens gegenüber Russland“²⁹⁹. Putin habe von ihnen die „zunehmend zynische Sicht auf westliche politische Normen und Institutionen“³⁰⁰ übernommen.

Mehrere ForscherInnen relativieren jedoch die Macht der Siloviki innerhalb der russischen Elite und bei politischen Entscheidungen.³⁰¹ Laut Rochlitz handelt es sich bei den Siloviki um eine

²⁹² vgl. TAYLOR: *The Russian Siloviki & Political Change*.

²⁹³ vgl. SKAK: *Russian strategic culture*, S. 329.

²⁹⁴ vgl. BATEMAN: *The Political Influence of the Russian Security Services*, S. 390, 393.; vgl. auch VAN BLADEL: *The Dual Structure and Mentality of Vladimir Putin's Power Coalition*, S. 55–56.

²⁹⁵ vgl. SOLDATOV/ROCHLITZ: *The Siloviki in Russian Politics*, S. 83.

²⁹⁶ ROCHLITZ, Michael (2018): *Die Macht der Silowiki: Kontrollieren Russlands Sicherheitsdienste Putin, oder kontrolliert er sie?* In: *Russland-Analysen*, 2018, S. 2–5, hier: S. 2.

²⁹⁷ vgl. SOLDATOV/ROCHLITZ: *The Siloviki in Russian Politics*, S. 93.

²⁹⁸ vgl. ebd., S. 95.

²⁹⁹ ROCHLITZ: *Die Macht der Silowiki: Kontrollieren Russlands Sicherheitsdienste Putin, oder kontrolliert er sie?*, S. 4.

³⁰⁰ Ebd.

³⁰¹ siehe z.B. RENZ, Bettina (2007): *The Siloviki in Russian Politics: Political Strategy or a Product of the System?* In: *Russland-Analysen*, 2007, S. 2–4, hier: S. 2.

„Reihe rivalisierender Ministerien, Behörden und Gruppierungen, die durch persönliche und geschäftliche Streitereien zutiefst gespalten sind“³⁰². Bettina Renz argumentiert, es seien bei Putins Machtantritt nur deshalb mehr Siloviki in wichtige Positionen gelangt, da Putin das Rekrutierungssystem für Eliten von seinem Vorgänger übernommen habe. Putin hätte also zum einen Schlüsselfiguren der Jelzin-Ära, zum anderen persönliche Vertraute in wichtige Positionen gebracht. Viele dieser persönlichen Vertrauten haben (neben jenen aus dem KGB/FSB) jedoch auch einen Hintergrund in Wirtschaft oder Recht.³⁰³ Es handelte sich also nicht, so auch Soldatov und Rochlitz, um eine absichtliche „Machtergreifung“ der Siloviki.³⁰⁴ Renz argumentiert außerdem, dass nicht angenommen werden kann, dass die Siloviki nur von ihrer Zeit in Militär oder Geheimdiensten beeinflusst wurden; viele von ihnen hätten sich auch an zivile Politik angepasst – das gilt auch für Putin, dessen Vergangenheit im KGB nicht als einzige Erfahrungsquelle gesehen werden solle.³⁰⁵ Auch Brian Taylor relativiert die Bedeutung der Siloviki. Er stellt fest:

Compared with some security and military forces around the world, Russian military and security forces generally lack the attributes that would make them a proactive and cohesive actor in bringing about fundamental political change in Russia. In the face of potential revolutionary change, most Russian military and security bodies do not have the cohesion or the will to defend the regime with significant violence.³⁰⁶

Ein Beispiel für eine gegensätzliche Darstellung liefert Lutz-Auras, die das „Offizierskorps seit Putin zur wichtigsten gesellschaftlichen Stütze des Staatsoberhauptes“ macht und von „Putins Militarisierung der exekutiven und administrativen Ebenen“³⁰⁷ spricht.

Als **Liberale** gelten Teile der Elite mit wirtschaftlichem oder juristischem Hintergrund, v.a. Bekannte Putins aus dessen Zeit in den 90ern in der Petersburger Stadtverwaltung. Liberale sind am meisten an Wirtschaft interessiert, für globale Marktwirtschaft, Reformen im Bereich Rechtsstaat und Steuern, kleinere und mittlere Unternehmen, Diversifikation der Wirtschaft, Handel mit westlichen Unternehmen, und gegen den Einfluss der Sicherheitsdienste und monopolistische Wirtschaft.³⁰⁸ Graef nennt Aleksej Kudrin (ehemaliger Finanzminister), German

³⁰² ROCHLITZ: Die Macht der Siloviki: Kontrollieren Russlands Sicherheitsdienste Putin, oder kontrolliert er sie?, S. 2.

³⁰³ vgl. RENZ: The Siloviki in Russian Politics: Political Strategy or a Product of the System?, S. 2–3.; siehe auch SOLDATOV/ROCHLITZ: The Siloviki in Russian Politics, S. 92.

³⁰⁴ vgl. SOLDATOV/ROCHLITZ: The Siloviki in Russian Politics, S. 93.

³⁰⁵ vgl. RENZ: The Siloviki in Russian Politics: Political Strategy or a Product of the System?, S. 4.

³⁰⁶ TAYLOR: The Russian Siloviki & Political Change. (Online-Version nicht paginiert).

³⁰⁷ LUTZ-AURAS: Auf Stalin, Sieg und Vaterland! Politisierung der kollektiven Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg in Russland, S. 375.

³⁰⁸ vgl. VAN BLADEL: The Dual Structure and Mentality of Vladimir Putin's Power Coalition, S. 77–78.

Gref (Vorstandsvorsitzender bei Sberbank) und El'vira Nabiullina (Zentralbankchefin) als Beispiele für die liberale Elite.³⁰⁹ Die Einschätzung des Einflusses der liberalen Elite variiert.³¹⁰

In den letzten Jahren gelangten unter Putin auch immer mehr sogenannte **Technokraten** in wichtige Positionen. Sie haben weniger politisches Gewicht und konfrontieren Putin mit weniger Widerspruch.³¹¹ Im Fokus steht die möglichst effiziente technisch-operative Umsetzung von Aufgaben. Als Beispiele nennt Graef Dmitrij Medvedev (Premierminister) und Aleksej Miller (Vorsitzender bei Gazprom).³¹² Rochlitz bemerkt, dass das forsche Vorgehen Russlands der letzten Jahre „auf die neue Generation von Technokraten mittleren Alters zurückzuführen sein“ könnte, „die nicht in der Lage sind, einen mäßigen Einfluss auf den Präsidenten auszuüben“³¹³. Andere sehen in Technokraten eine Chance auf politische Veränderung.

In den kommenden Jahren könnten sich die Rivalitäten zwischen den drei Faktionen der Elite sowie innerhalb der einzelnen Faktionen verstärken³¹⁴, da eine Nachfolge Putins nach dessen vierter Amtszeit als Präsident noch nicht geklärt ist.³¹⁵ Denis Volkov geht davon aus, dass die Zukunft des Regimes an der Unterstützung durch die Eliten, besonders der militärisch-sicherheitlichen, hängt.³¹⁶ Wenngleich in den letzten Jahren auch mehr Siloviki in wichtige Positionen gelangten, mussten auch einige altgediente von ihnen gehen und Platz für Technokraten machen.³¹⁷ Die Geheimdienste werden laut Experten weiterhin eine Schlüsselposition innehaben.³¹⁸

2.6.2 Die Rolle des Militärs in der russischen Politik

Prinzipiell bezieht sich die militärische strategische Kultur Russlands nicht nur auf das Militär und das Verteidigungsministerium, sondern auch auf andere Sicherheits- und Geheimdienste,

³⁰⁹ vgl. GRAEF: Wer macht Außenpolitik, S. 4–5.

³¹⁰ siehe z.B. VOLKOV: Russian Elite Opinion After Crimea, S. 15.

³¹¹ vgl. STANOVAYA, Tatyana (2018): Rotating the Elite: The Kremlin's New Personnel Policy (30.01.2018). <<https://carnegie.ru/2018/01/30/rotating-elite-kremlin-s-new-personnel-policy-pub-75379>>, abgerufen am 15.08.2018.

³¹² vgl. GRAEF: Wer macht Außenpolitik, S. 5.

³¹³ ROCHLITZ: Die Macht der Silowiki: Kontrollieren Russlands Sicherheitsdienste Putin, oder kontrolliert er sie?, S. 5.

³¹⁴ vgl. VOLKOV: Russian Elite Opinion After Crimea, S. 15.

³¹⁵ vgl. GRININGER, Hanna/BILBAN, Christoph (2018): Russland nach den Wahlen 2018: Stabilität vs. Veränderung? In: 2018, S. 4.

³¹⁶ vgl. VOLKOV: Russian Elite Opinion After Crimea, S. 2, 15.

³¹⁷ vgl. SOLDATOV/ROCHLITZ: The Siloviki in Russian Politics, S. 90, 91.

³¹⁸ vgl. BATEMAN: The Political Influence of the Russian Security Services, S. 403.

Ministerien und Gremien.³¹⁹ Geheimdienste und Militär stehen zwar in enger Verbindung, sind jedoch nicht gleichzusetzen und durch historische Rivalitäten gekennzeichnet.³²⁰

Das Militär spielt zwar eine wichtige Rolle, daneben sind aber auch politische Eliten und andere Akteure wie Geheimdienste, Wissenschaftler, Journalisten, Ideologen und Experten, von Bedeutung.³²¹ Bezüglich der Einheitlichkeit des Militärs als Akteur gibt es unterschiedliche Auffassungen. Stephen Covington geht von einem einheitlichen militärischen Denken aus³²², während Van Bladel meint, das Offizierskorps hätte in Russland noch nie eine einheitliche Meinung vertreten; außerdem seien die Generäle meist „provincial thinkers unable to look further than the limits of their organizational chart“³²³. Im Vergleich zu westlichen Militärs hätten die russischen jedoch eindeutig mehr Einfluss.³²⁴

Seit Mitte der 90er sank die Rolle des Militärs und des Verteidigungsministeriums in der russischen Politik kontinuierlich weiter, so auch unter Putin und Medvedev.³²⁵ Das Militär setzt eher politische Entscheidungen um, als sie selbst zu treffen („decision-takers rather than decision-makers“³²⁶). Nur rein militärische Themen wie etwa Rüstungskontrolle werden weiterhin vom Militär behandelt. Militärische Macht wird in Russland benutzt, um politische Ziele zu erreichen.³²⁷ Für Russland bleibt außerdem zu beachten, dass das Militär nicht unabhängig von den politischen Eliten rund um Präsident Putin agiert:

[...] the political leadership’s view of the military as an important but secondary actor in the decision-making process. As the President himself and his team have signaled many times, defense policies are framed mainly through the interaction of the Presidential Administration and Security Council, on the one hand, and the Federal Assembly (Russia’s parliament), on the other.³²⁸

Das Militär gilt in Russland als „loyal gegenüber dem Präsidenten und der zivilen Verwaltung“, der Generalstab vertritt „traditionell konservative Positionen“³²⁹. Offiziere waren in der Ver-

³¹⁹ vgl. COVINGTON: The Culture of Strategic Thought Behind Russia’s Modern Approaches to Warfare, S. 3.; vgl. auch VAN BLADEL: The Dual Structure and Mentality of Vladimir Putin’s Power Coalition, S. 60.

³²⁰ vgl. MARTEN, Kimberly (2017): The ‘KGB State’ and Russian Political and Foreign Policy Culture. In: The Journal of Slavic Military Studies, 2/2017, S. 131–151, hier: S. 138.

³²¹ vgl. ERMARTH: Russia’s Strategic Culture: Past, Present, and... In Transition?, S. 18.

³²² vgl. COVINGTON: The Culture of Strategic Thought Behind Russia’s Modern Approaches to Warfare, S. 4.

³²³ VAN BLADEL: The Dual Structure and Mentality of Vladimir Putin’s Power Coalition, S. 60.

³²⁴ vgl. COVINGTON: The Culture of Strategic Thought Behind Russia’s Modern Approaches to Warfare, S. 4.

³²⁵ vgl. KONYSHEV/SERGUNIN: Military, S. 174.

³²⁶ Ebd., S. 178.

³²⁷ vgl. ebd., S. 175, 169.

³²⁸ Ebd., S. 174.

³²⁹ GRAEF: Wer macht Außenpolitik, S. 3.; vgl. ERMARTH: Russia’s Strategic Culture: Past, Present, and... In Transition?, S. 4f.; vgl. KONYSHEV/SERGUNIN: Military, S. 168.

gangenheit jedoch auch durchaus kritisch.³³⁰ Van Bladel meint, es kann als Zeichen von Putins Erfolg gesehen werden, dass er es schaffte, das Militär zu Unterstützern des Regimes zu machen.³³¹ Eine Tradition von Militärputschs oder sonstigen militärischen Machtergreifungen fehlt in Russland, so dass das Land als „schlechter Kandidat für eine Militärdiktatur“³³² gilt. Zur zivilen Kontrolle des russischen Militärs gibt es unterschiedliche Auffassungen. Während einige der Meinung sind, das russische Militär wäre nicht unter Kontrolle und aggressiv, meinen andere, das Militär werde durchaus durch zivile Behörden kontrolliert.³³³

Das Militär gilt, neben der Orthodoxie, als wichtige Stütze der nationalen Identität bzw. des russischen Staates.³³⁴ Van Bladel nennt Konservatismus als einigendes Element russischer Eliten und auch der Bevölkerung – so lässt sich auch die Unterstützung für traditionelle Institutionen wie Militär, Kirche und Präsident erklären.³³⁵ Eliten und Bevölkerung sehen militärische Stärke als Teil eines starken Russlands.³³⁶ Einige sind auch vom Mythos der Armee als Retterin des russischen Staates während der chaotischen 90er überzeugt.³³⁷ So kann auch für mehr finanzielle Ressourcen für das Militär argumentiert werden; die Militärausgaben stiegen besonders in Zusammenhang mit der umfassenden Militärreform ab 2008 deutlich an.³³⁸

In Zukunft wird der Einfluss des Militärs in der russischen Politik bestehen bleiben. Es beeinflusst die Bedrohungswahrnehmung der Eliten, Doktrinen der Außen- und Sicherheitspolitik, und militärische Macht wird weiterhin genutzt um geopolitische Ziele zu erreichen.³³⁹ In der Entscheidungsfindung könnte sich seine Rolle jedoch weiter verringern, und es gilt als eines von vielen Mitteln, um außenpolitische Ziele zu erreichen.

³³⁰ vgl. RIVERA, David W./RIVERA, Sharon Werning (2018): The Militarization of the Russian Elite under Putin: What We Know, What We Think We Know (but Don't), and What We Need to Know. In: Problems of Post-Communism, 4/2018, S. 221–232, hier: S. 229.

³³¹ vgl. VAN BLADEL: The Dual Structure and Mentality of Vladimir Putin's Power Coalition, S. 59.

³³² TAYLOR: The Russian Siloviki & Political Change.

³³³ vgl. KONYSHEV/SERGUNIN: Military, S. 168, 173.

³³⁴ siehe ENGSTRÖM, Maria (2014): Contemporary Russian Messianism and New Russian Foreign Policy. In: Contemporary Security Policy, 3/2014, S. 356–379, hier: S. 368.

³³⁵ vgl. VAN BLADEL: The Dual Structure and Mentality of Vladimir Putin's Power Coalition, S. 74.

³³⁶ vgl. ERMARTH: Russia's Strategic Culture: Past, Present, and... In Transition?, S. 18.

³³⁷ vgl. PYNÖNIEMI, Katri (2018): Russia's National Security Strategy: Analysis of Conceptual Evolution. In: The Journal of Slavic Military Studies, 2/2018, S. 240–256, hier: S. 248.

³³⁸ vgl. SOLDATOV/ROCHLITZ: The Siloviki in Russian Politics, S. 91.

³³⁹ vgl. KONYSHEV/SERGUNIN: Military, S. 178.

3 Methodische Grundlagen

3.1 Selektion und Materialauswahl

3.1.1 Methodisches Vorgehen

Die russische strategische Kultur basiert unter anderem auf historischer Erfahrung.³⁴⁰ Der Zweite Weltkrieg ist eines der einzelnen Elemente, welches die russische strategische Kultur formte.³⁴¹ Dabei spielen nicht nur tatsächliche historische Tatsachen eine Rolle, sondern auch deren Wahrnehmung, genauso wie Erinnerung. Die vorliegende Arbeit beschränkt sich auf Eliten als Träger strategischer Kultur, da diese in Russland die strategische Kultur stark prägen und schon in der Sowjetunion eine entscheidende Rolle in der Außen- und Sicherheitspolitik spielten³⁴². Aus bisheriger Forschung geht hervor, dass das Militär auch in der Erinnerungspolitik eine wichtige Rolle spielt.³⁴³ Auch eignen sich Eliten besonders für die Forschung, denn:

Diskursive Eliten sind auf Grund ihrer öffentlichen Autorität in der Lage, Öffentlichkeit herzustellen, Themen zu forcieren oder abzublocken und auf die inhaltliche Ausrichtung einer öffentlichen Diskussion einzuwirken. Sie initiieren Diskurse und tragen zu deren Institutionalisierung bei. Ihre Beiträge liefern Indikatoren für die jeweilige politische Position und den Wandel innerhalb ihrer diskursiven Gesellschaft. Schließlich dienen ihre Beiträge als Orientierungspunkte für Eliten eines anderen Diskurses bzw. Gegendiskurses.³⁴⁴

Das zu analysierende Material besteht aus Artikeln der russischen militärischen Zeitschrift *Voennaja Mysl'* (siehe unten).

Eine Analyse strategischer Kultur sollte grundsätzlich am frühestmöglichen Zeitpunkt beginnen³⁴⁵, was in der vorliegenden Arbeit aus forschungspraktischen Gründen nicht möglich ist. Die Arbeit beschränkt sich daher auf die aktuelle russische strategische Kultur und lässt historische Entwicklungen außer Acht. Einen ähnlichen Ansatz verfolgt Skak, die die für die russische strategische Kultur relevante Zeitspanne auf die Jahre 1956 bis 2016 einschränkt.³⁴⁶ In der Arbeit wird strategische Kultur Russlands in den Jahren 2014 bis 2018 untersucht. Die Festlegung auf diesen Zeitraum erscheint als sinnvoll, da 2014 als prägendes Jahr für die russische

³⁴⁰ vgl. EITELHUBER: Russland im 21. Jahrhundert - reif für eine multipolare Welt?, S. 52ff.

³⁴¹ vgl. ebd., S. 232.

³⁴² vgl. ebd., S. 169, 393.

³⁴³ vgl. LUTZ-AURAS: Auf Stalin, Sieg und Vaterland! Politisierung der kollektiven Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg in Russland, S. 202.

³⁴⁴ BEHRENS, Maria/HENNIG, Eike (2010^{1. Aufl.}): Qualitative Methoden. In: MASALA, Carlo/SAUER, Frank/WILHELM, Andreas (Hrsg.): Handbuch der internationalen Politik. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 245–264, hier: S. 259.

³⁴⁵ vgl. JOHNSTON: Thinking about Strategic Culture, S. 49.

³⁴⁶ vgl. SKAK: Russian strategic culture, S. 337.

strategische Kultur gesehen werden kann. Im Krisenjahr 2014 wurde die ukrainische Halbinsel Krim durch Russland annektiert, der bewaffnete Konflikt in Teilen der Ostukraine begann und die Beziehungen Russlands zum Westen verschlechterten sich massiv. Im selben Jahr wurde in Russland ein Erinnerungsgesetz beschlossen, das die Verbreitung von Falschinformationen über den Zweiten Weltkrieg unter Strafe stellt, somit kann 2014 auch in erinnerungspolitischer Hinsicht 2014 als Zäsur gesehen werden. Der gewählte Zeitraum beinhaltet weiters das Jubiläumsjahr 2015. Nicht untersucht werden kann der zeitliche Verlauf russischer strategischer Kultur, es können keine Vergleiche vor und nach der Ukraine-Krise vorgenommen werden, das Jubiläumsjahr 2010 wird nicht inkludiert und die intensive Debatte zum Thema Geschichtsfälschung der Jahre 2008/2009 geht verloren.

3.1.2 Die Zeitschrift *Voennaja Mysl'*

Voennaja Mysl' (*Military Thought*) ist die wichtigste wissenschaftliche militärtheoretische Zeitschrift Russlands und wird vom Verteidigungsministerium bzw. dem Generalstab herausgegeben. Sie erscheint monatlich und enthält militärwissenschaftliche Artikel zu verschiedenen Themen. Vierteljährlich erscheinen die interessantesten Artikel in englischer Übersetzung.³⁴⁷ *Voennaja Mysl'* richtet sich demnach auch an ein ausländisches Fachpublikum und dient der Repräsentation nach außen.

Die Materialauswahl erfolgt nach Schlagwörtern (Zweiter Weltkrieg, Großer Vaterländischer Krieg in ihren russischen Äquivalenten: *Vtoraja mirovaja vojna*, *Velikaja Otečestvennaja Vojna*). Insgesamt wurden mehr als 230 Texte gefunden, die diesem Auswahlkriterium entsprechen. Nicht alle Texte handeln thematisch vom Zweiten Weltkrieg; in einigen Texten findet sich nur ein einziger Verweis. Analyseeinheit sind die Textstellen, in denen auf den Zweiten Weltkrieg bzw. Großen Vaterländischen Krieg Bezug genommen wird. Die zu analysierenden Publikationen sind alle in russischer Sprache verfasst.

Voennaja Mysl' wurde 1918 (noch unter anderem Namen) gegründet³⁴⁸, obwohl die Zeitschrift erst seit 1937 die aktuelle Bezeichnung trägt.³⁴⁹ Auf der Website heißt es:

At all stages of its history, the periodical mobilised members of the army and navy, and especially their commanders and military scientists, for developing the military science and art,

³⁴⁷ vgl. VOENNAJA MYSL': About. <<http://vm.milportal.ru/o-zhurnale/about/>>, abgerufen am 20.08.2018a.

³⁴⁸ vgl. VOENNAJA MYSL' (2018b): About. 2018, <<http://vm.milportal.ru/o-zhurnale/about/>>, abgerufen am 19.07.2018.

³⁴⁹ vgl. RODIKOV, S.V. (2018): Žurnalu „Voennaja Mysl' - 100 let [Die Zeitschrift ‚Voennaja Mysl'“] feiert ihren 100. Geburtstag“. In: *Voennaja Mysl'*, 5/2018, S. 5–17, hier: S. 5.

as well as the theory of state military build-up, construction and use of the Armed Forces. In addition, the magazine reported about the urgent problems of military theory and practice.³⁵⁰

Das Zielpublikum der Zeitschrift umfasst Offiziere der russischen Streitkräfte, Spezialisten der Forschungseinrichtungen des Verteidigungsministeriums, Lehrkräfte von Universitäten, ForscherInnen, Offiziersanwärter und StudentInnen russischer Militärademien, Universitäten und Instituten, sowie Führungskräfte aus dem Bereich der Rüstungs- und Verteidigungsindustrie. In der Zeitschrift schreiben bekannte Militärwissenschaftler sowie wichtige militärische Entscheidungsträger. Leitende Redakteure und Autoren von *Voennaja Mysl'* sind unter anderem Führungskräfte aus dem Verteidigungsministerium und des Generalstabs, der Dienste und Waffengattungen der Streitkräfte, der Haupt- und Zentraladministration, der Spezialeinsatzkräfte, der Militärademien und militärischen Ausbildungseinrichtungen und Forscher aus Forschungsinstitutionen des Verteidigungsministeriums. Herausgeber ist Sergej Rodikov.

Ein inhaltlicher Schwerpunkt liegt derzeit auf Konflikten der Zukunft und Konflikten des 20. und 21. Jahrhunderts. Die Artikel befassen sich mit sozial- und naturwissenschaftlichen, sowie auch technischen Themen. Außerdem werden aktuelle Entwicklungen im Bereich Ausrüstung, Waffen und militärisch-technische Kooperation beleuchtet. Als Ziele der Zeitschrift gelten

to generalise experience of operational training of troops, especially operational-strategic exercises, to highlight the most important pages of military history and world history of military thought, to review military-theoretical literature, to analyze the moral and psychological training of the Armed Forces personnel in solving problems of military training and education as well as regulatory-and-legal support of the state's military organisation. The journal is also engaged in promoting military-theoretical heritage of domestic military theorists, outstanding military leaders.³⁵¹

Voennaja Mysl' umfasst sieben Hauptrubriken, in denen Artikel veröffentlicht werden: „Geopolitics and Security“, „Military Construction“, „Art of War“, „Military-Technical Policy“, „Informatization of the Armed Forces“, „Military Theory and Practice“, „Education and Training“. Nicht jede Ausgabe enthält alle Rubriken. Eine Ausgabe umfasst ca. 80 Seiten. Jede Ausgabe beginnt mit einem oder mehreren Vorworten von militärischen Führungspersönlichkeiten. Es folgen die Artikel der jeweiligen Rubriken. Die Texte sind meist 5-8 Seiten lang. Am Ende eines Heftes werden häufig wichtige militärische Persönlichkeiten vorgestellt, beispielsweise Veteranen aus dem Großen Vaterländischen Krieg, aber auch aktuelle Führungspersonen. Auch Glückwünsche zum Geburtstag finden sich in dieser Rubrik. Auf der letzten Seite wird immer eine Informationsseite zu wichtigen militärischen Ereignissen veröffentlicht – z.B. zu Feiertä-

³⁵⁰ VOENNAJA MYSL': About.

³⁵¹ Ebd.

gen, Jubiläen, Schlachten, Symbolen, etc. Auch in diesem Teil der Ausgaben ist der Große Vaterländische Krieg ein beliebtes Thema. *Voennaja Mysl'* kann sowohl gedruckt als auch in PDF-Version erworben werden. Bei der Auswahl der zu analysierenden Zeitschrift war auch die leichte Verfügbarkeit in Österreich ein Kriterium.

Historisch wird die Entwicklung der Zeitschrift in vier Etappen eingeteilt. Die erste Etappe umfasst die Jahre 1918 bis 1941. Der Beginn des Großen Vaterländischen Krieges gilt somit auch als Wendepunkt der Geschichte der Zeitschrift. Der Große Vaterländische Krieg sei eine „grausame Erfahrung für alle Kräfte unseres Volkes und Staates“ gewesen, so Rodikov, und auch eine „harte Prüfung für die sowjetische Militärwissenschaft“³⁵². Bis 1941 beschäftigte man sich in *Voennaja Mysl'* vor allem mit dem Charakter zukünftiger Kriege, Manöverkriegsführung, menschlichen und wirtschaftlichen Ressourcen, etc. und ideologischen Fragen. Vor dem Zweiten Weltkrieg war die internationale politische Situation Thema. Man diskutierte die Rolle der Roten Armee in zukünftigen Kriegen und legte das Hauptaugenmerk auf den strategischen Angriff. Die Rolle der strategischen Verteidigung, wie sie v.a. Aleksandr Sveč'in ausgearbeitet hatte, wurde (zu) wenig behandelt. Teils waren Themen, die auch heute Relevanz haben, wie beispielsweise der Beginn des Krieges und Fragen der Führung, prominent vertreten. Kritisiert wird in dieser Periode, dass trotz allem der anfängliche Zeitraum eines Krieges zu wenig beachtet wurde, genauso wie Fragen der Verteidigung und der strategischen Entwicklung der Streitkräfte.³⁵³

Während des Großen Vaterländischen Krieges (1941-1945) war die Hauptaufgabe der Zeitschrift die Versorgung der militärischen Führung mit Informationen, u.a. der Analyse der feindlichen Kriegshandlungen bzw. Armee. Schlachten an den Fronten wurden genau analysiert. In dieser Zeit wurden kaum strategische Fragen behandelt, da man einen Informationsabfluss an den Feind verhindern wollte. Ab 1945 analysierte man vor allem operative Manöver genauestens. Zwischen 1945 und 1953 wurden hauptsächlich Lehren aus dem vergangenen Krieg gezogen und theoretische Fundamente zur Streitkräfteentwicklung ausgearbeitet. In der nächsten Etappe (1954-1990) kam es zu tiefergehenden Veränderungen der Streitkräfte und es kamen neue Themen wie *Revolution in Military Affairs*, gestiegene Bedeutung der technischen Versorgung, moralisch-psychologische Ausbildung der Streitkräfte und Gefahren durch die

³⁵² RODIKOV: Žurnalu „Voennaja Mysl' - 100 let [Die Zeitschrift ‚Voennaja Mysl'‘]“ feiert ihren 100. Geburtstag““, S. 10.

³⁵³ vgl. ebd., S. 7–9.

1949 gegründete NATO und Atomwaffen auf.³⁵⁴ In einem Artikel zum 100. Jubiläum der Zeitschrift wird der Stellenwert des Großen Vaterländischen Krieges betont; *Voennaja Mysl'* habe die Größe der militärischen Heldentaten des sowjetischen Volkes aufgedeckt, und sich den Fälschern der Geschichte des Zweiten Weltkrieges entgegengestellt.³⁵⁵

Voennaja Mysl' hatte auch schon in der Vergangenheit eine sehr enge Verbindung zum Staat. So wurde 1965 in einem Erlass festgehalten, dass die Zeitschrift als wichtiges militärtheoretisches Organ des sowjetischen Verteidigungsministeriums eine wichtige Rolle bei der Ausarbeitung militärtheoretischer Probleme hat. 1975 bekam die Zeitschrift den Orden „Roter Stern“ verliehen.³⁵⁶

Heute zählen die Analyse von Erfahrungen aus aktuellen Konflikten, die Ausarbeitung einer militärwissenschaftlichen Methodologie, Forschung zu waffen- und kriegstechnischen Entwicklungen, die Aufarbeitung von Militärgeschichte (russischer und ausländischer), die Forschung zu Fragen der operativen und moralisch-psychologischen Vorbereitung der Streitkräfte sowie die Analyse ausländischer militärwissenschaftlicher Literatur und der Entwicklungen der russischen und ausländischer Armeen zu den Hauptaufgabengebieten von *Voennaja Mysl'*. Ziel ist es auch, der militärischen Führung der Russischen Föderation ein „möglichst weites Spektrum an Meinungen von militärischen Experten“ zu Verfügung zu stellen.³⁵⁷ Trotz dieses Zieles sind jedoch die Meinungen und Einschätzungen zum Großen Vaterländischen Krieg in der Zeitschrift weitgehend einheitlich, wie bei der Analyse des Materials gezeigt wird.

Charles Bartles beschreibt *Voennaja Mysl'* als wichtigsten Medium für die russische militärwissenschaftliche Diskussion, an der sich auch der Generalstab intensiv beteiligt:

The General Staff takes a rather academic approach to the endeavor of military science, including the use of a peer-review-like process that functions by opening debates on ideas through the publication of articles in various outlets, including professional journals. There are several often-used outlets for the military's academic discussion and debate, most notably the journal *Voyennaya Mysl'(VM)* (Military Thought), which is published by the General Staff.³⁵⁸

Im Vergleich zu anderen militärwissenschaftlichen Publikationen wie *Voенно-промышленный кур'ер* wird *Voennaja Mysl'* als eher trocken bezeichnet. Die Zeitschrift erreiche auch ein klei-

³⁵⁴ vgl. ebd., S. 9–14.

³⁵⁵ vgl. ebd., S. 14.

³⁵⁶ vgl. ebd., S. 14–15.

³⁵⁷ vgl. ebd., S. 16. direktes Zitat auch S.16.

³⁵⁸ BARTLES, Charles K. (2016): Getting Gerasimov Right. In: *Military Review*, 1/2016, S. 30–38, hier: S. 31.

neres, spezielleres Publikum als andere Medien.³⁵⁹ Für die vorliegende Forschungsarbeit eignet sich die Zeitschrift aus diesem Grund besonders gut. Es kann angenommen werden, dass sich die Sichtweise militärischer Eliten hier klarer hervortut, weil sich die Zeitschrift auch an militärische Eliten richtet und es sich nicht so stark an die Meinung der breiten Bevölkerung anpassen muss, um diese zu mobilisieren. Aus diesem Blickwinkel könnte sogar vermutet werden, dass sich hier Abweichungen von der offiziellen Erinnerungskultur, die sich vorrangig auf nationalistische und patriotische Mobilisierung und Identitätsstiftung bezieht, finden lassen. Es könnte sein, dass das Publikationsformat von *Voennaja Mysl'* eine unverfälschte Wiedergabe der Sichtweisen der militärischen Elite fördert. Dagegen stehen jedoch zwei Einschränkungen. Erstens handelt es sich um eine offizielle Publikation des Verteidigungsministeriums, weswegen gewisse Sichtweisen (z.B. bezüglich der Beteiligung am Krieg in der Ostukraine) Tabu sind. Zweitens richtet sich *Voennaja Mysl'* auch an ein ausländisches Publikum. Es kann angenommen werden, dass die Publikation von ausländischen Militärs und WissenschaftlerInnen aufmerksam gelesen wird. Diese Dimension der Rezeption muss bei der Analyse mitgedacht werden.

3.2 Methode: Inhalts- und Diskursanalyse

3.2.1 Methodenwahl

Die Analyse des Materials erfolgt mit Methoden der qualitativen Inhaltsanalyse basierend auf *Grounded Theory*³⁶⁰, und bezieht sich auf Ideen der strategieorientierten Diskursanalyse nach Turowski/Mikfeld³⁶¹. Die Wahl der Methode stützt sich u.a. auf Johnston, der in seinem Artikel Methoden wie Inhaltsanalyse und Symbolanalyse, Metaphern, Analogien, Schlüsselwörter und Phrasen als Beispiele nennt³⁶² um die strategische Kultur eines Landes zu untersuchen. Sowohl Inhalts- als auch Diskursanalyse sind hermeneutische Verfahren, die sich mit dem Verstehen und der Interpretation von Texten beschäftigen. Die beiden Methoden können miteinander kombiniert werden, zum Beispiel indem „Diskursstränge“ „mit Hilfe der Dokumenten- und In-

³⁵⁹ vgl. ebd.

³⁶⁰ MÜLLER, Kathrin Friederike (2018): Theoretisches Kodieren von Interviewmaterial. Medienaneignung mit der Grounded Theory induktiv analysieren. In: PENTZOLD, C./BISCHOF, A./HEISE, N. (Hrsg.): Praxis Grounded Theory. Theoriegenerierendes empirisches Forschen in medienbezogenen Lebenswelten. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 149–168.

³⁶¹ TUROWSKI, Jan/MIKFELD, Benjamin (2013): Gesellschaftlicher Wandel und politische Diskurse. Überlegungen für eine strategieorientierte Diskursanalyse. Werkbericht Denkwerk Demokratie 3, Hans Böckler Stiftung, Hans Böckler Stiftung, S. 1–76.

³⁶² vgl. JOHNSTON: Thinking about Strategic Culture, S. 51–52.

haltsanalyse untersucht“³⁶³ werden. Oft wird in der Diskursanalyse ein Datenkorpus erstellt, daraufhin folgt die Datenanalyse mit qualitativen oder quantitativen Methoden, wobei oft Verfahren des Kodierens nach *Grounded Theory* verwendet werden.³⁶⁴ So wird auch in der vorliegenden Arbeit vorgegangen. Als technisches Hilfsmittel wurde für das Kodieren das Programm ATLAS.ti verwendet.

Myriam Dunn und Victor Mauer erklären, wie sich die beiden Ansätze der Inhaltsanalyse und der Diskursanalyse ergänzen und voneinander unterscheiden. Diskursanalyse bewegt sich näher an sprachlichen Strukturen und bezieht den kommunikativen Kontext stärker mit ein. Inhaltsanalyse ermöglicht ein höheres Abstraktionsniveau, sie kann größere Mengen an Daten zusammenfassen und arbeitet mit Bedeutungskategorien.³⁶⁵ Beide Methoden sind der qualitativen Forschung zuzurechnen. Qualitative Forschung gilt als offen für neue Entdeckungen und tendenziell als eher theorieentwickelnd.³⁶⁶ Genauso wie die qualitative Inhaltsanalyse ist die Diskursanalyse an sich keine einheitliche Auswertungsmethode, vielmehr gibt es innerhalb der Diskursanalyse verschiedene Ansätze, die von Fragestellung und theoretischen Grundannahmen abhängen.³⁶⁷ Auch in den Internationalen Beziehungen gibt es verschiedene Ansätze der Diskursforschung.³⁶⁸ Einerseits geht es laut Abbildungsverständnis von Sprache darum, zu testen wie sich „Identitäten, Rollen oder Ordnungsvorstellungen entwickelt haben und wie sie sich auf die Handlungen von Akteuren auswirken“³⁶⁹; andererseits geht es laut konstitutivem Verständnis von Sprache darum, zu „untersuchen, inwiefern sprachliche Konstruktionen von Realität bestimmte politische Handlungen ermöglichen bzw. diese aus dem Spektrum legitimer und plausibler Handlungsoptionen ausschließen“³⁷⁰. Besonderes Augenmerk liegt bei vielen diskursiven Ansätzen auf Argumentationsmustern und -strategien.

³⁶³ BEHRENS/HENNIG: *Qualitative Methoden*, S. 258.; vgl. STRÜBING, Jörg (2014): *Grounded Theory und Theoretical Sampling*. In: BAUR, Nina/BLASIUS, Jörg (Hrsg.): *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 457–472, hier: S. 470.

³⁶⁴ vgl. DUNN, Myriam/MAUER, Victor (2014): *Diskursanalyse: Die Entstehung der Nationalen Sicherheitsstrategie der USA*. In: SIEDSCHLAG, Alexander (Hrsg.): *Methoden der sicherheitspolitischen Analyse*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 193–221, hier: S. 199f.

³⁶⁵ vgl. ebd., S. 200.

³⁶⁶ siehe: FLICK, Uwe (2007⁸): *Design und Prozess qualitativer Forschung*. In: FLICK, Uwe/STEINKE, Ines/KARDORFF, Ernst von (Hrsg.): *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt-Taschenbuch-Verlag, S. 252–265.

³⁶⁷ vgl. DUNN/MAUER: *Diskursanalyse*, S. 199.; vgl. HERSCHINGER, Eva/RENNER, Judith (2017): *Diskursforschung in den Internationalen Beziehungen*. In: SAUER, Frank/MASALA, Carlo (Hrsg.): *Handbuch Internationale Beziehungen*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 313–337, hier: S. 315.

³⁶⁸ für einen Überblick siehe: HERSCHINGER/RENNER: *Diskursforschung*.

³⁶⁹ Ebd., S. 321–322.

³⁷⁰ Ebd., S. 318.

Die (diskurs-)theoretische Grundlage der Arbeit ergibt sich aus dem Verständnis von Diskurs, von dem hier ausgegangen wird: Diskurs ist eine „einzeltextübergreifende kommunikative Strukturgröße“³⁷¹, welche die Realität nicht nur abbildet, sondern diese auch konstituiert³⁷². Aus dieser Perspektive kann ich einerseits die „zugrunde liegenden Interessen und Präferenzen der Akteure sowie deren Handlungslogiken“ erforschen, andererseits erhalten „materielle Objekte, soziale Praktiken oder Beobachtungen erst Bedeutung, indem sie in einem bestimmten Kontext sprachlich interpretiert werden“³⁷³. Das Thema Erinnerung dürfte sich besonders für die Diskursanalyse eignen, da hier Sprache Realität und Erinnerung konstituieren. So schreiben Dunn/Mauer: „Politische Diskurse formen politische Diskussionen, erklären politische Ereignisse, rechtfertigen politische Handlungen und (re-)interpretieren historische Erinnerungen“³⁷⁴. Ich gehe außerdem von den beiden Grundannahmen des Sozialkonstruktivismus aus:

Das Forschungsprogramm wird durch zwei Grundannahmen geprägt: 1) Eine materielle Umwelt existiert, sie erlangt aber erst durch Sprache und Interpretation Bedeutung für menschliches Handeln (siehe oben); 2) Wissen(-schaft) kann nur diesen unterschiedlichen, oftmals gegensätzlichen sozialen Bedeutungszuweisungen nachspüren, nicht aber ‚eine Realität abbilden‘.³⁷⁵

3.2.2 Qualitative Inhaltsanalyse und *Grounded Theory*

Das Vorgehen bei der qualitativen Inhaltsanalyse nach *Grounded Theory* dienen Kathrin Friederike Müllers „Theoretisches Kodieren von Interviewmaterial. Medienaneignung mit der *Grounded Theory* induktiv analysieren“³⁷⁶ sowie „Grounded Theory und Theoretical Sampling“³⁷⁷ von Jörg Strübing als Basis. Oft wird *Grounded Theory* auch als Forschungsstil bezeichnet.³⁷⁸ Für diese Forschungsmethode gibt es keine Rezepte und man sollte kreativ, offen und flexibel sein.³⁷⁹

³⁷¹ TUROWSKI/MIKFELD: Gesellschaftlicher Wandel, S. 23.

³⁷² vgl. ebd., S. 21.; vgl. JÄGER, Siegfried (2001): Diskurs und Wissen. Theoretische und methodische Aspekte einer Kritischen Diskurs- und Diapositivanalyse. In: KELLER, Reiner et al. (Hrsg.): Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse I. Band I: Theorien und Methoden. Opladen: Leske + Budrich, S. 81–112, hier: S. 85.

³⁷³ HERSCHINGER/RENNER: Diskursforschung, S. 317.

³⁷⁴ DUNN/MAUER: Diskursanalyse, S. 194.

³⁷⁵ HARNISCH, Sebastian (2010¹): Sozialer Konstruktivismus. In: MASALA, Carlo/SAUER, Frank/WILHELM, Andreas (Hrsg.): Handbuch der internationalen Politik. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 102–116, hier: S. 218.

³⁷⁶ MÜLLER: Theoretisches Kodieren.

³⁷⁷ STRÜBING: Grounded Theory und Theoretical Sampling.

³⁷⁸ vgl. ebd., S. 457.

³⁷⁹ vgl. MÜLLER: Theoretisches Kodieren, S. 154.; vgl. STRÜBING: Grounded Theory und Theoretical Sampling, S. 462.

Bei der Kodierung von Material nach *Grounded Theory* geht es darum, komplexes Material systematisch „zu verallgemeinerungsfähigen Schlüsselkategorien“ bzw. Kernaussagen³⁸⁰ zu verdichten. Ziel ist es also, „an empirischem Material relevante theoretische Konzepte und Aussagen zu generieren“³⁸¹, die von einer Forschungsfrage abhängen. Es handelt sich um einen qualitativen, verstehenden Zugang. Die Kategorienbildung erfolgt induktiv (theoriebildend) und während des Kodierens, bis eine theoretische Sättigung³⁸² erreicht ist. Die Bezeichnungen der Kategorien werden entweder neu gebildet oder aus dem Material übernommen. Kodieren ist ein zirkulärer Prozess, bei dem Beziehungen in den Daten sowie Zusammenhänge gefunden werden sollen.³⁸³ In diesem Prozess ist es notwendig, sich „wiederholt mit dem Material auseinanderzusetzen.“³⁸⁴ Sampling, Analyse und Theoriegewinnung laufen parallel ab.

Zentrale „Techniken des Auswertens“ sind „offenes“, „axiales“ und „selektives“ Kodieren, „ergänzend werden Memos und Kommentare verfasst“³⁸⁵. Memos sind kurze Notizen, die „Ideen, theoretische Überlegungen oder Fragen sowohl zu konkreten Stellen im Interviewmaterial als auch zum Forschungsprozess selbst beinhalten und bereits entdeckte oder vermutete Zusammenhänge dokumentieren.“³⁸⁶ Beim offenen Kodieren wird das Material zuerst systematisch untersucht, und es werden Stellen aus dem Material herausgearbeitet, die wichtig für die Beantwortung der Forschungsfrage sind. Im konkreten Fall dieser Arbeit betrifft das Textstellen, in denen auf den Zweiten Weltkrieg bzw. den Großen Vaterländischen Krieg Bezug genommen wird. Danach erfolgt der erste Schritt der Abstraktion und es werden Konzepte gebildet, zu denen mehrere Textstellen passen (können).³⁸⁷ Das Konzept ist die „kleinste Einheit, in die erkenntnisbringendes Material untergliedert wird“³⁸⁸. Es sollte nicht zu abstrakt gewählt werden. In einem zweiten Schritt des Kodierens wird ein höheres Abstraktionslevel erreicht, indem Konzepte „miteinander in Beziehung gesetzt werden“³⁸⁹. Eine reine Paraphrase des Materials sollte vermieden werden.³⁹⁰ Für das Formulieren von Konzepten gilt:

- Konzepte sollten eine Antwort auf die Forschungsfrage geben
- Die Bezeichnung eines Konzepts kann zwischen einem Wort und einem Satz lang sein.

³⁸⁰ MÜLLER: Theoretisches Kodieren, S. 149.

³⁸¹ STRÜBING: Grounded Theory und Theoretical Sampling, S. 463.

³⁸² vgl. ebd., S. 464.

³⁸³ vgl. MÜLLER: Theoretisches Kodieren, S. 150ff, 166.

³⁸⁴ vgl. ebd., S. 155.

³⁸⁵ Ebd., S. 166.

³⁸⁶ Ebd., S. 162.

³⁸⁷ vgl. ebd., S. 156–157.

³⁸⁸ Ebd., S. 157.

³⁸⁹ Ebd., S. 158.

³⁹⁰ vgl. STRÜBING: Grounded Theory und Theoretical Sampling, S. 466.

- Konzepte sollen „die Textstelle präzise beschreiben und zusammenfassen, gleichzeitig sollen die untersuchungsrelevanten Informationen enthalten sein“³⁹¹.
- Konzepte sollten möglichst konkret sein, das Abstraktionsniveau nicht zu hoch.³⁹²

Beim axialen Kodieren werden Zusammenhänge zwischen den Konzepten hergestellt und Phänomene gesucht:

Im zweiten Auswertungsschritt, dem axialen Kodieren, werden Zusammenhänge zwischen den Unterkategorien hergestellt und es wird rekonstruiert, wie sich diese verschiedenen Facetten zu einem Phänomen zusammenfügen. Das Phänomen ist eine zentrale Beobachtung im Material, die uns bei der Beantwortung der Forschungsfrage hilft. Um es zu bestimmen, werden Unterkategorien zusammengefasst, indem sie, wie zuvor die Konzepte, zueinander ins Verhältnis gesetzt werden. Auf dieser Basis werden wiederum übergreifende Themen im Material bestimmt und inhaltlich gefüllt, indem verschiedene Unterkategorien unter ein Phänomen integriert werden.³⁹³

Beim selektiven Kodieren werden nochmals einige Schlüsselkategorien ermittelt³⁹⁴, die das Material weiter verdichten (weiteres Abstraktionslevel).³⁹⁵ Die Schlüsselkategorien sollten trennscharf voneinander abgegrenzt werden können, und es sollte nur sehr wenige von ihnen geben³⁹⁶, möglicherweise auch nur eine Kernkategorie³⁹⁷. Es wird der rote Faden herausgearbeitet, der die einzelnen Versatzstücke zu einer Theorie zusammenfügt.³⁹⁸ Wichtig ist, dass Erhebung und Auswertung des Materials als Kreislauf verstanden werden. Auch die Position der Forscherin muss immer mitgedacht und kritisch reflektiert werden.

Die qualitative Inhaltsanalyse nach *Grounded Theory* hat einige Vorteile. Dazu zählen die Möglichkeit, eine „systematische Analyse“ zu realisieren, „ohne dass ein von zu engen Vorannahmen geprägtes Kategoriensystem zum Einsatz kommt [sic!]“³⁹⁹. Anders als bei der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring wird das Material nicht in kleinere Teile zerlegt, sondern Beziehungen herausgearbeitet. *Grounded Theory* stellt Phänomene (plus darum angeordnete Handlungen und Kontexte) in den Fokus, und nicht Sinnstrukturen. Auch gilt, dass vor allem „Fragen nach der Verbindung von Alltag, Medienhandeln und Bedeutungsproduktion“ beantwortet werden können und „kontextorientierte Perspektiven“⁴⁰⁰ unterstützt werden. Zu den Nachteilen zählt, dass die Methode zuerst am Material probiert werden muss, um danach nochmals an die

³⁹¹ MÜLLER: Theoretisches Kodieren, S. 157.

³⁹² vgl. ebd.

³⁹³ Ebd., S. 158.

³⁹⁴ vgl. ebd., S. 160.

³⁹⁵ vgl. ebd., S. 158ff, 163.

³⁹⁶ vgl. ebd., S. 160.

³⁹⁷ vgl. STRÜBING: *Grounded Theory und Theoretical Sampling*, S. 469.

³⁹⁸ vgl. ebd., S. 468–469.

³⁹⁹ MÜLLER: Theoretisches Kodieren, S. 163.

⁴⁰⁰ Ebd., S. 164.

spezifische Arbeit angepasst zu werden. Auch erfordert diese Analyse­methode viel Übung, sie ist relativ aufwendig und braucht viel Zeit.⁴⁰¹

3.2.3 Besonderheiten der Vorgehensweise

Das Sampling bzw. die Zusammenstellung des zu analysierenden Korpus erfolgte durch die Einschränkung auf Ausgaben einer bestimmten Zeitschrift in einem bestimmten Zeitraum, wie dies in der Diskursanalyse durchaus üblich ist.⁴⁰² Zwar schreibt Strübing, dass eine Vorab-Festlegung des Samples im Rahmen der *Grounded Theory* nicht möglich ist, da zu Beginn des Forschungsprozesses die Kriterien dafür noch nicht bekannt sind⁴⁰³; in der vorliegenden Arbeit wurde jedoch im Sinne einer „flexiblen Anpassung der Verfahrensregeln“⁴⁰⁴ bereits im Vorhinein ein Korpus erstellt. Dies hat vor allem forschungspraktische Gründe und liegt außerdem in der spezifischen Art der Fragestellung begründet. Das Korpus ist als Ausgaben der Zeitschrift *Voennaja Mysl'* aus den Jahren 2014 bis (August) 2018 festgelegt. Für die Beantwortung der Forschungsfragen und zur damit verbundenen Theoriebildung wird außerdem zusätzliche Literatur hinzugezogen. Obwohl Strübing schreibt, dass „[i]n stabilen, bereits gut erforschten Feldern“, wie in diesem Fall der russischen Erinnerung an den Großen Vaterländischen Krieg, der „hohe Aufwand einer GT-Studie“⁴⁰⁵ nicht vertretbar ist, erscheint das für die vorliegende Arbeit gewählte Vorgehen als sinnvoll, da ein spezifischer Bereich, nämlich die russische strategische Kultur und das Militär als einer der Träger dieser Kultur, erforscht wird. *Grounded Theory* bezieht sich explizit auf die Generierung von Theorie, wobei unter dem Begriff Theorie Verschiedenes verstanden werden kann. Es wird größtmögliche handlungspraktische Relevanz von Theorie angestrebt. Theorie wird grundsätzlich prozessual verstanden und ist als unabgeschlossen zu betrachten.⁴⁰⁶ Die Theorie, die in der vorliegenden Arbeit entwickelt wird, soll die drei Forschungsfragen beantworten. Es geht darum, Russland besser zu verstehen, das russisch-westliche Verhältnis zu verbessern, und mehr Vertrauen und Zusammenarbeit zu ermöglichen.

Insgesamt wurden 56 Dokumente analysiert, genauer die Ausgaben der Zeitschrift *Voennaja Mysl'* von Jänner 2014 bis August 2018. Jede Ausgabe besteht aus ca. 80-100 Seiten. Mittels Suche nach Schlagworten wurden Textstellen ermittelt, in denen auf den Zweiten Weltkrieg

⁴⁰¹ vgl. ebd., S. 165.

⁴⁰² vgl. TRAUE, Boris/PFAHL, Lisa/SCHÜRMAN, Lena (2014): Diskursanalyse. In: BAUR, Nina/BLASIUS, Jörg (Hrsg.): Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 493–508, hier: S. 501.

⁴⁰³ vgl. STRÜBING: *Grounded Theory und Theoretical Sampling*, S. 462–463.

⁴⁰⁴ Ebd., S. 465.

⁴⁰⁵ Ebd., S. 470.

⁴⁰⁶ vgl. ebd., S. 469.

bzw. den Großen Vaterländischen Krieg Bezug genommen wird. Nachdem in einem ersten Durchgang des Kodierens 124 Codes kreiert wurden, wurden diese in einem zweiten Schritt auf 24 reduziert. Diese 24 Phänomene bilden die Grundlage für die Analyse des Materials.

Die Codes kamen unterschiedlich oft in den Texten vor. Der Art der Publikation entsprechend standen demnach die Feier des Sieges sowie die Lehren, die vom Militär aus dem Zweiten Weltkrieg gezogen werden können und warum dies in heutigen Konflikten immer noch relevant ist, im Vordergrund. Danach folgten Codes, die sich auf technische, militärische Aspekte des Krieges bezogen, genauso wie Einschätzungen des Zweiten Weltkriegs, Gründe für den Sieg und das Thema Falsifikation der Geschichte. Vor allem der letztgenannte Code wird sich für die weitere Analyse als Schlüsselthema erweisen. Zum Code „Sowjetische Verluste im 2.WK“ ist festzuhalten, dass fast alle Codes aus insgesamt vier Texten stammen, die alle vom selben Autor verfasst wurden, und die ausschließlich die korrekte Berechnung der Verluste der Roten Armee (im Vergleich zu den Verlusten der Wehrmacht) zum Thema haben. „Geistige Werte, Moral“ nehmen einen relativ großen Stellenwert ein, genauso wie der „Beginn des 2.WK“. Viele der Codes beziehen sich auf die militärischen Lehren, die aus dem Zweiten Weltkrieg gezogen wurden.

Insgesamt wurden 1.308 Codes ergeben, wobei die meisten Textpassagen mit mehreren Codes versehen wurden (es handelt sich also nicht um die Anzahl relevanter Textstellen). Auf eine Zählung relevanter Textstellen wurde hier aufgrund der sich daraus ergebenden methodischen Schwierigkeiten (wie lange darf eine Textstelle sein und wann muss diese in zwei Textstellen aufgetrennt werden?) verzichtet. Die Schlagworte „Zweiter Weltkrieg“ und „Großer Vaterländischer Krieg“ kommen in nahezu jeder Ausgabe von *Voennaja Mysl'* mehrmals vor. Dennoch handelt nur sehr wenige Texte (14) komplett vom Zweiten Weltkrieg. Besonders zu erwähnen ist das Jubiläumsjahr 2015 (70 Jahre Sieg im Großen Vaterländischen Krieg), das sich auch in den Publikationen von *Voennaja Mysl'* niederschlägt. Nicht nur wurden in diesem Jahr besonders viele Artikel zum Zweiten Weltkrieg veröffentlicht; auch in vorangehenden und nachfolgenden Ausgaben wird auf das 70-Jahres-Jubiläum des Großen Sieges Bezug genommen.

Auffällig, wenn auch nicht verwunderlich, ist die Tatsache, dass der Sieg gegen Hitler-Deutschland besonders in den Mai-Ausgaben von *Voennaja Mysl'* Thema ist. In den Jahren 2014-2017 wurde das Cover auch zum Tag des Sieges gestaltet. Nicht in allen Ausgaben finden sich jedoch Bezugnahmen auf den Zweiten Weltkrieg. Die Anzahl und Qualität der Bezugnahmen variiert grundsätzlich von Ausgabe zu Ausgabe. Besonders zu erwähnen ist außerdem die Gestaltung der Ausgaben. In jeder Ausgabe gibt es mindestens eine rosa umrahmte Informationsseite, meist

auf den ersten oder letzten Seiten einer Ausgabe, auf der wichtige Feiertage und Jubiläen vorgestellt werden. Die meisten Feiertage stehen mit dem Großen Vaterländischen Krieg in Verbindung. In nahezu jeder Ausgabe werden auch Teilstreitkräfte der russischen Armee vorgestellt. In der kurzen Beschreibung ihrer Geschichte ist immer auch ihre Beteiligung am Großen Vaterländischen Krieg Thema.

Die drei Codes „Biografie“, „Beteiligung am Sieg“ und „Zeitlicher Rahmen 2.WK“ wurden für die weitere Analyse schon im Vorhinein ausgeklammert, da sie für die Beantwortung der Forschungsfragen nur äußerst begrenzt relevant sind. Unter dem Code „Biografie“ werden alle Textstellen gesammelt, in denen von Personen die Rede ist, die persönlich im Großen Vaterländischen Krieg kämpften bzw. eine damit verbundene Funktion ausübten, z.B. russische Militärtheoretiker⁴⁰⁷, Veteranen⁴⁰⁸ und Feldherren/ Offiziere, die mit der Ehrung „Held der Sowjetunion“ ausgezeichnet wurden⁴⁰⁹. Die Bezugnahme auf den Zweiten Weltkrieg ist lediglich Teil der biografischen Beschreibung der betreffenden Personen; über den Zweiten Weltkrieg selbst werden keine Aussagen getroffen.⁴¹⁰ Mit dem Code „Beteiligung am Sieg“ wurden Textstellen markiert, in denen es um Teilstreitkräfte der russischen/sowjetischen Armee geht bzw. geschichtlich um ihre Rolle im Zweiten Weltkrieg.⁴¹¹ Der Code „Zeitlicher Rahmen 2.WK“ bezieht sich auf Aussagen, in denen lediglich in einem Satz zeitlich auf den Zweiten Weltkrieg Bezug genommen wird (vor/nach/während ...).⁴¹²

⁴⁰⁷ siehe z.B. RODIKOV, S.V. (Hrsg.) (2014a): Voennaja Mysl'. Band 12, Moskva: Redakcionno-izdatel'skij centr „Krasnaja Zvezda“ Ministerstva obrony Rossijskoj Federacii, hier: S. [2].

⁴⁰⁸ siehe z.B. TRET'JAKOV, Ju.N. (2015): Sud'ba byt' pervym [Vom Schicksal der Erste zu sein]. In: Voennaja Mysl', 6/2015, S. 75–78, hier: S. 75.

⁴⁰⁹ siehe z.B. ČUBARJEV, M.D. (2015): Na ostrie bronevogo udara (k 100-letiju so dnja roždenija O.A.Losika) [An der Spitze des Panzerangriffs (zum 100. Geburtstag von O.A. Losika)]. In: Voennaja Mysl', 12/2015, S. 68–69, hier: S. 68.

⁴¹⁰ VOROB'EV, I.N./KISELEV, V.A. (2014): Strategii sokrušenija i izmora v novom oblike [Die Strategien der Zermürbung und der Aushungerung in neuer Gestalt]. In: Voennaja Mysl', 3/2014, S. 45–57, hier: S. 45.

⁴¹¹ RODIKOV, S.V. (Hrsg.) (2014b): Voennaja Mysl'. Band 9, Moskva: Redakcionno-izdatel'skij centr „Krasnaja Zvezda“ Ministerstva obrony Rossijskoj Federacii, hier: S. 81.

⁴¹² siehe z.B. KOPYLOV, A.V. (2014): O genezise i suščnosti ponjatija „nacional'naja bezopasnost'" [Über die Genesis und Erscheinungsbild des Begriffs „nationale Sicherheit“]. In: Voennaja Mysl', 11/2014, S. 47–56, hier: S. 51.

4 Empirischer Teil

4.1 Funktionen der Erinnerung

RQ1: Welche Funktionen der Erinnerung an den 2.WK gibt es abseits von nationalistischer Mobilisierung? Welche Handlungen und Zustände werden argumentiert und legitimiert?

Im folgenden Kapitel wird argumentiert, dass die Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg in Russland neben nationalistischer Mobilisierung und Identitätsstiftung drei weitere Funktionen erfüllt. Dazu gehört die Herstellung von Kontinuität, Stabilität und Legitimität, was sich einerseits auf das Militär und die Militärwissenschaften, andererseits jedoch auch auf den russischen Staat als Ganzes bezieht. Diese drei Funktionen werden im Kontext der jüngeren Geschichte gesehen, insbesondere des Zerfalls der Sowjetunion, und werden mit der Priorisierung der „inneren Sicherheit“ und der Stabilität eines autoritären Regimes in Zusammenhang gebracht.

4.1.1 Kontinuität

Der Begriff „Kontinuität“ wird in seiner Bedeutung laut Duden, „gleichmäßiger Fortgang von etwas“⁴¹³, verstanden. Dabei kann es sich um die kontinuierliche Bezugnahme auf die Vergangenheit handeln, um die auch in der Gegenwart bestehende Rolle der Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges, um das Nutzen von sowjetischer Symbolik in der heutigen Zeit, oder um das Fortbestehen der Armee durch die Rekrutierung neuer Soldaten.

Lutz-Auras argumentiert, dass der Bezug auf die Vergangenheit die durch das Ende der Sowjetunion entstandenen ideologischen Lücken der Gegenwart füllen konnte. Sie führt aus, dass die „postsowjetischen Regierungs- und Funktionseleiten“ ihre Aufmerksamkeit auf die Geschichts- und Erinnerungspolitik lenkten, „die auf nahezu alle Bereiche des öffentlichen und privaten Lebens einen unverkennbaren Einfluss ausübt“⁴¹⁴. Dieser Fokus auf Geschichte und Erinnerung macht sich auch bei der Analyse der militärwissenschaftlichen Zeitschrift *Voennaja Mysl'* bemerkbar.

Aus der Kodierung des Materials geht die „Feier des Sieges“ als wichtigster Aspekt der Bezugnahmen auf den Großen Vaterländischen Krieg hervor. Gefeierte wird der Sieg über den Faschismus, sowie die Großartigkeit der Leistungen der Roten Armee und des sowjetischen Vol-

⁴¹³ Duden | Kon-ti-nu-i-tät | Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Synonyme, Herkunft. <<https://www.duden.de/rechtschreibung/Kontinuitaet>>, abgerufen am 05.12.2018.

⁴¹⁴ LUTZ-AURAS: Auf Stalin, Sieg und Vaterland! Politisierung der kollektiven Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg in Russland, S. 117.

kes. Das betrifft vor allem die rosa umrahmten Informationsseiten zu Beginn und am Ende nahezu jeder Ausgabe von *Voennaja Mysl'*. Diese Informationsseiten beinhalten Glückwünsche, Ankündigungen, Jubiläen, Feiertage und wichtige historische Episoden.⁴¹⁵ Glückwünsche werden beispielsweise wie folgt formuliert:

С праздником, дорогие герои-фронтовики, партизаны, подпольщики, труженики тыла! Ваш ратный подвиг во имя Родины, во имя жизни на земле будет всегда жить в сердцах благодарных потомков. Счастья вам, здоровья и удачи во всем!⁴¹⁶

[Einen frohen Feiertag, liebe Helden der Front, Partisanen, Untergrundkämpfer, Heimatfront! Eure kriegerischen Heldentaten für die Heimat, für das Leben auf der Erde, werden für immer im Herzen der dankbaren Nachkommenschaft leben. Glück, Gesundheit und Erfolg in allem!]⁴¹⁷

Auf den Sieg gegen den Faschismus 1945 ist man stolz. Man habe viele Völker vor der „faschistischen Unterjochung“ gerettet⁴¹⁸ und für Frieden auf der Erde gesorgt. Die Rede ist auch von einem Sieg des „Humanismus über das Barbarentum“⁴¹⁹.

Besondere Aufmerksamkeit wird den Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges zuteil. Sie gelten als „Fundament unserer Gesellschaft“⁴²⁰, der Veteran mit dem Enkel an der Hand ist ein „Symbol für die Stärke des Vaterlandes“ und der „Verbindung zwischen den Generationen“⁴²¹. Geehrt werden neben Veteranen auch die Gefallenen, Partisanen, Untergrundkämpfer und all jene, die an der Heimatfront tätig waren.⁴²² Nicht zuletzt zeige der Sieg gegen den Faschismus die militärische Stärke der UdSSR sowie die hoch entwickelte Kriegskunst.⁴²³ Vordergründig wird der Sieg bzw. die Heldentaten gefeiert – es bleibt kaum Platz für eine kritische Reflexion. So heißt es z.B. „Unser Vaterland nahm den ersten Schlag Deutschlands auf sich“⁴²⁴; der Hitler-Stalin-Pakt von 1939 wird Großteils ausgeblendet, genauso wie die schlechte Vorbereitung der Roten Armee und die anfängliche Überforderung mit dem plötzlichen Angriff. Auch bezüglich des Feiertages am 22.6., des „Tages der Erinnerung und des Gedächtnisses“,

⁴¹⁵ siehe z.B. RODIKOV, S.V. (Hrsg.) (2014c): *Voennaja Mysl'*. Band 5, Moskva: Redakcionno-izdatel'skij centr „Krasnaja Zvezda“ Ministerstva oborony Rossijskoj Federacii, hier: S. [2].

⁴¹⁶ Ebd.

⁴¹⁷ Anm.: eigene Übersetzung

⁴¹⁸ vgl. RODIKOV, S.V. (Hrsg.) (2018d): *Voennaja Mysl'*. Band 5, Moskva: Redakcionno-izdatel'skij centr „Krasnaja Zvezda“ Ministerstva oborony Rossijskoj Federacii, hier: S. 97.

⁴¹⁹ RODIKOV, S.V. (Hrsg.) (2017e): *Voennaja Mysl'*. Band 5, Moskva: Redakcionno-izdatel'skij centr „Krasnaja Zvezda“ Ministerstva oborony Rossijskoj Federacii, hier: S. [2].

⁴²⁰ RODIKOV (Hrsg.): *Voennaja Mysl'*, S. 97.

⁴²¹ vgl. RODIKOV, S.V. (Hrsg.) (2016f): *Voennaja Mysl'*. Band 5, Moskva: Redakcionno-izdatel'skij centr „Krasnaja Zvezda“ Ministerstva oborony Rossijskoj Federacii, hier: S. [2].

⁴²² vgl. RODIKOV (Hrsg.): *Voennaja Mysl'*, S. [2].

⁴²³ vgl. ebd.

⁴²⁴ RODIKOV (Hrsg.): *Voennaja Mysl'*, S. 97.

spielt der Zusammenhalt über die Generationen hinweg (= Kontinuität in der Bevölkerung) eine große Rolle: „Niemand soll man vergessen, was unsere Väter und Großväter für unsere Zukunft getan haben“⁴²⁵.

Kontinuität wird visuell außerdem auch durch Orden, Medaillen, Trophäen⁴²⁶ und andere Auszeichnungen bzw. Bezugnahmen auf den Krieg hergestellt. Mit der Feier des Sieges verbunden sind Jubiläumsfeiern⁴²⁷, Paraden⁴²⁸, Orden, Ehrentitel (u.a. für Personen, Lehranstalten, Städte) und Medaillen⁴²⁹. Durch die Bezugnahme auf eine positiv besetzte Episode der sowjetischen Geschichte wird in der heutigen russischen Gesellschaft Identität und Nationalstolz aufgebaut. Daraus ergibt sich eine Fortschreibung sowjetischer Geschichte bzw. eine Verwertung von Veratzstücken sowjetischer Identität. Diese Kontinuität lässt sich auch durch die teilweise Verwendung sowjetischer Symbolik in Ausgaben von *Voennaja Mysl'* belegen.

Auf einigen Seiten der Zeitschrift, v.a. auf den Informationsseiten zu Beginn und am Ende einer Ausgabe, werden die Artikel zum Zweiten Weltkrieg durch Bilder ergänzt, die teilweise auf sowjetische Symbolik Bezug nehmen, bzw. alte und neue Bilder mischen. Beispielfhaft werden auf der folgenden Seite die vier Cover der Mai-Ausgaben der Zeitschrift *Voennaja Mysl'* von 2014 bis 2017 angeführt.⁴³⁰

⁴²⁵ RODIKOV, S.V. (Hrsg.) (2014g): *Voennaja Mysl'*. Band 6, Moskva: Redakcionno-izdatel'skij centr „Krasnaja Zvezda“ Ministerstva oborony Rossijskoj Federacii, hier: S. 82.

⁴²⁶ vgl. BUSLOVSKIJ, V.N. (2014): *Preemstvennost' sistemy vospitanija v Vooružennych Silach SSSR i Rossijskoj Federacii* [Kontinuität des Ausbildungssystems in den Streitkräften der UdSSR und der Russischen Föderation]. In: *Voennaja Mysl'*, 5/2014, S. 61–74, hier: S. 61.

⁴²⁷ vgl. RODIKOV, S.V. (Hrsg.) (2015h): *Voennaja Mysl'*. Band 9, Moskva: Redakcionno-izdatel'skij centr „Krasnaja Zvezda“ Ministerstva oborony Rossijskoj Federacii, hier: S. 81.; vgl. ZOLOTOV, V.V. (2015): *Protivodejstvie fal'sifikacii istorii - osnovnaja zadača voenno-istoričeskoj raboty vo vnutrennych vojskach MVD Rossii* [Der Falsifikation der Geschichte entgegenwirken - Hauptaufgaben der militärisch-historiografischen Arbeit in den Streitkräften des Innenministeriums]. In: *Voennaja Mysl'*, 3/2015, S. 16–25, hier: S. 24.

⁴²⁸ vgl. BUSLOVSKIJ, V.N. (2016): *Važnejšie slagaemye Velikoj Pobedy* [Die wichtigsten Bestandteile des Großen Sieges]. In: *Voennaja Mysl'*, 5/2016, S. 70–78, hier: S. 70.; vgl. RODIKOV, S.V. (Hrsg.) (2016i): *Voennaja Mysl'*. Band 11, Moskva: Redakcionno-izdatel'skij centr „Krasnaja Zvezda“ Ministerstva oborony Rossijskoj Federacii, hier: S. 82.

⁴²⁹ vgl. RODIKOV, S.V. (Hrsg.) (2015j): *Voennaja Mysl'*. Band 5, Moskva: Redakcionno-izdatel'skij centr „Krasnaja Zvezda“ Ministerstva oborony Rossijskoj Federacii, hier: S. 82.

⁴³⁰ Anm.: Im Jahr 2018 war der Tag des Sieges (vermutlich nur deshalb) nicht Thema des Covers, da die Zeitschrift selbst ihren 100. Geburtstag feierte, und dies das Cover zierte. Quellenangaben für Abbildungen 1 bis 4: RODIKOV (Hrsg.): *Voennaja Mysl'*, S. [1].; *Voennaja Mysl'*, S. [1].; *Voennaja Mysl'*, S. [1].; *Voennaja Mysl'*, S. [1].



Abbildung 1: Ausschnitt des Covers der Mai-Ausgabe von Voennaja Mysl' 5/2014



Abbildung 2: Ausschnitt des Covers der Mai-Ausgabe von Voennaja Mysl' 5/2015



Abbildung 3: Ausschnitt des Covers der Mai-Ausgabe von Voennaja Mysl' 5/2016



Abbildung 4: Ausschnitt des Covers der Mai-Ausgabe von Voennaja Mysl' 5/2017

Ausnahmslos alle Covers beinhalten das schwarz-orange gestreifte Sankt-Georgsband, das vor allem in den letzten Jahren zum Symbol des Sieges am 9. Mai wurde und mittlerweile als Art patriotisches Accessoire von breiten Teilen der Bevölkerung getragen wird. Auch ist auf allen Titelseiten das „Logo“ des Sieges über den Faschismus zu sehen: eine militärische Medaille, bestehend aus einem roten Stern, gold umrahmt, in der Mitte das kommunistische Symbol von Hammer und Sichel (gold auf rotem Hintergrund), und in einem weißen Streifen finden sich die Worte „Vaterländischer Krieg“. Hinter der Medaille kreuzen sich Gewehr und Säbel. Die Titelseiten sind als Collagen gestaltet. Interessant ist, dass alte Bilder (aus Zeiten des Großen Vaterländischen Krieges, sowjetische) mit aktuellen Bildern (v.a. der Militärparade am 9.Mai) kombiniert werden. Weitere Themen der Collagen sind:

- Sowjetische Soldaten während des Großen Vaterländischen Kriegs;
- Russische Soldaten (aktuell), marschierend bei der Militärparade am 9. Mai;
- Sowjetisches Kartenmaterial aus dem Großen Vaterländischen Krieg;
- Die Militärparade am 9.5. am Roten Platz;
- Militärflugzeuge, die während der Militärparade am 9. Mai die Farben der russischen Flagge (weiß – blau – rot) über den Himmel über Moskau verteilen;
- Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges, mit Orden geschmückt;
- Fotos von Soldaten mit ihren Familien, Wiedersehen mit den Familien;
- Kinder (altes Foto), die Uniform und Orden eines Soldaten bestaunen;
- (einer möglichen Interpretation nach) die Befreiung einer Stadt – möglicherweise Berlin – von den Nazis.

Wichtig ist, dass keine Kriegshandlungen abgebildet werden, auch keine Kriegsoffer oder feindliche Soldaten. In den Bildteilen, in denen Soldaten zu sehen sind, marschieren diese entweder, oder treten (mit Waffen) in Reih und Glied an. Soldaten sind niemals alleine im Bild – sie erhalten ihre Bedeutung durch ihre Menge und Anordnung. Dies steht in einem deutlichen Gegensatz zu den persönlicheren Bildteilen mit Veteranen, Frauen und Kindern, der sich gut mit der Gegenüberstellung von militärischer Stärke (v.a. nach außen gerichtet) und gesellschaftlichem Zusammenhalt über Generationen hinweg (v.a. nach innen gerichtet) beschreiben lässt.

Sowjetische Symbolik findet sich auch im Logo der Zeitschrift *Voennaja Mysl'* selbst. Der Schriftzug „Voennaja Mysl'“, der beispielsweise auf den Titelseiten zu finden ist, beinhaltet einen roten Stern, der sich auf den „Orden des Roten Sternes“ bezieht, den die Zeitschrift im Jahr 1975 verliehen bekam.⁴³¹ Ein wichtiges Element der Bildsprache in *Voennaja Mysl'* ist das „ewige Feuer“ (*večnyj ogon'*), das an die Opfer des Großen Vaterländischen Krieges erinnern soll. Es steht symbolisch für ein Wachhalten der Erinnerung, eine Kontinuität des Erinnerns. Laut Imke Hansen ist die „ewige Flamme“ typisch für die sowjetische Denkmalkultur der 1960er, und sie verweist indirekt auf die Februarrevolution 1917.⁴³²

Wie der Stellenwert der Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg mit dem Thema Kontinuität verbunden wird, zeigt sich auch in der Argumentation für die Begeisterung von jungen Menschen für die Armee, damit diese weiterhin als stark und leistungsfähig fortbestehe. Um der Wehrdienstverweigerung vorzubeugen sei es unabdingbar, dass „werdende Soldaten die ruhmreiche Geschichte des russischen Soldatentums lernen“, und zwar in Form von „militärisch-patrioti-

⁴³¹ vgl. RODIKOV: *Žurnalu „Voennaja Mysl' - 100 let [Die Zeitschrift ‚Voennaja Mysl'‘]“ feiert ihren 100. Geburtstag*“, S. 15.

⁴³² vgl. HANSEN: *Sowjetische und postsowjetische Repräsentationen des Zweiten Weltkriegs*, S. 300.

schen Spielen und Übungen“, „Beteiligung an der Suche nach namenlos beigesetzten Soldaten des Großen Vaterländischen Krieges“, indem man nach den Gräbern der Soldaten sieht, etc. Es gebe „nichts Lehrreicherer und interessanteres, als unsere Geschichte“⁴³³. Die Auseinandersetzung mit der eigenen militärischen Geschichte soll also zukünftige Generationen an Soldaten hervorbringen und junge Menschen für den Dienst bei der Armee begeistern. Geschichtsbewusstsein wird mit patriotischer Erziehung verknüpft, wie auch das nächste Beispiel zeigt: Es handelt sich um einen Bericht von einer Konferenz, bei der die Teilnehmer Empfehlungen für Verteidigungsministerium, Kulturministerium, Ministerium für Bildung und Wissenschaft und föderale Agentur für Jugend Empfehlungen formulierten, wie der Militärdienst mehr Prestige bekommen könnte. Es geht darum, wie man die Jugend effektiv einbindet, die Stärkung von Informationskampf und Kontrapropaganda, patriotische Informationspolitik im TV; man könne einen Preis für das beste Buch über Armee oder Flotte stiften, gegen Falsifikation der Geschichte kämpfen, Kinofilme über den Großen Vaterländischen Krieg drehen, oder staatlich finanzierte Serien oder Theaterstücke produzieren.⁴³⁴ Hier zeigt sich, dass der Staat in Russland stark in die Geschichtsschreibung eingreift, die zur patriotischen Mobilisierung instrumentalisiert wird. Argumentiert werden staatliche Eingriffe in die Geschichtsschreibung und Erinnerungskultur, so Lutz-Auras, auch mit „Klagen der Veteranen gegen die Verzerrung historischer Wahrheit“ und der „Bagatellisierung der Rolle der Roten Armee“⁴³⁵ im Zweiten Weltkrieg.

4.1.2 Stabilität

Die Bezugnahme auf den Zweiten Weltkrieg erfolgt in *Voennaja Mysl'* auch, um Stabilität zu herzustellen. Unter dem Begriff der Stabilität fasse ich Stärke, Beständigkeit, Widerstandsfähigkeit⁴³⁶, aber auch Kontrolle, Zusammenhalt und Einheit, zusammen.

Die Erinnerung an den Großen Vaterländischen Krieg in Russland kann als „politischer Mythos“ gesehen werden.⁴³⁷ Turowski und Mikfeld beschreiben einen „politischen Mythos“, in diesem Fall auch unter dem Begriff „Narrativ“ bekannt, eine „politische Erzählung“, „die ein-

⁴³³ alle Zitate aus: BRUSENCOV, S.G./LOBA, V.E./MALACHOVA, A.S. (2017): Predupreždenije uklonenija ot prizyva na voennuju službu: istoriko-pravovaja evoljucija, aktual'nost' problemy i rezul'taty nabljudenij [Prävention der Wehrdienstverweigerung: historisch-rechtliche Entwicklung, Aktualität der Probleme und Resultate der Kontrolle]. In: *Voennaja Mysl'*, 3/2017, S. 66–71, hier: S. 69.

⁴³⁴ vgl. RODIKOV (Hrsg.): *Voennaja Mysl'*, S. 78.

⁴³⁵ LUTZ-AURAS: Zwischen Stolz und Missbilligung. Der Zweite Weltkrieg in der Erinnerungspolitik der Russländischen Föderation und der Ukraine, S. 202.

⁴³⁶ Duden | Sta-bi-li-tät | Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Synonyme, Herkunft. <<https://www.duden.de/rechtschreibung/Stabilitaet>>, abgerufen am 05.12.2018.

⁴³⁷ vgl. dazu auch LUTZ-AURAS: Auf Stalin, Sieg und Vaterland! Politisierung der kollektiven Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg in Russland, S. 81.

zelne politische Forderungen oder Konfliktlinien in einen umfassenderen ideologischen, normativen und historischen Kontext einordnet und damit kollektive Identitäten formt.“⁴³⁸ Politische Mythen sind „stereotype, verfestigte Geschichtsbilder“, die „Werte, Ideen und Verhaltensweisen von Gemeinschaften“⁴³⁹ transportieren. Erinnerungen werden bewusst beeinflusst bzw. geschaffen, Vergangenheit wird idealisiert.⁴⁴⁰ Warum sich der Zweite Weltkrieg als Ereignis so gut für die Konstruktion nationaler Identität eignete, erklärt Wood:

My argument is that by making World War II the central historical event of the twentieth century, Putin and his handlers have chosen an event of mythic proportions that underlines the unity and coherence of the nation, gives it legitimacy and status as a world power. It functions precisely as a myth is supposed to function, creating a moment that is simultaneously timeless and rooted in time, that involves suffering and redemption, trauma and recovery from the trauma, creation of community, and a narrative way to understand Russia's ongoing challenges.⁴⁴¹

Nationale Identität ist wiederum eng mit dem Herstellen von Stabilität verknüpft. Lutz-Auras erklärt in diesem Zusammenhang, Heldenkulte treten „vorrangig in politischen Systemen auf, die ein Legitimations-, Integrations- oder Identifikationsdefizit aufweisen“⁴⁴².

Grundsätzlich war im analysierten Material keine besondere Verbindung zwischen der sowjetischen oder russischen Innenpolitik und der Bezugnahme auf den Zweiten Weltkrieg auszumachen. In zwei Texten findet sich jedoch eine mehr oder weniger explizite Einschätzung des Stalinismus, der als notwendig für den Sieg im Großen Vaterländischen Krieg beschrieben wird, da er die sozio-ökonomischen Rahmenbedingungen dafür schuf. Die folgende Textstelle ist besonders interessant, da die Kollektivierung und Industrialisierung unter Stalin (indirekt) mit dem Wirken Peters des Großen verglichen wird. Perioden wie diese hätten es Russland erlaubt, sich als Weltmacht zu positionieren. Der Stalinismus wäre Voraussetzung für den Großen Sieg und die damit verbundene Neuordnung der Welt gewesen:

В отечественной истории имели место события, коренным образом менявшие вектор развития российской цивилизации. Споры о морально-нравственной оценке данных поворотов не утихают до сих пор. Но нельзя не признать, что их реализация позволила нашей стране позиционировать себя сверхдержавой и играть ключевые роли на мировой арене. Так было в петровские времена, когда «прорубалось окно в Европу» и при этом отсекались не только боярские бороды. Так можно оценивать результаты коллективизации и индустриализации сталинского времени, в немалой степени повлиявшие не только

⁴³⁸ TUROWSKI/MIKFELD: Gesellschaftlicher Wandel, S. 13.

⁴³⁹ LUTZ-AURAS: Auf Stalin, Sieg und Vaterland! Politisierung der kollektiven Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg in Russland, S. 81.

⁴⁴⁰ vgl. ebd., S. 81–82.

⁴⁴¹ WOOD: Performing Memory, S. 174.

⁴⁴² LUTZ-AURAS: Zwischen Stolz und Missbilligung. Der Zweite Weltkrieg in der Erinnerungspolitik der Russländischen Föderation und der Ukraine, S. 218.

на исход Великой Отечественной войны, но и на передел всей политической карты мира после Второй мировой войны в целом.⁴⁴³

[In der vaterländischen Geschichte fanden Ereignisse statt, die die Richtung der Entwicklung der russischen Zivilisation grundlegend veränderten. Die Uneinigheiten bezüglich der moralischen Bewertung dieser Wendungen verstummen bis heute nicht. Man muss aber anerkennen, dass ihre Realisierung unserem Land erlaubt hat, sich als Großmacht zu positionieren und Schlüsselrollen in der Weltpolitik zu spielen. So war es zu Zeiten Peters des Großen, als das „Fenster zu Europa durchgeschlagen wurde“ und damit verbunden nicht nur die Bärte der Bojaren gekürzt wurden. So kann man auch die Resultate der Kollektivierung und Industrialisierung zu Stalins Zeiten bewerten, die nicht unwesentlich zum Ausgang des Großen Vaterländischen Krieges beigetragen, und sich auf die Neuordnung der politischen Weltkarte nach dem Zweiten Weltkrieg im Ganzen ausgewirkt haben.]⁴⁴⁴

In einer weiteren Textstelle heißt es, dass die „Siege der sowjetischen Fliegerei im Großen Vaterländischen Krieg“ ohne die „Anstrengungen der politischen und militärischen Führung der UdSSR, die auf den Umbau der Wirtschaft, des Baugewerbes und der Entwicklung der Streitkräfte und der militärischen Luftfahrt gerichtet waren“⁴⁴⁵, besonders in den Vorkriegsjahren, nicht möglich gewesen werden. In einem weiteren Text schwärmt der Autor von der genialen Kriegskunst Stalins, von seinem Genie als Kriegsherr, von Stalin als Künstler mit „genialem Schaffen im Großen Vaterländischen Krieg“⁴⁴⁶. Bei dieser Einschätzung handelt es sich im Allgemeinen jedoch um einen Einzelfall, sieht man vom Nachdruck eines 1945 verfassten Artikels aus dem Jahr 2015 ab, in dem sich der Autor – den damaligen Zeiten gemäß nicht anders zu erwarten bzw. möglich – sehr positiv über den großen Führer äußert.⁴⁴⁷

Bei der Herstellung von Stabilität kommt außerdem ein bestimmter Machtmechanismus zum Einsatz, bei dem durch Heldenkult eine Distanz zwischen Bevölkerung und Helden bzw. der Staatsspitze geschaffen wird. Der Fokus auf den Heldentaten der sowjetischen Armee bzw. einzelner Militärs steht in Widerspruch zur Betonung der Leistungen des sowjetischen Volkes im Kollektiv, um den Feind zu bezwingen. Diesem Kollektiv steht ein ausgeprägter persönlicher Heldenkult entgegen. So werden die Generäle des Großen Vaterländischen Krieges wie

⁴⁴³ vgl. FOMOV, S.V. (2014): O nekotorych pričinach krizisa otočestvennoj nauki voobšče i voennoj - v častnosti [Über einige Gründe der Krise der vaterländischen Wissenschaft im Allgemeinen und der Militärwissenschaft im Besonderen]. In: Voennaja Mysl', 2/2014, S. 71–78, hier: S. 75.

⁴⁴⁴ Anm.: eigene Übersetzung.

⁴⁴⁵ RJAZANOV, L.F./SINIKOV, A.A. (2016): Voенno-vozdušnye sily v Velikoj Otečestvennoj vojne: Uroki i vyvody [Militärische Luftstreitkräfte im Großen Vaterländischen Krieg: Lehren und Ableitungen]. In: Voennaja Mysl', 5/2016, S. 63–69, hier: S. 63.

⁴⁴⁶ TALENSKIJ, N.A. (2015): Razvitie operativnogo iskusstva po opytu poslednich vojn [Entwicklung der operativen Kunst aus der Erfahrung der letzten Kriege]. In: Voennaja Mysl', 5/2015, S. 25–40, hier: S. 32.

⁴⁴⁷ vgl. ZAMJATIN, N.M. (2015): Nastupatel'nye operacii Krasnoj Armii (po opytu kampanij 1944 u 1945 gg.) [Angriffe der Roten Armee (nach den Erfahrungen der Kampagnen von 1944 und 1945)]. In: Военная Мысль, 5/2015, S. 3–14, hier: S. 7.

Žukov, Rokossovskij⁴⁴⁸, Konev und Kuznecov regelrecht verehrt.⁴⁴⁹ Lutz-Auras verweist in diesem Zusammenhang auf den Streit zwischen politischen und militärischen Eliten um die Deutungshoheit des kriegerischen Erfolges. Die politische Elite sprach den Erfolg dem Kollektiv bzw. gesamten sowjetischen Volk zu, während Militärs tendenziell eher die Leistung von Individuen bzw. der Roten Armee würdigten. Nach 1991 gewann die militärische Interpretation der Geschichte, so Lutz-Auras⁴⁵⁰. Die machtsichernde Distanz zwischen Volk und Helden wird heute durch den Gegensatz der russischen Bevölkerung und Präsident Putins fortgeführt.

Im Fokus steht außerdem die Zentralisierung politischer und militärischer Führung. Eine besondere Rolle spielt das Staatliche Verteidigungskomitee der UdSSR (*Gosudarstvennyj Komitet Oborony SSSR*), in dem die gesamte staatliche Macht (politisch und militärisch) gebündelt war. Vorsitzender war Stalin; das Komitee bestand vor allem aus hochrangigen Militärs. Es führte unter anderem alle staatlichen Behörden und Einrichtungen, koordinierte die Nutzung der „materiellen, geistigen und militärischen Möglichkeiten des Landes“, krepelte die Wirtschaft für den Krieg um, mobilisierte alle menschlichen Ressourcen für Front und Volkswirtschaft, bildete Kader für Militär und Industrie aus⁴⁵¹ Auch heute ist die Zentralisierung militärischer und politischer Führung ein großes Thema.⁴⁵² So wurde beispielweise das *National Defence Management Center* (*Nacional'nyj centr upravlenija oboronoj Rossijskoj Federacii*) gegründet, und die Militärbezirke und das Strategischen Kommandos der Nordflotte neu geordnet. Auch in Russland geht es vorrangig um einen gesamtstaatlichen Ansatz im Bereich der Sicherheit und Verteidigung.⁴⁵³

Die Schaffung des *National Defence Management Center* entspricht dabei besonders der Idee von einer Zentralisierung der politischen und militärischen Führung (*Command and Control*), ähnlich wie im Großen Vaterländischen Krieg im Rahmen des Staatlichen Verteidigungskomitees. Es wurde 2013 durch einen Beschluss des Präsidenten ins Leben gerufen und ist seit 2014 operativ. Das Zentrum führt Armee und Flotte der Russische Föderation zentralisiert, es sam-

⁴⁴⁸ vgl. RODIKOV, S.V. (Hrsg.) (2016k): *Voennaja Mysl'*. Band 12, Moskva: Redakcionno-izdatel'skij centr „Krasnaja Zvezda“ Ministerstva oborony Rossijskoj Federacii, hier: S. 81.

⁴⁴⁹ vgl. BUSLOVSKIJ: *Važnejšie slagaemye Velikoj Pobedy* [Die wichtigsten Bestandteile des Großen Sieges], S. 77.

⁴⁵⁰ vgl. LUTZ-AURAS: *Auf Stalin, Sieg und Vaterland! Politisierung der kollektiven Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg in Russland*, S. 389–390.

⁴⁵¹ BUSLOVSKIJ: *Važnejšie slagaemye Velikoj Pobedy* [Die wichtigsten Bestandteile des Großen Sieges], S. 71.

⁴⁵² vgl. GERASIMOV, V.V. (2015): *Opyt strategičeskogo rukovodstva v Velikoj Otečestvennoj Vojne i organizacija edinogo upravlenija oboronoj strany v sovremennych uslovijach* [Experience of Strategic Leadership in the Great Patriotic War and the Country Unified Management Organization in Modern Conditions]. In: *Vestnik Akademii Voennyh Nauk*, 2015, S. 5–16, hier: S. 10.

⁴⁵³ vgl. ebd., S. 13ff.

melt und analysiert Informationen zur militärischen und politischen Lage weltweit, zur Lage in den strategischen Richtungen und zur gesellschaftlichen Lage innerhalb Russlands.⁴⁵⁴ Auch die Zusammenarbeit verschiedener Ministerien und Behörden wurde forciert, die Verteidigungsplanung zentralisiert.⁴⁵⁵ Ziel ist es, die Entscheidungsfindung zu beschleunigen.⁴⁵⁶ Bei genauerer Betrachtung zeigt sich jedoch für einige ExpertInnen, dass das *National Defense Management Center* trotz alledem nicht vor interministeriellen Streitigkeiten sicher ist und seine Effektivität dadurch eingeschränkt wird.⁴⁵⁷

Stabilität wird im analysierten Material des Weiteren über gesellschaftlichen Zusammenhalt in der Erinnerung an den Großen Vaterländischen Krieg hergestellt. Dazu meint Eitelhuber, dass Putin im Allgemeinen „zunehmend auf identitätsstiftende Bilder“ aus der Geschichte zurückgreift, um „den Zusammenhalt der Gesellschaft zu gewährleisten“⁴⁵⁸. Besonders betrifft dies Veteranen und Frauen. Veteranen nehmen meist an den Paraden zur Feier des Großen Sieges in Uniform und mit Orden und Medaillen geschmückt teil. Das russische Verteidigungsministerium schuf auch Mechanismen der Zusammenarbeit mit Veteranen und Veteranenverbänden. Betont wird oft die Weitergabe von Wissen an die nächste Generation.⁴⁵⁹ Frauen werden zweimal explizit erwähnt. Es handelt sich dabei um die Informationsseiten zum Weltfrauentag am 8. März 2015 und 2017. Thema sind Frauen, die in der sowjetischen Armee dienten⁴⁶⁰, und die Leistungen der Frau in der sowjetischen Gesellschaft und der heutigen russischen Armee.⁴⁶¹

⁴⁵⁴ vgl. MIZINCEV, M.E. (o.D.): Nacional'nyj centr upravlenija oboronoj Rossijskoj Federacii: Ministerstvo oborony Rossijskoj Federacii [National Defense Management Center der Russischen Föderation: Verteidigungsministerium der Russischen Föderation (o.D.). <https://structure.mil.ru/structure/ministry_of_defence/details.htm?id=11206@egOrganization>, abgerufen am 01.11.2018.

⁴⁵⁵ vgl. NORBERG, Johan/WESTERLUND, Fredrik (2016): Russia's Armed Forces in 2016. In: GUDRUN PERSSON (Hrsg.): Russian Military Capability in a Ten-Year Perspective – 2016. FOI-R--4326--SE., FOI, S. 23–68, hier: S. 25.

⁴⁵⁶ vgl. THORNTON, Rod (2016): Russian “Hybrid Warfare” and the National Defence Management Centre (NTsUO). In: RENZ, Bettina/SMITH, Hanna: After ‘hybrid warfare’, what next? – Understanding and responding to contemporary Russia. Helsinki: Aleksanteri Institute, S. 22–24, hier: S. 23–24.

⁴⁵⁷ vgl. BILBAN, Christoph/GRININGER, Hanna (2018): Conference Report: Baltic Defence College Annual Conference on Russia: Russia after 2018: Challenges and Responses. [unveröffentlichtes Manuskript], Wien, hier: S. 2–3.

⁴⁵⁸ EITELHUBER, Norbert (2015): Die strategische Kultur Russlands - Russland begreifen. In: Russland-Analysen, 2015, S. 2–5, hier: S. 3.

⁴⁵⁹ vgl. BUSLOVSKIJ: Preemstvennost' sistemy vospitanija v Vooruzennyh Silach SSSR i Rossijskoj Federacii [Kontinuität des Ausbildungssystems in den Streitkräften der UdSSR und der Russischen Föderation], S. 73.

⁴⁶⁰ vgl. RODIKOV, S.V. (Hrsg.) (2015): 8 marta - meždunarodnyj ženskij den' [8. März - internationaler Frauentag]. In: Voennaja Mysl'. Band 3. Moskva: Redakcionno-izdatel'skij centr „Krasnaja Zvezda“ Ministerstva oborony Rossijskoj Federacii, S. 82, hier: S. 82.

⁴⁶¹ vgl. RODIKOV, S.V. (Hrsg.) (2017): 8 marta - meždunarodnyj ženskij den' [8. März - internationaler Frauentag]. In: Voennaja Mysl'. Band 3. Moskva: Redakcionno-izdatel'skij centr „Krasnaja Zvezda“ Ministerstva oborony Rossijskoj Federacii, S. 98, hier: S. 98.

Der russische Staat versucht Stabilität dadurch herzustellen, dass er in Erinnerungspolitik und Geschichtsschreibung eingreift. Erwähnt werden in den analysierten Texten oft Bücher zur Geschichte des Großen Vaterländischen Krieges, wie z.B. das 12-bändige Werk „Der Große Vaterländische Krieg der Jahre 1941-1945“, welches im Auftrag des Präsidenten der Russischen Föderation (2008) im Verteidigungsministerium verfasst wurde.⁴⁶² Interessant ist auch der Verweis auf die Initiative „Obelisk“. Die Initiative der Vereinigung der Verteidiger des Gedenkens an den Großen Vaterländischen Krieg „Volksvereinigung des Gedenkens“ (*Narodnaja set' pamjati*) wurde am 26.5.2015 im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten zum Tag des Sieges gegründet. Sie betreibt die Internetseite „Obelisk“. Die Gründung der Initiative wurde von der stellvertretenden Duma-Vorsitzenden Švecova vorangetrieben und wird durch Prominente aus Kunst und Kultur, Veteranenverbände und Militärs (wie z.B. dem. Präsidenten der Russischen Akademie der Militärwissenschaften Gareev) unterstützt.⁴⁶³

Stabilität wird auch in den folgenden Kapiteln relevant sein, wenn es um den Zusammenhang von Regimestabilität, innerer Sicherheit und sogenannten „Farbrevolutionen“ geht. Weiters könnte das Festhalten Russlands an der Weltordnung, die nach Ende des Zweiten Weltkriegs entstand, auch als Herstellen von Stabilität interpretiert werden.

4.1.3 Legitimität

Die Bezugnahme auf den Zweiten Weltkrieg dient unter anderem dazu, gewisse Handlungen oder Zustände zu argumentieren bzw. zu legitimieren. „Legitimität“ wird hier verstanden als „Rechtmäßigkeit“⁴⁶⁴, aber auch „Begründung“ und „Rechtfertigung“⁴⁶⁵. Der Sieg im Großen Vaterländischen Krieg hatte, laut Textstellen, nicht nur immense Bedeutung für Russland, sondern für die ganze Welt. Der Große Sieg wird als Befreiung der Welt vom Faschismus gefeiert, der die gesamte Menschheit rettete. Es ist von einem „historischen Sieg“ die Rede, genauso wie von der Befreiung der Staaten und Völker Europas und Asiens, die Erlangung ihrer Unabhängigkeit, verbunden mit der „Möglichkeit, ihren Weg der historischen Entwicklung selbst zu

⁴⁶² vgl. BUSLOVSKIJ: Preemstvennost' sistemy vospitaniija v Vooružennyh Silach SSSR i Rossijskoj Federacii [Kontinuität des Ausbildungssystems in den Streitkräften der UdSSR und der Russischen Föderation], S. 72.; vgl. ZOLOTOV: Protivodejstvie fal'sifikacii istorii - osnovnaja zadača voenno-istoričeskoj raboty vo vnutrennyh vojskach MVD Rossii [Der Falsifikation der Geschichte entgegenwirken - Hauptaufgaben der militärisch-historiografischen Arbeit in den Streitkräften des Innenministeriums], S. 19.

⁴⁶³ vgl. RODIKOV, S.V. (Hrsg.) (2015): Voennaja Mysl'. Band 7, Moskva: Redakcionno-izdatel'skij centr „Krasnaja Zvezda“ Ministerstva oborony Rossijskoj Federacii, hier: S. [84].

⁴⁶⁴ Duden | Le-gi-ti-mi-tät | Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Synonyme, Herkunft. <<https://www.duden.de/rechtschreibung/Legitimitaet>>, abgerufen am 05.12.2018.

⁴⁶⁵ Duden | le-gi-ti-mie-ren | Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Synonyme, Herkunft. <<https://www.duden.de/rechtschreibung/legitimieren>>, abgerufen am 05.12.2018.

bestimmen⁴⁶⁶. Der Sieg sei für Russland eine moralische Ikone.⁴⁶⁷ Die Weltkarte wurde neu gemischt, es wurde eine neue Weltordnung geschaffen.⁴⁶⁸ Der Krieg spielt auch nach mehr als 70 Jahren noch eine bedeutende Rolle in der russischen und der Weltgeschichte.⁴⁶⁹ Es wird die Bedeutung Russlands für die Weltgeschichte argumentiert (Anspruchsdenken) und Russlands Platz in der Geschichte legitimiert.

Legitimiert wird auch die Rolle der Militärwissenschaften in Russland (Kampf um Ressourcen wie Anerkennung, Aufmerksamkeit, Geld, Macht). In einem Artikel mit Verweis auf die Lehren des Zweiten Weltkriegs wird für eine größere Rolle der Militärwissenschaften plädiert. Man solle Fehler der Vergangenheit analysieren, neuen Ideen Raum geben und Theorie und Praxis verbinden, was heute eines der größten Probleme darstelle. Am Beispiel des Krieges hätte man gesehen, wie es nicht sein sollte. Man wäre angeblich nicht darauf vorbereitet gewesen, dabei habe man bloß den Ausführungen einiger Militärwissenschaftler keine Beachtung geschenkt und Ressourcen nicht gewinnbringend genutzt.⁴⁷⁰

Grundsätzlich wird in *Voennaja Mysl'* in den militärwissenschaftlichen Artikeln auf den Großen Vaterländischen Krieg Bezug genommen, um aus der Analyse vergangener Ereignisse Lehren für die aktuellen russischen Streitkräfte zu ziehen. In einem Text meint der Autor sogar, die Bedeutung der Lehren aus dem Großen Vaterländischen Krieg werde in Zukunft sogar noch steigen, trotz der neuen Entwicklungen bei Waffen, Kriegstechnik und Kriegsführung.⁴⁷¹ Man entdecke während der Beschäftigung mit vergangenen Erfahrungen immer wieder Neues.⁴⁷²

Bei der Bezugnahme auf den Zweiten Weltkrieg geht es um die Konstruktion von Identität für das Militär selbst bzw. um seine Legitimation.⁴⁷³ Russische militärische Identität hängt stark

⁴⁶⁶ BUSLOVSKIJ: *Važnejšie slagaemye Velikoj Pobedy* [Die wichtigsten Bestandteile des Großen Sieges], S. 73.

⁴⁶⁷ vgl. ebd., S. 78.

⁴⁶⁸ vgl. FOMOV: *O nekotorych pričinach krizisa otečestvennoj nauki voobščee i voennoj - v častnosti* [Über einige Gründe der Krise der vaterländischen Wissenschaft im Gesamten und der Militärwissenschaft im Besonderen], S. 75.

⁴⁶⁹ vgl. LITVINENKO, V.V. (2016): *Problemy ocenki i sravnenija ljudskich poter' Kranoj Armii i vermachta v sraženijach Velikoj Otečestvennoj vojny* [Probleme der Beurteilung und Vergleich der menschlichen Verluste der Roten Armee und der Wehrmacht in den Schlachten des Großen Vaterländischen Krieges]. In: *Voennaja Mysl'*, 4/2016, S. 67–77, hier: S. 77.

⁴⁷⁰ vgl. GAREEV, M.A. (2017): *O vyrabotke u oficerov kačestv i navykov, neobchodimych dlja projavlenija vysokogo urovnja voennogo iskusstva* [Über die Ausarbeitung der Qualitäten und Angewohnheiten bei Offizieren, die für ein hohes Niveau der Kriegskunst unabdinglich sind]. In: *Voennaja Mysl'*, 12/2017, S. 65–76, hier: S. 71–73.

⁴⁷¹ vgl. RJAZANOV/SINIKOV: *Военно-воздушные силы в Великой Отечественной войне*, S. 63.

⁴⁷² vgl. GAREEV: *O vyrabotke u oficerov kačestv i navykov, neobchodimych dlja projavlenija vysokogo urovnja voennogo iskusstva* [Über die Ausarbeitung der Qualitäten und Angewohnheiten bei Offizieren, die für ein hohes Niveau der Kriegskunst unabdinglich sind], S. 74.

⁴⁷³ vgl. PERSSON: *Russian History – A Matter of National Security*, S. 1.

mit dem Sieg im Großen Vaterländischen Krieg zusammen. So stellte die sowjetische Führung, allen voran Stalin, nach dem Krieg fest: „das Beste, das Wichtigste, was wir im Großen Vaterländischen Krieg erreicht haben, ist unsere Armee, unsere Kader. In diesem Krieg bekamen wir eine moderne Armee, und das ist wichtiger als viele andere Errungenschaften.“⁴⁷⁴ Die Generäle des Großen Vaterländischen Krieges gelten als Vorbilder; ein guter Soldat muss sie ehren und sich an ihnen orientieren.⁴⁷⁵

Auch das Verhältnis der russischen Militärtheorie zum Großen Vaterländischen Krieg ist häufig Thema. Die Grundlagen der sowjetischen Militärtheorie wurden dabei schon in den 20ern und 30ern des 20. Jahrhunderts gelegt. Maßgeblich daran beteiligt war die russische Akademie der Militärwissenschaften mit den von ihr hervorgebrachten Militärtheoretikern. Während des Zweiten Weltkriegs wurden dann einige der entwickelten Theorien in der Praxis bestätigt, einige wurden weiterentwickelt, andere verworfen.⁴⁷⁶

Die Bezugnahme auf den Sieg im Großen Vaterländischen Krieg wird in einigen Textstellen mit religiösen Elementen kombiniert.⁴⁷⁷ Patriarch Kirill wird in einem Text zitiert, wie er den Sieg im Großen Vaterländischen Krieg lobt und meint, er müsse auf jeden Fall weltweit in allen Geschichtsbüchern enthalten sein, auch wenn Russland in seiner tausendjährigen Geschichte sonst nichts erreicht haben sollte. Zu den sowjetischen Helden wie Zoja Kosmodem'janskaja, Aleksandr Matrosow und Jurij Smirnov müsse man sich verhalten „wie die Kirche sich zu den kanonisierten Heiligen verhält“⁴⁷⁸. Durch den Verweis auf Elemente des orthodoxen Christentums erhält der sowjetische Sieg im Zweiten Weltkrieg noch zusätzliche Legitimität.

Der Verweis auf den Westen ist in den analysierten Textstellen oft Teil einer rhetorischen Strategie, bei denen westliche Politiker bzw. der Feind zitiert werden, um einen Sachverhalt zu bestätigen und Legitimität zu erhalten. So wird beispielsweise Göbbels zitiert, der 1945 in seinem Tagebuch festgehalten habe, wie toll die jungen, sowjetischen Offiziere und Feldherren

⁴⁷⁴ GAREEV: O vyrabotke u oficerov kačestv i navykov, neobchodimych dlja projavlenija vysokogo urovnja voennogo iskusstva [Über die Ausarbeitung der Qualitäten und Angewohnheiten bei Offizieren, die für ein hohes Niveau der Kriegskunst unabdinglich sind], S. 65.

⁴⁷⁵ vgl. BUSLOVSKIJ: Važnejšie slagaemye Velikoj Pobedy [Die wichtigsten Bestandteile des Großen Sieges], S. 76.

⁴⁷⁶ vgl. DANILENKO, I.S./KOPYTKO, V.K. (2017): Peredovaja „fabrika“ voennoj mysli Rossii: prošloe, nastojaščee, buduščee [Die fortschrittliche „Fabrik“ des russischen militärischen Denkens: Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft]. In: Voennaja Mysl', 12/2017, S. 30–44, hier: S. 37.

⁴⁷⁷ vgl. ZVEREV, S.E. (2014): Vospitanie nenavisti i beosposobnost' vojsk (po opytu Vtoroj mirovoj vojny) [Erziehung zum Hass und Kampffähigkeit der Streitkräfte (nach Erfahrung des Zweiten Weltkriegs)]. In: Voennaja Mysl', 9/2014, S. 58–67, hier: S. 61.

⁴⁷⁸ BUSLOVSKIJ: Važnejšie slagaemye Velikoj Pobedy [Die wichtigsten Bestandteile des Großen Sieges], S. 78.

seien, und dass die sowjetische militärische Führung aus besseren Klassen als die deutsche bestehe.⁴⁷⁹ In einer anderen Textstelle wird der ehemalige US-amerikanische Präsident Eisenhower zitiert. Die großen Heldentaten der Roten Armee während des Krieges in Europa hätten die Bewunderung der ganzen Welt hervorgerufen.⁴⁸⁰ Auch wird der ehemalige britische Premierminister Churchill zitiert, der über die Rote Armee sagte, dass sie durch die Überlegenheit des russischen Manövers, des russischen Heldenmutes, der sowjetischen Militärwissenschaft und der wunderbaren Führung der sowjetischen Generäle den Faschismus besiegt habe.⁴⁸¹ Diese rhetorische Strategie stellt auch Christian Steppan bei seiner vergleichenden Analyse zweier Geschichtsbücher zur Ukraine (westliches vs. russisches) im russischen Werk fest.⁴⁸²

Bei der Analyse fielen des Weiteren zwei Artikel aus dem Jahr 2014 auf, in denen es um die Befreiung der Halbinsel Krim 1944 von Nazi-Deutschland geht. Im April-Heft 2014 erschien ein einseitiger Informationstext zur Rückeroberung der Krim von den Faschisten⁴⁸³. Das 70-jährige Jubiläum der Befreiung der Krim von den Nazis fällt mit dem Jahr 2014, in dem die Halbinsel Krim von Russland annektiert wurde, zusammen. Vermutlich ist das Aufgreifen des Themas der Befreiung der Krim von den Nazis 1944 im Jahr 2014 kein Zufall. Das bestätigt auch der kurze Informationstext aus dem Juli-Heft 2014, bei dem es um eine „militärhistorische Konferenz zum 70-jährigen Jubiläum der Befreiung der Krim von den deutsch-faschistischen Invasoren“ auf der Krim geht. Die Konferenz wurde von ranghohen russischen Militärs und Politikern besucht. Abgedruckt ist u.a. ein Kommentar des Generalstabschefs Gerasimov:

«Вне всякого сомнения, рассмотренная сегодня операция явила для всех последующих поколений яркие примеры мужества и героизма, проявленных представителями всех видов и родов войск, а также партизанами и местными жителями. Этот подвиг останется в нашей памяти навечно!» — подчеркнул генерал армии В.В. Герасимов.⁴⁸⁴

[Ohne Zweifel beinhaltet die heute betrachtete Operation für alle nachfolgenden Generationen helle Beispiele des Mutes und des Heroismus, von allen Arten der Streitkräfte, und auch

⁴⁷⁹ vgl. ebd., S. 75.

⁴⁸⁰ vgl. ebd., S. 76.

⁴⁸¹ vgl. LITVINENKO: Problemy ocenki i sravnenija ljudskich poter' Kranoj Armii i vermachta v sraženijach Velikoj Otečestvennoj vojny [Probleme der Beurteilung und Vergleich der menschlichen Verluste der Roten Armee und der Wehrmacht in den Schlachten des Großen Vaterländischen Krieges], S. 77.

⁴⁸² vgl. STEPPAN, Christian (2017): Geschichte im Propagandakrieg. In: Gordischer Knoten Ukraine - eine gesamtstrategische Betrachtung. Militärwissenschaftliche Publikationsreihe der Landesverteidigungsakademie, Wien: BMLVS, S. 291–310, hier: S. 303.

⁴⁸³ vgl. RODIKOV (Hrsg.): Voennaja Mysl', S. 81.

⁴⁸⁴ N.A. (2018): Voенно-istoričeskaja konferencija, posvjaščena 70-letiju osvoboždenija Kryma ot nemecko-fašistskich zachvatčikov [Militärhistorische Konferenz zum 70. Jubiläum der Befreiung der Krim von den faschistischen Okkupanten]. In: Voennaja Mysl', 7/2018, S. 77–78, hier: S. 77.

von Partisanen und der lokalen Bevölkerung. Diese Heldentat wird für immer in unserem Gedächtnis bleiben! – meinte der Armeegeneral V.V. Gerasimov.]⁴⁸⁵

Im Kontext der politischen und militärischen Verhältnisse im Jahr 2014 bekommt die oben zitierte Äußerung Gerasimovs jedenfalls noch eine zusätzliche Dimension. Abgedruckt ist auch ein Zitat des russischen Verteidigungsministers Šojgu, der diesmal eindeutig auf die von Russland proklamierte nunmehrige Zugehörigkeit der Halbinsel Krim zur Russischen Föderation Bezug nimmt. Der Zustand der Gedenkstätte Sapun-Gora (Krim) sei nicht in Ordnung. Solche „Heiligtümer“ müsste man besonders behandeln. Der Zustand der Gedenkstätte sei schon deshalb nicht in Ordnung, da sich der Ort ja nun in Russland befinde.⁴⁸⁶ Diese Verbindung zwischen dem Großen Vaterländischen Krieg und der heutigen politischen Situation in der Ukraine bzw. Krim, finden sich in den analysierten Texten sonst nicht.

Die Bezugnahme auf den Zweiten Weltkrieg legitimiert außerdem Russland als Weltmacht, sowie die Konkurrenz zum Westen. Beim Herstellen von Kontinuität, Stabilität und Legitimität geht es im Grunde genommen immer um Machtfragen. Die Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg fungiert somit als Machtinstrument; Erinnerungspolitik wird zu Sicherheitspolitik.

4.2 Abweichungen vom offiziellen Geschichtsbild

RQ2b: Inwiefern decken sich offizielle Erinnerungskultur und Bezugnahmen auf den Zweiten Weltkrieg in militärwissenschaftlichen Publikationen? Gibt es Abweichungen vom offiziellen Geschichtsbild?

Die Aussage von Lutz-Auras, die meint, dass bei Militärs, die sich in Zeitschriften und Journals zu Wort melden und sich gegen die Falsifikation von Geschichte aussprechen, Kritik am Großen Vaterländischen Krieg eher unerwünscht sei⁴⁸⁷, konnte bei der Analyse des Materials im Rahmen der vorliegenden Arbeit durchaus bestätigt werden.

Abweichungen vom offiziellen Geschichtsbild finden sich sehr selten. In den meisten Fällen wird mit diesen Abweichungen vom offiziellen Geschichtsbild wiederum etwas argumentiert – es geht nicht nur darum, negative Aspekte bzw. Kritik aufzuzeigen. Viel interessanter ist die Frage, warum dies geschieht. Die Funktionen der Bezugnahme auf Abweichungen vom offizi-

⁴⁸⁵ Anm.: eigene Übersetzung

⁴⁸⁶ vgl. N.A.: Voенно-istoričeskaja konferencija, posvjaščena 70-letiju osvoboždenija Kryma ot nemecko-fašistskich zachvatčikov [Militärhistorische Konferenz zum 70. Jubiläum der Befreiung der Krim von den faschistischen Okkupanten], S. 78.

⁴⁸⁷ vgl. LUTZ-AURAS: Auf Stalin, Sieg und Vaterland! Politisierung der kollektiven Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg in Russland, S. 383.

ellen Geschichtsbild (Anm.: zum offiziellen Geschichtsbild siehe Kapitel 2.3.) lassen sich im Grunde genommen wieder den drei im vorhergehenden Abschnitt beschriebenen Funktionen, dem Herstellen von Kontinuität, Stabilität und Legitimität, in Verbindung bringen.

Der kritische Verweis auf den Großen Terror unter Stalin dient dazu, **Kontinuität** innerhalb der Roten Armee zu legitimieren. Der Große Terror wird in dieser Argumentation negativ gesehen, da dadurch viele Offiziere getötet wurden, die man wenige Jahre danach im Krieg gebraucht hätte, um die Rote Armee noch stärker zu machen. Kontinuität wäre in diesem Fall aus militärischen Gründen wichtig gewesen.

Kritik am **Stalinismus** findet sich ansonsten lediglich in einem Text, der vom russischen Militärtheoretiker Aleksandr Svečín handelt, der sich vorrangig mit dem Konzept der „strategischen Verteidigung“ auseinandersetzte. Svečín wurde 1937 zum zweiten Mal vom NKVD verhaftet, genauso wie viele andere Offiziere der Roten Armee, angeblich wegen „Mitgliedschaft in einer monarchistischen Offiziersorganisation und militärisch-faschistischer Verschwörung“. Er wurde zur Höchststrafe verurteilt. Im Juli 1938 wurde Svečín im Keller der Lubjanka in Moskau erschossen. Im Jahr 1956 wurde er rehabilitiert. Svečíns Tod, genauso wie der seiner Gesinnungsgenossen, bedeutete, dass sich die sowjetische Militärwissenschaft nicht genügend auf die strategische Verteidigung konzentrierte. So kam es während des Krieges zu schlimmen menschlichen, materiellen und territorialen Verlusten für die Sowjetunion.⁴⁸⁸ Dieselbe Argumentation findet sich in einem anderen Artikel: Die Vernichtung eines Großteils der militärischen Führungsriege führte u.a. zu einer Schwächung der eigenen militärischen Stärke, als man dem deutschen Faschismus gegenübertrat.⁴⁸⁹

Interessant ist, dass Svečín, ein großer Militärtheoretiker, der auch aktuell viel gelesen und zitiert wird, theoretisch noch viel stärker die Kritik am Stalinismus verkörpern könnte. Sein Tod im Großen Terror wird zwar in seiner Biografie erwähnt; dennoch wird dieser Aspekt weniger thematisiert bzw. nicht explizit als Kritik am Stalinismus formuliert.

Die Bezugnahme auf den Stalinismus bleibt in den analysierten Texten im Rahmen dessen, was schon Nelson in seiner Analyse von russischen Schulbüchern als zentrale Argumente des offiziellen Diskurses ausmachte: Die Industrialisierung wäre nötig gewesen um den Krieg zu ge-

⁴⁸⁸ vgl. SAJFETDINOV, Ch.I. (2018): Aleksandr Andreevič Svečín - vydajuščijsja voennyj myslitel' načala XX veka [Aleksandr Andreevič Svecin - herausragender militärischer Denker Anfang des 20. Jhdts]. In: Voennaja Mysl', 8/2018, S. 101–109, hier: S. 107.

⁴⁸⁹ vgl. ebd., S. 104.

winnen; die Täter des Großen Terrors werden nicht erwähnt (nur die Opfer); der Große Terror wird beschrieben um zu argumentieren, dass dieser schlecht gewesen wäre, weil dadurch viele Offiziere starben, die man nachher im Krieg gebraucht hätte, oder weil es viele Spione und Kollaborateure gab; wenn vom Krieg die Rede ist, wird eine blumige, detailreiche, emotionale Sprache verwendet, der Große Terror wird knapp, trocken und unpersönlich erzählt.⁴⁹⁰ Stalins Figur wird, so Ekaterina Makhotina, als „Sinnbild für eine ideale Ordnung und einen erfolgreichen Führer“⁴⁹¹ gesehen, der noch dazu für den Sieg im Zweiten Weltkrieg sorgte. Rüesch weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass der russische Sicherheitsapparat in der Stalin-Ära wurzelt und Putin deshalb „[a]n einer Abrechnung mit den verbrecherischen Seiten des Sowjetregimes [...] schon deshalb kein Interesse haben [kann]“⁴⁹².

Das politische System des Stalinismus erhält **Legitimität**, indem argumentiert wird, dass dieses den Sieg gegen den Faschismus erst möglich machte und somit unumgänglich gewesen sei.⁴⁹³ Indem der Sieg der Roten Armee über Nazi-Deutschland in Russland heute als Sieg der Russen gefeiert wird, soll auch das aktuelle politische System Russlands dadurch legitimiert werden.

Kritische Bezugnahmen auf den Zweiten Weltkrieg betreffen außerdem die mangelhafte Vorbereitung der Roten Armee auf den Krieg, den Schock des Angriffs Hitler-Deutschlands, sowie den Vorwurf, die politische und militärische Führung hätte zu wenig auf die Militärwissenschaftler und Militärtheoretiker gehört, denn diese hätten durchaus treffende Vorhersagen geliefert. Die Betonung dieser Aspekte dient als Argument für mehr Ressourcen und Aufmerksamkeit für die Militärwissenschaften in Russland. Die kritische Bezugnahme auf den Zweiten Weltkrieg dient somit der Stärkung der Legitimität des Militärs selbst.

Machmut Gareev, ranghoher Militär, Historiker und derzeit Präsident der Russischen Akademie der Militärwissenschaften, geht in einem Beitrag darauf ein, dass viele Historiker und Militärs der Meinung seien, man habe den Beginn des Krieges nicht richtig vorhergesehen. Er nennt jedoch den Militärwissenschaftler Isserson, der den Beginn sehr wohl im Vorhinein

⁴⁹⁰ vgl. NELSON: History as ideology, S. 44ff.

⁴⁹¹ MAKHOTINA, Ekaterina (2018): Noch ist Stalin heisse Geschichte – Russlands Kampf mit einer Vergangenheit, die nicht vergehen will | NZZ. 17.11.2018, <<https://www.nzz.ch/meinung/noch-ist-stalin-heiss-russlands-kampf-mit-einer-vergangenheit-die-nicht-vergehen-will-ld.1431950>>, abgerufen am 05.12.2018.

⁴⁹² RÜESCH, Andreas (2018): Wieso es in Russland wieder salonfähig ist, Stalin zu verehren | NZZ. 28.01.2018, <<https://www.nzz.ch/international/stalin-und-die-sehnsucht-nach-der-starken-hand-ld.1323741>>, abgerufen am 05.12.2018.

⁴⁹³ vgl. FOMOV: O nekotorych pričinach krizisa otočestvennoj nauki voobščee i voennoj - v častnosti [Über einige Gründe der Krise der vaterländischen Wissenschaft im Gesamten und der Militärwissenschaft im Besonderen], S. 75.

beschrieben hätte, jedoch hätte man nicht auf ihn gehört.⁴⁹⁴ Als Beispiel werden auch die Theorien von Svečin genannt, in denen er den Charakter zukünftiger Kriege vorherzusehen versuchte – viele davon hätten sich im Zweiten Weltkrieg bestätigt.⁴⁹⁵ Eine kritische Bezugnahme auf den Zweiten Weltkrieg findet sich außerdem in einem Beitrag des Chefredakteurs Rodikov. Innerhalb der Armee bzw. der Militärwissenschaften habe man sich vor dem Zweiten Weltkrieg (auch in *Voennaja Mysl'*) zu sehr auf den strategischen Angriff konzentriert, und der Verteidigung zu wenig Beachtung geschenkt.⁴⁹⁶

Im analysierten Material findet sich eine weitere Argumentation, die Legitimität herstellen soll. Das Thema der sowjetischen Verluste im Zweiten Weltkrieg, welches im Grunde genommen sehr negativ besetzt sein könnte, wird dafür verwendet, um die Legitimität der Roten Armee zu stärken, genauso wie die des russischen Militärs als deren Nachfolger. Es wird hervorgehoben, dass die Verluste der Roten Armee nicht höher waren als die der Wehrmacht. Diejenigen, die besser gekämpft hatten, hätten den Krieg gewonnen.

Gleich vier ganze Artikel beschäftigen sich mit dem Thema Verluste der Roten Armee (*Voennaja Mysl'* 3/2014⁴⁹⁷, 4/2014⁴⁹⁸, 4/2016⁴⁹⁹, 4/2018⁵⁰⁰). Alle vier Texte wurden vom selben Autor, Vladimir Litvinenko, verfasst. Er geht auf die methodischen Eigenheiten der Berechnung sowjetischer Verluste im Zweiten Weltkrieg ein. Litvinenko schreibt, dass die sowjetischen Verluste im Vergleich zu denen der Wehrmacht in Relation zur Anzahl der eingesetzten Soldaten insgesamt und zur Truppenstärke nicht höher waren. Die Opferzahlen werden

⁴⁹⁴ vgl. GAREEV: O vyrabotke u oficerov kačestv i navykov, neobchodimych dlja projavlenija vysokogo urovnja voennogo iskusstva [Über die Ausarbeitung der Qualitäten und Angewohnheiten bei Offizieren, die für ein hohes Niveau der Kriegskunst unabdinglich sind], S. 71.

⁴⁹⁵ vgl. SAJFETDINOV: Aleksandr Andreevič Svečin - vydajuščijsja voennyj myslitel' načala XX veka [Aleksandr Andreevič Svečin - herausragender militärischer Denker Anfang des 20. Jhdts], S. 108.

⁴⁹⁶ vgl. RODIKOV: Žurnalu „Voennaja Mysl' - 100 let [Die Zeitschrift ‚Voennaja Mysl'‘“ feiert ihren 100. Geburtstag]“, S. 8.

⁴⁹⁷ LITVINENKO, V.V. (2014): Metodologičeskie aspekty isčislenija poter' na sovetsko-germanskom fronte [Methodologische Aspekte des Zählens der Verluste an der sowjetisch-deutschen Front]. In: *Voennaja Mysl'*, 3/2014, S. 69–78.

⁴⁹⁸ LITVINENKO, V.V. (2014): Issledovatel'skij trud „Grif sekretnosti snjat“ i ego opponenty [Die Forschungsarbeit „Der Geheimnisvermerk entfernt“ und ihre Gegner]. In: *Voennaja Mysl'*, 4/2014, S. 67–78.

⁴⁹⁹ LITVINENKO: Problemy ocenki i sravnenija ljudskich poter' Kranoj Armii i vermachta v sraženijach Velikoj Otečestvennoj vojny [Probleme der Beurteilung und Vergleich der menschlichen Verluste der Roten Armee und der Wehrmacht in den Schlachten des Großen Vaterländischen Krieges].

⁵⁰⁰ LITVINENKO, V.V. (2018): O maksimal'no vozmožnom sootnošenii poter' Kranoj Armii i vermachta na sovetsko-germanskom fronte [Über das maximale Verhältnis der Verluste der Roten Armee der Wehrmacht an der sowjetisch-deutschen Front]. In: *Voennaja Mysl'*, 4/2018, S. 76–83.

außerdem immer in Intervallen angegeben, weshalb oft nicht festgestellt werden kann, wessen Verluste höher waren.⁵⁰¹

Litvinenko erklärt auch, warum das Thema für den Diskurs zum Zweiten Weltkrieg und für die russische Historiografie so relevant ist: Die Rote Armee habe also gesiegt und die Menschheit vor dem Faschismus bewahrt, weil sie besser gekämpft habe, und nicht, weil sie die Wehrmacht mit der Anzahl ihrer Soldaten oder ihrer Verluste übertraf.⁵⁰² Diese Argumentation richtet sich vor allem gegen die Kritik am Stalinismus und an der militärischen Führung, sowie gegen die Ansicht, in der UdSSR sei ein Soldatenleben egal gewesen⁵⁰³. Spannend ist auch ein Hinweis darauf, dass sich auch der Staat in die Debatte um die Höhe der sowjetischen Verluste im Großen Vaterländischen Krieg einmischt. Es gibt eine staatliche Datenbank (www.obd-memorial.ru), die auf einen Erlass des Präsidenten der Russischen Föderation aus dem Jahr 2006 hin eingerichtet wurde. Sie enthält Informationen zu Gefallenen und Vermissten aus dem Großen Vaterländischen Krieg und aus der Nachkriegszeit. Litvinenko weist jedoch darauf hin, dass so eine Datenbank von vielen qualifizierten Experten betrieben werden muss, und die Datenbank lange noch nicht vollständig ist.⁵⁰⁴

Kritische Texte, die die Rolle der Sowjetunion vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges thematisieren, finden sich so gut wie nicht. Als Ausnahmen dürfen zwei Texte gelten, in denen einmal der Hitler-Stalin Pakt von 1939 Thema ist, und einmal die mangelnde Vorbereitung der Roten Armee. Sergej Gončarov und Nikolaj Artamanov schreiben in ihrem Beitrag explizit vom Hitler-Stalin Pakt, der als Nichtangriffspakt die politische Landschaft unmittelbar vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges prägte. Die UdSSR habe Nazi-Deutschland als Feind unterschätzt, weil man sich auf die Einhaltung des Paktes verließ. Der Autor kritisiert v.a. die politische Führung des Landes. Man habe außerdem der sowjetischen Bevölkerung vermittelt, dass es die Rote Armee mit jedem Feind aufnehmen könne. Der Angriff sei ein großer Schock für große

⁵⁰¹ vgl. LITVINENKO: Metodologičeskie aspekty isčislenija poter' na sovetsko-germanskom fronte [Methodologische Aspekte des Zählens der Verluste an der sowjetisch-deutschen Front], S. 69ff.

⁵⁰² LITVINENKO: Problemy ocenki i sravnenija ljudskich poter' Kranoj Armii i vermachta v sraženijach Velikoj Otečestvennoj vojny [Probleme der Beurteilung und Vergleich der menschlichen Verluste der Roten Armee und der Wehrmacht in den Schlachten des Großen Vaterländischen Krieges], S. 77.

⁵⁰³ vgl. N.A.: Voenno-istoričeskaja konferencija, posvjaščena 70-letiju osvoboždenija Kryma ot nemecko-fašistskich zachvatčikov [Militärhistorische Konferenz zum 70. Jubiläum der Befreiung der Krim von den faschistischen Okkupanten], S. 77.

⁵⁰⁴ vgl. LITVINENKO: Problemy ocenki i sravnenija ljudskich poter' Kranoj Armii i vermachta v sraženijach Velikoj Otečestvennoj vojny [Probleme der Beurteilung und Vergleich der menschlichen Verluste der Roten Armee und der Wehrmacht in den Schlachten des Großen Vaterländischen Krieges], S. 68.

Teile der Bevölkerung gewesen.⁵⁰⁵ Sergej Zverev schlüsselt in seinem Artikel die Einstellungen der sowjetischen Bevölkerung gegenüber dem Großen Vaterländischen Krieg genauer auf. Er teilt die Bevölkerung in vier Gruppen ein, die eine unterschiedliche Sichtweise hatten, von pragmatisch über sowjetisch-patriotisch bis kritisch. Er weist des Weiteren auf die Heterogenität der UdSSR hin, da einige Gebiete z.B. erst 1939/40 an die UdSSR angeschlossen wurden. Der Artikel thematisiert auch die nicht vorhandene Meinungsfreiheit in der Sowjetunion, sowie den Großen Terror. Dies wäre auch für die Armee schlecht gewesen, da die Soldaten aus Angst vor Repressalien weniger auf ihre Kommandanten vertrauten und das freie, künstlerische Denken der Kommandanten selbst behindert wurde.⁵⁰⁶

Grundsätzlich werden in den analysierten Texten überwiegend positive Aspekte des Sieges im Großen Vaterländischen Krieg in den Fokus gerückt. Negative Aspekte, die öfters erwähnt werden, sind außerdem der plötzliche Angriff Hitlers, die mangelnde Vorbereitung der Roten Armee sowie teilweise Führungsfehler. In einem Text wird die sowjetische Geschichtsschreibung kritisiert, die in ihrer ideologischen Verfasstheit bestimmte Themen idealisierte und nicht objektiv erforschte, und die außerdem durch die fehlende Zugänglichkeit von Archiven behindert wurde.⁵⁰⁷ Als negativer Aspekt, der in einem der Texte diskutiert wird, sind posttraumatische Belastungsstörung bei Soldaten des Zweiten Weltkriegs zu nennen.⁵⁰⁸

Dadurch, dass es in den analysierten Texten relativ wenige Abweichungen vom offiziellen Geschichtsbild gibt, und dass die Bezugnahme auf den Zweiten Weltkrieg Großteils sehr positiv erfolgt (z.B. Heldenkult), wird die **Stabilität** des politischen Systems gefördert. Die einheitliche Sicht auf die Geschichte und das nicht erfolgte Infragestellen des politischen Systems dient zur Stabilisierung von Machtverhältnissen. Dennoch weiß die russische militärwissenschaftliche Elite die Bezugnahme auf den Zweiten Weltkrieg für die Zwecke ihrer Argumentation zu nutzen. Sie argumentiert für eine stärkere Rolle der Militärwissenschaften. Die Abweichungen von

⁵⁰⁵ vgl. GONČAROV, S.V./ARTAMONOV, N.F. (2014): Moral'no-psichologičeskoe obespečenie mobilizacionnoj raboty [Moralisch-psychologische Sicherstellung der Mobilisierungsarbeit]. In: Voennaja Mysl', 4/2014, S. 33–41, hier: S. 34.

⁵⁰⁶ vgl. ZVEREV: Vospitanie nenavisti i beosposobnost' vojsk (po opytu Vtoroj mirovoj vojny) [Erziehung zum Hass und Kampffähigkeit der Streitkräfte (nach Erfahrung des Zweiten Weltkriegs)], S. 61.

⁵⁰⁷ ZOLOTOV: Protivodejstvie fal'sifikacii istorii - osnovnaja zadača voenno-istoričeskoj raboty vo vnutrennych vojskach MVD Rossii [Der Falsifikation der Geschichte entgegenwirken - Hauptaufgaben der militärisch-historiografischen Arbeit in den Streitkräften des Innenministeriums], S. 16.

⁵⁰⁸ vgl. METLJAEVA, E.V. (2014): Mechanizmy formirovanija i razvitija posttravmatičeskogo stressovogo rasstrojstva [Mechanismen der Entstehung und Entwicklung einer Posttraumatischen Belastungsstörung]. In: Voennaja Mysl', 2/2014, S. 48–54, hier: S. 49.

der offiziellen Erinnerungskultur, die Bezugnahme auf negative Aspekte des Zweiten Weltkrieges und die Äußerung von Kritik erfüllen demnach eine gewisse Funktion.

4.3 Außenpolitik, Sicherheitspolitik, Internationale Beziehungen

RQ3: Wie schränken spezifische Argumentationsmuster mit Bezugnahme auf den Zweiten Weltkrieg die Sichtweise der militärischen Elite auf die außenpolitischen Handlungsmöglichkeiten Russlands ein?

4.3.1 Sichtweisen auf Militär, Weltordnung und Krieg

Wie der Zweite Weltkrieg von der russischen militärischen Elite gesehen wird, beeinflusst auch die aktuelle die Sichtweise auf Außen- und Sicherheitspolitik, sowie auf die Internationalen Beziehungen. Zumindest zum Teil wird die Gegenwart „durch die Brille der Vergangenheit“ gesehen. Vor allem werden jedoch Zustände oder Handlungen durch die Bezugnahme auf die Vergangenheit argumentiert und legitimiert – nicht nur innenpolitisch, sondern auch wenn es um Weltpolitik geht.

Durch die Bezugnahme auf die Heldentaten der Roten Armee, die zum Sieg gegen den Faschismus führten, wird in *Voennaja Mysl'* häufig für eine **größere Rolle des Militärs**, quasi des Nachfolgers der Roten Armee, in der russischen Politik argumentiert. Als außen- und sicherheitspolitische Konsequenz daraus kann also ein zunehmender Militarismus in Russland gesehen werden. In militärwissenschaftlichen Publikationen wird, wenig überraschend, die Bedeutung des Militärs in der russischen Außenpolitik hervorgehoben.

Eine der Hauptaufgaben der Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg in der Zeitschrift *Voennaja Mysl'* ist das **Lernen aus der Erfahrung des Krieges**, wobei hier natürlich die veränderten Rahmenbedingungen miteinbezogen werden müssen. Vor allem beziehen sich diese Lehren auf die russischen Streitkräfte selbst. Viele der analysierten Textstellen thematisieren explizit militärwissenschaftliche, strategische, operative, taktische, oder technische Aspekte des Großen Vaterländischen Krieges. Der Fokus liegt v.a. auf taktischer Ebene (z.B. detaillierte Beschreibung von Schlachten). Eine detaillierte Ausführung der Bezugnahmen auf strategische, operative und taktische Elemente des Krieges würde den Rahmen der vorliegenden Arbeit um ein Vielfaches übersteigen. Deshalb sollen hier exemplarisch einige der angesprochenen Themen-

gebiete angeführt werden: Definition des Kriegsbegriffes/Konflikt/Krise⁵⁰⁹, die wichtige Rolle der Luftraumverteidigung/Fliegerabwehr von Beginn an⁵¹⁰, Einsatz von Teilstreitkräften, strategische Verteidigung⁵¹¹, Einsatz und Weiterentwicklung von effizienten militärischen Führungssystemen⁵¹², *Voennaja chitrost'* (Kriegslist)⁵¹³, „tiefe Operationen“⁵¹⁴, territoriale Verteidigung⁵¹⁵, Rückzug aus dem Kampf⁵¹⁶, Manöver der Einkreisung des Feindes⁵¹⁷, Rolle von irregulären Teilen der Streitkräfte (Streitkräfte können aus regulären und irregulären Komponenten bestehen, irreguläre Formierungen spielen große Rolle bei territorialer Verteidigung)⁵¹⁸, Rolle der Luftabwehr⁵¹⁹, Luftwaffe⁵²⁰, radio-elektronischer Kampf, *Maskirovka*⁵²¹, Kommandostrukturen und Führung⁵²² und das Ziehen von Lehren aus dem Einsatz der Pazifik-Flotte im Zweiten Weltkrieg⁵²³. Oft wird die Kriegsführung sehr detailliert beschrieben.⁵²⁴

⁵⁰⁹ vgl. SINIKOV, A.A. (2014): *Voennaja nauka i novye oblasti issledovanij* [Militärwissenschaften und neue Forschungsbereiche]. In: *Voennaja Mysl'*, 2/2014, S. 22–26, hier: S. 25.

⁵¹⁰ vgl. VORONOV, Ju.Ju./LAPAEV, A.V. (2014): *Protivovozdušnoj oborone Rossii - 100 let* [Die Luftverteidigung Russlands feiert den 100. Geburtstag]. In: *Voennaja Mysl'*, 9/2014, S. 68–78, hier: S. 72.

⁵¹¹ vgl. RODIKOV: *Žurnalu „Voennaja Mysl' - 100 let* [Die Zeitschrift ‚Voennaja Mysl'‘“ feiert ihren 100. Geburtstag]“, S. 8.

⁵¹² vgl. MITJUŠKIN, A.A. (2015): *Metody raboty komandirov i štabov po upravleniju vojskami pri proryve taktičeskoj zony oborony protivnika po opytu tret'ego perioda Velikoj Otečestvennoj vojny* [Methoden der Arbeit von Kommandanten und Stäben zur Führung der Streitkräfte bei dem Durchbruch durch die taktische Verteidigungszone nach der Erfahrung der dritten Periode des Großen Vaterländischen Krieges]. In: *Voennaja Mysl'*, 12/2015, S. 59–67, hier: S. 60.

⁵¹³ vgl. ČEKINOV, S.G./BOGDANOV, S.A. (2015): *Voennoe iskusstvo na načal'nom etape XXI stoletija: problemy i suždenija* [Kriegskunst zu Beginn des 21. Jahrhunderts: Problemen und Meinungen]. In: *Voennaja Mysl'*, 1/2015, S. 32–43, hier: S. 43.

⁵¹⁴ RODIKOV, S.V. (Hrsg.) (2014m): *Voennaja Mysl'*. Band 2, Moskva: Redakcionno-izdatel'skij centr „Krasnaja Zvezda“ Ministerstva oborony Rossijskoj Federacii, hier: S. [2].

⁵¹⁵ vgl. KARDAŠ, I.L. (2014): *O soveršenstvovanii sistemy territorial'noj oborony* [Von der Vollendung des Systems der territorialen Verteidigung]. In: *Voennaja Mysl'*, 2/2014, S. 3–10, hier: S. 9.

⁵¹⁶ vgl. BUJANOVSKIJ, S.A./RUNOV, V.A. (2015): *Vychod iz boja i otchod* [Rückzug aus dem Kampf]. In: *Voennaja Mysl'*, 3/2015, S. 3–8.

⁵¹⁷ vgl. TALENSKIJ: *Razvitie operativnogo iskusstva po opytu poslednich vojn* [Entwicklung der operativen Kunst aus der Erfahrung der letzten Kriege], S. 36.

⁵¹⁸ vgl. KARDAŠ: *O soveršenstvovanii sistemy territorial'noj oborony* [Von der Vollendung des Systems der territorialen Verteidigung], S. 8.

⁵¹⁹ vgl. VORONOV/LAPAEV: *Protivovozdušnoj oborone Rossii - 100 let* [Die Luftverteidigung Russlands feiert den 100. Geburtstag], S. 72.

⁵²⁰ vgl. RJAZANOV/SINIKOV: *Военно-воздушные силы в Великой Отечественной войне*, S. 68.

⁵²¹ vgl. KOZIRACKIJ, Ju.L./IVANCOV, A.V. (2015): *Aspekty razvitija ponjatijnogo apparata v oblasti maskirovki i protivodejstvija tehničeskim sredstvam razvedki* [Aspekte der Entwicklung des Begriffsapparats im Bereich Maskirovka und Gegenwehr gegen technische Mittel der Aufklärung]. In: *Voennaja Mysl'*, 2/2015, S. 60–71, hier: S. 64.

⁵²² vgl. MITJUŠKIN: *Metody raboty komandirov i štabov po upravleniju vojskami pri proryve taktičeskoj zony oborony protivnika po opytu tret'ego perioda Velikoj Otečestvennoj vojny* [Methoden der Arbeit von Kommandanten und Stäben zur Führung der Streitkräfte bei dem Durchbruch durch die taktische Verteidigungszone nach der Erfahrung der dritten Periode des Großen Vaterländischen Krieges].

⁵²³ vgl. TROCENKO, K.A. (2016): *O sodržanii osnov primenenija morskich desantov i protivodesantnoj oborony* [Zu den Wurzeln des Einsatzes der Seelandtruppen und der Verteidigung gegen Seelandtruppen]. In: *Voennaja Mysl'*, 10/2016, S. 3–14, hier: S. 14.

⁵²⁴ vgl. MITJUŠKIN: *Metody raboty komandirov i štabov po upravleniju vojskami pri proryve taktičeskoj zony oborony protivnika po opytu tret'ego perioda Velikoj Otečestvennoj vojny* [Methoden der Arbeit von

Argumentiert wird auch für ein hohes Maß an **Zentralisierung** und einen starken, einheitlichen Staat. Die sozio-ökonomische Entwicklung des Landes in den Vorkriegsjahren wird als Grund für den Sieg gesehen, vor allem für die Entwicklungen im Bereich Flugzeugtechnik, genauso wie die politische und die militärische Führung.⁵²⁵ Viktor Buslovskij fasst die Gründe für den sowjetischen Sieg im Zweiten Weltkrieg zusammen:

Важнейшими факторами победы нашего народа в Великой Отечественной войне явились высокая идейная убежденность советских людей в правоте своего дела, тесное межнациональное единение народов, мужество и героизм воинов при выполнении боевых задач, иногда вплоть до самопожертвования. Успех в Великой Отечественной войне, наряду с высоким духом наших военнослужащих был обеспечен лучшим оружием и техникой, а также грамотным стратегическим планированием, четким управлением войсками, высоким личным примером командно-политического состава. Решающей составляющей государственно-политической мощи Советского Союза, продемонстрированной во время войны, являлась высокая степень централизма и организованности системы управления, созданной в предвоенные годы и с началом войны.⁵²⁶

[Wichtige Faktoren des Sieges unseres Volks im Großen Vaterländischen Krieg waren die große ideologische Überzeugung der sowjetischen Menschen von der Richtigkeit ihrer Taten, die enge Zusammenarbeit der verschiedenen Völker und Nationalitäten, der Mut und der Heroismus der Soldaten bei der Erfüllung ihrer kriegerischen Aufgaben, manchmal bis zur Selbstaufopferung. Der Erfolg im Großen Vaterländischen Krieg, gemeinsam mit dem hohen Geist unserer Soldaten, wurde durch die besten Waffen und Technik begünstigt, und außerdem durch die korrekte strategische Planung, die klare Führung der Streitkräfte, und dem großen persönlichen Vorbild der politischen und Führungs-Kader. Eine wichtige Komponente der staatlich-politischen Macht der Sowjetunion, die in der Kriegszeit gezeigt wurde, waren das hohe Niveau an Zentralismus und Organisiertheit des Führungssystems, das in den Vorkriegsjahren und seit Beginn des Krieges geschaffen wurde].⁵²⁷

Generell kann festgestellt werden, dass der Große Vaterländische Krieg eher selten mit den Charakteristika **zukünftiger Kriege** in Verbindung gebracht wird. Die Lehren werden vor allem auf taktischer und operativer Ebene gezogen, weniger auf strategischer. Dies ist insofern nicht verwunderlich, als dass sich die Grundprinzipien des militärischen Kampfes (z.B. Ablauf eines Angriffs, Einsatz von Panzern etc.) vor allem auf taktischer Ebene allem technologischen Fortschritt zum Trotz nicht wesentlich verändert haben. Auf strategischer Ebene ergaben sich jedoch durch die Technologisierung maßgebliche Veränderungen (u.a. die Abkehr vom Massenkrieg). Deshalb ist der Zweite Weltkrieg im Bereich der Strategie heutzutage weniger relevant. Nur auf ganz abstrakter Ebene können grundlegende Prinzipien auch aus dem Zweiten Weltkrieg abgeleitet werden, z.B. das Zusammenwirken von Strategie und operativ-taktischen

Kommandanten und Stäben zur Führung der Streitkräfte bei dem Durchbruch durch die taktische Verteidigungszone nach der Erfahrung der dritten Periode des Großen Vaterländischen Krieges], S. 66.

⁵²⁵ vgl. RJAZANOV/SINIKOV: Военно-воздушные силы в Великой Отечественной войне, S. 63.

⁵²⁶ BUSLOVSKIJ: Важнейшие слагаемые Великой Победы [Die wichtigsten Bestandteile des Großen Sieges], S. 70.

⁵²⁷ Anm.: eigene Übersetzung.

Elementen und guter Kriegstechnik⁵²⁸, zentralisierte Führung, die besondere Bedeutung des Kriegsbeginns (u.a. Angriff auf kritische Infrastruktur und wirtschaftliche Objekte, mit Präzisionswaffen)⁵²⁹ und der wichtigen Rolle des Kampfes um die Herrschaft über den Luftraum, wobei die Kontrolle des Luftraums heutzutage über verschiedene Wege erreicht wird (globale Aufklärung, Luftverteidigung, Desorganisation der militärischen und staatlichen Führung, Störung der Kommunikation).⁵³⁰ Territoriale Verteidigung ist nach wie vor wichtig⁵³¹ und kann durch eine Kombination von regulären und irregulären Komponenten sichergestellt werden, wobei auch die irregulären Formierungen eine wichtige Rolle spielen.⁵³² Der Kampf gegen Diversionskräfte und illegale bewaffnete Formierungen des Feindes im eigenen Territorium, sowie die Organisation einer Partisanenbewegung im eigenen, temporär vom Feind okkupierten Territorium, zählen heute zu den Prioritäten der territorialen Verteidigung.⁵³³ Betont wird immer auch die Rolle der „geistigen Mobilisierung“⁵³⁴ und von geistig-moralischen Werten. Auch Svečins Ausführungen zur Bedeutung ökonomischer und politischer Faktoren, der Ressourcen des Landes, des kreativen Denkens und der Verbindung zwischen Staat, Bevölkerung und Herrschaft/Regierung⁵³⁵ sind weiterhin aktuell.

Als ein weiterer Grund für den Sieg der UdSSR wird die Anpassungsfähigkeit der Roten Armee an neue Situationen gesehen.⁵³⁶ Man habe die Fähigkeiten und theoretischen Grundlagen während des Krieges überarbeitet und verbessert.⁵³⁷ Dennoch habe sich die Rote Armee immer an ihre Pläne gehalten und sich nicht durch den Feind davon abbringen lassen (operativer Schwer-

⁵²⁸ vgl. TALENSKIJ: Razvitie operativnogo iskusstva po opytu poslednich vojn [Entwicklung der operativen Kunst aus der Erfahrung der letzten Kriege], S. 34.

⁵²⁹ vgl. RJAŽANOV/SINIKOV: Военно-воздушные силы в Великой Отечественной войне, S. 69.

⁵³⁰ vgl. ebd., S. 68, 69.

⁵³¹ vgl. KARDAS: O soveršenstvovanii sistemy territorial'noj oborony [Von der Vollendung des Systems der territorialen Verteidigung], S. 9.

⁵³² vgl. ebd., S. 8.

⁵³³ vgl. ZOLOTOV: Protivodejstvie fal'sifikacii istorii - osnovnaja zadača voenno-istoričeskoj raboty vo vnutrennych vojskach MVD Rossii [Der Falsifikation der Geschichte entgegenwirken - Hauptaufgaben der militärisch-historiografischen Arbeit in den Streitkräften des Innenministeriums], S. 24.

⁵³⁴ vgl. GONČAROV/ARTAMONOV: Moral'no-psichologičeskoe obespečenie mobilizacionnoj raboty [Moralisch-psychologische Sicherstellung der Mobilisierungsarbeit], S. 34.

⁵³⁵ vgl. SAJFETDINOV: Aleksandr Andreevič Svečin - vydajuščijsja voennyj myslitel' načala XX veka [Aleksandr Andreevič Svečin - herausragender militärischer Denker Anfang des 20. Jhdts], S. 108–109.

⁵³⁶ vgl. GAREEV: O vyrabotke u oficerov kačestv i navykov, neobchodimych dlja projavlenija vysokogo urovnja voennogo iskusstva [Über die Ausarbeitung der Qualitäten und Angewohnheiten bei Offizieren, die für ein hohes Niveau der Kriegskunst unabdinglich sind], S. 70.

⁵³⁷ vgl. MITJUŠKIN: Metody raboty komandirov i štabov po upravleniju vojskami pri proryve taktičeskoj zony oborony protivnika po opytu tret'ego perioda Velikoj Otečestvennoj vojny [Methoden der Arbeit von Kommandanten und Stäben zur Führung der Streitkräfte bei dem Durchbruch durch die taktische Verteidigungszone nach der Erfahrung der dritten Periode des Großen Vaterländischen Krieges], S. 67.

punkt der Führung).⁵³⁸ Bereits 1945 wurde festgehalten, dass es im Krieg **keine Schablonen** gebe⁵³⁹ – dieses Thema begegnet uns auch in heutigen Diskussionen zur russischen Kriegsführung und deren Einschätzung noch.

Auch der bekannte russische Militärtheoretiker Aleksandr **Svečĭn** argumentierte schon, dass es für zukünftige Kriege keine Schablone gibt, nach der man vorgehen kann. Auf dieses Argument geht beispielsweise der russische Generalstabschef Valerij Gerasimov in seiner als „Gerasimov-Doktrin“ bekannt gewordenen Rede vor der Russischen Akademie der Militärwissenschaften im Jahr 2013 ein. So meint Gerasimov unter Bezugnahme auf Svečĭn⁵⁴⁰:

The outstanding Soviet military scholar Aleksandr Svechin wrote: "It is extraordinarily hard to predict the conditions of war. For each war it is necessary to work out a particular line for its strategic conduct. Each war is a unique case, demanding the establishment of a particular logic and not the application of some template." This approach continues to be correct. Each war does present itself as a unique case, demanding the comprehension of its particular logic, its uniqueness. That is why the character of a war that Russia or its allies might be drawn into is very hard to predict. Nonetheless, we must. Any academic pronouncements in military science are worthless if military theory is not backed by the function of prediction.⁵⁴¹

Svečĭn bekommt im Heft *Voennaja Mysl'* besonders viel Raum. Er gilt als einer der bedeutendsten russischen Militärtheoretiker. Svečĭn war seit 1918 Mitglied der Roten Armee und Professor am Lehrstuhl für Geschichte der Kriegskunst an der Akademie des Generalstabs. Er veröffentlichte Werke wie „Strategie“, „Entwicklung der Kriegskunst“ und „Geschichte der Kriegskunst“⁵⁴². Wichtige Aussagen und Elemente seiner Theorien waren die immer größere Relevanz der Heimatfront, die Strategie der Zermürbung und des Aushungerns, die Beachtung von ökonomischen und geografischen Faktoren, das Nachdenken über eine mögliche Okkupation sowjetischen Territoriums durch den Feind, das Erkennen der Vulnerabilität des Gebiets Leningrad und der Notwendigkeit des Schutzes des Zentrums Moskau, der Zusammenhang zwischen Strategie und Politik und die Einheit von militärischer und ziviler Führung.⁵⁴³ Svečĭn konzentrierte sich in seinen Theorien stark auf die **strategische Verteidigung**, während die politische Riege (u.a. Stalin) den Fokus vor allem auf den Angriff legten. Während sich Stalin

⁵³⁸ vgl. ZAMJATIN: *Nastupatel'nye operacii Krasnoj Armii (po opytu kampanij 1944 u 1945 gg.)* [Angriffe der Roten Armee (nach den Erfahrungen der Kampagnen von 1944 und 1945)], S. 12.

⁵³⁹ vgl. ebd., S. 8.

⁵⁴⁰ Englische Übersetzung durch R. Coalson, 21.6.2014.

⁵⁴¹ COALSON, Robert (2014): *Russian Military Doctrine* article by General Valery Gerasimov (21.06.2014). <<https://www.facebook.com/notes/robert-coalson/russian-military-doctrine-article-by-general-valery-gerasimov/10152184862563597/>>, abgerufen am 21.11.2016.

⁵⁴² vgl. VOROB'EV, I.N./KISELEV, V.A. (2013): *Otečestvennaja voennaja teorija: istorija i sovremennost'* [Heimische Militärtheorie: Geschichte und Aktualität]. In: *Voennaja Mysl'*, 8/2013, S. 28–42, hier: S. 35.

⁵⁴³ vgl. SAJFETDINOV: Aleksandr Andreevič Svečĭn - vydajuščijsja voennyj myslitel' načala XX veka [Aleksandr Andreevič Svečĭn - herausragender militärischer Denker Anfang des 20. Jhdts], S. 102–106.; vgl. VOROB'EV/KISELEV: *Otečestvennaja voennaja teorija*, S. 36ff.

zuerst noch relativ unbeeindruckt von Svečins Ausführungen zeigte, so richtete er seine Strategie spätestens während des Zweiten Weltkriegs nach Svečins Überlegungen aus.⁵⁴⁴ Svečin erkannte bereits die **Rolle von nicht-militärischen Mitteln** wie ökonomischen, politisch-diplomatischen und informationellen, oder die Unterstützung der Bevölkerung, was seine Theorien auch für die heutige Zeit relevant macht (vgl. außenpolitische Möglichkeiten).⁵⁴⁵

So wird Svečin beispielsweise durch Gerasimov zitiert. In seiner Rede von 2013 spricht der russische Generalstabschef vom Aufblühen der russischen Militärwissenschaften vor dem Zweiten Weltkrieg. Als Beispiele nennt er Svečin, Vladimir Triandafillov, Georgij Isserson, Aleksandr Egorov und Aleksandr Lapčinskij. Er leitet aus seinen Überlegungen ab, dass Russland nicht die Erfahrungen führender Länder „kopieren“ sollte, sondern eigene Ideen entwickeln.⁵⁴⁶ Auch in seinen Reden aus den Jahren 2017 und 2018 erwähnt der russische Generalstabschef Svečin, was auf seine fortwährende Bedeutung hinweist.

Gerasimov zitiert außerdem Issersons Aussage, nach der Kriege nicht mehr erklärt werden, und dass die Mobilisierung schon vor dem ersten Angriff erfolgen muss.⁵⁴⁷ Diese besondere Thematisierung des **Kriegsbeginns** findet sich in einigen Texten des analysierten Materials, die auf den Zweiten Weltkrieg Bezug nehmen. Die Bedeutung der anfänglichen Phase des Krieges wird hervorgehoben. Bezüglich des Zweiten Weltkriegs wird daher Operation Barbarossa und dem damit verbundenen Überraschungsmoment⁵⁴⁸ viel Aufmerksamkeit geschenkt. Wichtige Aspekte sind die Grausamkeit des Plans Hitlers, das sowjetische Volk auszulöschen⁵⁴⁹, und die Anstrengungen der sowjetischen Armee, sich dem Feind zu widersetzen. Besonders geht es um die Frage, ob die Sowjetunion genug auf den Krieg vorbereitet war. Viele der Texte fokussieren stark die Erfolge der Roten Armee und lassen Kritik am Mangel an Vorbereitung gar nicht zu. In einem anderen Artikel heißt es beispielsweise, dass der Angriff Nazi-Deutschlands auf die

⁵⁴⁴ vgl. SAJFETDINOV: Aleksandr Andreevič Svečin - vydajuščijsja voennyj myslitel' načala XX veka [Aleksandr Andreevič Svecin - herausragender militärischer Denker Anfang des 20. Jhdts], S. 106.

⁵⁴⁵ vgl. ebd., S. 108–109.

⁵⁴⁶ vgl. GERASIMOV, V.V. (2013): Osnovnye tendencii razvitija form i sposobov primeneniija voružennyh sil, aktual'nye zadači voennoj nauki po ich soveršenstvovaniju [Grundlegende Tendenzen der Entwicklung der Formen und Methoden des Einsatzes der Streitkräfte, aktuelle Aufgaben der Militärwissenschaft für ihre Vollendung]. In: Vestnik Akademii Voennyh Nauk, 1/2013, S. 24–29, hier: S. 29.; vgl. (2018): Gorjačie točki nauki [Konfliktherde der Wissenschaft]. In: Voенно-Promyšlennyj Kur'er, S. 2; vgl. (2017^{Nr. 10 (674)}): Mir na granjach vojny. Malo učityvat' segodnjašnie vyzovy, nado prognozirovat' buduščie. In: Voенно-Promyšlennyj Kur'er, S. 4.

⁵⁴⁷ vgl. GERASIMOV: Mir na granjach vojny.

⁵⁴⁸ VOROБ'EV/KISELEV: Strategii sokrušeniija i izmora v novom oblike [Die Strategien der Zermürbung und der Aushungerung in neuer Gestalt], S. 49.

⁵⁴⁹ GOLUBEV, A.Ju. (2015): Nenvist' k vragu kak važnyj element obespečenija informacionnoj bezopasnosti vo vremja vojny [Der Hass auf den Feind als wichtiges Element der Sicherstellung von Informationssicherheit zu Kriegszeiten]. In: Voennaja Mysl', 2/2015, S. 72–78, hier: S. 78.

UdSSR von Anfang an keine Erfolgsaussichten gehabt hätte.⁵⁵⁰ Eine interessante Sicht auf den Kriegsbeginn zeigt sich auch in einem Text, in dem es heißt, dass der Zweite Weltkrieg erst „gerecht“ wurde, als die Sowjetunion in den Krieg eintrat. Auch die Führungskreise der imperialistischen Länder (Frankreich, England, USA) hätten Mitschuld am Kriegsausbruch, da sie die faschistische Aggression gegen die UdSSR zu lenken versuchten.⁵⁵¹

Weitere wichtige Episoden des Zweiten Weltkriegs bzw. des Großen Vaterländischen Krieges, die in den analysierten Texten aus der Zeitschrift *Voennaja Mysl'* beschrieben werden, sind die Schlacht um Stalingrad⁵⁵², die Zerschlagung der Blockade Leningrads⁵⁵³, die Befreiung von Belarus⁵⁵⁴, die Panzerschlacht von Kursk⁵⁵⁵, die Rückeroberung von Berlin⁵⁵⁶ bzw. die bedingungslose Kapitulation Nazi-Deutschlands, sowie die sowjetisch-japanische Front und das Ende des Zweiten Weltkriegs.⁵⁵⁷

Interessant ist auch, dass **nicht-militärische, psychologische und moralische Faktoren** für den Sieg im Zweiten Weltkrieg eine Rolle spielen. Als Grund für den Sieg wird zwar immer wieder die militärische Macht der Roten Armee, die hoch entwickelte sowjetische Kriegskunst⁵⁵⁸, sowie die Arbeit der Heimatfront und die bessere Quantität und Qualität von Waffen und Technik⁵⁵⁹ genannt, daneben werden jedoch u.a. auch die moralische Überlegenheit der sowjetischen Streitkräfte, vor allem in späteren Phasen des Krieges, und das patriotische Bewusstsein und die Opferbereitschaft betont.⁵⁶⁰ In einem Artikel wird General Žukov zitiert:

⁵⁵⁰ VOROB'EV/KISELEV: Strategii sokušenija i izmora v novom oblike [Die Strategien der Zermürbung und der Aushungerung in neuer Gestalt], S. 49.

⁵⁵¹ IL'IČEV, N.M. (2014): Ne ponimanie, a iskaženia suti i zakonov vojny [Nicht Verständnis, sondern die Verdrehung des Wesentlichen der Gesetze des Krieges]. In: *Voennaja Mysl'*, 9/2014, S. 52–57, hier: S. 56.

⁵⁵² z.B. SINIKOV: *Voennaja nauka i novye oblasti issledovanij* [Militärwissenschaften und neue Forschungsbereiche], S. 25.; ZAMJATIN: *Nastupatel'nye operacii Krasnoj Armii (po opytu kampanij 1944 u 1945 gg.)* [Angriffe der Roten Armee (nach den Erfahrungen der Kampagnen von 1944 und 1945)], S. 12.

⁵⁵³ z.B. RODIKOV, S.V. (Hrsg.) (2014n): *Voennaja Mysl'*. Band 1, Moskva: Redakcionno-izdatel'skij centr „Krasnaja Zvezda“ Ministerstva oborony Rossijskoj Federacii, hier: S. 81.; SAJFETDINOV: Aleksandr Andreevič Svečin - vydajuščijsja voennyj myslitel' načala XX veka [Aleksandr Andreevic Svecin - herausragender militärischer Denker Anfang des 20. Jhdts], S. 106.

⁵⁵⁴ z.B. RODIKOV (Hrsg.): *Voennaja Mysl'*, S. 81.

⁵⁵⁵ z.B. ZOLOTOV: *Protivodejstvie fal'sifikacii istorii - osnovnaja zadača voenno-istoričeskoj raboty vo vnutrennych vojskach MVD Rossii* [Der Falsifikation der Geschichte entgegenwirken - Hauptaufgaben der militärisch-historiografischen Arbeit in den Streitkräften des Innenministeriums], S. 22.

⁵⁵⁶ RODIKOV (Hrsg.): *Voennaja Mysl'*, S. [2].

⁵⁵⁷ z.B. MOROZ, K.S. (2018): *Voenno-političeskie aspekty rešenija kuril'skogo voprosa* [Militärisch-politische Aspekte der Lösung der Kurilen-Frage]. In: *Voennaja Mysl'*, 2/2018, S. 22–27, hier: S. 22.

⁵⁵⁸ vgl. TALENSKIJ: *Razvitie operativnogo iskusstva po opytu poslednich vojn* [Entwicklung der operativen Kunst aus der Erfahrung der letzten Kriege], S. 34–35.

⁵⁵⁹ vgl. ZAMJATIN: *Nastupatel'nye operacii Krasnoj Armii (po opytu kampanij 1944 u 1945 gg.)* [Angriffe der Roten Armee (nach den Erfahrungen der Kampagnen von 1944 und 1945)], S. 3–4.

⁵⁶⁰ vgl. ZVEREV: *Vospitanie nenavisti i beosposobnost' vojsk (po opytu Vtoroj mirovoj vojny)* [Erziehung zum Hass und Kampffähigkeit der Streitkräfte (nach Erfahrung des Zweiten Weltkriegs)], S. 64.

„Wir gewannen deshalb, weil wir den tapfersten, patriotischsten, jungen Soldaten hatten, politisch gebildet, geistlich darauf vorbereitet, für das Heimatland zu kämpfen.“⁵⁶¹ Thematisiert werden auch psychologische Aspekte der Kriegsführung, wie Aberglaube unter Soldaten als Mittel des Rationalisierens von stressigen Gegebenheiten⁵⁶², die Personifikation von Kriegsgeschehnissen⁵⁶³, militärische Ausbildung⁵⁶⁴, sowie die psychischen Auswirkungen von Krieg auf Soldaten wie post-traumatische Belastungsstörungen⁵⁶⁵.

In jedem Fall wird die **UdSSR als Opfer** der faschistischen Aggression beschrieben. Kopusov erklärt in diesem Zusammenhang, dass die seit dem Ende des 20. Jahrhunderts feststellbare Tendenz zu einer Kultur des Opfer-Seins oft der Erhöhung/Glorifizierung des Selbst dient.⁵⁶⁶ Auch heute sehen die meisten RussInnen ihr Land primär als Opfer von Aggression. Im September 2015 meinten 48% der im Rahmen einer Umfrage Befragten, dass derzeit die Gefahr eines militärischen Angriffs auf Russland vonseiten eines anderen Staates existiere; im Februar 2015 waren es sogar 68%.⁵⁶⁷ Bei der Antwort auf die Frage, warum Russland in jüngster Zeit in Konflikt mit anderen Staaten geriet, sagten im Oktober 2015 59% der Befragten, dass Russland noch nie Aggressor oder Initiator von Konflikten mit anderen Ländern war. 26% sagen, dass Russland meist ein Opfer von Konflikten war, also auf der Seite der Geschädigten. Nur 5% geben an, dass Russland meist Aggressor war; 2% sind der Meinung, dass Russland immer Aggressor war.⁵⁶⁸ Die Wahrnehmung von Russland als Opfer fremder Aggression beeinflusst auch heute die Sichtweise auf außen- und sicherheitspolitische Probleme.

Die Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg schränkt außen- und sicherheitspolitische Handlungsmöglichkeiten der militärischen Elite Russlands auch insofern ein, als dass Russland eindeutig als **Weltmacht** und in **Konkurrenz zum Westen** begriffen wird. So wirft der Kreml dem Westen „intentional negativization“⁵⁶⁹ der sowjetischen Geschichte vor, was als Waffe

⁵⁶¹ BUSLOVSKIJ: Vážnejšie slagaemye Velikoj Pobedy [Die wichtigsten Bestandteile des Großen Sieges], S. 77.

⁵⁶² vgl. ZVEREV, S.E. (2014): Voinskie sueverija kak popytka racionalizacii stressogennoj dejstvitel'nosti [Aberglaube unter Soldaten als Versuch der Rationalisierung von Stress erzeugender Tatasachen]. In: Voennaja Mysl', 5/2014, S. 35–42, hier: S. 37.

⁵⁶³ vgl. ebd., S. 39.

⁵⁶⁴ vgl. BUSLOVSKIJ: Preemstvennost' sistemy vospitanija v Vooružennyh Silach SSSR i Rossijskoj Federacii [Kontinuität des Ausbildungssystems in den Streitkräften der UdSSR und der Russischen Föderation].

⁵⁶⁵ vgl. METLJAEVA: Mechanizmy formirovanija i razvitija posttravmatičeskogo stressovogo rasstrojstva [Mechanismen der Entstehung und Entwicklung einer Posttraumatischen Belastungsstörung], S. 49.

⁵⁶⁶ vgl. KOPOSOV: Memory laws, memory wars, S. 13.

⁵⁶⁷ vgl. RUSSLAND-ANALYSEN (Hrsg.) (2015): Russen über Militär und Kriegsgefahr. In: Russland-Analysen, 2015, S. 11–15, hier: S. 11.

⁵⁶⁸ vgl. ebd., S. 13.

⁵⁶⁹ PETROV: Don't Speak Memory. How Russia Represses Its Past, S. 20.

gegen Russland verwendet werde. Der Sieg gegen den Faschismus hat eine internationale Dimension und verbindet universale Ansprüche mit nationalistischen, anti-westlichen Elementen.⁵⁷⁰ Einige westliche PolitikerInnen und ForscherInnen argumentieren unter Bezugnahme auf den Zweiten Weltkrieg, Russland habe aufgrund seiner Erfahrungen besondere Rechte und Empfindungen, denen in der internationalen Politik Rechnung getragen werden müsse.⁵⁷¹

Indirekt erwähnt werden besonders die baltischen Staaten, die Teil eines **Informationskrieges** gegen Russland seien. Das folgende Zitat zeigt die Verbindung von kultureller und informationeller Sicherheit, der NATO-Erweiterung und der Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg. Auch die Ukraine wird indirekt erwähnt (*banderovtsy*):

Все более актуальный характер приобретают проблемы культурной и информационной безопасности [Hervorheb.i.O.]. Это особенно важно в свете того, что на фоне попыток фальсификации истории, дискредитации Победы советского народа в Великой Отечественной войне отмечается слияние неолиберальных идей с фашистскими, когда вступление новых государств в НАТО сопровождается реабилитацией бандеровцев, бывших эсесовцев и других отщепенцев, сражавшихся на стороне фашистской Германии. Эти силы используются для подрывной идеологической и психологической работы против России.⁵⁷²

[Probleme der kulturellen und informationellen Sicherheit werden immer aktueller. Das ist besonders in dem Licht wichtig, dass vor dem Hintergrund von Versuchen der Falsifikation der Geschichte, der Diskreditierung des Sieges des sowjetischen Volkes im Großen Vaterländischen Krieg, eine Vermischung von neoliberalen und faschistischen Ideen stattfindet, wenn der NATO-Beitritt von neuen Staaten von einer Rehabilitierung von Banderovtsy, ehemaligen SS-Männern und anderen Nestbeschmutzern begleitet wird, die auf Seiten des faschistischen Deutschlands gekämpft haben. Diese Kräfte werden für die subversive ideologische und psychologische Arbeit gegen Russland benutzt].⁵⁷³

Besonders interessant ist, dass sich in den analysierten Textstellen lediglich ein Verweis auf die aktuelle Situation in der **Ukraine** findet, der eine Verbindung zum Großen Vaterländischen Krieg herstellt. So heißt es bei Dmitrij Zajcev, Vladimir Orljanskij und Dmitrij Soskov, dass die „Führung einiger Staaten Versuche unternimmt, zu erwirken, dass die Menschen in ihrem Bewusstsein den größten gesellschaftlichen Wert – das menschliche Leben – nicht anerkennen“. Und so werde die „große Tragödie in der Ukraine“ mittlerweile mit der „Bitterkeit und dem Leiden der Menschen während des Ersten und Zweiten Weltkriegs verglichen“⁵⁷⁴. Davon

⁵⁷⁰ vgl. KOPOSOV: Memory laws, memory wars, S. 249.

⁵⁷¹ vgl. WENDLAND, Anna Veronika (2014): Hilflos im Dunkeln. „Experten“ in der Ukraine-Krise: eine Polemik. In: Zeitschrift Osteuropa, 9–10/2014, S. 13–33, hier: S. 15.

⁵⁷² BEL'SKIJ, A.N./PAVLOV, D.A./KLIMENKO, O.V. (2015): Aktual'nye voprosy obespečenija voennoj bezopasnosti Rossijskoj Federacii [Aktuelle Fragen der nationalen Sicherheit der Russischen Föderation]. In: Voennaja Mysl', 1/2015, S. 3–10, hier: S. 7.

⁵⁷³ Anm.: eigene Übersetzung.

⁵⁷⁴ ZAJCEV, D.V./ORLJANSKIJ, V.I./SOSKOV, D.Ju. (2015): Primenenie oružija neletal'nogo dejstvija dlja predotvraščeniija vooružennyh konfliktov [Der Einsatz von nicht-tödlichen Waffen zur Prävention von bewaffneten Konflikten]. In: Voennaja Mysl', 10/2015, S. 50–55, hier: S. 50.

getrennt zu betrachten sind Texte, in denen die aktuelle Situation in der Ukraine sehr wohl thematisiert wird, jedoch kein Zusammenhang zum Zweiten Weltkrieg hergestellt wird (z.B. Informationskrieg der USA bei den Majdan-Protesten⁵⁷⁵).

Der **Verweis auf den Westen** ist häufig mit einem Vergleich der UdSSR mit westlichen Ländern verknüpft, sei es um zu vergleichen wer sich mehr für den Sieg im Zweiten Weltkrieg anstrengen musste⁵⁷⁶ oder wer mehr zum Sieg beitrug⁵⁷⁷. Mit Verweis auf den Krieg wird argumentiert, warum die USA schon damals schlecht waren, ihre Pflichten nicht befolgten, und seitdem für den moralisch-ethischen Verfall der Menschheit stehen.⁵⁷⁸ Bezugnahmen auf die USA sind meist negativ gestaltet. In den analysierten Texten spielen die Alliierten eine untergeordnete Rolle. Meist wird ausschließlich der Große Vaterländische Krieg und die sowjetisch-deutsche Front behandelt. Zur Rolle der Alliierten gibt es in den wenigen Texten, in denen sie erwähnt werden, geteilte Meinungen. In einem Text argumentiert der Autor, die Alliierten hätten Mitschuld am Zweiten Weltkrieg gehabt, da sie die „faschistische Aggression“ „gegen die Sowjetunion kanalisiert“⁵⁷⁹ hätten. In anderen Texten werden die militärischen Operationen der Alliierten in der Normandie bzw. in Nordafrika analysiert, und daraus Lehren für die russischen See-⁵⁸⁰ und Luftlandtruppen⁵⁸¹ gezogen.

Im Kontext der kaum erfolgenden Erwähnung der **Rolle der Alliierten** erscheint es als sinnvoll, diesen Umstand mit der **russischen Interpretation des Völkerrechts** zu verbinden. Laut Lauri Mälksoo spielt „[d]en offiziellen Äußerungen des russischen Präsidenten, des Außenministers und dem Wortlaut der Nationalen Sicherheitsstrategie nach zu urteilen [...] das Völkerrecht für Russland eine wichtige Rolle.“⁵⁸² Russland präsentiert sich außerdem als „Verteidiger des Völ-

⁵⁷⁵ vgl. PUZEN'KIN, I.V./MICHAJLOV, V.V. (2015): Rol' informacionno-psichologičeskich sredstv v obespečennii oboronosposobnosti gosudarstva [Die Rolle informationell-psychologischer Mittel in der Sicherstellung der Verteidigungsfähigkeit des Staates]. In: Voennaja Mysl', 7/2015, S. 11–15, hier: S. 13.

⁵⁷⁶ vgl. GOLUBEV: Nenvist' k vragu kak važnyj element obespečenija informacionnoj bezopasnosti vo vremja vojny [Der Hass auf den Feind als wichtiges Element der Sicherstellung von Informationssicherheit zu Kriegszeiten], S. 74.

⁵⁷⁷ vgl. ZOLOTOV: Protivodejstvie fal'sifikacii istorii - osnovnaja zadača voenno-istoričeskoj raboty vo vnutrennych vojskach MVD Rossii [Der Falsifikation der Geschichte entgegenwirken - Hauptaufgaben der militärisch-historiografischen Arbeit in den Streitkräften des Innenministeriums], S. 18.

⁵⁷⁸ vgl. IL'ICEV: Ne ponimanie, a iskaženia suti i zakonov vojny [Nicht Verständnis, sondern die Verdrehung des Wesentlichen der Gesetze des Krieges], S. 52.

⁵⁷⁹ Ebd., S. 56.

⁵⁸⁰ vgl. TROCENKO: O sodržanii osnov primenenija morskich desantov i protivodesantnoj oborony [Zu den Wurzeln des Einsatzes der Seelandtruppen und der Verteidigung gegen Seelandtruppen], S. 9.

⁵⁸¹ vgl. KISELEV, V.A./VOROB'EV, I.N. (2016): Vozdušnye (aeromobil'nye) desanty v sovremennoj vojne [Luftlandtruppen im Krieg heute]. In: Voennaja Mysl', 2/2016, S. 11–19, hier: S. 14.

⁵⁸² MÄLKSOO, Lauri (2018): Russland und das Völkerrecht: Einige Widersprüche. In: Russland-Analysen, 2018, S. 2–4, hier: S. 2.

kerrechts“, indem es für Souveränität und Gleichheit souveräner Staaten eintritt und die Nicht-einmischung in innere Angelegenheiten dieser souveränen Staaten propagiert. Aus russischer Sichtweise verletzt der Westen das Völkerrecht durch „politisch motivierte protektionistische Maßnahmen und das Diktat der Macht“, so Präsident Putin in einer Rede am 18.10.2018.⁵⁸³ Dieser Rhetorik entgegen steht jedoch die weit verbreitete Wahrnehmung von Russland als Völkerrechtsverletzer, so Mälksoo. Er führt das russische Verständnis des Völkerrechts auf vier Argumente zurück. Erstens sei das Recht in Russland immer schon von den Herrschern vorgegeben gewesen und diene ihren Interessen. Zweitens sei Russland nach Zerfall der Sowjetunion nach wie vor der größte Territorialstaat der Erde. Drittens erlebte Russland den Höhepunkt seiner Macht im Jahr 1945 und in den darauffolgenden Dekaden; und viertens vertritt Russland messianische Vorstellungen, beispielsweise von Russland als Verteidiger der Orthodoxie oder der russischsprachigen Menschen auch im Ausland.⁵⁸⁴ Mälksoo meint dazu:

Russlands Völkerrechtsverständnis blieb jedoch weitgehend im Jahr 1945 und dem damaligen geopolitischen Kontext verhaftet. [...] Es scheint, dass in Russlands Wahrnehmung Völkerrecht nur für diejenigen Mächte gilt, die bereits 1945 mächtig waren. Dagegen müssen Staaten, die ihre Unabhängigkeit 1991 (wieder-)erlangten, stets bereit sein, mit Moskau über ihre Souveränität zu verhandeln.⁵⁸⁵

Im Völkerrecht erleben wir, so Mälksoo, eine „Rückkehr der Geschichte“. Völkerrecht wird in Russland den Nationalinteressen untergeordnet und Russland steht der internationalen Gerichtsbarkeit skeptisch gegenüber.⁵⁸⁶ Zu dieser Auffassung passt die geringe Bewertung der Rolle der Alliierten im Zweiten Weltkrieg bzw. der Zusammenarbeit sehr gut. Der Fokus liegt auf den Nationalinteressen Russlands bzw. der Sowjetunion, und die UdSSR gilt als „Befreier Europas“. Der Verweis auf den Westen erfolgt also im analysierten Material entweder, um die eigene Argumentation zu stützen und um Legitimität zu verstärken, um die (geopolitische) Feindschaft zum Westen zu argumentieren, oder in Bezug auf die angebliche Falsifikation der Geschichte. Auf den letztgenannten Punkt wird das folgende Unterkapitel genauer eingehen.

4.3.2 Falsifikation der Geschichte und Informationssicherheit

In einigen der analysierten Texte ist die angebliche „Falsifikation der Geschichte“, besonders der Geschichte des sowjetischen Sieges im Großen Vaterländischen Krieg, beziehungsweise der Vorwurf der „Falsifikation der Geschichte“ v.a. durch den Westen, Thema. Es werde die

⁵⁸³ vgl. ebd.

⁵⁸⁴ vgl. ebd., S. 3.

⁵⁸⁵ Ebd.

⁵⁸⁶ vgl. ebd., S. 3–4.

Rolle der Sowjetunion im Sieg gegen den Faschismus kleingeredet oder ganz in Abrede gestellt, teilweise werde der UdSSR sogar die Schuld am Ausbruch des Zweiten Weltkriegs gegeben. Das Können und die Professionalität der Roten Armee werde nicht anerkannt. Es wird argumentiert, die sowjetische militärische Führung wäre unfähig gewesen und deshalb habe die Rote Armee so viele Verluste einstecken müssen; die Verluste der UdSSR wären zu hoch angesetzt, und die Bedeutung des sowjetisch-japanischen Krieges für das Ende des Zweiten Weltkrieges werde nicht anerkannt, genauso wie z.B. die Ergebnisse der Konferenz von Jalta, also die Einteilung von Europa in Einflusssphären.⁵⁸⁷

Besonders hervorzuheben sind hier die drei Autoren Viktor **Zolotov**, der einen ganzen Text zur Falsifikation der Geschichte in Hinblick auf die Rolle des NKVD im Großen Vaterländischen Krieg aber auch zur Falsifikation der Geschichte allgemein verfasste⁵⁸⁸, der Chef der Russischen Akademie der Militärwissenschaften Machmut **Gareev**⁵⁸⁹, sowie Viktor **Buslovskij**⁵⁹⁰, Vorsitzender der Russischen Veteranenvereinigung.

Der Vorwurf der Falsifikation der Geschichte wird dabei argumentativ mit anderen Themen verbunden. So verknüpft Zolotov Geschichtsfälschung mit dem Zerfall der Sowjetunion und der geopolitischen Auseinandersetzung Russlands mit dem Westen. Die Ideen der Falsifikation würden von westlichen Unternehmen unterstützt.⁵⁹¹ Buslovskij macht als Akteure der Falsifikation der Geschichte die „Feinde im Westen, Osten und den Vereinigten Staaten“ aus, genauso wie die „Pseudoliberalen in Russland, die im Fahrwasser dieser Politik schwimmen“⁵⁹². Die Falsifikation der Geschichte wird dabei als Angriff auf die russische Gesellschaft bzw. auf die Einheit des russischen Volkes interpretiert.⁵⁹³ Aus Gareevs Artikel geht hervor, dass die Falsi-

⁵⁸⁷ vgl. ZOLOTOV: Protivodejstvie fal'sifikacii istorii - osnovnaja zadača voenno-istoričeskoj raboty vo vnutrennyh vojskach MVD Rossii [Der Falsifikation der Geschichte entgegenwirken - Hauptaufgaben der militärisch-historiografischen Arbeit in den Streitkräften des Innenministeriums], S. 17.

⁵⁸⁸ ZOLOTOV: Protivodejstvie fal'sifikacii istorii - osnovnaja zadača voenno-istoričeskoj raboty vo vnutrennyh vojskach MVD Rossii [Der Falsifikation der Geschichte entgegenwirken - Hauptaufgaben der militärisch-historiografischen Arbeit in den Streitkräften des Innenministeriums].

⁵⁸⁹ GAREEV: O vyrabotke u oficerov kačestv i navykov, neobchodimych dlja projavlenija vysokogo urovnja voennogo iskusstva [Über die Ausarbeitung der Qualitäten und Angewohnheiten bei Offizieren, die für ein hohes Niveau der Kriegskunst unabdinglich sind].

⁵⁹⁰ RODIKOV, S.V. (Hrsg.) (2016): K vychodu v svet trilogii V.N. Buslovskogo " „Triada Velikoj Pobedy“ [Zum Erscheinen der Trilogie von Buslovskij „Triade des Großen Sieges“]. In: Voennaja Mysl'. Band 5. Moskva: Redakcionno-izdatel'skij centr „Krasnaja Zvezda“ Ministerstva oborony Rossijskoj Federacii, S. 82; BUSLOVSKIJ: Važnejšie slagaemye Velikoj Pobedy [Die wichtigsten Bestandteile des Großen Sieges].

⁵⁹¹ ZOLOTOV: Protivodejstvie fal'sifikacii istorii - osnovnaja zadača voenno-istoričeskoj raboty vo vnutrennyh vojskach MVD Rossii [Der Falsifikation der Geschichte entgegenwirken - Hauptaufgaben der militärisch-historiografischen Arbeit in den Streitkräften des Innenministeriums], S. 17.

⁵⁹² vgl. RODIKOV (Hrsg.): K vychodu v svet trilogii V.N. Buslovskogo " „Triada Velikoj Pobedy“ [Zum Erscheinen der Trilogie von Buslovskij „Triade des Großen Sieges“], S. 78.

⁵⁹³ vgl. ebd.

fikation der Geschichte als gezielt gegen Russland gerichtet und als dezidiert anti-russisch wahrgenommen wird. So meint er, in den 1990ern sei der Große Sieg immer mehr diskreditiert wurden, vor allem von der neoliberalen Presse, dem Fernsehen und anderen Massenmedien. Ziel wäre es, die Würde Russlands hinabzusetzen. Anti-russische Schriften würden in großen Auflagen verlegt werden, und für gerechte, ehrliche Bücher wäre diese Möglichkeit beschränkt.⁵⁹⁴ Auch Zolotov sieht in der „Falsifikation“ einen Versuch, die Zukunft der Russischen Föderation einzuschränken. Vor dem Hintergrund der Verschärfung der Internationalen Beziehungen und des geopolitischen Umbaus der Welt wäre das Ziel eines solchen Ansatzes, den „moralischen Geist des Volkes“⁵⁹⁵ zu zerschlagen.

Falsifikation der Geschichte wird außerdem dezidiert als **Teil eines Krieges**, nämlich eines westlichen Informationskrieges gegen Russland, wahrgenommen.⁵⁹⁶ Fragen der „kulturellen und informationellen Sicherheit“ werden immer wichtiger, vor allem in Bezug auf die „Diskreditierung des Sieges des sowjetischen Volkes im Großen Vaterländischen Krieg“⁵⁹⁷. Reagieren könne man unter anderem mit der patriotischen Erziehung und Mobilisierung der Jugend, und der Verbreitung der „Wahrheit“ über den Großen Vaterländischen Krieg.⁵⁹⁸

Zolotov bringt den Vorwurf der Falsifikation der Geschichte argumentativ mit dem **Zerfall der Sowjetunion** in Verbindung. Die Falsifikation der Geschichte habe vor allem seit 1989/91 zugenommen. Finanziell seien solche Ideen von „westlichen Unternehmen“ unterstützt worden, die „daran interessiert seien, eine Gesellschaft zu erschaffen, die negativ von der russischen Geschichte denkt“. Dieses Vorgehen sei außerdem Teil eines „Informationskrieges“. Dahinter stehe der Gedanke, dass man „auch in Zukunft nicht auf Russland setzen müsse“, da auch Russland „in seiner Vergangenheit nichts Wertvolles erreicht“ habe. Unter den derzeitigen Gegebenheiten des „geopolitischen Umbaus der Welt“ ziele so eine Strategie darauf ab, den „moralischen Geist des Volkes“ zu brechen. Seit den 90ern unterstütze der Westen die Publikation von „Lehrbüchern mit alternativen Ansichten der russischen Geschichte“, v.a. des Großen Va-

⁵⁹⁴ vgl. GAREEV: O vyrabotke u oficerov kačestv i navykov, neobchodimych dlja projavlenija vysokogo urovnja voennogo iskusstva [Über die Ausarbeitung der Qualitäten und Angewohnheiten bei Offizieren, die für ein hohes Niveau der Kriegskunst unabdinglich sind], S. 71.

⁵⁹⁵ ZOLOTOV: Protivodejstvie fal'sifikacii istorii - osnovnaja zadača voenno-istoričeskoj raboty vo vnutrennych vojskach MVD Rossii [Der Falsifikation der Geschichte entgegenwirken - Hauptaufgaben der militärisch-historiografischen Arbeit in den Streitkräften des Innenministeriums], S. 17.

⁵⁹⁶ vgl. ebd.

⁵⁹⁷ vgl. BEL'SKIJ/PAVLOV/KLIMENKO: Aktual'nye voprosy obespečenija voennoj bezopasnosti Rossijskoj Federacii [Aktuelle Fragen der nationalen Sicherheit der Russischen Föderation], S. 7.

⁵⁹⁸ vgl. z.B. BUSLOVSKIJ: Važnejšie slagaemye Velikoj Pobedy [Die wichtigsten Bestandteile des Großen Sieges], S. 78.

terländischen Krieges, finanziell.⁵⁹⁹ Somit hängt die Falsifikation der Geschichte mit dem Thema der Farbrevolutionen und der inneren Sicherheit Russlands zusammen.

Das **russische Militär** ist im Kampf gegen Geschichtsfälschung sehr aktiv. 2018 wurde die obere militärisch-politische Führung im russischen Verteidigungsministerium eingerichtet, deren Leitung Vize-Verteidigungsminister Andrej Kartapolov übernimmt. Zu ihren Aufgaben zählen u.a. die „Arbeit am moralisch-psychologischen Zustand der Bestände“, „informationell-propagandistische Arbeit und patriotische Erziehung der Militärangehörigen“, sowie die Organisation von spezieller militärischer, psychologischer und kulturell-freizeitmäßiger Arbeit.⁶⁰⁰ Die obere militärisch-politische Führung wird mit ihrer Arbeit außerdem den „Kampf“ gegen die Falsifizierung der Geschichte führen.⁶⁰¹

Dass das Thema der angeblichen Falsifikation der Geschichte auch eine **internationale Dimension** und damit Auswirkungen auf die russische Außen- und Sicherheitspolitik hat, zeigen die beiden folgenden Textstellen. Ol'ga Sibileva schreibt in ihrem Artikel „Die Tätigkeit des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte als Gefahr für die nationale Sicherheit Russlands“ über das Urteil *Kononov gegen Lettland* des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte vom 17. Mai 2010, das von der russischen Regierung und von der Bevölkerung kritisch aufgenommen worden war. Das russische Außenministerium kommentierte das Urteil als Zustimmung zu „jenen, die versuchen die Ergebnisse des Zweiten Weltkriegs umzuschreiben und Nazis und ihre Handlanger weißzuwaschen“⁶⁰². Der ehemalige sowjetische Partisan Vassilij Kononov war in Lettland verurteilt worden, weil er im Mai 1944 neun Einwohner eines lettischen Dorfes, die mit den Nazis kollaborierten, getötet hatte. Er wurde 2004 wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit verurteilt, und legte am Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte Berufung ein. Im Endeffekt wurde der lettischen Regierung Recht gegeben.⁶⁰³ Dies

⁵⁹⁹ ZOLOTOV: Protivodejstvie fal'sifikacii istorii - osnovnaja zadača voenno-istoričeskoj raboty vo vnutrennyh vojskach MVD Rossii [Der Falsifikation der Geschichte entgegenwirken - Hauptaufgaben der militärisch-historiografischen Arbeit in den Streitkräften des Innenministeriums], S. 17.

⁶⁰⁰ TASS (2018): Glavnoe voenno-političeskoe upravlenie sozdano v Minoborony (14.06.2018). <<https://tass.ru/armiya-i-opk/5413977/amp>>, abgerufen am 05.12.2018.

⁶⁰¹ vgl. MIL.RU: Glavnoe voenno-političeskoe upravlenie Vooružennyh Sil RF organizuet rabotu po bor'be s fal'sifikaciej istorii. <<https://tvzvezda.ru/news/forces/content/201811081744-mil-ru-nz23m.html>>, abgerufen am 05.12.2018.

⁶⁰² vgl. SIBILEVA, O.P. (2014): Dejatel'nost' Evropejskogo suda po pravam čeloveka kak ugroza nacional'noj bezopasnosti Rossii [Die Tätigkeit des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte als Gefahr für die nationale Sicherheit Russlands]. In: Voennaja Mysl', 7/2014, S. 52–60, hier: S. 56.

⁶⁰³ vgl. ebd.

lässt sich in den Kontext der Diskussion um den Stellenwert von internationalem Recht in Russland einordnen.⁶⁰⁴

Die zweite Textstelle betrifft einen Verweis auf die UN-Generalversammlung und eine Abstimmung vom 21. November 2014, bei der es um den „Kampf gegen die Heroisierung des Nazismus“ und ein Umschreiben der Ergebnisse des Zweiten Weltkrieges ging.⁶⁰⁵ Die Abstimmung trug den Titel „Combating glorification of Nazism, neo-nazism and other practices that contribute to fuelling contemporary forms of racism, racial discrimination, xenophobia and related intolerance“⁶⁰⁶ und ist vor dem Hintergrund der Ereignisse in der Ukraine 2014 zu sehen. 115 Staaten stimmten für die Resolution (u.a. Russland, China, Indien, viele lateinamerikanische und post-sowjetische Staaten), drei stimmten dagegen (Ukraine, USA, Kanada) und 55 enthielten sich (v.a. europäische Staaten, Österreich). Die „Glorifizierung des Nationalsozialismus“ wird in dieser Abstimmung außerdem mit Rassismus, Rassendiskriminierung, Fremdenfeindlichkeit und Intoleranz in Verbindung gebracht und auf eine Stufe gestellt.

Aus den obigen Ausführungen wird deutlich, dass die „Falsifikation der Geschichte“ des Großen Vaterländischen Krieges auf politischer Ebene ein Thema ist und ab 2014 doch mit der aktuellen weltpolitischen Lage, besonders der Krise in und um die Ukraine, verbunden wurde. Im militärwissenschaftlichen Diskurs der Zeitschrift *Voennaja Mysl'* ist diese Verbindung jedoch im Allgemeinen nicht so stark. Die rhetorische Gleichsetzung des aktuellen Konflikts in der Ukraine mit dem Zweiten Weltkrieg findet sich in *Voennaja Mysl'* nicht. Es dürfte sich also eher um mobilisierende Propaganda handeln, als um die Überzeugung militärischer Eliten.

Um **aktuelle Situationen**, Herausforderungen und Konflikte zu verstehen ist ein Blick in die russische Vergangenheit und den Umgang mit ihr jedoch durchaus lohnend. Geschichte und Erinnerung beeinflussen internationale Politik. Wichtig ist das Verhältnis zum Westen, angebliche Falsifikation der Geschichte und Nicht-Anerkennung des sowjetischen Sieges gegen den Faschismus und die Rolle Russlands als Großmacht im internationalen System. Es geht um Identität und Anerkennung, um Regimestabilität, russische Innenpolitik und innere Sicherheit.

⁶⁰⁴ vgl. ANTONOV, Mikhail (Hrsg.) (2014): Conservatism in Russia and Sovereignty in Human Rights. In: Review of Central and East European Law, 2014, S. 1–40, hier: S. 37.

⁶⁰⁵ vgl. RODIKOV, S.V. (Hrsg.) (2015): Navstreču prazdniku Velikoj Pobedy [Zum Feiertag des Großen Sieges]. In: *Voennaja Mysl'*. Band 4. Moskva: Redakcionno-izdatel'skij centr „Krasnaja Zvezda“ Ministerstva oborony Rossijskoj Federacii, S. [81], hier: S. 82.

⁶⁰⁶ vgl. UN - VEREINTE NATIONEN (2014): Conference Room 1. Third Committee: Plenary (2014). <http://www.un.org/en/ga/third/69/docs/voting_sheets/L56.Rev1.pdf>, abgerufen am 04.11.2018.

Die **Bedrohungskonzeptionen** der analysierten Texte beziehen sich weniger auf Elemente des Großen Vaterländischen Krieges. Ein fixer Bestandteil ist jedoch die Angst vor einem erneuten plötzlichen Angriff wie 1941, auf den man nicht ausreichend vorbereitet war. Diese Angst wurde teils an die heutigen Bedingungen „angepasst“: Aktuell liegt der Fokus in Russland stark auf „inneren Bedrohungen“. Die Idee, dass sich Feinde Russlands in Russland selbst breit machen (könnten), ruft große Besorgnis hervor. Genährt wurde diese Angst unter anderem durch die „Farbrevolutionen“ seit 2004/5 in der Ukraine, Georgien, etc. und ab 2011 im Rahmen des Arabischen Frühlings, die als „Destabilisierung eines Staates und seiner legitimen Regierung von außen“ wahrgenommen werden.⁶⁰⁷

Der Große Vaterländische Krieg spielt im Zusammenhang mit der **inneren Sicherheit Russlands** vor allem im Sinne der angeblichen „Falsifikation der Geschichte“ eine Rolle. Die Beziehungen Russlands zum Westen werden auch durch diesen Vorwurf geprägt, indem er die Möglichkeiten der Gestaltung des Verhältnisses zueinander auf „Konfrontation“ oder „Isolation“ einschränkt. Gleichzeitig schafft dies jedoch auch neue Möglichkeiten; einerseits für das Militär, das seine Rolle innerhalb des russischen staatlichen Machtgefüges zu stärken sucht, andererseits indem sich Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Staaten, beispielsweise mit China, ergeben.⁶⁰⁸

⁶⁰⁷ siehe z.B. ZOLOTOV: Protivodejstvie fal'sifikacii istorii - osnovnaja zadača voenno-istoričeskoj raboty vo vnutrennych vojskach MVD Rossii [Der Falsifikation der Geschichte entgegenwirken - Hauptaufgaben der militärisch-historiografischen Arbeit in den Streitkräften des Innenministeriums], S. 24.

⁶⁰⁸ vgl. CHUDOLEEV: Voennaja nauka smotrit v buduščee [Die Militärwissenschaft schaut in die Zukunft].

5 Analytischer Teil

5.1 Anerkennung (innen und außen)

Die die russischen Bezugnahmen auf den Zweiten Weltkrieg bzw. den Großen Vaterländischen Krieg in der militärwissenschaftlichen Publikation *Voennaja Mysl'* lassen sich mit der zentralen Analysekatgorie der „Anerkennung“ beschreiben/interpretieren. Ich argumentiere auf den folgenden Seiten, dass durch diese Bezugnahme vor allem Anerkennung erreicht werden soll, sowohl innerhalb Russlands als auch im Ausland. Sowohl das Militär als eigener Akteur, als auch das russische Regime generell, wollen Anerkennung für den Sieg gegen Hitler-Deutschland 1945 bekommen. Neben der identitätsstiftenden Komponente der Feier des Sieges steht auch die Stärkung der eigenen Position im Fokus.

Diese Anerkennung bezieht sich einerseits auf die Anerkennung Russlands als Großmacht und gleichberechtigten Partner im internationalen System. Ayse Zarkol beschreibt das Streben von Staaten nach „internationalem Status, Respekt und Akzeptanz“ als „Hauptmotivatoren der Entscheidungsfindung“⁶⁰⁹ im Bereich der Internationalen Beziehungen. Russland habe sich historisch gesehen bemüht, den Kriterien zu entsprechen, um in die westliche Zivilisation aufgenommen zu werden und als volles und gleichberechtigtes Mitglied der internationalen Gemeinschaft zu gelten, wurde jedoch, so Zarkol, aufgrund zivilisatorischer Mängel stigmatisiert.⁶¹⁰ Auch Iver Neumann beschreibt, wie sich Russland in verschiedenen Phasen seiner Geschichte (Moskaus Kontakte zum Heiligen Römischen Reich, Peter der Große, Sowjetunion) bemühte, vom Westen akzeptiert zu werden und als gleichwertige Großmacht angesehen zu werden.⁶¹¹ Diese Anerkennung erreichte es jedoch bis heute nicht (vollständig). Neumann macht dies vor allem an *governance* fest, und nicht an moralischen oder materiellen Kriterien. Neben militärischer und ökonomischer Macht, sowie Einflussphären, geht es bei Anerkennung auch um die Sichtweise anderer Großmächte und um gesellschaftliche Anziehungskraft. Das russische Regime wurde von Europa immer als despotisch gesehen, im 19. und 20. Jahrhundert auch als autoritär und totalitär.⁶¹² Die russische Formel des „starken Staates“, welche auch in Slogans wie „managed democracy“ oder „sovereign democracy“ zum Ausdruck kommt, läuft

⁶⁰⁹ Zarakol: *After Defeat: How the East Learned to Live with the West*, 2011: 12, zit.n. BROWNING, Christopher S./JOENNIEMI, Pertti (2017): *Ontological security, self-articulation and the securitization of identity*. In: *Cooperation and Conflict*, 1/2017, S. 31–47, hier: S. 42.

⁶¹⁰ vgl. ebd.

⁶¹¹ vgl. NEUMANN, Iver B. (2008): *Russia as a great power, 1815–2007*. In: *Journal of International Relations and Development*, 2/2008, S. 128–151, hier: S. 128.

⁶¹² vgl. ebd., S. 130ff.

(bis jetzt) dem westlichen liberalen Trend entgegen. Neumann argumentiert, die fehlende Anerkennung Russlands durch den Westen sei also auf das Verhältnis zwischen Staat und Gesellschaft zurückzuführen.⁶¹³

Die Frage nach dem Verhältnis zum Westen steht schon lange im Zentrum russischer Identitätspolitik. So schreibt Valentina Feklyunina, dass die unklare Position in/neben/gegen Europa und die Frage der Anerkennung russischer Identität v.a. durch Europa nicht nur internationale Interessen Russlands bestimmen, sondern auch Einfluss auf innenpolitische Ziele haben. Das Verhältnis zu Europa bestimmt auch Bedrohungskonzeptionen und Sicherheitspolitik:

Scholars of RFP also generally agree that Russia's interpretations of its historically peripheral and undecided position in or vis-a-vis Europe on the one hand, and the recognition or non-recognition of Russia's European identity by Europe and the West more broadly on the other, have been exceptionally important in shaping understandings not only of Russia's international interests, but also of its domestic goals [...]. Finally, they largely agree that Russia's interpretations of its inclusion in or exclusion from Europe have shaped its understandings of security threats, [...].⁶¹⁴

Feklyunina beschreibt in ihrem Artikel vier wichtige Forschungsfelder innerhalb der konstruktivistischen Forschung zur russischen Außenpolitik. Eines davon ist die Anerkennung und Nicht-Anerkennung russischer Identität, vor allem durch den Westen:

This fundamental uncertainty of Russia's position and Moscow's attempts to secure the recognition of its identity by its significant Others, first and foremost by the 'West', are explored in a large constructivist literature on identity recognition in Russia's relations with other international actors, especially with Europe and the 'West' more broadly. The literature also explores the importance of status recognition, honour and respect in Russia's foreign policy and Moscow's attempts at image-projection, public diplomacy and exercise of soft power.⁶¹⁵

Erforscht wird in diesem Kontext unter anderem russisches Großmachtstreben. Dabei soll die russische Identität nicht nur von anderen Staaten anerkannt werden; die Debatte um ihre Anerkennung hat durchaus auch Auswirkungen auf die Innenpolitik Russlands.⁶¹⁶ Die Bezugnahmen auf den Sieg im Zweiten Weltkrieg sind auch vor diesem Hintergrund zu sehen.

Die Analysekategorie „Anerkennung“ bezieht sich jedoch nicht nur auf Russlands Rolle in den Internationalen Beziehungen. Anerkennung ist auch zentral für das Militär, das seine Rolle in der politischen Entscheidungsfindung und sein Ansehen bei der Bevölkerung stützen möchte. Der Sieg im Großen Vaterländischen Krieg dient hier als Hauptbezugspunkt. Anerkennung bezieht sich außerdem auf die gesellschaftliche Unterstützung des russischen Regimes. Damit

⁶¹³ vgl. ebd., S. 146–147.

⁶¹⁴ FEKLYUNINA: International Norms and Identity, S. 8.

⁶¹⁵ Ebd., S. 10.

⁶¹⁶ vgl. ebd., S. 11.

verbunden sind Fragen der Regimestabilität, nationale Identität und des Patriotismus. Über die Bezugnahme auf den Sieg 1945 sucht das Regime die eigene Position zu stärken und sich die Unterstützung der Bevölkerung zu sichern. Proteste, also Ausdruck fehlender Anerkennung des Regimes durch die Bevölkerung, gelten als valides Bedrohungsszenario („Farbrevolutionen“). In diesem Kontext wird auch das Infragestellen des offiziellen Geschichtsbildes gesehen. Die positive Haltung gegenüber der russischen Geschichte fand im Übrigen sogar Eingang in die Sicherheitsstrategie aus dem Jahr 2015.⁶¹⁷

Anerkennung bezieht sich einerseits auf Russland (innen), andererseits auf die Internationalen Beziehungen (außen). Durch Bezugnahmen auf den Zweiten Weltkrieg sollen beide Arten der Anerkennung erreicht werden. Anerkennung im Inneren bezieht sich auf Regimestabilität, Kontinuität des politischen Systems, Macht, Kontrolle, sowie um die Rolle des Militärs und um (militärische, kulturelle, gesellschaftliche) Identität. Stabilität, Kontinuität und Legitimität soll einerseits für das russische Regime, andererseits für das Militär im Speziellen erreicht werden. Äußere Anerkennung bezieht sich auf die Rolle Russlands in der Welt, das Verhältnis zum Westen, die Stabilität des internationalen Systems, Russland als Großmacht, Russland als Befreier Osteuropas mit besonderem Einfluss in der Region, sowie auf die Feier des Sieges und Militärparaden als sich an andere Staaten richtende Machtdemonstration.

In der folgenden Tabelle werden diese Aspekte (Dimensionen der Anerkennung) genauer ausgeführt und den Funktionen der Herstellung von Kontinuität, Stabilität und Legitimität zugeordnet. In einigen Fällen wären durchaus Mehrfachzuordnungen möglich; dies wurde aus Platzgründen nicht ausgeführt.

⁶¹⁷ vgl. RUSSIAN FEDERATION (2015): Russian National Security Strategy [Englische Übersetzung].

Tabelle 1 - Dimensionen der Anerkennung (Eigene Darstellung)

| | Anerkennung innen | Anerkennung außen |
|-------------|--|--|
| Kontinuität | <ul style="list-style-type: none"> • Feier des Sieges: Orden, ewiges Feuer - Erinnerung • Sowjetische Symbolik • Kontinuität des politischen Systems, der Eliten • Akzeptanz des Stalinismus • Veteranen – Verbindung zur Vergangenheit, Weitergabe von Wissen und Erfahrung • junge Soldaten – Fortbestehen der Armee sichern • sowjetische Militärtheoretiker wie Svečín immer noch relevant, Tradition russischer Militärtheorie | <ul style="list-style-type: none"> • Feier des Sieges: Paraden • Militär in den Fußstapfen der Roten Armee • Russland als Weltmacht – Fortsetzung des Kalten Krieges und Antwort auf den Zerfall 1989/1991 • Kontinuität der Weltordnung, Russland als starker Sieger, Weltordnung wie nach 1945 und nicht 1991 |
| Stabilität | <ul style="list-style-type: none"> • Verhindern von Farbrevolutionen, innere Sicherheit, Regimestabilität • starker Staat – starker Führer • Junger Staat, Transformationsprozesse • Einheit, gesellschaftlicher/nationaler Zusammenhalt • 2.WK als politischer Mythos • Kampf gegen Falsifikation der Geschichte – Erziehung zum Patriotismus | <ul style="list-style-type: none"> • Falsifikation der Geschichte – Konkurrenz zum Westen • Gegensatz zu den chaotischen 90ern der Instabilität • Stabilität des internationalen Systems, Weltordnung (wie 1945 beschlossen) |
| Legitimität | <ul style="list-style-type: none"> • Militärischer Nachwuchs – Steigerung des Ansehens der Armee, u.a. Heldenkult • Stärkung der Militärwissenschaften – Kampf um Ressourcen und Einfluss • Größere Rolle des Militärs in der russischen Politik • Rhetorische Strategie des Verweises auf den Westen • starker Staat, Eingriff in die Erinnerungskultur | <ul style="list-style-type: none"> • Militarismus, mil. Identität • Kulturelle, religiöse Identität • Russland als Sieger – Befreier Europas, „Mission“ • Russland als Opfer – besondere Rolle • Russland als Weltmacht • Verhältnis zum Westen – Konkurrenz bis Informationskrieg • Osteuropa als besondere russische Einflusssphäre • Kampf gegen die Falsifikation der Geschichte auf internationaler Ebene (UN, EGMR) – russische Sichtweise auf Völkerrecht |

5.3 Regimestabilität: Farbrevolutionen, innere Sicherheit, Souveränität

Im folgenden Unterkapitel wird besonders das Thema der Falsifikation der Geschichte des Zweiten Weltkriegs in die russische Bedrohungskonzeption der letzten Jahre eingeordnet. Im Zentrum der Analyse stehen v.a. Farbrevolutionen, innere Sicherheit, Souveränität und Regimestabilität in Zusammenhang mit der angeblichen Geschichtsverfälschung, da diese für den Umgang Österreichs, Europas oder der internationalen Gemeinschaft mit Russland am relevantesten scheinen. Sie alle vereinen innere und äußere Aspekte von Sicherheit, Außen-, Sicherheits- und Innenpolitik. So bestimmen in Russland oft innenpolitische Bedürfnisse die Außen- und Sicherheitspolitik des Kremls.⁶¹⁸

Der Vorwurf der Falsifikation der Geschichte des Zweiten Weltkriegs durch den Westen kann im Kontext der Farbrevolutionen als Bedrohung für Russland gesehen werden. Russland beklagt die ausländische Einmischung in innere Angelegenheiten von Staaten, die auf *regime change*, abzielen. Da Putin einen großen Teil seiner Macht auf der Feier des Sieges im Großen Vaterländischen Krieg gründet, kann eine Einmischung in die Geschichtsschreibung und Erinnerungskultur als Angriff auf die Stabilität des russischen Regimes interpretiert werden.

Unter dem Begriff „Farbrevolutionen“ wurden ursprünglich Massenproteste Anfang der 2000er-Jahre v.a. im post-sowjetischen Raum bezeichnet, wie beispielsweise 2003 in Georgien, 2004/5 in der Ukraine und 2005 in Kirgistan. Mittlerweile werden von einigen auch der Arabische Frühling (ab 2011 in Tunesien, Ägypten, etc.) und die ukrainischen Majdan-Proteste 2014 den Farbrevolutionen zugerechnet. Dabei unterscheiden sich russische und westliche Wahrnehmung dieser Proteste erheblich. Während sie im Westen meist positiv aufgenommen und als Zeichen von Demokratisierung gesehen wurden, gelten sie in Russland als Bedrohung. Aus russischer Sicht sind Farbrevolutionen „Technologien des Westens“, vor allem der USA, mit denen bewusst Regimeumstürze provoziert werden und unter dem Vorwand von Demokratieförderung und Stärkung der Zivilgesellschaft in die inneren Angelegenheiten eines souveränen Staates eingegriffen wird.⁶¹⁹ Beispielhaft soll eine Beschreibung der Farbrevolutionen des russischen Generalstabschefs Gerasimov von 2014 angeführt werden:

⁶¹⁸ vgl. CIMBALA, Stephen J. (2013): Russian Threat Perceptions and Security Policies: Soviet Shadows and Contemporary Challenges. In: The Journal of Power Institutions in Post-Soviet Societies. Pipss.org, Issue 14/15/2013, <<https://pipss.revues.org/4000>>, abgerufen am 12.07.2017, hier: S. 10.; vgl. SKAK: Russian strategic culture, S. 326.

⁶¹⁹ vgl. BILBAN, Christoph/GRININGER, Hanna/STEBAN, Christian (2019): Gerasimov - Ikone einer tief verwurzelten Denktradition. In: BILBAN, Christoph/GRININGER, Hanna (Hrsg.): Mythos Gerasimov-Doktrin.

We are now seeing completely different approaches from Western countries to promoting their own national interests and those of the coalition. On the pretext of disseminating democratic values, the employment of non-military resources and the adaptive use of military force to remove undesirable regimes have become common. "Color revolutions" are becoming the main means of achieving their political ambitions. In the opinion of the initiating parties, these are supposed to lead to non-violent regime change. They are based on political strategies that envisage external manipulation of a population's potential for protest, combined with political, economic, humanitarian and other non-military measures. During the past decade, a wave of these "color revolutions" has been instigated by the U.S: in the post-Soviet space, North Africa and the Middle East. This has affected the military-political situation in these regions and the world as a whole.⁶²⁰

Russland sieht die Farbrevolutionen als „psychologische Manipulation des Westens“, und zwar von „Individuen, sozialen Institutionen und Staaten“⁶²¹. Farbrevolutionen werden von russischer Seite aus in den letzten Jahren immer mehr als Art der Kriegsführung bezeichnet.⁶²² Die russische Gegenstrategie umfasst den Kampf gegen die Falsifikation von Ereignissen, die vermehrte Zusammenarbeit aller Behörden und Ministerien, territoriale Verteidigung⁶²³, sowie Einschränkungen für Zivilgesellschaft und unabhängige Medien, Änderungen im Wahlrecht, Beschränkung der Befugnisse von unabhängigen Wahlbeobachtungskommissionen, Verschärfung der Gesetze gegen internationale NGOs und intensive Nutzung Neuer Medien⁶²⁴.

Auch in offiziellen russischen Dokumenten finden Farbrevolutionen Erwähnung. In der Konzeption für Gesellschaftliche Sicherheit (2013) und in der Sicherheitsstrategie (2015) gilt die Destabilisierung der innenpolitischen und sozialen Situation im Land, darunter auch das Anstacheln von Farbrevolutionen, als Bedrohung für die staatliche und gesellschaftliche Sicherheit.⁶²⁵ Akteure sind besonders in der Sicherheitsstrategie nicht nur ausländische Mächte, sondern auch "radikale soziale Gruppen, ausländische und inländische NGOs, finanzielle und ökonomische Strukturen, und Individuen"⁶²⁶. In der Militärdoktrin (2014) heißt es zusätzlich, dass die Beeinflussung der russischen Bevölkerung, besonders der Jugend, mittels Information, zum Zweck der Aushöhlung der historischen, geistigen und patriotischen Traditionen der Vater-

Ansichten des russischen Militärs oder Grundlage hybrider Kriegsführung? Schriftenreihe der Landesverteidigungsakademie, 2/2019, Wien, S. 15–56, hier: S. 25ff.

⁶²⁰ GERASIMOV, V.V. (2014): On the Role of Military Force in Contemporary Conflicts. In: Conference Proceedings (III MOSCOW CONFERENCE ON INTERNATIONAL SECURITY May 23-24, 2014), Moscow, S. 14–20 hier: S. 15.

⁶²¹ JONSSON, Oscar/SEELY, Robert (2015): Russian Full-Spectrum Conflict: An Appraisal After Ukraine. In: The Journal of Slavic Military Studies, 1/2015, S. 1–22, hier: S. 8.

⁶²² vgl. BOUCHET, Nicolas (2016): Russia's "militarization" of colour revolutions. Policy Perspectives Vol. 4/2, Center for Security Studies ETH Zurich. Zürich: Center for Security Studies ETH Zurich, hier: S. 2.

⁶²³ vgl. THOMAS: The Evolution, S. 559.

⁶²⁴ vgl. FINKEL, Evgeny/BRUDNY, Yitzhak M. (2012): Russia and the colour revolutions. In: Democratization, 1/2012, S. 15–36, hier: S. 16ff.

⁶²⁵ vgl. BILBAN/GRININGER/STEBAN: Gerasimov - Ikone einer tief verwurzelten Denktradition, S. 30.

⁶²⁶ OLIKER, Olga (2016): Unpacking Russia's New National Security Strategy. CSIS. Washington, D.C.: CSIS.

landsverteidigung, eine Bedrohung darstellt.⁶²⁷ Das außenpolitische Konzept (2016) stellt klar, dass Russland beabsichtigt, „[...] den Versuchen der Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten mit der Zielsetzung, einen verfassungswidrigen Machtwechsel, u. a. durch die Unterstützung nichtstaatlicher Subjekte, einschließlich der terroristischen und extremistischen Organisationen, zu erwirken, Paroli zu bieten.“⁶²⁸

Skak argumentiert, dass sich die strategische Kultur Putins als Reaktion auf die Bedrohung der Farbrevolutionen änderte, und dass die Wahrnehmung, das eigene Regime könnte durch Farbrevolutionen bedroht sein, letztendlich für das Vorgehen in der Ukraine 2014 wesentlich war:

[...] I explored Putin himself, whose strategic culture grew more assertive in response to colour revolutions and his perception of a threat of US-sponsored regime change. Notably, the Orange Revolution of 2004 pushed him away from pragmatism towards conservatism, climaxing in a slide into brinkmanship and adventurism in 2014.⁶²⁹

What can be concluded now is that the Kremlin felt acutely vulnerable to a colour revolution scenario of regime change on this occasion – prior to the Maidan Revolution. It was this domestic vulnerability rather than the EU, NATO and CIA meddling into the event that led Russia to intervene in neighbouring Ukraine from March 2014.⁶³⁰

Es geht somit um Regimestabilität⁶³¹, um Bedrohungen für die innere Sicherheit, um Proteste und Oppositionsbewegungen. Auch die Analysekategorien dieser Arbeit, Kontinuität, Stabilität und Legitimität, beziehen sich alle unter anderem auf Regimestabilität. In Russland gibt es auch einen engen Zusammenhang zwischen Regimestabilität und Außenpolitik.⁶³² Falsifikation der Geschichte des Zweiten Weltkriegs gilt als Teil der Kriegsführung des Westens, die unter anderem auf das Initiieren von Farbrevolutionen und die Einmischung in innere Angelegenheiten Russlands abzielt.

Damit verbunden ist die wachsende Relevanz von Themen der inneren Sicherheit und der Verhinderung von Farbrevolutionen in Russland, vor allem seit der dritten Amtszeit Putins nach den Bolotnaja-Protesten 2011/12.⁶³³ 2016 wurde die russische Nationalgarde gegründet; einige

⁶²⁷ vgl. Russische Militärdoktrin 2014, zit.n. SKAK: Russian strategic culture, S. 335.

⁶²⁸ RUSLAND-ANALYSEN (2018): Völkerrecht in Russlands außenpolitischen Konzepten. In: Russland-Analysen, 2018, S. 9–11, hier: S. 10.

⁶²⁹ SKAK: Russian strategic culture, S. 336.

⁶³⁰ vgl. ebd., S. 335.

⁶³¹ Anm. Dabei darf nicht vergessen werden, dass Regimestabilität auch wirtschaftliche und administrative Kapazitäten betrifft. mehr dazu siehe: WHITE, David (2018): State capacity and regime resilience in Putin's Russia. In: International Political Science Review, 1/2018, S. 130–143.

⁶³² vgl. JONSSON/SEELY: Russian Full-Spectrum Conflict, S. 8.

⁶³³ vgl. MCDERMOTT, Roger (2016): Countering Color Revolution Drives Russia's Creation of National Guard (12.04.2016). <<https://jamestown.org/program/countering-color-revolution-drives-russias-creation-of-national-guard/>>, abgerufen am 26.12.2018.

vermuten, dass dabei auch die Angst vor Unruhen während der Duma-Wahlen 2016 eine Rolle spielte.⁶³⁴ Roger McDermott betont, dass die Schaffung der Nationalgarde eine enorm wichtige Reform im Sicherheitssektor darstellt, die nicht unterschätzt werden sollte. Die Nationalgarde hat mehr Macht, um gegen Farbrevolutionen und terroristische Bedrohungen für den Staat (*internal and regime security*) vorzugehen, außerdem „it is an effort to enhance efficiency and avoid duplication of responsibilities within the system, though it adds operational-search capability“⁶³⁵. Erwähnt werden soll auch die Gründung des *National Defense Management Center* (NDMC), das zivile und militärische Strukturen miteinander verbindet.⁶³⁶ Neben äußeren Gefahren für die nationale Sicherheit soll das Zentrum auch für die innere Sicherheit der Russischen Föderation sorgen.⁶³⁷ Das Budget für die nächsten Jahre (2019-2021) sieht steigende Ausgaben für Verteidigung allgemein vor⁶³⁸, auf den Bereich „Nationale Sicherheit und Strafverfolgung“ soll fast ein Drittel des Geldes entfallen. Der Bereich „Nationale Sicherheit und Verteidigung“ (Militär) erhält weitaus weniger.⁶³⁹ Das Budget des Innenministeriums soll merklich steigen, was jedoch v.a. auf Veränderungen in der Organisationsstruktur (Spezialeinsatzkräfte, Migrationsbehörde) zurückzuführen ist.⁶⁴⁰ Die Prioritäten der Regierung liegen klar im Bereich Innenpolitik und innere Sicherheit⁶⁴¹, wie dies aktuell auch in Österreich der Fall ist.⁶⁴²

Farbrevolutionen gelten in Russland als Gefahr für die Regimestabilität und als Eingriff in innere Angelegenheiten eines souveränen Staates. Das Konzept der staatlichen Souveränität hat in Russland besonders hohen Stellenwert, mit der Angst vor Farbrevolutionen wuchs dieser weiter an.⁶⁴³ Das Infragestellen des Prinzips der Souveränität und Nichteinmischung in innere

⁶³⁴ vgl. SKAK: Russian strategic culture, S. 325.

⁶³⁵ MCDERMOTT: Countering Color Revolution Drives Russia's Creation of National Guard.

⁶³⁶ vgl. THOMAS, Timothy (2017): The Evolving Nature of Russia's Way of War. In: Military Review, July-August/2017, S. 34–42, hier: S. 41.

⁶³⁷ vgl. THORNTON: Russian "Hybrid Warfare" and the National Defence Management Centre (NTsUO), S. 23f.

⁶³⁸ vgl. TASS (2018): „Undeclared war“ forces Russia to boost defense spending — minister (27.10.2018). <<http://tass.com/economy/1028115>>, abgerufen am 23.12.2018.

⁶³⁹ vgl. EURASIA DAILY (2018): Rossija potratit na oboronu i MVD tret' bjudžeta na 2019–2021 gody (06.11.2018). <<https://easaily.com/ru/news/2018/11/06/rossiya-potratit-na-oboronu-i-mvd-tret-byudzheta-na-20192021-gody>>, abgerufen am 24.12.2018.

⁶⁴⁰ vgl. DEUTSCHE WELLE (2016): RBK: Raschody na silovikov iz bjudžeta RF vozrastut do 2 trln rublej k 2019 godu [Die Ausgaben für Silowiki aus dem Budget der Russischen Föderation wachsen bis zu 2 Trillionen Rubel bis 2019 an] (23.10.2016). <<https://bit.ly/2Q7qrlw>>, abgerufen am 24.12.2018.

⁶⁴¹ vgl. SERGEEV, M./SOLOV'eva, Ol'ga (2018): V bjudžete-2019 vlast' vybrala „pravil'nye“ priority [Im Budget 2019 wählte die Regierung die „richtigen“ Prioritäten] (17.10.2018). <http://www.ng.ru/economics/2018-10-17/1_7334_budget.html>, abgerufen am 24.12.2018.

⁶⁴² vgl. BUNDESMINISTERIUM FÜR INNERES (ÖSTERREICH) (2018): Größtes Sicherheitsbudget der Zweiten Republik (11.04.2018). <<https://www.bmi.gv.at/news.aspx?id=68436E436B4848735963303D>>, abgerufen am 23.12.2018.

⁶⁴³ vgl. DEYERMOND, Ruth (2016): The Uses of Sovereignty in Twenty-first Century Russian Foreign Policy. In: Europe-Asia Studies, 6/2016, S. 957–984, hier: S. 963.

Angelegenheiten gilt als Bedrohung für die innenpolitische Ordnung Russlands und die gesamte internationale Ordnung (Serbien/Kosovo, Irak, Syrien).⁶⁴⁴ Die russische Position bezüglich staatlicher Souveränität wird dabei von Ruth Deyermund als „dual approach“⁶⁴⁵ bezeichnet. Außerhalb der ehemaligen Sowjetunion gilt staatliche Souveränität als grundlegendes Prinzip des Völkerrechts und der Internationalen Beziehungen. Dies gilt jedoch nicht für den post-sowjetischen Raum (Georgien, Ukraine).⁶⁴⁶ Die Idee der Souveränität wird instrumentalisiert, um Russlands internationalen Status als Großmacht zu schützen.⁶⁴⁷ Das russische Verständnis von Souveränität wirkt sich auch auf den Stellenwert des internationalen Rechts in Russland⁶⁴⁸ und das Völkerrechtsverständnis aus:

Die Priorisierung der staatlichen Souveränität geht teilweise zu Lasten von Konzepten wie Menschenrechten, Demokratie und dem Selbstbestimmungsrecht der Völker – denn zu viele Freiheiten (individuelle wie kollektive) werden als Gefahr für die Zentralmacht und zum Teil auch für die territoriale Integrität des Landes ausgewiesen.⁶⁴⁹

Alles in Allem lebt Russland bezüglich seiner Weltsicht und Bedrohungskonzeptionen in einer „post-2011-Welt“⁶⁵⁰. Dies bezieht sich einerseits auf den Arabischen Frühling. Andererseits wurde dem Regime durch die Proteste der Opposition 2011/2012 klar, dass eine Farbrevolution auch in Russland passieren könnte. Der Kampf um die „richtige“ Darstellung der Geschichte, vor allem des Großen Vaterländischen Krieges, entspricht somit der Bedrohungskonzeption: ein westliches Einmischen muss verhindert werden, nicht-militärische Mittel werden immer mehr eingesetzt um Staaten zu destabilisieren, der Westen will das Regime stürzen und seine Legitimität untergraben, unter anderem, indem die Geschichte falsifiziert wird.

5.4 Die Nachwirkungen des Zerfalls der Sowjetunion

Um die russische Bezugnahme auf den Sieg im Großen Vaterländischen Krieg besser einordnen zu können, sollte auch der historisch-geopolitische Kontext des Zerfalls der Sowjetunion mit einbezogen werden. Das Ende der UdSSR gilt in Russland selbst, genauso wie bei vielen Forschern, als gravierende Veränderung, mit deren Nachwirkungen Russland, der post-sowjetische

⁶⁴⁴ vgl. ebd., S. 962ff, 973.

⁶⁴⁵ vgl. DEYERMOND: The Uses of Sovereignty in Twenty-first Century Russian Foreign Policy.

⁶⁴⁶ vgl. ebd., S. 957.

⁶⁴⁷ vgl. ebd., S. 974, 982.

⁶⁴⁸ siehe dazu: ANTONOV (Hrsg.): Conservatism in Russia and Sovereignty in Human Rights.

⁶⁴⁹ MÄLKSOO: Russland und das Völkerrecht: Einige Widersprüche, S. 3.

⁶⁵⁰ vgl. MONAGHAN, Andrew (2016): Ukraine Crisis in Hybrid Warfare Context with a Historical Perspective (06.08.2016). <<http://www.cw.ox.ac.uk/blog/2016/6/8/ukraine-crisis-in-hybrid-warfare-context-with-a-historical-perspective>>, abgerufen am 12.07.2017.

Raum und die Internationalen Beziehungen auch in Zukunft noch konfrontiert sein werden.

Tsygankov meint dazu:

For Russia as a whole, and scholars of Russia, the Soviet disintegration continues and will continue to be an event of central significance for many years to come. It traumatized the country's cultural, political, and economic identity, and the consequences for Russian national well-being are difficult to exaggerate. The disappearance of the empire in this historically highly volatile geopolitical environment has led to a security vacuum and the emergence of a whole series of new conflicts in the Russian periphery.⁶⁵¹

Der Zerfall der Sowjetunion wirkt sich auch heute noch aus, beispielsweise auf die Beziehungen zwischen Russland und dem post-sowjetischen Raum und auf das geopolitische Denken in Russland.⁶⁵² Die Ereignisse von 1989/1991 gelten als Schock, die darauffolgenden 90er-Jahre als chaotische, instabile Zeit, die sehr negativ bewertet wird. Laut einer Umfrage des Levada-Zentrums, eines russischen Meinungsforschungsinstituts, verspürt ein Großteil der russischen Bevölkerung Nostalgie für die Sowjetunion. 58% der Befragten bedauern den Zusammenbruch der UdSSR, 26% bedauern ihn nicht, für 16% ist es schwer zu sagen.⁶⁵³ In einem Interview sagte Präsident Putin, dass er, wenn er die russische Geschichte verändern könnte, den Zerfall der Sowjetunion rückgängig machen würde. Putin hatte bereits 2005 das Ende der UdSSR als „größte geopolitische Katastrophe“ des 20. Jahrhunderts bezeichnet.⁶⁵⁴ Mit der Bezugnahme auf den Sieg im Großen Vaterländischen Krieg förderte Putin den Patriotismus und eine Art neue russische Identität – quasi als Antwort auf den Zerfall und Prestigeverlust von 1991.

In manchen Interpretationen wird der Zusammenbruch der Sowjetunion und das Ende der kommunistischen Regimes in Osteuropa („samtene Revolutionen“) gar als vom Westen eingesetzte Technologie der Farbrevolutionen⁶⁵⁵ oder zumindest als Vorläufer dieser gesehen. Gareev, der von Oscar Jonsson und Robert Seely als wahrscheinlich wichtigster post-sowjetischer russischer Militärtheoretiker bezeichnet wird, nennt den Zerfall der Sowjetunion in einem Atemzug mit den Farbrevolutionen in Georgien, der Ukraine und Kirgistan. Dies zeige, dass relevante Bedrohungen heute oft nicht-militärischer Natur sind, sondern indirekte Formen des

⁶⁵¹ TSYGANKOV, A. P. (2003): Mastering space in Eurasia: Russia's geopolitical thinking after the Soviet break-up. In: *Communist and Post-Communist Studies*, 1/2003, S. 101–127, hier: S. 104.

⁶⁵² siehe: TSYGANKOV: Mastering space in Eurasia.

⁶⁵³ vgl. LEVADA-CENTR (2017): Nostalgia for the USSR (25.12.2017). <<https://www.levada.ru/en/2017/12/25/nostalgia-for-the-ussr/>>, abgerufen am 26.12.2018.

⁶⁵⁴ vgl. REUTERS (2018): Putin, before vote, says he'd reverse Soviet collapse if he could:... (02.03.2018). <<https://www.reuters.com/article/us-russia-election-putin-idUSKCN1GE2TF>>, abgerufen am 26.12.2018.

⁶⁵⁵ vgl. MANOJLO, A.V. (2015): Informacionnye (gibridnye) vojny i cvetnoye revoljucii v sovremennoj politike [Informations- (hybride) Kriege und Farbrevolutionen in der aktuellen Politik]. hier: S. 6.; Cvetnye revoljucii i tehnologii demontaža politicheskich režimov [Farbrevolutionen und Technologien der Demontierung politischer Regimes]. In: *Mirovaja Politika*, 1/2015, S. 1–19.

politischen, diplomatischen, ökonomischen und informationellen Druckes, Subversion oder Einmischung in innere Angelegenheiten.⁶⁵⁶

Die Bedrohungskonzeption bezüglich des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion 1941 und des Zerfalls der UdSSR 1991 sind durchaus ähnlich. Beide bezeichnen äußeren, durch den Westen zugefügten, Schock. Der Vorwurf der Falsifikation der Geschichte, besonders des Zweiten Weltkriegs hat durchaus Ähnlichkeit mit der Vorstellung, der Westen habe die UdSSR zerschlagen und den Sowjetbürgern ihr Heimatland samt Geschichte genommen.

Die Verbindung zwischen dem Zerfall der Sowjetunion 1991 und der Russischen Revolution 1917 stellt wiederum Igor⁷ Panarin in seinem Buch über den hybriden Krieg des Westens gegen Russland her. Das folgende Zitat ist aus mehreren Gründen interessant:

Современная властвующая российская политическая группа за последние годы провела две активные стратегические наступательные операции контр-гибридной войны, идя по пути Сталина: «Дунай-2» (воссоединение Крыма с Россией) и «Дунай-3» (борьба с ИГИЛ в Сирии). Вместе с тем следует внимательно проанализировать ход гибридной войны Запада против России, который дважды проводил к распаду государства (февраль 1917 г., декабрь 1991 г.).⁶⁵⁷

[Die aktuell regierende Gruppe Russlands hat in den letzten Jahren zwei aktive Angriffsoperationen gegen den hybriden Krieg durchgeführt. Sie gehen dabei in Stalins Spuren: „Dunaj 2“ (Wiedervereinigung der Krim mit Russland) und „Dunaj-3“ (Kampf gegen den IS in Syrien). Zugleich soll man den Verlauf des hybriden Krieges des Westens gegen Russland, der zweimal zum Zerfall des Staates (Februar 1917, Dezember 1991) führte, aufmerksam analysieren].⁶⁵⁸

Einerseits ist daraus die Bedrohungswahrnehmung, dass der Westen einen Krieg gegen Russland führt, ersichtlich. Andererseits fällt der Gebrauch des Begriffs „hybrider Krieg“ ins Auge, der im westlichen Diskurs meist verwendet wird um das Vorgehen Russlands zu beschreiben. Bei Panarin führt jedoch der Westen diesen hybriden Krieg.⁶⁵⁹ Panarin führt aus, dass der Westen Russland bereits zweimal zerschlagen habe, und zwar 1917 und 1991. Laut dieses Erklärungsmusters war der Zerfall der UdSSR also auch vom Westen verursacht. Interessant ist außerdem der Verweis auf die Krim und Syrien. Panarin nennt das russische Vorgehen hier einen Angriff gegen den Westen und seinen hybriden Krieg (siehe auch oben: Russland in Syrien als konter-farbrevolutionäre Macht). In Panarins Zitat fehlt auch die Bezugnahme auf die Zeit des Zweiten Weltkriegs nicht. Er vergleicht das Vorgehen der heutigen russischen Führung indirekt

⁶⁵⁶ vgl. JONSSON/SEELY: Russian Full-Spectrum Conflict, S. 8.

⁶⁵⁷ PANARIN, I.N. (2017): Gibrinajna vojna protiv Rossii 1816 - 2016 g. [Der hybride Krieg gegen Russland 1816-2016]. Moskva: Gorjačaja linija - Telekom, hier: S. 6.

⁶⁵⁸ Anm.: eigene Übersetzung.

⁶⁵⁹ Anm.: Auf die weit verbreitete Diskussion über den Begriff des hybriden Krieges soll in der vorliegenden Arbeit aus Relevanzgründen nicht weiter eingegangen werden.

mit dem Vorgehen Stalins. Im Kontext heißt dies, dass sich Russland 1941 gegen den Westen erfolgreich verteidigte; da Stalin gewissermaßen als Vorbild gilt, kann für Putin heute eine ähnliche Rolle angenommen werden.

Die Auswirkungen des Zusammenbruchs der Sowjetunion beeinflussen das russische außen- und sicherheitspolitische Denken auch heute noch. Russland ist, alles in allem, nicht nur Nachfolgestaat der Sowjetunion, sondern auch ein junger Staat, der aus einem geopolitischen Schock heraus geboren wurde. Erkenntnisse der Transformationsforschung sollten aus diesem Grund auch in die sicherheitspolitische Forschung miteinbezogen werden, genauso wie innenpolitische Dynamiken wertvolle Einsichten liefern und die Forschung bereichern können.

5.5 Ansehen und Macht: Wie profitieren militärische Eliten vom Diskurs?

Dadurch wie in *Voennaja Mysl'* auf den Zweiten Weltkrieg Bezug genommen wird, kann etwas über die Rolle militärwissenschaftlicher Eliten (als Teil des Militärs) erfahren werden. So geht es meist nicht um außenpolitische Themen (z.B. Umgang mit der Ukraine), sondern um eine Argumentation für eine größere Rolle der Militärwissenschaften selbst. Es stellt sich auch die Frage, ob und wie militärische Eliten möglicherweise von der Bezugnahme auf den Zweiten Weltkrieg profitieren.

Durch den Verweis auf den Sieg im Großen Vaterländischen Krieg steigen Ansehen und Bedeutung der Armee, was außerdem mit Staat und Stabilität des politischen Systems verbunden ist. In der Sowjetunion wurden die verschiedenen Republiken durch die Armee zusammengehalten. Nach dem Afghanistan-Krieg war die sowjetische Armee völlig diskreditiert – einige ForscherInnen meinen, dass dies den Zerfall der UdSSR maßgeblich begünstigte.⁶⁶⁰ Heute ist in Russland genau das Gegenteil zu beobachten. Die Armee wird gestärkt, ihr Ansehen stieg durch die Annexion der Halbinsel Krim im Jahr 2014 nochmals an; die politische Führung Russlands setzt wieder mehr darauf, das Land mit militärischer Macht zusammenzuhalten. In diesem Kontext sollen auch die umfassenden Militärreformen in Russland und die Modernisierung der Streitkräfte ab 2008, nach dem Georgien-Krieg, erwähnt werden. Das russische Militär baut aktuell seine militärischen Fähigkeiten weiter aus, indem es aus den Erfahrungen in der Ukraine und in Syrien lernt. Michael Kofman schätzt Russland so ein, dass es mit seinen konventionellen Kräften, und auch seinem nuklearen Arsenal, auch einem

⁶⁶⁰ vgl. REUVENY, Rafael/PRAKASH, Aseem (1999): The Afghanistan war and the breakdown of the Soviet Union. In: Review of International Studies, 1999, S. 693–708, hier: S. 698.

technologisch überlegenen Feind großen Schaden zufügen könnte.⁶⁶¹ Aleksandr Sergunin und Valerij Konyshev weisen jedoch darauf hin, dass Russland erst militärische Mittel einsetzt, wenn andere Mittel erschöpft sind:

A possible excessive reliance by the Kremlin on the use of military coercion may occur once other available means (economic, diplomatic, cultural, etc.) have been limited under the conditions of economic hardship and growing international isolation.⁶⁶²

Das Militär ist in Russland nach wie vor die Institution, der die RussInnen am meisten vertrauen. In einer Umfrage des Levada-Zentrums von September 2018 vertrauen 66% der Befragten der Armee voll und ganz, 58% dem Präsidenten, 50% dem FSB und anderen Geheimdiensten, sowie 48% der Kirche/religiösen Organisationen. Nur 28% vertrauen Gerichten voll und ganz, 27% der Regierung, 23% der Staatsduma.⁶⁶³

Der Vorwurf der Falsifikation der Geschichte lässt sich auch in die Diskussion um die gestiegene Bedeutung von nicht-militärischen Mitteln in der Außen- und Sicherheitspolitik einbetten. So erlangte folgende Aussage des russischen Generalstabschefs Gerasimov aus einer Rede aus dem Jahr 2013 weltweit Bekanntheit.

The very “rules of war” have changed. The role of nonmilitary means of achieving political and strategic goals has grown, and, in many cases, they have exceeded the power of force of weapons in their effectiveness. [...] The focus of applied methods of conflict has altered in the direction of the broad use of political, economic, informational, humanitarian, and other non-military measures — applied in coordination with the protest potential of the population.⁶⁶⁴

Gerasimov bezieht sich indirekt auf Farbrevolutionen, in einer anderen Stelle seiner Rede auch explizit. Ähnliche Überlegungen zur Bedeutung nicht-militärischer Mittel finden sich auch in der russischen Militärdoktrin von 2014.⁶⁶⁵ Fredrik Westerlund und Johan Norberg betonen, dass der Einsatz des Militärs für die Durchführung von militärischen und auch von nicht-militärischen Maßnahmen ein fester Bestandteil des russischen militärischen Denkens ist.⁶⁶⁶ Daraus lässt sich die Hypothese ableiten, dass das russische Militär anderen Ministerien und Behörden

⁶⁶¹ vgl. MARCUS, Jonathan (2017): Russia’s new military - should Nato worry? 29.06.2017, <<https://www.bbc.com/news/world-europe-40428132>>, abgerufen am 26.12.2018.

⁶⁶² KONYSHEV/SERGUNIN: Military, S. 179.

⁶⁶³ vgl. RUSSLAND-ANALYSEN (2018): Vertrauen in die sozialen und politischen Institutionen. In: Russland-Analysen, 2018, S. 15–16, hier: S. 15.

⁶⁶⁴ Gerasimov, 2013, zit.n. GALEOTTI, Mark (2014): The ‘Gerasimov Doctrine’ and Russian Non-Linear War. In: In Moscow’s Shadows, <<https://inmoscowsshadows.wordpress.com/2014/07/06/the-gerasimov-doctrine-and-russian-non-linear-war/>>, abgerufen am 21.02.2017.

⁶⁶⁵ vgl. WESTERLUND, Fredrik/NORBERG, Johan (2016): Military Means for Non-Military Measures: The Russian Approach to the Use of Armed Force as Seen in Ukraine. In: The Journal of Slavic Military Studies, 4/2016, S. 576–601, hier: S. 581.

⁶⁶⁶ vgl. ebd., S. 599.

gegenüber seine Position stärken möchte, indem es sich beispielsweise auch mit Geschichtspolitik beschäftigt. Dazu meint Bartles, dass Russland in Konflikten immer schon alle Aspekte nationaler Macht einsetzte, der Fokus lag innerhalb der Armee jedoch auf militärischen Mitteln. Politischer, wirtschaftlicher und informationeller Einfluss wurde von anderen Teilen des Staatsapparats ausgeübt.⁶⁶⁷ Neu sei, so Bartles, dass nun auch konventionelle Soldaten an nicht-klassisch-militärischen Arten der Konfliktlösung teilnehmen.⁶⁶⁸ Für eine gestärkte Rolle des russischen Militärs spricht auch das Argument von Skak, dass Putin und die Führungselite immer mehr die militärische Weltsicht in Bezug auf Subversion und Farbrevolutionen übernahmen⁶⁶⁹, und damit möglicherweise auch auf die behauptete Falsifikation der Geschichte des Großen Vaterländischen Krieges durch den Westen.

Wie also profitieren militärische Eliten von der Bezugnahme auf den Sieg im Zweiten Weltkrieg? Sergunin/Konyshev schätzen die Rolle des Militärs in Russland so ein, dass das Verteidigungsministerium nur dann mehr Einfluss bekommen könnte, wenn sich das Verhältnis zwischen Russland und dem Westen verschlechtert:

The military lobby's influence increased in the periods when the President badly needed the army's support in domestic political struggles and decreased when the Kremlin's positions were more-or-less stable. As Putin enjoys stable domestic support, the MoD's impact on decision-making could rise only as result of a decline in relations between Russia and West.⁶⁷⁰

Durch den Vorwurf der Falsifikation der Geschichte erfährt das russisch-westliche Verhältnis durchaus eine Verschlechterung, wenngleich dies nicht den relevantesten und vor allem nicht den einzigen Faktor darstellt. Das Militär könnte davon profitieren, indem es seinen Einfluss in der politischen Entscheidungsfindung vergrößert. Ob diese Verschlechterung der Beziehungen zum Westen von den militärischen Eliten absichtlich herbeigeführt wurde, bleibt offen und bietet sich für weiterführende Forschungsarbeiten an. Möglich wäre es auch, dass das Militär über die Diskussion der Geschichtsverfälschung seine Rolle gegenüber dem Sicherheitsrat der Russischen Föderation stärken möchte, der sich, so Keir Giles⁶⁷¹, ab 2009 wieder an die Spitze der außen- und sicherheitspolitischen Entscheidungsfindung manövriert hatte.

⁶⁶⁷ vgl. BARTLES, Charles K. (2016): Russia's Indirect and Asymmetric Methods as a Response to the New Western Way of War. In: Special Operations Journal, 1/2016, S. 1–11, hier: S. 3.

⁶⁶⁸ vgl. ebd.

⁶⁶⁹ vgl. SKAK: Russian strategic culture.

⁶⁷⁰ KONYSHEV/SERGUNIN: Military, S. 175.

⁶⁷¹ vgl. GILES, Keir (2009): Russia's National Security Strategy to 2020. NATO Defence College, Research Division, NATO Defence College. NATO Defence College, hier: S. 1–2.

5.6 Einordnung in die russische strategische Kultur

Die Bezugnahmen auf den Zweiten Weltkrieg, die im analysierten Material festgestellt wurden, lassen sich gut in die allgemeinen Tendenzen russischer strategischer Kultur einordnen. Besonders gilt dies für die zentrale Analysekategorie der vorliegenden Arbeit, „Anerkennung“. Eitelhuber bestimmt in seiner Forschungsarbeit sieben Parameter russischer strategischer Kultur.⁶⁷² Zu diesen Merkmalen lässt die Bezugnahme auf den Zweiten Weltkrieg in *Voennaja Mysl'* gut zuordnen. Besonders gilt dies für den Vorwurf der Falsifikation der Geschichte.

- Streben nach Anerkennung: Anerkennung des Militärs im Regime, Anerkennung für die Rolle der Militärwissenschaften, Anerkennung in der Welt für den Sieg über den Faschismus, Anerkennung des Regimes bei der Bevölkerung, Umgang mit Russland auf Augenhöhe;
- Großmachtstreben: Russland als Sieger im Zweiten Weltkrieg anstatt Verlierer durch den Zerfall der UdSSR, Rückkehr zu alter Stärke, besondere Interessen in (Ost)Europa wegen der Befreiung von den Nationalsozialisten;
- Autoritäre Herrschaftsform: Bewunderung für Stalin als starken Führer, staatlicher Eingriff in die Erinnerungskultur;
- Streben nach Sicherheit: stabile nationale Identität, gegen Farbrevolutionen, für innere Sicherheit und Regimestabilität;
- Streben nach Zugehörigkeit: Verhältnis zum Westen;
- Bereitschaft Gewalt als Mittel einzusetzen: wichtige Rolle des Militärs, jedoch Fokus auf nicht-militärischen Mitteln;
- Wert der dem Individuum beigemessen wird: Fokus auf Sieg und positiv, kein Platz für Opfer, Kollaboration, Verluste, Fehler.

Anzumerken ist, dass im Moment das Streben nach Anerkennung und das Streben nach Zugehörigkeit miteinander in Konflikt stehen. Einerseits sucht Russland national und international Anerkennung für den Sieg im Zweiten Weltkrieg, andererseits wirft es dem Westen die Falsifikation der Geschichte vor, was den Graben zum Westen weiter vertieft.

Auch die Funktionen der Bezugnahme auf den Zweiten Weltkrieg in *Voennaja Mysl'*, Kontinuität, Stabilität und Legitimität, lassen sich in die strategische Kultur Russlands einordnen, wobei in einigen Fällen Mehrfachzuordnungen möglich wären:

⁶⁷² vgl. EITELHUBER: Russland im 21. Jahrhundert - reif für eine multipolare Welt?, S. 50ff.

Tabelle 2 - Merkmale der russischen strategischen Kultur gemäß den Analysedimensionen (Eigene Darstellung)

| Kontinuität | Stabilität | Legitimität |
|------------------|---|--|
| Großmachtstreben | Autoritäre Herrschaftsform Streben nach Sicherheit Bereitschaft Gewalt als Mittel einzusetzen Wert der dem Individuum beigemessen wird | Streben nach Anerkennung Streben nach Zugehörigkeit |

Eitelhuber zählt Identitätsbildung, Achtung, Sicherheit, Mitsprache, Dominanz/Kontrolle und (imperiale) Expansion als Motivationen für Russlands Großmachtstreben auf.⁶⁷³ Auch hier geht es vor allem um Identität und Anerkennung der Identität durch Andere, und um die Rückkehr zu alter Stärke als Reaktion auf den Zerfall der UdSSR, genauso wie in den Bezugnahmen auf den Zweiten Weltkrieg in der analysierten militärwissenschaftlichen Publikation.

Die analysierten Bezugnahmen auf den Zweiten Weltkrieg passen außerdem zu einigen der Merkmale russischer strategischer Kultur, wie sie Sinovets⁶⁷⁴ aufzählt: Einkreisungsängste, Befreier Europas, Mission (Verteidigen der „wahren“ Geschichte und Erinnerung), Fokus auf militärischer Macht (Militär legitimiert durch den Sieg im Zweiten Weltkrieg seine Rolle). Lantis/Howlett⁶⁷⁵ nennen dazu noch die militärische Macht als wichtige Säule des Staates (Argumentation für eine größere Rolle der Militärwissenschaft, Militär mischt in der Erinnerungspolitik mit). Wie oben ausgeführt, hängt das Thema der Falsifikation der Geschichte mit dem Fokus auf Sicherheit und Stabilität des Regimes zusammen, wie ihn Skak⁶⁷⁶ als charakteristisch für die russische strategische Kultur beschreibt. Adamsky⁶⁷⁷ beschreibt die holistische Herangehensweise in der russischen strategischen Kultur – gerade deswegen sind auch Themen wie Erinnerung, sowie nicht-militärische Mittel und Bedrohungen relevant.

5.7 Möglichkeiten für eine Änderung der strategischen Kultur?

Bereits im Jahr 2015 stellte Eitelhuber fest, dass die russische strategische Kultur aus alten und neuen Elementen besteht, und dass sich strategische Kultur nicht durch Druck ändern lässt:

Die strategische Kultur befindet sich in einer Evolution, die dynamischer ist als in Phasen kontinuierlicher politischer Entwicklungen. Wird in einer solchen Phase mit Druck interveniert,

⁶⁷³ vgl. EITELHUBER: Die strategische Kultur Russlands - Russland begreifen, S. 3.

⁶⁷⁴ vgl. SINOVETS: From Stalin to Putin, S. 418ff.

⁶⁷⁵ vgl. LANTIS/HOWLETT: Strategic Culture, S. 93.

⁶⁷⁶ vgl. SKAK: Russian strategic culture, S. 326.

⁶⁷⁷ vgl. ADAMSKY: From Moscow with coercion, S. 52.

wird dies durch die Brille der russischen strategischen Kultur als alte, fortdauernde existenzielle Bedrohung wahrgenommen. Damit wird der stattfindende Wandel der strategischen Kultur blockiert und auf alte Muster zurückgeworfen. Für Russland war das Gefühl, bedroht zu sein, stets ein leitendes Handlungsmotiv, auch wenn mancher Nachbarstaat genau die entgegengesetzte Wahrnehmung hat.⁶⁷⁸

Ermarth kam 2009 schon zu dem Schluss, dass mit Putin alte Bedrohungswahrnehmungen und alte Präferenzen der strategischen Kultur wieder zurückkamen.⁶⁷⁹

Welche Voraussetzungen müssten also für einen Wandel der strategischen Kultur gegeben sein? Lantis/Howlett nennen entweder externe Schocks oder *strategic culture dilemmas*.⁶⁸⁰ Externe Schocks wäre beispielsweise Krieg, Wirtschaftskrise, Proteste im Land/Farbrevolutionen, oder eine grundlegende Änderung der Weltordnung. Vor allem seit 2011/12 übten die Farbrevolutionen einen Einfluss auf die strategische Kultur Russlands aus, jedoch eher hin zu alten Grundsätzen. Dilemmata der strategischen Kultur sind aus heutiger Sicht sehr unwahrscheinlich. Beispiele hierfür wären eine Demokratiebewegung von innen heraus, die von Russen getragen wird und bei der eindeutig klar ist, dass sie nicht von außen initiiert ist; ethnischer Nationalismus (Russland nur den Russen); eine gesamteuropäische Sicherheitsarchitektur (Wegfall des Feindes); eine Anerkennung Russlands als ebenbürtig oder sogar besser durch die USA bzw. Trump; ein Aufstand der Sicherheitsdienste gegen Putin; oder ein totaler Ausschluss Russlands aus der internationalen Gemeinschaft (politisch, wirtschaftlich in Sachen Öl und Gas). Alle diese Dilemmata würden sich durch externe Schocks ergeben.

Es stellt sich für weitere Forschung die Frage, ob sich strategische Kultur auch ohne externe Schocks im Rahmen von graduellen Veränderungen ändern kann (z.B. stetig bessere Beziehungen zum Westen). Abschließend bleibt festzuhalten, dass eine Änderung der russischen strategischen Kultur nach jetzigem Stand eher unwahrscheinlich ist. Wichtige Voraussetzung dafür wäre eine Änderung in der politischen Kultur, eine andere politische Führung oder ein anderes politisches System, die im Moment nicht absehbar ist. Tatyana Stanovaya meint hierzu jedoch, dass Putins Regime heute durchaus bereit für Veränderungen ist, auch wenn es auf den ersten Blick nicht so scheinen mag. Als Beispiele nennt sie die unpopuläre Anhebung des Pensionsantrittsalters, die Steuerreform und das Delegieren von Verantwortung an andere Behörden.⁶⁸¹

⁶⁷⁸ EITELHUBER: Die strategische Kultur Russlands - Russland begreifen, S. 4.

⁶⁷⁹ vgl. ERMARTH: Russian Strategic Culture in Flux, S. 93.

⁶⁸⁰ vgl. LANTIS/HOWLETT: Strategic Culture, S. 94.

⁶⁸¹ vgl. STANOVAYA, Tatyana: Illusory Stability: Putin's Regime Is Readier Than Ever for Change. <<https://carnegie.ru/commentary/76729>>, abgerufen am 23.12.2018.

Zu beobachten bleibt außerdem, wie wichtig das Thema der Farbrevolutionen in Zukunft sein wird. Stanovaya meint dazu:

It is also worth noting that for several years now, the topic of color revolutions has disappeared from Kremlin discourse, having lost its status as chief bogeyman. The point is not that the Kremlin has stopped believing that the West is prepared to attempt regime change in Russia, but that the regime itself feels less vulnerable.⁶⁸²

Der Fokus liege aktuell mehr auf Innenpolitik, Wirtschaft und Sozialem. Laut Stanovaya braucht das russische Regime dringend (u.a. personelle) Veränderung, vor allem in den Bereichen Sicherheitskräfte und Außenpolitik.⁶⁸³ Gerade deshalb ist es für die Forschung jedoch unerlässlich, innenpolitische Veränderungen zu verfolgen und sich mit der Frage zu beschäftigen, wie das politische System Russlands nach Ende der aktuellen Amtszeit Präsident Putins aussehen könnte. Nicht vergessen werden sollte außerdem, dass sich aus dem Umgang mit der Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg auch neue außenpolitische Möglichkeiten und Verbindungen ergeben können (z.B. China), auch wenn das im analysierten Material so nicht vorkommt.⁶⁸⁴

⁶⁸² Ebd.

⁶⁸³ vgl. ebd.

⁶⁸⁴ vgl. CHUDOLEEV: Voennaja nauka smotrit v buduščee [Die Militärwissenschaft schaut in die Zukunft].

6 Zusammenfassung und Ausblick

Zusammenfassung

In der vorliegenden Arbeit wurde die Rolle des Zweiten Weltkriegs in der russischen strategischen Kultur untersucht. Dafür wurden Texte aus der russischen militärwissenschaftlichen Zeitschrift *Voennaja Mysl'* im Zeitraum 2014 bis August 2018 mittels qualitativer Inhaltsanalyse analysiert. Großteils konnten bereits vorliegende Erkenntnisse über die Funktion der Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg in Russland, wie sie in Abschnitt 1.3 beschrieben sind, bestätigt werden. Darüber hinaus wurden die Ergebnisse auch in den größeren sicherheits- und geopolitischen, sowie militärtheoretischen Kontext eingebettet. Vor allem die Analyse unter Bezugnahme auf aktuelle russische Bedrohungswahrnehmungen erwies sich als relevant.

Der Zweite Weltkrieg ist ein wichtiger Bezugspunkt in der russischen strategischen Kultur und in der Sicherheitspolitik, wenngleich dem analysierten Material zu entnehmen ist, dass er für die Einschätzung aktueller Konflikte und aktueller sicherheitspolitischer Entwicklungen womöglich weniger relevant ist. Eine Ausnahme ist hier der Vorwurf der Geschichtsverfälschung durch den Westen, der mitunter als Teil eines Krieges des Westens gegen Russland interpretiert wird. Die Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg bedient v.a. die Ebene der Identität. Durch die Analyse der Texte aus der militärwissenschaftlichen Publikation *Voennaja Mysl'* wurde deutlich, dass „Anerkennung“ eine Schlüsselkategorie in den Verweisen auf den Großen Vaterländischen Krieg ist.

Als Funktionen der Bezugnahme auf den Zweiten Weltkrieg in den analysierten Publikationen wurden besonders die Herstellung von Kontinuität, Stabilität und Legitimität ausgemacht. Dies bezieht sich sowohl auf den russischen Staat, als auch auf das Militär als Akteur. Die Militärwissenschaften argumentieren für eine Stärkung ihrer Rolle und Ressourcen (Legitimität), betonen ihre Nähe zu den bekannten Militärtheoretikern vor allem der 20er- und 30er-Jahre (Kontinuität) und legitimieren sich außerdem dadurch, dass sie Lehren aus dem Zweiten Weltkrieg für die heutigen Militärwissenschaften und Konflikte ziehen. Das Militär selbst sucht das personelle Fortbestehen der Armee zu sichern, indem junge Menschen für den Militärdienst begeistert werden, und auch Veteranen miteinbezogen werden (Kontinuität); es strebt eine Stärkung der Rolle des Militärs in der politischen Entscheidungsfindung an (Stabilität); legitimiert sich über persönlichen Heldenkult und die herausragende Rolle der Roten Armee im Sieg gegen Nazi-Deutschland generell (Legitimität). Das russische Regime argumentiert seinen Status als Weltmacht durch die Befreiung der Welt vom Faschismus (Legitimität), indirekt stärkt es seine

Position als Nachfolger der Sowjetunion (Kontinuität) unter anderem auch durch die Verwendung von sowjetischer Symbolik, das politische System des Stalinismus, autoritär, zentralisiert und alle Kräfte für den Sieg vereinend wird als Vorbild angeboten um die Stabilität des aktuellen Regimes sicherzustellen (Stabilität), und Russland argumentiert seine Rolle als Befreier Europas, das besonders in Osteuropa privilegierte Interessen hat, sowie als Macht im Kampf gegen Geschichtsverfälschung durch den Westen auch auf internationaler Ebene (UN-Generalversammlung, EGMR).

Abweichungen vom offiziellen Geschichtsbild finden sich wenige. Sie erfüllen jedoch immer eine gewisse Funktion. Der Große Terror wird thematisiert, und zwar in Zusammenhang mit den negativen Konsequenzen für das Offizierskorps der Roten Armee, welches deswegen im Großen Vaterländischen Krieg geschwächt war. Der Stalinismus wird meist als notwendige Voraussetzung für den Sieg dargestellt. Kritik betrifft mangelnde Vorbereitung der Roten Armee, wodurch für eine stärkere Rolle des Militärs und der Militärwissenschaften plädiert wird. Das Thema der sowjetischen Verluste im Zweiten Weltkrieg wird diskutiert, um die Leistungen der Roten Armee besonders hervorzuheben. Es handelt sich somit um argumentative Werkzeuge, die Militär und Militärwissenschaften stärken sollen.

Die Bezugnahmen auf den Zweiten Weltkrieg in *Voennaja Mysl'* schränken die Sichtweise der militärischen Eliten auf außenpolitische Handlungsmöglichkeiten Russlands insofern ein, als dass sie sich in eine bestimmte Weltsicht und Sicht auf Internationale Beziehungen einfügen. In Russland werden militärische Überlegungen auch weiterhin die Außenpolitik maßgeblich beeinflussen. Aus den Erfahrungen im Zweiten Weltkrieg können einige Lektionen auch für heutige und zukünftige Kriege gelernt werden, beispielsweise zur Rolle der Luftabwehr, militärischer Führung und der Bedeutung der Anfangsphase eines Krieges. Zukünftige Kriege sollten aber nicht durch eine „Schablone“ des Zweiten Weltkriegs analysiert werden. Besonders relevant dürfte der sowjetische Militärtheoretiker Svečin sein. In der Argumentation werden Zentralisierung (u.a. politisch-militärisch) und ein starker Staat bekräftigt. Die Rolle von nicht-militärischen Mitteln, sowie psychologische und moralische Faktoren, ist Thema. Russland sieht sich in einer defensiven Position gegenüber dem Westen. Die feindselige Konkurrenz zum Westen wird durch den Vorwurf der Falsifikation der Geschichte, als Teil des westlichen Informationskrieges, noch verstärkt. Dieser Konflikt wirkt sich auch auf internationaler Ebene aus. Die Rolle der Alliierten wird kaum beleuchtet, der Sieg gilt allein den Sowjets – dies kann mit der russischen Sicht auf die Kooperation in internationalen Organisationen bzw. auf das Völkerrecht in Zusammenhang gebracht werden.

Eine Schlüsselkategorie im Verständnis der analysierten Bezugnahmen auf den Zweiten Weltkrieg in *Voennaja Mysl'* ist „Anerkennung“. Anerkennung suchen dabei nicht nur Militär und Militärwissenschaften (größere Rolle, mehr Ressourcen), sondern auch das russische Regime, und zwar sowohl von innen (Anerkennung von der Bevölkerung, Regimestabilität) als auch von außen (Status, Anerkennung Russlands als Weltmacht, Russland vs. Westen).

Die Bezugnahme auf den Zweiten Weltkrieg fügt sich außerdem in die vorherrschende Bedrohungskonzeption der russischen militärischen Elite. Da das Regime seine Unterstützung zu großen Teilen auf Patriotismus und nationalistischer Mobilisierung gründet, bei der der Sieg gegen den Faschismus eine wichtige Rolle spielt, wird die angebliche Falsifikation dieser Geschichte als Sicherheitsbedrohung für Russland interpretiert. Geschichtsverfälschung sei Teil eines Krieges des Westens gegen Russland, der mit nicht-militärischen Mitteln ausgetragen werde. Das russische Regime fürchtet Farbrevolutionen, also Proteste und Unruhen im eigenen Land, die eine Gefahr für die Regimestabilität, innere Sicherheit und Souveränität darstellen würden. Diese Angst erklärt viele politischen Handlungen der letzten Jahre, sowohl innerrussische (Gesetze gegen NGOs, Einschränkungen für die Opposition), als auch internationale (Intervention in Syrien, Bewahren der post-1945 Weltordnung).

Der Zusammenbruch der Sowjetunion und der kommunistischen Regimes in Osteuropa zeigt immer noch Nachwirkungen. Russland ist ein junger Staat, obwohl es gleichzeitig Nachfolger der UdSSR ist. Seit dem Schock 1989/91 musste der russische Staat konsolidiert werden – auch in diesem Kontext sollen die Funktionen der Kontinuität, Stabilität und Legitimität verstanden werden. Möglicherweise gibt die Thematisierung des Zweiten Weltkriegs sicherheitspolitisch Orientierung und sorgt für eine stabile (staatliche, militärische) Identität. Damals war der Feind bekannt, Sieger und Verlierer waren klar – was zumindest ein wahrgenommener Gegensatz zum heutigen Zustand der Internationalen Beziehungen und Konflikten sein könnte.

Weitere Forschung

Aus der vorliegenden Analyse der Bezugnahmen auf den Zweiten Weltkrieg in *Voennaja Mysl'* ergeben sich einige Themen für weiterführende Forschung in diesem Bereich. Zum einen wären theoretische Arbeiten zum *identity-memory-security-nexus* in Russland, vor allem was die Erinnerung an den Großen Vaterländischen Krieg betrifft, interessant. Mit dem Konzept der *ontological security* wird von ForscherInnen bereits der Zusammenhang zwischen Sicherheits- und Erinnerungspolitik untersucht:

Memory plays a key role in maintaining and reinstating ontological security through change by establishing a sense of continuity between the past and the present and allowing individuals and collectives to maintain their sense of biographical continuity.⁶⁸⁵

Dies gilt unter anderem für Staaten.⁶⁸⁶ Für Staaten ist es, so Maria Mälksoo, nicht nur wichtig, einen „Körper“ zu haben, wie Territorium, Menschen und souveräne Institutionen; es ist auch die „Idee“ des Staates relevant. Dazu zählen unter anderem “the biographical self-narrative of a state, including its historical memory, and the recognition of other states to its being as such”⁶⁸⁷. Rumelili spricht an, dass die verschiedenen Dynamiken der Versöhnung und Erinnerungspolitik in europäischen Ländern aus einer Perspektive der *ontological security* analysiert werden sollten, um Diskussionen über europäische Sicherheit zu bereichern. Genau das wäre auch für die Diskussionen um den Platz Russlands in einer europäischen Sicherheitsordnung der Fall.⁶⁸⁸

Dass Erinnerungspolitik in Russland gleichzeitig auch Sicherheitspolitik ist, zeigt der Verweis auf Falsifikation der Geschichte als Gefahr in der Sicherheitsstrategie von 2015:

The intensifying confrontation in the global information arena caused by some countries' aspiration to utilize informational and communication technologies to achieve their geopolitical objectives, including by manipulating public awareness and falsifying history, is exerting an increasing influence on the nature of the international situation.⁶⁸⁹

Threats to national security in the sphere of culture are the erosion of traditional Russian spiritual and moral values and the weakening of the unity of the Russian Federation's multinational people by means of external cultural and information expansion [...], attempts to falsify Russian and world history, and unlawful encroachments upon cultural objects.⁶⁹⁰

Russische Erinnerungspolitik könnte demnach in zukünftiger Forschung noch mehr aus dem Blickwinkel und mittels Theorien der Sicherheitsstudien analysiert werden.

Anregungen für weiterführende Forschung betreffen außerdem die Untersuchung der Bezugnahmen auf den Zweiten Weltkrieg in anderen russischen militärwissenschaftlichen Publikationen wie beispielsweise dem *Voенно-промышлennyj kur'er*, in Reden des Generalstabschefs und anderer hochrangiger Militärs, sowie detailliertere Forschung zu Machtverhältnissen innerhalb des Militärs in Russland, zu zivil-militärischen Beziehungen und zur Bedeutung des Militärs in der russischen Politik, besonders im Zuge der Verschlechterungen der Beziehungen mit dem Westen. Nicht vergessen werden darf außerdem, dass in Russland das Militärs nicht einziger

⁶⁸⁵ RUMELILI: *Breaking with Europe's pasts*, S. 288.

⁶⁸⁶ vgl. MÄLKSOO: 'Memory must be defended', S. 224.

⁶⁸⁷ Ebd.

⁶⁸⁸ vgl. RUMELILI: *Breaking with Europe's pasts*, S. 282.

⁶⁸⁹ RUSSIAN FEDERATION: *Russian National Security Strategy* [Englische Übersetzung].

⁶⁹⁰ vgl. ebd.

Träger strategischer Kultur ist, und besonders die verschiedenen Geheimdienste eine wichtige Rolle spielen.⁶⁹¹ Weiterführende Forschung könnte sich auch damit beschäftigen, die Bezugnahme innerhalb des russischen Militärs als „politischen Mythos“ zu begreifen und theoretisch dazu zu arbeiten.

Empfehlungen

Aus der vorliegenden Arbeit lassen sich einige Empfehlungen für den Blick auf bzw. den Umgang mit Russland formulieren.

- Es sollte immer versucht werden, Russland im Kontext seiner Geschichte zu verstehen. Nicht umsonst wird das Land von vielen als *past-dependent* beschrieben, und die Nachwirkungen des Zerfalls der Sowjetunion sind immer noch spürbar.
- Russland ist zwar Nachfolgestaat der Sowjetunion, gleichzeitig sehr jung. Russland sollte nicht mit der Sowjetunion gleichgesetzt werden, da dies stereotype Vorstellungen und das Fortbestehen der Rhetorik des Kalten Kriegs zur Folge hat.⁶⁹²
- Um russische Außen- und Sicherheitspolitik zu verstehen, ist auch das Miteinbeziehen innenpolitischer Dynamiken unerlässlich. Dasselbe gilt für den Umgang mit der Vergangenheit sowie Erinnerungspolitik.
- Die russische Sicht auf den Umgang mit der Vergangenheit sowie Erinnerungspolitik in Zusammenhang mit sicherheitspolitischen Interessen sollte als Thema ernst genommen werden. Die russische Reaktion auf die Denkmalversetzung des „Bronzenen Soldaten“ 2007 in Estland zeigte bereits, dass erinnerungspolitische Maßnahmen zu schweren diplomatischen und wirtschaftspolitischen Verstimmungen führen können.⁶⁹³
- Gleichzeitig sollte Erinnerung grundsätzlich nicht „versicherheitlicht“ (*securitized*) werden. Versicherheitlichung bedeutet, dass bestimmte Dinge diskursiv als Bedrohung dargestellt werden und somit zu einer Bedrohung für die Sicherheitsinteressen werden, auf die mit besonderen Maßnahmen reagiert werden darf. Im Extremfall reagiert ein Staat mit Gewalt, um „seine Erinnerung“ zu schützen.⁶⁹⁴ Versicherheitlichung kommt auch in Demokratien vor, wobei „[w]eaker regimes tend to continue securitized memory

⁶⁹¹ vgl. SKAK: Russian strategic culture, S. 325.

⁶⁹² vgl. EITELHUBER: Die strategische Kultur Russlands - Russland begreifen, S. 4.

⁶⁹³ vgl. HANSEN: Sowjetische und postsowjetische Repräsentationen des Zweiten Weltkriegs, S. 304.

⁶⁹⁴ vgl. MÄLKSOO: 'Memory must be defended', S. 226.

politics to affirm their grip on political power“⁶⁹⁵. Dabei ergeben sich einige Probleme. Versicherheitlichung von Erinnerung könnte zu neuen *security dilemmas* führen:

The securitization of historical ‘memory’ whereby ‘our’ narrative of the past is seen as being viciously misunderstood and misrepresented by other(s), whose vision of the past is thus regarded as existentially endangering for our existence as ‘us’, tends to reproduce mutual insecurities and reinstate historical animosities instead of alleviating them.⁶⁹⁶

Bahar Rumelili warnt auch davor, Erinnerung zu depolitisieren, sowie vor einer Militarisierung von Erinnerung, Identität und Kultur insgesamt:

Seeking to outlaw struggles over possible narratives thus rejects the fundamentally political nature of state identity and, in doing so, potentially curbs certain political and societal activity defined as undermining and endangering for this identity.⁶⁹⁷

More problematically, the social framing of issues of historical remembrance as ontological security problems and the related lax use of military metaphors (such as ‘information warfare’ and ‘information threats’) condition and legitimate the rhetoric and the means of security for handling them, thereby enhancing the potential of militarizing a state’s historical self-understanding and culture as a whole.⁶⁹⁸

- Es ist wichtig, eine gemeinsame europäische und russisch-europäische Sicht auf Vergangenheit zu entwickeln. Eine Sichtweise sollte jedoch niemals mit Gewalt durchgesetzt werden.⁶⁹⁹ Es müssen Diskussionen und Pluralität möglich sein. Mälksoo empfiehlt Offenheit und Selbstreflexion.⁷⁰⁰ Genauso wie es unterschiedliche Narrative über die Vergangenheit und Konflikte gibt, gibt es viele Identitäten, die veränderbar sind.⁷⁰¹
- Der Wunsch Russlands nach Anerkennung sollte bei der Formulierung von Politik miteinbezogen werden, ohne dabei eigene Werte/Normen zu verletzen. Es bleibt die Frage, inwieweit eine Änderung im russischen politischen System notwendig ist, damit eine Art Sicherheitsgemeinschaft bezüglich *ontological security* mit Europa möglich wird.
- Auch wenn dieses Ziel momentan in weite Ferne gerückt ist, sollte über eine langfristige europäische Sicherheitsarchitektur gemeinsam mit Russland nachgedacht werden.⁷⁰² Im Grunde genommen besteht jeder Konflikt nämlich, wie Gerasimov formuliert, aus dem Versagen, einander zu verstehen und zu einer Einigung zu kommen.⁷⁰³

⁶⁹⁵ RUMELILI: Breaking with Europe’s pasts, S. 289.

⁶⁹⁶ MÄLKSOO: ‘Memory must be defended’, S. 222–223.

⁶⁹⁷ Ebd., S. 223.

⁶⁹⁸ Ebd., S. 225.

⁶⁹⁹ vgl. ebd., S. 231.

⁷⁰⁰ vgl. ebd., S. 232–233.

⁷⁰¹ vgl. RUMELILI: Breaking with Europe’s pasts, S. 284.

⁷⁰² vgl. TSYGANKOV: Mastering space in Eurasia, S. 101.

⁷⁰³ GERASIMOV: On the Role, S. 20.

7 Anhang

7.1 Abstract Deutsch

Ausgehend von der Bedeutung des Zweiten Weltkriegs bzw. Großen Vaterländischen Kriegs für die russische nationale Identität und den Besonderheiten der russischen Erinnerungskultur, wird die Rolle der Erinnerung an diesen Krieg in der russischen strategischen Kultur untersucht. Da militärische Eliten als wichtige Träger strategischer Kultur gelten und sich Texte und Dokumente als Untersuchungsgegenstand eignen, wurde für die Analyse die russische militärwissenschaftliche Zeitschrift *Voennaja Mysl'* (2014-2018) ausgewählt. Das Material wird im Rahmen einer Diskursanalyse mit Methoden der qualitativen Inhaltsanalyse basierend auf *Grounded Theory* analysiert. Im Fokus stehen die Fragen nach der Funktion der Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg abseits nationalistischer Mobilisierung, Abweichungen vom offiziellen Geschichtsbild, sowie die Auswirkungen auf außenpolitische Handlungsmöglichkeiten Russlands. Ich argumentiere, dass die Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg Kontinuität, Stabilität und Legitimität herstellen soll, und zwar sowohl für das russische Regime innerhalb Russlands und auf der Weltbühne, als auch für das Militär als Akteur und die Militärwissenschaften im Speziellen. In diesem Kontext sind auch Abweichungen vom offiziellen Geschichtsbild zu sehen. Der Vorwurf der Geschichtsverfälschung durch den Westen lässt sich in die aktuelle russische Bedrohungswahrnehmung einordnen, die durch den Fokus auf innere Sicherheit und Regimestabilität, sowie die Angst vor Farbrevolutionen charakterisiert wird. Für die tatsächliche Einschätzung von aktuellen Konflikten spielt der Zweite Weltkrieg weniger eine Rolle, wenngleich die Angst vor einem neuerlichen Angriff auf Russland bestehen bleibt. Die Bezugnahmen auf den Zweiten Weltkrieg entsprechen außerdem der strategischen Kultur des Landes (v.a. Streben nach Anerkennung und Zugehörigkeit, Großmachtstreben).

7.2 Abstract English

This master's thesis examines the role of memory of the Second World War or Great Patriotic War in Russian strategic culture besides its relevance for Russian national identity. As military elites are important keepers of strategic culture, and texts and documents can be insightful objects of investigation, this work analyzes the Russian military science journal *Voennaja Mysl'* (2014-2018). The material will be analyzed in a discourse analysis using qualitative content analysis methods based on Grounded Theory. The focus is on the function of memory of the Second World War beyond nationalist mobilization, differences from the official view of history, and the implications for Russia's foreign policy options. I argue that memory of the Second World War serves to create continuity, stability and legitimacy for the Russian regime inside and outside the country, as well as for the military and especially military science. Differences from the official view of history should also be seen in this context. The accusation of falsification of history by the West can be linked to the current Russian threat perception, which is characterized by the focus on internal security and regime stability, and the fear of "color revolutions". The Second World War plays less of a role in the actual assessment of current conflicts, although the fear of a new attack on Russia remains. The references to Second World War also match with the country's strategic culture (above all, striving for recognition and belonging, and being a great power).

8 Bibliografie

ADAMSKY, Dmitry (Dima) (2018): From Moscow with coercion: Russian deterrence theory and strategic culture. In: *Journal of Strategic Studies*, 1–2/2018 S. 33–60.

ANTONOV, Mikhail (Hrsg.) (2014): Conservatism in Russia and Sovereignty in Human Rights. In: *Review of Central and East European Law*, 2014 S. 1–40.

ASSMANN, Jan (1988): Kollektives Gedächtnis und kulturelle Identität. In: *Kultur und Gedächtnis*. Frankfurt, S. 9–19.

BARTLES, Charles K. (2016): Getting Gerasimov Right. In: *Military Review*, 1/2016 S. 30–38.

— (2016): Russia's Indirect and Asymmetric Methods as a Response to the New Western Way of War. In: *Special Operations Journal*, 1/2016 S. 1–11.

BATEMAN, Aaron (2016): The KGB and Its Enduring Legacy. In: *The Journal of Slavic Military Studies*, 1/2016 S. 23–47.

— (2014): The Political Influence of the Russian Security Services. In: *The Journal of Slavic Military Studies*, 3/2014 S. 380–403.

BEHRENS, Maria/HENNIG, Eike (2010^{1. Aufl.}): *Qualitative Methoden*. In: MASALA, Carlo/SAUER, Frank/WILHELM, Andreas (Hrsg.): *Handbuch der internationalen Politik*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 245–264.

BEL'SKIJ, A.N./PAVLOV, D.A./KLIMENKO, O.V. (2015): Aktual'nye voprosy obespečenija voennoj bezopasnosti Rossijskoj Federacii [Aktuelle Fragen der nationalen Sicherheit der Russischen Föderation]. In: *Voennaja Mysl'*, 1/2015 S. 3–10.

BILBAN, Christoph/GRININGER, Hanna (2018): Conference Report: Baltic Defence College Annual Conference on Russia: Russia after 2018: Challenges and Responses. [unveröffentlichtes Manuskript] Wien.

BILBAN, Christoph/GRININGER, Hanna/STEBAN, Christian (2019): Gerasimov - Ikone einer tief verwurzelten Denktradition. In: BILBAN, Christoph/GRININGER, Hanna (Hrsg.): *Mythos Gerasimov-Doktrin. Ansichten des russischen Militärs oder Grundlage hybrider Kriegsführung?* Schriftenreihe der Landesverteidigungsakademie, 2/2019, Wien, S. 15–56.

BOUCHET, Nicolas (2016): Russia's "militarization" of colour revolutions. *Policy Perspectives Vol. 4/2*, Center for Security Studies ETH Zurich. Zürich: Center for Security Studies ETH Zurich.

BROWNING, Christopher S/JOENNIEMI, Pertti (2017): Ontological security, self-articulation and the securitization of identity. In: *Cooperation and Conflict*, 1/2017 S. 31–47.

BRUSENCOV, S.G./LOBA, V.E./MALACHOVA, A.S. (2017): Predupreždenije uklonenija ot prizyva na voennuju službu: istoriko-pravovaja evoljucija, aktual'nost' problemy i rezul'taty nabljudenij [Prävention der Wehrdienstverweigerung: historisch-rechtliche Entwicklung, Aktualität der Probleme und Resultate der Kontrolle]. In: *Voennaja Mysl'*, 3/2017 S. 66–71.

BUJANOVSKIJ, S.A./RUNOV, V.A. (2015): Vychod iz boja i otchod [Rückzug aus dem Kampf]. In: *Voennaja Mysl'*, 3/2015 S. 3–8.

BUNDESMINISTERIUM FÜR INNERES (ÖSTERREICH) (2018): Größtes Sicherheitsbudget der Zweiten Republik (11.04.2018). <<https://www.bmi.gv.at/news.aspx?id=68436E436B4848735963303D>>, abgerufen am 23.12.2018.

BUSLOVSKIJ, V.N. (2014): Preemstvennost' sistemy vospitaniya v Vooružennyh Silach SSSR i Rossijskoj Federacii [Kontinuität des Ausbildungssystems in den Streitkräften der UdSSR und der Russischen Föderation]. In: Voennaja Mysl', 5/2014 S. 61–74.

— (2016): Važnejšie slagaemye Velikoj Pobedy [Die wichtigsten Bestandteile des Großen Sieges]. In: Voennaja Mysl', 5/2016 S. 70–78.

ČEKINOV, S.G./BOGDANOV, S.A. (2015): Voennoe iskusstvo na načal'nom etape XXI stoletija: problemy i suždenija [Kriegskunst zu Beginn des 21. Jahrhunderts: Problemen und Meinungen]. In: Voennaja Mysl', 1/2015 S. 32–43.

CHUDOLEEV, Viktor (2018): Voennaja nauka smotrit v buduščee [Die Militärwissenschaft schaut in die Zukunft] (26.03.2018). <<http://archive.redstar.ru/index.php/siriya/item/36626-voennaya-nauka-smotrit-v-budushchee>>, abgerufen am 05.12.2018.

CIMBALA, Stephen J. (2013): Russian Threat Perceptions and Security Policies: Soviet Shadows and Contemporary Challenges. In: The Journal of Power Institutions in Post-Soviet Societies. Pipss.org, Issue 14/15/2013 <<https://pipss.revues.org/4000>>, abgerufen am 12.07.2017.

COALSON, Robert (2014): Russian Military Doctrine article by General Valery Gerasimov (21.06.2014). <<https://www.facebook.com/notes/robert-coalson/russian-military-doctrine-article-by-general-valery-gerasimov/10152184862563597/>>, abgerufen am 21.11.2016.

COVINGTON, Stephen R. (2016): The Culture of Strategic Thought Behind Russia's Modern Approaches to Warfare. Defense and Intelligence Projects, Harvard Kennedy School, Belfer Center. Harvard: Harvard Kennedy School, Belfer Center.

ČUBARJEV, M.D. (2015): Na ostrie bronevogo udara (k 100-letiju so dnja roždenija O.A.Losika) [An der Spitze des Panzerangriffs (zum 100. Geburtstag von O.A. Losika)]. In: Voennaja Mysl', 12/2015 S. 68–69.

DANILENKO, I.S./KOPYTKO, V.K. (2017): Peredovaja „fabrika“ voennoj mysli Rossii: prošloe, nastojaščee, buduščee [Die fortschrittliche „Fabrik“ des russischen militärischen Denkens: Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft]. In: Voennaja Mysl', 12/2017 S. 30–44.

DEUTSCHE WELLE (2016): RBK: Raschody na silovikov iz bjudžeta RF vozrastut do 2 trln rublej k 2019 godu [Die Ausgaben für Silowiki aus dem Budget der Russischen Föderation wachsen bis zu 2 Trillionen Rubel bis 2019 an] (23.10.2016). <<https://bit.ly/2Q7qrlw>>, abgerufen am 24.12.2018.

DEYERMOND, Ruth (2016): The Uses of Sovereignty in Twenty-first Century Russian Foreign Policy. In: Europe-Asia Studies, 6/2016 S. 957–984.

DOESER, Fredrik (2016): Finland, Sweden and Operation Unified Protector: The impact of strategic culture. In: Comparative Strategy, 4/2016 S. 284–297.

DUNN, Myriam/MAUER, Victor (2014): Diskursanalyse: Die Entstehung der Nationalen Sicherheitsstrategie der USA. In: SIEDSCHLAG, Alexander (Hrsg.): Methoden der sicherheitspolitischen Analyse. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 193–221.

EITELHUBER, Norbert (2015): Die strategische Kultur Russlands - Russland begreifen. In: Russland-Analysen, 2015 S. 2–5.

— (2015): Russland im 21. Jahrhundert - reif für eine multipolare Welt? eine Analyse der strategischen Kultur Russlands und das daraus abgeleitete Erfordernis einer konfliktensiblen Außen- und Sicherheitspolitik gegenüber Russland. Sicherheit in der multipolaren Welt, 3/2015, Frankfurt am Main.

— (2009): The Russian Bear: Russian Strategic Culture and what it implies for the West. In: Connections: The Quarterly Journal, 1/2009 S. 1–28.

EKLUND, Niklas (2015): Vision Impossible? Some Aspects of the Current Russian Debates about the Military Sciences. In: Journal on Baltic Security, 1/2015 S. 71–84.

ENGSTRÖM, Maria (2014): Contemporary Russian Messianism and New Russian Foreign Policy. In: Contemporary Security Policy, 3/2014 S. 356–379.

ERMARTH, Fritz W. (2009): Russian Strategic Culture in Flux: Back to the Future? In: JOHNSON, Jeannie L./KARTCHNER, Kerry M./LARSEN, Jeffrey A. (Hrsg.): Strategic Culture and Weapons of Mass Destruction. New York: Palgrave Macmillan US, S. 85–96.

— (2006): Russia's Strategic Culture: Past, Present, and... In Transition? Research Paper prepared for the Defense Threat Reduction Agency (US), SAIC. SAIC.

EURASIA DAILY (2018): Rossija potratit na oboronu i MVD tret' bjudžeta na 2019–2021 gody (06.11.2018). <<https://eadaily.com/ru/news/2018/11/06/rossiya-potratit-na-oboronu-i-mvd-tret-byudzheta-na-20192021-gody>>, abgerufen am 24.12.2018.

FEKLYUNINA, Valentina (2018): International Norms and Identity. In: TSYGANKOV, Andrei P. (Hrsg.): Routledge Handbook of Russian Foreign Policy. London and New York: Routledge, S. 5–21.

FINKEL, Evgeny/BRUDNY, Yitzhak M. (2012): Russia and the colour revolutions. In: Democratization, 1/2012 S. 15–36.

FLICK, Uwe (2007⁸): Design und Prozess qualitativer Forschung. In: FLICK, Uwe/STEINKE, Ines/KARDORFF, Ernst von (Hrsg.): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt-Taschenbuch-Verlag, S. 252–265.

FOMINA, Joanna (2016): Understanding Russia? Helping Ukraine? Poles and Germans on the Russo-Ukrainian Conflict. In: Historie - Otázky - Problémy, 2/2016 S. 103–117.

FOMOV, S.V. (2014): O nekotorych pričínach krizisa otočestvennoj nauki voobščé i voennoj - v častnosti [Über einige Gründe der Krise der vaterländischen Wissenschaft im Gesamten und der Militärwissenschaft im Besonderen]. In: Voennaja Mysl', 2/2014 S. 71–78.

FRIDMAN, Ofer (2018): Russian ‚Hybrid Warfare‘: Resurgence and Politicisation. London: Hurst & Co.

GALEOTTI, Mark (2014): The 'Gerasimov Doctrine' and Russian Non-Linear War. In: In Moscow's Shadows, <<https://inmoscowsshadows.wordpress.com/2014/07/06/the-gerasimov-doctrine-and-russian-non-linear-war/>>, abgerufen am 21.02.2017.

GAREEV, M.A. (2017): O vyrabotke u oficerov kačestv i navykov, neobchodimych dlja projavlenija vysokogo urovnja voennogo iskusstva [Über die Ausarbeitung der Qualitäten und Angewohnheiten bei Offizieren, die für ein hohes Niveau der Kriegskunst unabdinglich sind]. In: Voennaja Mysl', 12/2017 S. 65–76.

GAUFMAN, Elizaveta (2018): Russia's Generation P. In: New Eastern Europe, 2/2018 S. 27–31.

GERASIMOV, V.V. (2018): Gorjačie točki nauki [Konfliktherde der Wissenschaft]. In: Voенно-Promyšlennyj Kur'er, S. 2.

— (2017^{Nr. 10 (674)}): Mir na granjach vojny. Malo učityvat' segodnjašnie vyzovy, nado prognozirovat' buduščie. In: Voенно-Promyšlennyj Kur'er, S. 4.

— (2014): On the Role of Military Force in Contemporary Conflicts. In: Conference Proceedings (III MOSCOW CONFERENCE ON INTERNATIONAL SECURITY May 23-24, 2014), Moscow, S. 14–20.

— (2015): Opyt strategičeskogo rukovodstva v Velikoj Otečestvennoj Vojne i organizacija edinogo upravljenija oboronoj strany v sovremennych uslovijach [Experience of Strategic Leadership in the Great Patriotic War and the Country Unified Management Organization in Modern Conditions]. In: Vestnik Akademii Voennyh Nauk, 2015 S. 5–16.

— (2013): Osnovnye tendencii razvitija form i sposobov primenenija vooružennych sil, aktual'nye zadači voennoj nauki po ich soveršenstvovaniju [Grundlegende Tendenzen der Entwicklung der Formen und Methoden des Einsatzes der Streitkräfte, aktuelle Aufgaben der Militärwissenschaft für ihre Vollendung]. In: Vestnik Akademii Voennyh Nauk, 1/2013 S. 24–29.

GILES, Keir (2009): Russias-National-Security-Strategy-to-2020. NATO Defence College, Research Division, NATO Defence College. NATO Defence College.

GOLUBEV, A.Ju. (2015): Nenvist' k vragu kak važnyj element obespečenija informacionnoj bezopasnosti vo vremja vojny [Der Hass auf den Feind als wichtiges Element der Sicherstellung von Informationssicherheit zu Kriegszeiten]. In: Voennaja Mysl', 2/2015 S. 72–78.

GONČAROV, S.V./ARTAMONOV, N.F. (2014): Moral'no-psichologičeskoe obespečenie mobilizacionnoj raboty [Moralisch-psychologische Sicherstellung der Mobilisierungsarbeit]. In: Voennaja Mysl', 4/2014 S. 33–41.

GRAEF, Alexander (2017): Wer macht Außenpolitik in Russland? Akteure, Diskurse, Entscheidungen. In: Zeitschrift für Außen- und Sicherheitspolitik, 1/2017 S. 1–11.

GRAY, Colin S. (1999): Strategic culture as context: the first generation of theory strikes back. In: Review of International Studies, 1999 S. 49–69.

GRININGER, Hanna/BILBAN, Christoph (2018): Russland nach den Wahlen 2018: Stabilität vs. Veränderung? In: 2018 S. 4.

HANSEN, Imke (2014): Sowjetische und postsowjetische Repräsentationen des Zweiten Weltkriegs. In: MORRÉ, Jörg/QUINKERT, Babette (Hrsg.): Vernichtungskrieg - Reaktionen - Erinnerung. Die deutsche Besatzungsherrschaft in der Sowjetunion 1941-1944. Paderborn, S. 299–314.

HARNISCH, Sebastian (2010¹): Sozialer Konstruktivismus. In: MASALA, Carlo/SAUER, Frank/WILHELM, Andreas (Hrsg.): Handbuch der internationalen Politik. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 102–116.

HARTMANN, Christian (2012^{Orig. Ausg., 2., durchges. Aufl.}): Unternehmen Barbarossa: der deutsche Krieg im Osten 1941-1945. Beck'sche Reihe, 2714/2012^{Orig. Ausg., 2., durchges. Aufl.}, München.

HERSCHINGER, Eva/RENNER, Judith (2017): Diskursforschung in den Internationalen Beziehungen. In: SAUER, Frank/MASALA, Carlo (Hrsg.): Handbuch Internationale Beziehungen. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 313–337.

HÖRBEIT, Christian (2017): Analyse: Eine erinnerungskulturelle Zerreißprobe: Wie das Ukrainische Institut für Nationale Erinnerung ein neues nationalukrainisches Narrativ konstruiert | bpb (18.12.2017). <<http://www.bpb.de/internationales/europa/ukraine/261818/analyse-eine-erinnerungskulturelle-zerreissprobe-wie-das-ukrainische-institut-fuer-nationale-erinnerung-ein-neues-nationalukrainisches-narrativ-konstruiert>>, abgerufen am 10.07.2018.

IL'ICEV, N.M. (2014): Ne ponimanie, a iskaženia suti i zakonov vojny [Nicht Verständnis, sondern die Verdrehung des Wesentlichen der Gesetze des Krieges]. In: Voennaja Mysl', 9/2014 S. 52–57.

INTERNATIONAL CRISIS GROUP (2018): Patriotic Mobilisation in Russia. Crisis Group Europe Report 251, International Crisis Group. Moscow, Brussels: International Crisis Group.

JÄGER, Siegfried (2001): Diskurs und Wissen. Theoretische und methodische Aspekte einer Kritischen Diskurs- und Diapositivanalyse. In: KELLER, Reiner et al. (Hrsg.): Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse I. Band I: Theorien und Methoden. Opladen: Leske + Budrich, S. 81–112.

JAMES, Mike/DORELL, Oren (2018): Russian politician calls Trump „Adolf Hitler No. 2 of our time“ (13.04.2018). <<http://www.usatoday.com/story/news/2018/04/13/u-s-attack-syria-creates-cold-war-style-tension-russia/516757002/>>, abgerufen am 17.07.2018.

JOHNSTON, Alastair Iain (1995): Thinking about Strategic Culture. In: International Security, 4/1995 S. 32.

JONSSON, Oscar/SEELY, Robert (2015): Russian Full-Spectrum Conflict: An Appraisal After Ukraine. In: The Journal of Slavic Military Studies, 1/2015 S. 1–22.

KALININA, Ekaterina/MENKE, Manuel (2016): Negotiating the past in hyperconnected memory cultures: Post-Soviet nostalgia and national identity in Russian online communities. In: International Journal of Media & Cultural Politics, 1/2016 S. 59–74.

KARDAŠ, I.L. (2014): O soveršenstvovanii sistemy territorial'noj oborony [Von der Vollendung des Systems der territorialen Verteidigung]. In: Voennaja Mysl', 2/2014 S. 3–10.

- KHREBTAN-HÖRHAGER, Julia (2016): Collages of Memory: Remembering the Second World War Differently as the Epistemology of Crafting Cultural Conflicts between Russia and Ukraine. In: *Journal of Intercultural Communication Research*, 4/2016 S. 282–303.
- KIER, Elizabeth (1995): Culture and Military Doctrine: France between the Wars. In: *International Security*, 4/1995 S. 65.
- KISELEV, V.A./VOROB'EV, I.N. (2016): Vozdušnye (aeromobil'nye) desanty v sovremennoj vojne [Luftlandetruppen im Krieg heute]. In: *Voennaja Mysl'*, 2/2016 S. 11–19.
- KLYMENKO, Lina (2016): Analyse: Historische Narrative und nationale Identität | bpb (01.02.2016). <<http://www.bpb.de/219772/analyse-historische-narrative-und-nationale-identitaet>>, abgerufen am 10.07.2018.
- KONYSHEV, Valery/SERGUNIN, Alexander (2018): Military. In: TSYGANKOV, Andrei P. (Hrsg.): *Routledge Handbook of Russian Foreign Policy*. London and New York: Routledge, S. 168–181.
- KOPOSOV, N.E. (2017): *Memory laws, memory wars: the politics of the past in Europe and Russia*. New studies in European history, Cambridge [UK] ; New York: Cambridge University Press.
- KOPYLOV, A.V. (2014): O genezise i suščnosti ponjatija „nacional'naja bezopasnost'" [Über die Genesis und Erscheinungsbild des Begriffs „nationale Sicherheit“]. In: *Voennaja Mysl'*, 11/2014 S. 47–56.
- KOZIRACKIJ, Ju.L./IVANCOV, A.V. (2015): Aspekty razvitija ponjatijnogo apparata v oblasti maskirovki i protivodejstvija tehničeskim sredstvam razvedki [Aspekte der Entwicklung des Begriffsapparats im Bereich Maskirovka und Gegenwehr gegen technische Mittel der Aufklärung]. In: *Voennaja Mysl'*, 2/2015 S. 60–71.
- KUBIAK, Katarzyna (2017): A strategic culture analysis of German ballistic missile defense policy. In: *Comparative Strategy*, 4/2017 S. 333–353.
- LANTIS, Jeffrey S. (2005): Strategic Culture: From Clausewitz to Constructivism. In: *Strategic Insights*, 10/2005 S. 1–16.
- LANTIS, Jeffrey S./HOWLETT, Darryl (2016^{Fourth edition}): *Strategic Culture*. In: COLLINS, Alan (Hrsg.): *Contemporary security studies*. Oxford, United Kingdom ; New York, NY: Oxford University Press, S. 84–101.
- LEGRO, Jeffrey W. (1994): Military Culture and Inadvertent Escalation in World War II. In: *International Security*, 4/1994 S. 108.
- LEVADA-CENTR (2017): Nostalgia for the USSR (25.12.2017). <<https://www.levada.ru/en/2017/12/25/nostalgia-for-the-ussr/>>, abgerufen am 26.12.2018.
- LITVINENKO, V.V. (2014): Issledovatel'skij trud „Grif sekretnosti snjat“ i ego opponenty [Die Forschungsarbeit „Der Geheimnisvermerk entfernt“ und ihre Gegner]. In: *Voennaja Mysl'*, 4/2014 S. 67–78.

— (2014): Metodologičeskie aspekty isčislenija poter' na sovětsko-germanskome fronte [Methodologische Aspekte des Zählens der Verluste an der sowjetisch-deutschen Front]. In: Voennaja Mysl', 3/2014 S. 69–78.

— (2018): O maksimal'no vozmožnom sootnošenii poter' Kranoj Armii i vermachta na sovětsko-germanskome fronte [Über das maximale Verhältnis der Verluste der Roten Armee der Wehrmacht an der sowjetisch-deutschen Front]. In: Voennaja Mysl', 4/2018 S. 76–83.

— (2016): Problemy ocenki i sravnenija ljudskich poter' Kranoj Armii i vermachta v sraženijach Velikoj Otečestvennoj vojny [Probleme der Beurteilung und Vergleich der menschlichen Verluste der Roten Armee und der Wehrmacht in den Schlachten des Großen Vaterländischen Krieges]. In: Voennaja Mysl', 4/2016 S. 67–77.

LUTZ-AURAS, Ludmila (2013): Auf Stalin, Sieg und Vaterland! Politisierung der kollektiven Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg in Russland. Dissertation der Universität Rostock, Wiesbaden: Springer VS.

— (2013): Zwischen Stolz und Missbilligung. Der Zweite Weltkrieg in der Erinnerungspolitik der Russländischen Föderation und der Ukraine. In: BIZEUL, Yves (Hrsg.): Rekonstruktion des Nationalmythos?: Frankreich, Deutschland und die Ukraine im Vergleich. S. 193–223.

MAKHORTYKH, Mykola/SYDOROVA, Maryna (2017): Social media and visual framing of the conflict in Eastern Ukraine. In: Media, War & Conflict, 3/2017 S. 359–381.

MAKHOTINA, Ekaterina (2018): Noch ist Stalin heisse Geschichte – Russlands Kampf mit einer Vergangenheit, die nicht vergehen will | NZZ. 17.11.2018, <<https://www.nzz.ch/meinung/noch-ist-stalin-heiss-russlands-kampf-mit-einer-vergangenheit-die-nicht-vergehen-will-ld.1431950>>, abgerufen am 05.12.2018.

MÄLKSOO, Maria (2015): 'Memory must be defended': Beyond the politics of mnemonical security. In: Security Dialogue, 3/2015 S. 221–237.

MÄLKSOO, Lauri (2018): Russland und das Völkerrecht: Einige Widersprüche. In: Russland-Analysen, 2018 S. 2–4.

MANOJLO, A.V. (2015): Cvetnye revoljucii i tehnologii demontaža političeskich režimov [Farbrevolutionen und Technologien der Demontierung politischer Regimes]. In: Mirovaja Politika, 1/2015 S. 1–19.

— (2015): Informacionnye (gibridnye) vojny i cvetnoye revoljucii v sovremennoj politike [Informations- (hybride) Kriege und Farbrevolutionen in der aktuellen Politik].

MARCUS, Jonathan (2017): Russia's new military - should Nato worry? 29.06.2017, <<https://www.bbc.com/news/world-europe-40428132>>, abgerufen am 26.12.2018.

MARTEN, Kimberly (2017): The 'KGB State' and Russian Political and Foreign Policy Culture. In: The Journal of Slavic Military Studies, 2/2017 S. 131–151.

MATTSSON, Peter A. (2015): Russian Military Thinking – A New Generation of Warfare. In: Journal on Baltic Security, 1/2015 S. 61–70.

MCDERMOTT, Roger (2016): Countering Color Revolution Drives Russia's Creation of National Guard (12.04.2016). <<https://jamestown.org/program/countering-color-revolution-drives-russias-creation-of-national-guard/>>, abgerufen am 26.12.2018.

— (2016): Does Russia have a Gerasimov Doctrine? In: *Parameters*, 46/2016 S. 97–105.

METLJAEVA, E.V. (2014): *Mechanizmy formirovanija i razvitija posttravmatičeskogo stressovogo rasstrojstva* [Mechanismen der Entstehung und Entwicklung einer Posttraumatischen Belastungsstörung]. In: *Voennaja Mysl'*, 2/2014 S. 48–54.

MIL.RU: *Glavnoe voenno-političeskoe upravlenie Vooružennych Sil RF organizuet rabotu po bor'be s fal'sifikaciej istorii*. <<https://tvzvezda.ru/news/forces/content/201811081744-mil-runz23m.html>>, abgerufen am 05.12.2018.

MITJUŠKIN, A.A. (2015): *Metody raboty komandirov i štabov po upravleniju vojskami pri proryve taktičeskoj zony oborony protivnika po opytu tret'ego perioda Velikoj Otečestvennoj vojny* [Methoden der Arbeit von Kommandanten und Stäben zur Führung der Streitkräfte bei dem Durchbruch durch die taktische Verteidigungszone nach der Erfahrung der dritten Periode des Großen Vaterländischen Krieges]. In: *Voennaja Mysl'*, 12/2015 S. 59–67.

MIZINCEV, M.E. (o.D.): *Nacional'nyj centr upravlenija oboronoj Rossijskoj Federacii: Ministerstvo oborony Rossijskoj Federacii* [National Defense Management Center der Russischen Föderation: Verteidigungsministerium der Russischen Föderation (o.D.)]. <https://structure.mil.ru/structure/ministry_of_defence/details.htm?id=11206@egOrganization>, abgerufen am 01.11.2018.

MONAGHAN, Andrew (2016): *Ukraine Crisis in Hybrid Warfare Context with a Historical Perspective* (06.08.2016). <<http://www.cw.ox.ac.uk/blog/2016/6/8/ukraine-crisis-in-hybrid-warfare-context-with-a-historical-perspective>>, abgerufen am 12.07.2017.

MOROZ, K.S. (2018): *Voенно-političeskie aspekty rešenija kuril'skogo voprosa* [Militärisch-politische Aspekte der Lösung der Kurilen-Frage]. In: *Voennaja Mysl'*, 2/2018 S. 22–27.

MÜLLER, Jan-Werner (2002): *Introduction: the power of memory, the memory of power and the power over memory*. In: MÜLLER, Jan-Werner (Hrsg.): *Memory and Power in Post-War Europe*. Cambridge: Cambridge University Press, S. 1–36.

MÜLLER, Kathrin Friederike (2018): *Theoretisches Kodieren von Interviewmaterial. Medienaneignung mit der Grounded Theory induktiv analysieren*. In: PENTZOLD, C./BISCHOF, A./HEISE, N. (Hrsg.): *Praxis Grounded Theory. Theoriegenerierendes empirisches Forschen in medienbezogenen Lebenswelten. Ein Lehr- und Arbeitsbuch*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 149–168.

N.A. (2018): *Voенно-istoričeskaja konferencija, posvjaščena 70-letiju osvoboždenija Kryma ot nemecko-fašistskich zachvatčikov* [Militärhistorische Konferenz zum 70. Jubiläum der Befreiung der Krim von den faschistischen Okkupanten]. In: *Voennaja Mysl'*, 7/2018 S. 77–78.

NELSON, Todd H. (2015): *History as ideology: the portrayal of Stalinism and the Great Patriotic War in contemporary Russian high school textbooks*. In: *Post-Soviet Affairs*, 1/2015 S. 37–65.

NEUMANN, Iver B. (2008): *Russia as a great power, 1815–2007*. In: *Journal of International Relations and Development*, 2/2008 S. 128–151.

NORBERG, Johan/WESTERLUND, Fredrik (2016): Russia's Armed Forces in 2016. In: GUDRUN PERSSON (Hrsg.): Russian Military Capability in a Ten-Year Perspective – 2016. FOI-R--4326-SE, FOI, S. 23–68.

OLIKER, Olga (2016): Unpacking Russia's New National Security Strategy. CSIS. Washington, D.C.: CSIS.

ORLOV, A.S. et al. (2017²): Istorija Rossii. MGU Istoričeskij fakul'tet, Moskva: Prospekt.

ÖSTERREICHISCHE LANDESVERTEIDIGUNGS-AKADEMIE (2018): Einladung zum LVAK Symposium 2018 (2018). <https://www.boku.ac.at/fileadmin/data/H99000/H99100/Lehre/diverses/19_06_2018_Symposium.pdf>, abgerufen am 18.07.2018.

OVERY, Richard J. (2004^{2. Aufl.}): Russlands Krieg: 1941 - 1945. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.

PANARIN, I.N. (2017): Gibridnaja vojna protiv Rossii 1816 - 2016 g. [Der hybride Krieg gegen Russland 1816-2016]. Moskva: Gorjačaja linija - Telekom.

PERSSON, Gudrun: Russian History – A Matter of National Security. S. 2.

PETROV, Nikita (2018): Don't Speak Memory. How Russia Represses Its Past. In: Foreign Affairs, 1/2018 S. 16–21.

Ukaz Prezidenta Rossijskoj Federacii ot 31 dekabrja 2015 goda N 683 „O Strategii nacional'noj bezopasnosti Rossijskoj Federacii“.

PUZEN'KIN, I.V./MICHAJLOV, V.V. (2015): Rol' informacionno-psichologičeskich sredstv v obespečenii oboronosposobnosti gosudarstva [Die Rolle informationell-psychologischer Mittel in der Sicherstellung der Verteidigungsfähigkeit des Staates]. In: Voennaja Mysl', 7/2015 S. 11–15.

PYNNÖNIEMI, Katri (2018): Russia's National Security Strategy: Analysis of Conceptual Evolution. In: The Journal of Slavic Military Studies, 2/2018 S. 240–256.

RENZ, Bettina (2007): The Siloviki in Russian Politics: Political Strategy or a Product of the System? In: Russland-Analysen, 2007 S. 2–4.

REUTERS (2018): Putin, before vote, says he'd reverse Soviet collapse if he could:... (02.03.2018). <<https://www.reuters.com/article/us-russia-election-putin-idUSKCN1GE2TF>>, abgerufen am 26.12.2018.

REUVENY, Rafael/PRAKASH, Aseem (1999): The Afghanistan war and the breakdown of the Soviet Union. In: Review of International Studies, 1999 S. 693–708.

RIVERA, David W./RIVERA, Sharon Werning (2018): The Militarization of the Russian Elite under Putin: What We Know, What We Think We Know (but Don't), and What We Need to Know. In: Problems of Post-Communism, 4/2018 S. 221–232.

RJAZANOV, L.F./SINIKOV, A.A. (2016): Voенно-vozdušnye sily v Velikoj Otečestvennoj vojne: Uroki i vyvody [Militärische Luftstreitkräfte im Großen Vaterländischen Krieg: Lehren und Ableitungen]. In: Voennaja Mysl', 5/2016 S. 63–69.

ROCHLITZ, Michael (2018): Die Macht der Silowiki: Kontrollieren Russlands Sicherheitsdienste Putin, oder kontrolliert er sie? In: Russland-Analysen, 2018 S. 2–5.

RODIKOV, S.V. (Hrsg.) (2015): 8 marta - meždunarodnyj ženskij den' [8. März - internationaler Frauentag]. In: Voennaja Mysl'. Band 3. Moskva: Redakcionno-izdatel'skij centr „Krasnaja Zvezda“ Ministerstva oborony Rossijskoj Federacii, S. 82.

— (Hrsg.) (2017): 8 марта - meždunarodnyj ženskij den' [8. März - internationaler Frauentag]. In: Voennaja Mysl'. Band 3. Moskva: Redakcionno-izdatel'skij centr „Krasnaja Zvezda“ Ministerstva oborony Rossijskoj Federacii, S. 98.

— (Hrsg.) (2016): K vychodu v svet trilogii V.N. Buslovskogo " „Triada Velikoj Pobedy“ [Zum Erscheinen der Trilogie von Buslovskij „Triade des Großen Sieges“]. In: Voennaja Mysl'. Band 5. Moskva: Redakcionno-izdatel'skij centr „Krasnaja Zvezda“ Ministerstva oborony Rossijskoj Federacii, S. 82.

— (Hrsg.) (2015): Navstreču prazdniku Velikoj Pobedy [Zum Feiertag des Großen Sieges]. In: Voennaja Mysl'. Band 4. Moskva: Redakcionno-izdatel'skij centr „Krasnaja Zvezda“ Ministerstva oborony Rossijskoj Federacii, S. [81].

— (Hrsg.) (2014a): Voennaja Mysl'. Band 12 Moskva: Redakcionno-izdatel'skij centr „Krasnaja Zvezda“ Ministerstva oborony Rossijskoj Federacii.

— (Hrsg.) (2014b): Voennaja Mysl'. Band 9 Moskva: Redakcionno-izdatel'skij centr „Krasnaja Zvezda“ Ministerstva oborony Rossijskoj Federacii.

— (Hrsg.) (2014c): Voennaja Mysl'. Band 5 Moskva: Redakcionno-izdatel'skij centr „Krasnaja Zvezda“ Ministerstva oborony Rossijskoj Federacii.

— (Hrsg.) (2018d): Voennaja Mysl'. Band 5 Moskva: Redakcionno-izdatel'skij centr „Krasnaja Zvezda“ Ministerstva oborony Rossijskoj Federacii.

— (Hrsg.) (2017e): Voennaja Mysl'. Band 5 Moskva: Redakcionno-izdatel'skij centr „Krasnaja Zvezda“ Ministerstva oborony Rossijskoj Federacii.

— (Hrsg.) (2016f): Voennaja Mysl'. Band 5 Moskva: Redakcionno-izdatel'skij centr „Krasnaja Zvezda“ Ministerstva oborony Rossijskoj Federacii.

— (Hrsg.) (2014g): Voennaja Mysl'. Band 6 Moskva: Redakcionno-izdatel'skij centr „Krasnaja Zvezda“ Ministerstva oborony Rossijskoj Federacii.

— (Hrsg.) (2015h): Voennaja Mysl'. Band 9 Moskva: Redakcionno-izdatel'skij centr „Krasnaja Zvezda“ Ministerstva oborony Rossijskoj Federacii.

— (Hrsg.) (2016i): Voennaja Mysl'. Band 11 Moskva: Redakcionno-izdatel'skij centr „Krasnaja Zvezda“ Ministerstva oborony Rossijskoj Federacii.

— (Hrsg.) (2015j): Voennaja Mysl'. Band 5 Moskva: Redakcionno-izdatel'skij centr „Krasnaja Zvezda“ Ministerstva oborony Rossijskoj Federacii.

— (Hrsg.) (2016k): Voennaja Mysl'. Band 12 Moskva: Redakcionno-izdatel'skij centr „Krasnaja Zvezda“ Ministerstva oborony Rossijskoj Federacii.

— (Hrsg.) (2015l): Voennaja Mysl'. Band 7 Moskva: Redakcionno-izdatel'skij centr „Krasnaja Zvezda“ Ministerstva oborony Rossijskoj Federacii.

— (Hrsg.) (2014m): Voennaja Mysl'. Band 2 Moskva: Redakcionno-izdatel'skij centr „Krasnaja Zvezda“ Ministerstva oborony Rossijskoj Federacii.

— (Hrsg.) (2014n): Voennaja Mysl'. Band 1 Moskva: Redakcionno-izdatel'skij centr „Krasnaja Zvezda“ Ministerstva oborony Rossijskoj Federacii.

— (2018): Žurnalu „Voennaja Mysl' - 100 let [Die Zeitschrift ‚Voennaja Mysl'‘]“ feiert ihren 100. Geburtstag]. In: Voennaja Mysl', 5/2018 S. 5–17.

RÜESCH, Andreas (2018): Wieso es in Russland wieder salonfähig ist, Stalin zu verehren | NZZ. 28.01.2018, <<https://www.nzz.ch/international/stalin-und-die-sehnsucht-nach-der-starken-hand-ld.1323741>>, abgerufen am 05.12.2018.

RUMELILI, Bahar (2018): Breaking with Europe's pasts: memory, reconciliation, and ontological (In)security. In: European Security, 3/2018 S. 280–295.

RUSSIAN FEDERATION (2015): Russian National Security Strategy [Englische Übersetzung].

RUSSISCHE FÖDERATION (2016): Foreign Policy Concept of the Russian Federation (approved by President of the Russian Federation Vladimir Putin on November 30, 2016).

RUSSLAND-ANALYSEN (Hrsg.) (2015): Russen über Militär und Kriegsgefahr. In: Russland-Analysen, 2015 S. 11–15.

— (2018): Vertrauen in die sozialen und politischen Institutionen. In: Russland-Analysen, 2018 S. 15–16.

— (2018): Völkerrecht in Russlands außenpolitischen Konzepten. In: Russland-Analysen, 2018 S. 9–11.

SAJFETDINOV, Ch.I. (2018): Aleksandr Andreevič Svečin - vydajuščijsja voennyj myslitel' načala XX veka [Aleksandr Andreevič Svecin - herausragender militärischer Denker Anfang des 20. Jhdts]. In: Voennaja Mysl', 8/2018 S. 101–109.

SALONIUS-PASTERNAK, Charly/LIMNÉLL, Jarno (2015): Preparing Finland for hybrid warfare > Social vulnerabilities and the threat of military force. Kommentar 6/2015, The Finnish Institute of International Affairs. Helsinki: The Finnish Institute of International Affairs.

SAPPER, Manfred/DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR OSTEUROPAKUNDE (Hrsg.) (2013): Zeit im Spiegel: das Jahrhundert der Osteuropaforschung. Zeitschrift Osteuropa, 2–3/2013, Berlin.

SERGEEV, M./SOLOV'ÉVA, Ol'ga (2018): V bjudžete-2019 vlast' vybrala „pravil'nye“ priority [Im Budget 2019 wählte die Regierung die „richtigen“ Prioritäten] (17.10.2018). <http://www.ng.ru/economics/2018-10-17/1_7334_budget.html>, abgerufen am 24.12.2018.

SERVICE, Robert (2015): The Penguin history of modern Russia: from tsarism to the twenty-first century. London: Penguin.

SHENFIELD, Stephen D. (2010): Recalling the Past — (Re)constructing the Past: Collective and Individual Memory of World War II in Russia and Germany. In: Russian Journal of Communication, 1–2/2010 S. 162–164.

SIBILEVA, O.P. (2014): Dejatel'nost' Evropejskogo suda po pravam čeloveka kak ugroza nacional'noj bezopasnosti Rossii [Die Tätigkeit des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte als Gefahr für die nationale Sicherheit Russlands]. In: Voennaja Mysl', 7/2014 S. 52–60.

SIEDSCHLAG, Alexander (2014): Strategische Kulturanalyse: Deutschland, Frankreich und die Transformation der NATO. In: SIEDSCHLAG, Alexander (Hrsg.): Methoden der sicherheitspolitischen Analyse. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 25–52.

SINIKOV, A.A. (2014): Voennaja nauka i novye oblasti issledovanij [Militärwissenschaften und neue Forschungsbereiche]. In: Voennaja Mysl', 2/2014 S. 22–26.

SINOVETS, Polina (2016): From Stalin to Putin: Russian Strategic Culture in the XXI Century, Its Continuity, and Change. In: Philosophy Study, 7/2016 <<http://www.davidpublisher.org/index.php/Home/Article/index?id=27988.html>>, abgerufen am 17.07.2018.

SINOVETS, Polina/RENZ, Bettina (2015): Russia's 2014 Military Doctrine and beyond: threat perceptions, capabilities and ambitions. 117, NATO Defence College. Rome: NATO Defence College.

SKAK, Mette (2016): Russian strategic culture: the role of today's chekisty. In: Contemporary Politics, 3/2016 S. 324–341.

SNYDER, Jack L. (1977): The Soviet Strategic Culture: Implications for Limited Nuclear Options. Project Air Force Report, RAND Corporation. Santa Monica, CA: RAND Corporation.

SOLDATOV, Andrej/ROCHLITZ, Michael (2018): The Siloviki in Russian Politics. In: TREISMAN, Daniel (Hrsg.): The New Autocracy. Information, Politics and Policy in Putin's Russia. Washington, D.C.: Brookings Institution Press, S. 83–108.

STANOVAYA, Tatyana: Illusory Stability: Putin's Regime Is Readier Than Ever for Change. <<https://carnegie.ru/commentary/76729>>, abgerufen am 23.12.2018.

— (2018): Rotating the Elite: The Kremlin's New Personnel Policy (30.01.2018). <<https://carnegie.ru/2018/01/30/rotating-elite-kremlin-s-new-personnel-policy-pub-75379>>, abgerufen am 15.08.2018.

STEPAN, Christian (2017): Geschichte im Propagandakrieg. In: Gordischer Knoten Ukraine - eine gesamtstrategische Betrachtung. Militärwissenschaftliche Publikationsreihe der Landesverteidigungsakademie, Wien: BMLVS, S. 291–310.

STEWART, Susan (2017): Fundamental Attitudes of the Russian Political Elite. SWP Research Paper 7, Stiftung Wissenschaft und Politik. Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik.

STRÜBING, Jörg (2014): Grounded Theory und Theoretical Sampling. In: BAUR, Nina/BLASIUS, Jörg (Hrsg.): Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 457–472.

- TALENSKIJ, N.A. (2015): Razvitie operativnogo iskusstva po opyту poslednich vojn [Entwicklung der operativen Kunst aus der Erfahrung der letzten Kriege]. In: Voennaja Mysl', 5/2015 S. 25–40.
- TASS (2018): Glavnoe voenno-političeskoe upravlenie sozdano v Minoborony (14.06.2018). <<https://tass.ru/armiya-i-opk/5413977/amp>>, abgerufen am 05.12.2018.
- (2018): „Undeclared war“ forces Russia to boost defense spending — minister (27.10.2018). <<http://tass.com/economy/1028115>>, abgerufen am 23.12.2018.
- TAYLOR, Brian D. (2017): The Russian Siloviki & Political Change. In: Daedalus, 2/2017 S. 53–63.
- THOMAS, Timothy (2016): The Evolution of Russian Military Thought: Integrating Hybrid, New-Generation, and New-Type Thinking. In: The Journal of Slavic Military Studies, 4/2016 S. 554–575.
- (2017): The Evolving Nature of Russia's Way of War. In: Military Review, July-August/2017 S. 34–42.
- (2016): Thinking Like a Russian Officer: Basic Factors And Contemporary Thinking On The Nature Of War. Fort Leavenworth 2016.
- THORNTON, Rod (2016): Russian “Hybrid Warfare” and the National Defence Management Centre (NTsUO). In: RENZ, Bettina/SMITH, Hanna: After ‘hybrid warfare’, what next? – Understanding and responding to contemporary Russia. Helsinki: Aleksanteri Institute, S. 22–24.
- TRAUE, Boris/PFAHL, Lisa/SCHÜRMAN, Lena (2014): Diskursanalyse. In: BAUR, Nina/BLASIUS, Jörg (Hrsg.): Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 493–508.
- TRET'JAKOV, Ju.N. (2015): Sud'ba byt' pervym [Vom Schicksal der Erste zu sein]. In: Voennaja Mysl', 6/2015 S. 75–78.
- TROCENKO, K.A. (2016): O soderžanii osnov primenenija morskich desantov i protivodesantnoj oborony [Zu den Wurzeln des Einsatzes der Seelandetruppen und der Verteidigung gegen Seelandetruppen]. In: Voennaja Mysl', 10/2016 S. 3–14.
- TSYGANKOV, A. P. (2003): Mastering space in Eurasia: Russia's geopolitical thinking after the Soviet break-up. In: Communist and Post-Communist Studies, 1/2003 S. 101–127.
- TUROWSKI, Jan/MIKFELD, Benjamin (2013): Gesellschaftlicher Wandel und politische Diskurse. Überlegungen für eine strategieorientierte Diskursanalyse. Werkbericht Denkwerk Demokratie 3, Hans Böckler Stiftung. Hans Böckler Stiftung S. 1–76.
- UN - VEREINTE NATIONEN (2014): Conference Room 1. Third Committee: Plenary (2014). <http://www.un.org/en/ga/third/69/docs/voting_sheets/L56.Rev1.pdf>, abgerufen am 04.11.2018.
- UZ ZAMAN, Rashed (2009): Strategic Culture: A “Cultural” Understanding of War. In: Comparative Strategy, 1/2009 S. 68–88.

VAN BLADEL, Joris (2008): The Dual Structure and Mentality of Vladimir Putin's Power Coalition. FOI-R-2519-SE, Swedish Defence Research Agency (FOI). Stockholm: Swedish Defence Research Agency (FOI).

VOENNAJA MYSL': About. <<http://vm.milportal.ru/o-zhurnale/about/>>, abgerufen am 20.08.2018a.

— (2018b): About. 2018, <<http://vm.milportal.ru/o-zhurnale/about/>>, abgerufen am 19.07.2018.

VOLKOV, Denis (2016): Russian Elite Opinion After Crimea. Moscow Carnegie Center. Moscow: Moscow Carnegie Center.

VOROB'EV, I.N./KISELEV, V.A. (2014): Strategii sokrušenija i izmora v novom oblike [Die Strategien der Zermürbung und der Aushungerung in neuer Gestalt]. In: Voennaja Mysl', 3/2014 S. 45–57.

— (2013): Otečestvennaja voennaja teorija: istorija i sovremennost' [Heimische Militärtheorie: Geschichte und Aktualität]. In: Voennaja Mysl', 8/2013 S. 28–42.

VORONOV, Ju.Ju./LAPAEV, A.V. (2014): Protivovozdušnoj oboorone Rossii - 100 let [Die Luftverteidigung Russlands feiert den 100. Geburtstag]. In: Voennaja Mysl', 9/2014 S. 68–78.

WALKER, Shaun (2018): The long hangover: Putin's new Russia and the ghosts of the past. New York, NY: Oxford University Press.

WENDLAND, Anna Veronika (2014): Hilflös im Dunkeln. „Experten“ in der Ukraine-Krise: eine Polemik. In: Zeitschrift Osteuropa, 9–10/2014 S. 13–33.

WESTERLUND, Fredrik/NORBERG, Johan (2016): Military Means for Non-Military Measures: The Russian Approach to the Use of Armed Force as Seen in Ukraine. In: The Journal of Slavic Military Studies, 4/2016 S. 576–601.

WHITE, David (2018): State capacity and regime resilience in Putin's Russia. In: International Political Science Review, 1/2018 S. 130–143.

WOOD, Elizabeth A. (2011): Performing Memory: Vladimir Putin and the Celebration of World War II in Russia. In: The Soviet and Post-Soviet Review, 2/2011 S. 172–200.

ZAJCEV, D.V./ORLJANSKIJ, V.I./SOSKOV, D.Ju. (2015): Primenenie oružija neletal'nogo dejstvija dlja predotvraščeniija vooružennyh konfliktov [Der Einsatz von nicht-tödlichen Waffen zur Prävention von bewaffneten Konflikten]. In: Voennaja Mysl', 10/2015 S. 50–55.

ZAMJATIN, N.M. (2015): Nastupatel'nye operacii Krasnoj Armii (po opytu kampanij 1944 u 1945 gg.) [Angriffe der Roten Armee (nach den Erfahrungen der Kampagnen von 1944 und 1945)]. In: Военная Мысль, 5/2015 S. 3–14.

ZOLOTOV, V.V. (2015): Protivodejstvie fal'sifikacii istorii - osnovnaja zadača voenno-istoričeskoj raboty vo vnutrennyh vojskach MVD Rossii [Der Falsifikation der Geschichte entgegenwirken - Hauptaufgaben der militärisch-historiografischen Arbeit in den Streitkräften des Innenministeriums]. In: Voennaja Mysl', 3/2015 S. 16–25.

ZVEREV, S.E. (2014): Voinskie sueverija kak popytka racionalizacii stressogennoj dejstvitel'nosti [Aberglaube unter Soldaten als Versuch der Rationalisierung von Stress erzeugender Tatasachen]. In: Voennaja Mysl', 5/2014 S. 35–42.

— (2014): Vospitanie nenavisti i beosposobnost' vojsk (po opytu Vtoroj mirovoj vojny) [Erziehung zum Hass und Kampffähigkeit der Streitkräfte (nach Erfahrung des Zweiten Weltkriegs)]. In: Voennaja Mysl', 9/2014 S. 58–67.

Duden | Kon-ti-nu-i-tät | Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Synonyme, Herkunft. <<https://www.duden.de/rechtschreibung/Kontinuitaet>>, abgerufen am 05.12.2018.

Duden | le-gi-ti-mie-ren | Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Synonyme, Herkunft. <<https://www.duden.de/rechtschreibung/legitimieren>>, abgerufen am 05.12.2018.

Duden | Le-gi-ti-mi-tät | Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Synonyme, Herkunft. <<https://www.duden.de/rechtschreibung/Legitimitaet>>, abgerufen am 05.12.2018.

Duden | Sta-bi-li-tät | Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Synonyme, Herkunft. <<https://www.duden.de/rechtschreibung/Stabilitaet>>, abgerufen am 05.12.2018.